
DER UNVERPACKT LADEN DER ZUKUNFT.

Eine Masterarbeit über die
Reaktion der „unverpackt“-
Läden auf die gesellschaftlichen
Veränderungen nach der
Coronakrise, im Rahmen des
Megatrends Neo-Ökologie.



Mediadesign Hochschule
für Design und Informatik

Masterarbeit

Der "unverpackt"-Laden der Zukunft

Reaktion der „unverpackt“-Läden auf die gesellschaftlichen Veränderungen nach der Coronakrise, im Rahmen des Megatrends Neo-Ökologie.

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades Master of Arts

Vorgelegt von: Lena Wagner

Studienfach: Design Management
Sommersemester 2020

Berlin, den 26.10.2020



Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Textpassagen, die wörtlich oder dem Sinn nach auf Publikationen oder Vorträgen anderer Autoren beruhen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Berlin, den 26.10.2020

 Lena Wagner



Inhaltsverzeichnis

PROLOG	13
EINLEITUNG	15
I. Fragestellung und Herangehensweise	16
II. Fragestellung und Hypothesen	19
III. Fachbereichs Einordnung und Theoriebezug	20
IV. Methodik und Material	20
V. Zieldefinition dieser Arbeit	21
KAPITEL 1: DIE SEUCHEN EUROPAS UND IHR EINFLUSS AUF DIE GESELLSCHAFT	25
1.1 Die gefährlichsten Infektionskrankheiten der europäischen Geschichte	26
1.1.1 Einführung	26
1.1.2. Die Pest	29
1.1.3 Die Cholera	30
1.1.4 Die Influenza	31
1.1.5 AIDS	32
1.2. Die Veränderungen in der Gesellschaft	33
1.2.1. Wirtschaft	33
1.2.2. Politik	34
1.2.3. Gesellschaft	36
1.2.4. Kultur	38
1.3 Die CoViD-19 Pandemie	41
1.4. Forschungsfrage Unterfrage 1	50
KAPITEL 2: DIE BEDEUTUNG VON KRISEN	53
2.1. Die Coronakrise	54
2.2 Die Krise in der Systemtheorie	58
2.2.1. Einführung in die Systemtheorie	58
2.2.2. Das System Gesellschaft in einem Wandel	61
2.3. Die bevorstehende Klimakrise	62
2.3.1. Die Krise des Klimawandels	63
2.3.2. Das System Gesellschaft in einer ökologischen Krise	66
2.3.3. Die Auswirkungen der Risikogesellschaft	67
2.3.4. Zwischen Systemtheorie und Risikogesellschaft	71
2.4. Forschungsfrage Unterfrage 2	72
3. KAPITEL: DIE WELT NACH CORONA	75
3.1. Die Entwicklung des Megatrends Neo-Ökologie	76
3.1.1. Entwicklung der ökologischen Bewegung	76
3.1.2. Arbeit mit Megatrends	80
3.1.3. Der Megatrend Neo-Ökologie	81
3.1.4. Der Klimawandel während der Coronakrise	85
3.2. Die Zukunft nach Corona	88
3.2.1. Die Welt nach Corona	88
3.2.3. Auswertung der Szenarien	92

3.3. Die Zukunft der Neo-Ökologie	105
3.3.1. Der Ökomodernismus	105
3.3.2. Die Blaue Ökologie	107
3.3.3. Ausblick in die Zukunft	109
3.4. Forschungsfrage Unterfrage 3	112
KAPITEL 4: DIE „UNVERPACKT“-LÄDEN IN DEUTSCHLAND	115
4.1. Ein Leben ohne Müll	116
4.1.1. Das Konzept Zero Waste	117
4.1.2. Nachhaltiger Konsum	121
4.1.3. Die LOHAS	123
4.2. Der stationäre Handel	127
4.2.1 Situation vor Corona	127
4.2.2. Herausforderungen durch die Corona-Pandemie	129
4.3. Der „unverpackt“-Laden in der Coronakrise	132
4.3.1 Stimmung in der Gesellschaft	132
4.3.2. Situation der „unverpackt“-Läden während des Lockdowns	134
4.3.3. Die Coronakrise aus der Sicht der „unverpackt“-Inhaber	139
4.3.4. Zusammenfassung der Erkenntnisse	140
4.4. Forschungsfrage Unterfrage 4	144
KAPITEL 5: DER "UNVERPACKT"-LADEN DER ZUKUNFT	149
5.1. Europas Seuchen und ihr Einfluss auf die Gesellschaft	150
5.2. Die Gesellschaft in einer Krise	152
5.3. Die Welt nach Corona	154
5.4. Die Zukunft der „unverpackt“-Läden	158
5.5. Praktische Implikationen	160
5.5.1. Kommunikation	160
5.5.2. Gemeinschaft	160
5.5.3. Bildung	161
5.5.4. Innovation	162
5.5.5. Ausblick	162
5.6. Weiterführende Forschung	163
FAZIT	165
I. Zusammenfassung	166
II. Antwort auf die Forschungsfrage	167
III. Evaluierung	168
EPILOG:	170
Ein Tag im Leben von Sophie	170
Konzeption der Fotoserie	173
Literatur- und Quellenverzeichnis	175
Literaturverzeichnis	176
Studien	180
Digitale Quellen	182
Audiovisuelle Quellen	189
Quellen der Abbildungen & Tabellen	190
Anhang	193



Abkürzungsverzeichnis

AIDS	- Acquired Immune Deficiency Syndrome
COP	- Conferences of the Parties
DGAW	- Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft
GRID	- Gay Related Immune Deficiency
HDE	- Hauptverband des deutschen Einzelhandels
HIV	- Humane Immunschwäche Virus
IPCC	- Intergovernmental Panel of Climate Change
LGBTQ	- Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer
LOHAS	- Lifestyle of Health and Sustainability
LOVOS	- Lifestyle of Voluntary Simplicity
MERS	- Middle East Respiratory Syndrome
PHEIC	- Public Health Emergency of International Concern
RCP	- Representative Concentration Pathways
SARS	- Severe Acute Respiratory Syndrome
SARS-CoV-2	- Severe Acute Respiratory Syndrome Coronavirus 2
UNFCCC	- United Nations Framework Convention on Climate Change

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Zersetzung von Einwegplastik im Laufe der Geschichte.	13
Abb. 2: Einordnung der Szenarien.	17
Abb. 3: Umweltbewusstsein in Deutschland 2019.	48
Abb. 4: Schema des Weltklimarates zu den vier Szenarien.	64
Abb. 5: Die steigenden Emissionen seit 2005	65
Abb. 6: Megatrend Map.	80
Abb. 7: Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen im Vergleich.	86
Abb. 8: Einordnung der Szenarien.	88
Abb. 9: Trichter Modell von Ute Hélène von Reibnitz.	93
Abb. 10: Werte-Index-Ranking 2020.	95
Abb. 11: 5Rs - Das Prinzip von Zero Waste.	117
Abb. 12: Formen des nachhaltigen Konsumverhaltens.	122
Abb. 13: Eigenschaften der LOHAS.	124
Abb. 14: Bio-Anteile im Umsatz für Lebensmittel und Getränke.	125
Abb.15: Suchinteresse zu Plastikmüll.	132
Abb.16: Suchinteresse zu Zero Waste.	133
Abb.17: Umsatzrückgang April 2020.	135
Abb.18: Umsatzrückgang August 2020.	136
Abb. 19: Umsatzentwicklung im Vergleich zu April.	137
Abb. 20: Umsatzrückgänge im Vergleich.	137
Abb. 21: Gründe für Umsatzrückgänge.	138

Alle Abbildungen wurden von Lena Wagner visuell an das Layout angepasst. Alle Abbildungen fremden Ursprungs wurden in der digitalen Abgabe zur Einsicht hinterlegt. Alle Angaben zu den Quellen befinden sich auf Seite 190f.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ursachen und Einflüsse für die Entwicklung und Verbreitung von Infektionskrankheiten	46
Tabelle 2: Werte-Index-Ranking 2020 mit festgelegten Punkten	94
Tabelle 3: Trends nach Gewichtung und Punktezahlen aufgezählt	95
Tabelle 4: Trends und Gegentrends mit ihren Punktwerte	96
Tabelle 5: Trends aus Szenario 1	98
Tabelle 6: Trends aus Szenario 2	99
Tabelle 7: Trend aus Szenario 3	102
Tabelle 8: Trends aus Szenario 4	103
Tabelle 9: Auswertung der Nutzwertanalyse	104
Tabelle 10: Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse	143
Tabelle 11: SWOT-Analyse der Antwort auf die erste Forschungsfrage	151
Tabelle 12: SWOT-Analyse der Antwort auf die zweite Forschungsfrage	153
Tabelle 13: SWOT-Analyse der Antwort auf die dritte Forschungsfrage	155
Tabelle 14: SWOT-Analyse der Antwort auf die vierte Forschungsfrage	159



2020 Ausbruch der Corona-Pandemie

- 2007 - Weltwirtschaftskrise

- 2001 - 9/11 Attentate in den USA

– **2000** Wenn Russlands neuer Präsident Vladimir Putin zum Zeitpunkt seiner Amtsernennung eine **Plastiktüte** weggeworfen hätte, wäre die heute zersetzt.

- 1997 - Die Suchmaschine Google geht in den USA online

– **1970** Ein **Becher aus Plastik**, der im gleichen Jahr, als sich die Beatles getrennt haben, weggeworfen wurde, wäre 2020 verschwunden.

- 1969 - Erste Nachricht die über das Internet übertragen wurde

- 1918 - Ausbruch der Spanischen Grippe als erste Pandemie

- 1907 - Dem Chemiker Leo Baekeland Bakelite entwickelte den Kunststoff.

– **1820** Wenn Napoleon, ein Jahr bevor er starb, einen **Plastikstrohhalm** in die Natur geworfen hätte, wäre dieser erst knapp 200 Jahre nach seinem Tod vollständig zersetzt worden.

- 1879 - Thomas Edison erfindet die Glühbirne

- 1789 - Französische Revolution

– **1618** Wenn ein Soldat, zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges, einen **Getränkehalter aus Plastik** in die Natur geworfen hätte, wäre dieser Getränkehalter erst 2018 nicht mehr nachweisbar gewesen.

- 1587 - Hinrichtung von Maria Stuart in Northamptonshire, England

– **1570** Hätte Papst Pius V., während er die englische Königin Elisabeth I. exkommunizierte, **Wasser aus einer Plastikflasche** getrunken, hätte es 450 Jahre gedauert, bis diese sich in der Natur zersetzt hätte.

- 1517 - Thesenanschlag durch Martin Luther in Wittenberg

- 1492 - Entdeckung Amerikas

– **1420** Wenn ein Fischer im Jahr, in dem der Friedensvertrag von Troyes unterzeichnet wurde, mit einer **Plastik Angelschnur** seine Fische gefangen hätte, wäre diese erst jetzt, 600 Jahre später, nicht mehr in der Natur zu finden.

- 1346 - Schlimmster Ausbruch der Pest in der Geschichte Europas



Prolog

Plastik – Rohstoff – Müll? Jeder Mensch der westlichen Zivilisation hat den Kunststoff bereits verwendet. Und auch mal welches in den Müll geworfen. Denn obwohl die meisten Menschen die Problematik um Plastik kennen, wird es noch regelmäßig aufgrund seiner Vorteile verwendet. Denn es stimmt; Plastik ist praktisch. Es bewahrt die darin eingepackten Produkte vor Keimen und Bakterien, macht beispielsweise Lebensmittel länger haltbar und Einwegprodukte können nach der Verwendung recht schnell entsorgt werden. Zumindest denken viele Menschen das immer noch, wenn sie den To Go Becher, den Styroporteller und die Plastiktüte im Müll entsorgen. Aber Fakt ist, diese Abfälle werden noch länger auf dieser Erde sein als die Menschen, die ihn verursacht haben. Viele Artikel und Bücher beschäftigen sich mit dieser Zeitspanne, wann das Plastik, was heute weggeworfen wird, in der Natur vollständig abgebaut ist. Aber die Zukunft ist eine unbekannte Zeitspanne, die relativ schwer einschätzbar ist. Wie sähe es aus, wenn nicht die Zukunft, sondern die Vergangenheit als Vergleichsmodell genommen werden würde. Wann müssten die verschiedenen Plastikprodukte weggeworfen worden sein, um heute, im Jahr 2020, komplett abgebaut zu sein?

Wenn nun diese Parameter auf die heutige Zeit angewendet werden, lässt sich vielleicht besser vorstellen, wie lange meistens Einwegplastikartikel in der Natur bleiben werden, bevor sie verschwunden sind. Die Zahlen reichen bis fast vor den Ausbruch der Pestepidemie im europäischen Mittelalter zurück. Eine Seuche, die 600 Jahre später immer noch bekannt ist für eine der schlimmsten Seuchen Europas. Wie die Corona-Pandemie sich entwickelt wird sich noch zeigen. Wie wir uns an sie erinnern werden auch. Sicher ist, dass in 600 Jahren die Spuren des Mülls, der heute produziert wird, immer noch nicht gänzlich verschwunden sind.



Abb. 1: Zersetzung von Einwegplastik im Laufe der Geschichte



Einleitung

„Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird. Aber so viel kann ich sagen: es muss anders werden, wenn es gut werden soll.“¹
Lichtenberg, Georg Christoph

¹ Kußmann, Matthias, Knall, Rauch und viele Sudelbücher.

I. Fragestellung und Herangehensweise

Die Ereignisse rund um die Coronakrise überschlagen sich täglich. Viele Läden blieben während des Lockdowns geschlossen oder leiden zumindest unter weniger Umsatz durch die Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen. Und je länger diese dauerte, desto riskanter wurde es vor allem für die kleinen Betriebe². Darunter auch die „unverpackt“-Läden in Deutschland. Das Konzept der „unverpackt“-Läden beruht darauf möglichst viel unnötiges Verpackungsmaterial, insbesondere Plastik, zu vermeiden. Das lose Produkt wird in einen selbst mitgebrachten Behälter gefüllt, abgewogen und bezahlt. Einwegverpackungen werden auf das absolute Minimum reduziert. Obwohl auch in „unverpackt“-Läden die Hygienestandards sehr hoch sind und alles von der Gesundheitsbehörde strengstens überwacht wird³, zweifeln die Menschen nun daran, ob in einem „unverpackt“-Laden die Ansteckungsgefahr größer ist als in einem konventionellen Supermarkt.⁴

Der Schutz vor dem neuartigen Coronavirus wird nach dem Lockdown immer wichtiger. Die Maskenpflicht gehört langsam, aber sicher zum Alltag der Bevölkerung. Da greifen auch vermehrt Menschen wieder zur Plastiktüte und zum Einwegbecher. Wo sich alles Anfang des Jahres noch als Trend zum Mehrweg abgebildet hat, wird jetzt aufgrund von Sicherheitsbedenken wieder vermehrt zum sicheren Einwegplastik gegriffen.⁵ Denn dieses Material hat, wenn es um Hygiene geht, einzigartige Vorteile. Es hält länger frisch, lässt gleichzeitig keine Keime oder Viren durch.⁶ So ist es ein idealer Schutz vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus. Durch die vermehrte Verwendung von Einwegverpackungen, vor allem aus Plastik, entsteht wieder mehr Müll, der die Umweltverschmutzung vorantreibt.

„Berlin – Beim Eintritt in den Schlosspark Charlottenburg erwartete die Besucher an diesem Wochenende ein ungewohntes Bild: Kaffeebecher, Plastiktüten mit Styroporbehältern, Getränkedosen oder Mini-Tetrapaks für Kinder lagen verstreut auf dem Kiesweg, der in die beliebte Anlage führt. Ähnliches zeigte sich auch in den anderen Parks und in der Stadt – ob im Tiergarten oder auf der Museumsinsel.“⁷

Mechthild, Henneke

Dieses Bild zeichnet sich nicht nur in Berliner Parks ab, die Müllproduktion insgesamt in Deutschland hat sich durch die Corona-Pandemie bereits vermehrt. Die Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft rechnet für dieses Jahr mit zusätzlichen 2,26 Millionen Tonnen Hausmüll. In einer Pressemitteilung des WWF Deutschland, fordert der Experte für Plastikmüll, Bernhard Bauske: „Mit der Menge an Hausmüll steigt die Dringlichkeit unseren Umgang mit Müll zu überdenken. Wir müssen mehr Müll vermeiden und mehr für die Wiederverwendung von Verpackungsmaterial tun.“ Bereits ohne den Lockdown, der viele Menschen dazu brachte zuhause vermehrt selbst zu kochen, online einzukaufen und die Wohnung zu entrümpeln, also insgesamt mehr Müll zu produzieren, lag Deutschland in der Produktion von Müll weit über dem Durchschnitt. Kaum ein anderes Land in Europa produziert mehr Müll pro Kopf.⁸ „2017 wurden in

2 vgl. Tagesschau, Einzelhandel befürchtet 50.000 Insolvenzen.

3 vgl. Glimbovski Milena, Ohne Wenn und Abfall.

4 vgl. Dohrmann, Anette, Coronakrise: Sind Einkäufe in Unverpackt-Läden sicher?

5 vgl. Douglas, Holger, Plastik sei Dank: Corona offenbart die Vorteile der Einwegtüte.

6 vgl. McAllum, Will, Wie wir Plastik vermeiden.

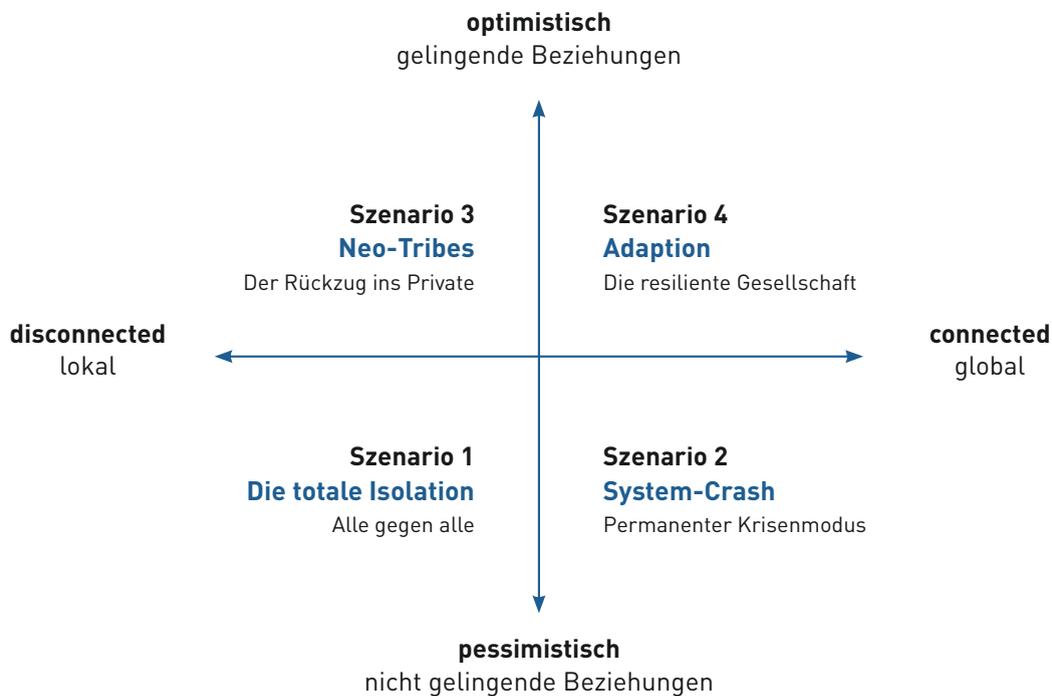
7 Mechthild, Henneke, Corona-Folge: Berliner Mülleimer quellen über.

8 vgl. WWF, Mehr Jogginghose, mehr Hausmüll.

Deutschland 226,5 Kilo Verpackungsmüll pro Kopf produziert, der Durchschnitt in der EU lag bei 173 Kilo“, beschreibt der WWF den Stand von 2017.⁹ Und durch die Corona-Pandemie und den verordneten Lockdown ist die Tendenz steigend.¹⁰

Im Hinblick auf diese neuen Entwicklungen im Bereich der Müllproduktion, kann sich die Frage gestellt werden, wie es insgesamt im Bereich der Umweltverschmutzung und dem Megatrend Neo-Ökologie weitergehen wird. In einem Ausschnitt der Trendstudie über Neo-Ökologie, die im Oktober 2019 vom Zukunftsinstitut veröffentlicht wurde, beschreibt die Autorin Lena Papasabbas den Megatrend als „der Megatrend, der die 2020er prägen wird wie kein anderer“.¹¹ Die Erkenntnis, dass sich das Klima langsam verändert und dies negative Konsequenzen nach sich zieht, wird immer mehr Menschen bewusst. Die Thematik wird auf einmal nicht mehr nur von einigen besorgten Klimaschützern behandelt, sondern rückt, unter anderem durch Aktivistinnen und Aktivisten wie Greta Thunberg, in die Mitte der Gesellschaft.¹²

Abb. 2: Einordnung der Zukunftsszenarien



Wie wird sich dies nach dem Abklingen der aktuellen Corona-Pandemie entwickeln? Im Rahmen der Studie „Die Welt nach Corona“ hat das Zukunftsinstitut vier Szenarien für das gesellschaftliche und auch wirtschaftliche Leben nach Corona erstellt. Sicher ist, dass die Gesellschaft nach der Pandemie eine Andere sein wird als vor der Krise.¹³ Aber wird sie auch eine Umweltfreundlichere sein?

⁹ WWF, Mehr Jogginghose, mehr Hausmüll

¹⁰ Mechthild, Henneke, Corona-Folge: Berliner Mülleimer quellen über.

¹¹ Papasabbas, Lena, Der wichtigste Megatrend unserer Zeit.

¹² vgl. Papasabbas, Lena, „Der wichtigste Megatrend unserer Zeit“

¹³ vgl. Zukunftsinstitut, Der Corona Effekt: 4 Zukunftsszenarien für Wirtschaft und Gesellschaft.



II. Fragestellung und Hypothesen

Richtungsweisend für diese Arbeit wird die zentrale Fragestellung „Wie transformiert die aktuelle Corona-Pandemie die Gesellschaft bezüglich des Megatrends Neo-Ökologie und wie kann der, von diesen Transformationen abhängige Einzelhandel, am Beispiel der „unverpackt“-Läden, in unterschiedlichen Zukunftsszenarien der Post-Corona Zeit darauf reagieren?“ sein.

Aus dieser Fragestellung ergeben sich vier Unterfragen, die jeweils eine Hypothese als vorläufige Antwort ergeben. Diese gilt es anhand der einzelnen Kapitel zu überprüfen und in der anschließenden Diskussion zu bestätigen oder zu widerlegen.

1. Welche waren die prägendsten Infektionserreger der europäischen Geschichte, welche Lehren können aus den verschiedensten Seuchen gezogen werden und welche Parallelen lassen sich in der aktuellen Pandemie finden?

Hypothese: Jeder Infektionserreger hat die europäische Gesellschaft durch unterschiedliche Seuchen immer wieder gefordert und somit auch verändert. Das Coronavirus wird dies ebenfalls auf seine Weise tun.

2. Inwiefern kann die Corona-Pandemie als Krise bezeichnet werden, wie geht eine Gesellschaft laut Niklas Luhmanns Systemtheorie mit Veränderungen wie Krisen um und was kann diese für die bevorstehende Klimakrise aus Corona lernen?

Hypothese: Jede Krise hat die Gesellschaft herausfordert, so auch die Corona-Pandemie. Auch wenn eine Gesellschaft sich ständig verändert und weiterentwickelt, so setzen Krisen meist größere und weitreichendere Veränderungen in Bewegung. Nach der Coronakrise wird der Klimawandel die Gesellschaft vor neue Herausforderungen stellen.

3. Welche Rolle spielt der ökologische Wandel bei der Entwicklung des Megatrends Neo-Ökologie und in welchen der unterschiedlichen Szenarien der Studie „Die Welt nach Corona“ des Zukunftsinstituts wird das Wachstum des Megatrends zum Erliegen kommen, in welchem wird es erfolgreich weiterwachsen?

Hypothese: Mit dem Aufkommen der Klimakrise entwickelt sich der Megatrend Neo-Ökologie parallel mit. Alle vier Szenarien spiegeln nur Tendenzen wider, welche bereits in der Gesellschaft existieren. In der Realität wird die Gesellschaft einen Mittelweg finden.

4. Wie realistisch und anwendbar ist das Konzept Zero Waste im Alltag, vor welchen Herausforderungen steht der stationäre Handel im Allgemeinen und wie können die „unverpackt“-Läden auf die Coronakrise reagieren?

Hypothese: „Zero Waste“ ist ein Konzept, dessen hundertprozentige Durchführung in der breiten Masse in den Bereich der Utopie fällt. Das Konzept muss sich an die Gesellschaft und deren Bedürfnisse anpassen, um weiterhin erfolgreich zu bleiben.

Diese Hypothesen gilt es in dieser Arbeit zu überprüfen und im abschließenden Fazit zu bestätigen oder zu beantworten.

III. Fachbereichs Einordnung und Theoriebezug

Diese Arbeit ist mit der zentralen Fragestellung in dem Bereich Zukunfts- und Trendforschung einzuordnen, greift aber auch auf das Modell der soziologischen Systemtheorie nach Niklas Luhmann zurück, um diese mit sozialwissenschaftlichem Wissen anzureichern. Außerdem werden auch kulturwissenschaftliche und historische Berichte früherer gesellschaftlicher Veränderungen hinzugezogen, um die Erkenntnisse aus früheren Pandemien einzuschließen. Thematisch kann diese Arbeit aber auch in dem Bereich des Social Design eingeordnet werden. Daher kann diese Arbeit als interdisziplinär angelegt bezeichnet werden. Anhand einer Case Study am Beispiel der „unverpackt“-Läden soll dieses theoretische Wissen in eine praktische Anwendung gebracht werden.

IV. Methodik und Material

Um die in dieser Arbeit ausgearbeiteten Fragestellung beantworten zu können, sollen die bereits vom Zukunftsinstitut¹⁴ erstellten Szenarien mit den sozial- und kulturwissenschaftlichen Erkenntnissen abgeglichen werden und mittels empirischer Forschung auf eine Praxistauglichkeit überprüft werden. Dafür sollen jeweils ein Best Case und ein Worst Case Szenario ausgewählt werden, auf diesen dann Handlungsempfehlungen ausgestellt werden.

Im ersten Schritt wird eine Literaturrecherche als Sekundärforschung durchgeführt. Diese findet mit kultur- und sozialwissenschaftlichem Fokus statt und soll als theoretische Basis dienen. Um ein vielfältiges Fundament zu kreieren, wird hierbei besonders auf eine breit gefächerte Recherche gesetzt. Nach einem historischen Rückblick und einer theoretischen Basis im Bereich der Soziologie, folgt eine Szenario-Analyse. Die Bewertung der vier Szenarien erfolgt mithilfe der Scoringmethode und soll somit ein Best-Case und ein Worst-Case-Szenario herausfiltern. Zur Primärforschung wird im zweiten Teil eine Case Study erstellt, welche den empirischen Teil dieser Arbeit darstellt. Hierfür wird die Mixed Methods Approaches, also der Kombination aus einer qualitativen und einer quantitativen Forschung, angewendet. Der quantitative Teil wird aus zwei, vom Unverpackt Verband durchgeführte, Umfragen bestehen um die allgemeine Lage der „unverpackt“-Läden in Deutschland herauszufinden. Der qualitative Teil der Case Study werden aus vier, von der Verfasserin dieser Arbeit durchgeführte, Interviews mit Inhabern von „unverpackt“-Läden aus unterschiedlichen Teilen von Deutschland, bestehen. Hierbei wird näher auf die jeweiligen Problematiken eingegangen und somit weitere Insights herausgefunden.

¹⁴ vgl. Zukunftsinstitut, Der Corona Effekt: 4 Zukunftsszenarien für Wirtschaft und Gesellschaft

V. Zieldefinition dieser Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist es, Handlungsempfehlungen für „unverpackt“-Läden zu entwickeln, welche die Erkenntnisse des kulturwissenschaftlich-historischen Rückblicks sowie des theoretischen, soziologischen Modells der Systemtheorie miteinander vereint. Die Handlungsempfehlungen sollen einerseits verdeutlichen, vor welchen Herausforderungen die „unverpackt“-Läden stehen und wie diese damit umgehen könnten. Dies soll den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern der einzelnen Läden helfen, etwaige Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und diesen als Leitfaden für kommunikative, aber auch exekutive Maßnahmen dienen.









Kapitel 1:

Die Seuchen Europas und ihr Einfluss auf die Gesellschaft

Unterfrage 1:

Welche waren die prägendsten Infektionskrankheiten der europäischen Geschichte, welche Lehren können aus den verschiedensten Seuchen gezogen werden und welche Parallelen lassen sich in der aktuellen Pandemie finden?

„Eine schwere Krankheit, so heißt es, offenbart den Charakter eines Menschen, eine Epidemie offenbart den Charakter einer Gesellschaft.“¹

Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons

Seit Monaten hat das Coronavirus die Welt fest im Griff. Die Gesellschaft sieht sich vor neuartigen Herausforderungen und niemand weiß genau wie auf die Herausforderungen reagiert werden sollte und welche Lösungen und Entscheidungen helfen die Krise zu überwinden. Jedoch steht die Gesellschaft nicht zum ersten Mal vor einer solchen Aufgabe. In der europäischen Geschichte gab es bereits viele Gefahren durch Infektionskrankheiten, welche die Menschen auf den Prüfstand stellten. Daraus ergeben sich die Fragen, welche Krankheitserreger die Menschheit in Europa in der Vergangenheit heimgesucht haben und wie die Gesellschaft mit diesen Herausforderungen umgegangen ist. Dies soll im Folgenden beantwortet werden.

¹ Fangerau, Heiner; Alfons Labisch, Pest und Corona. S.118f von 175

1.1 Die gefährlichsten Infektionskrankheiten der europäischen Geschichte

In einer einleitenden Phase werden die wichtigsten medizinischen Begriffe kurz erläutert. Ziel dieses Exkurses ist es, einen kurzen Einblick in die Welt der Infektionskrankheiten zu geben, um ein Basisverständnis zu vermitteln.

1.1.1 Einführung

„Die Seuchen sind allgemeine Erkrankungen des gesamten Körpers, sie entstehen durch Eindringen einer belebten äußeren, die Krankheit erzeugenden Ursache, führen zu schweren und schwersten Gesundheitsstörungen und zeichnen sich oft durch plötzlichen Ausbruch meist aus voller Gesundheit und sehr häufig durch ihre hohe Sterblichkeit aus.“²
Gottstein, Adolf

Mit dieser Erklärung definierte Adolf Gottstein den Begriff Seuche oder auch Epidemie in seinem Werk „Die Lehre von den Epidemien“ aus dem Jahr 1929. Er war ein „Mitglied[s] der Gründergeneration der Sozialhygiene und Epidemiologie“, wie Klaus und Ulrich Gottstein ihren Großonkel im Vorwort der Veröffentlichung des Manuskripts „Erlebnisse und Erkenntnisse“ von Adolf Gottstein im Dezember 1998 bezeichneten.³ Im nachfolgenden Kapitel wird sich mehrmals auf das Standardwerk des Mediziners bezogen, einerseits, weil es zu einer Zeit geschrieben wurde, in der der Wissensstand um die Seuchenlehre bereits fortgeschritten war, andererseits, weil es sich auf das Wesentlichste konzentriert und sich dadurch ideal für diese Arbeit eignet, die nicht den Anspruch auf medizinische Genauigkeit erhebt.

Das Wesentlichste an einer Seuche ist, dass sie zwar zunächst nur Einzelpersonen betrifft, sich aber zu einer Massenerkrankung ausweitet.⁴ Die Wissenschaft um Gesundheitsrisiken in der Gesellschaft begann bereits sehr früh. Mit jeder Erkenntnis in Bezug auf Herkunft, Bekämpfung und Vermeidung von Infektionskrankheiten wuchs das Wissen um Seuchen. Es begann mit dem griechischen Gelehrten Hippokrates vor mehr als 2000 Jahren, der feststellte, dass Umwelteinflüsse große Auswirkungen auf den Krankheitsverlauf haben. Im Laufe der Zeit wurde immer mehr Wissen angehäuft. Beispielsweise als der Brite John Snow den Zusammenhang zwischen einer Choleraerkrankung und dem verunreinigten Trinkwasser in London feststellte. So entstand im Laufe der Zeit die Disziplin der Epidemiologie.⁵ Die Erforschung von Infektionskrankheiten bildete den Anfang der Epidemiologie.⁶ Der Begriff Infektionskrankheiten wird vom Robert-Koch-Institut folgendermaßen definiert:

2 Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.13

3 Koppitz, Ulrich; Labisch, Alfons, Adolf Gottstein – Erlebnisse und Erkenntnisse. S.10

4 vgl. Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien S.13

5 vgl. Bonita, Ruth; Beaglehole, Robert; Kjellström, Tord; Einführung in die Epidemiologie. S.17-19

6 Krankheiten, welche durch Infektionserreger ausgelöst werden, werden genauer in der Unterkategorie Infektionsepidemiologie untersucht. Diese stellt eine Unterdisziplin der Epidemiologie dar. In diesem Bereich werden die epidemiologischen Methoden zum Erkennen, Verhindern und Bekämpfen von Gesundheitsrisiken auf den spezifischen Bereich der Infektionskrankheiten angewendet. Herangehensweise und Ziele sind hierbei der Epidemiologie sehr ähnlich. (vgl. RKI)

„Die klinische Manifestation eines Infektionsvorganges und des Wirkens eines Erregers im Organismus, die durch charakteristische Symptome und Befunde gekennzeichnet ist. Die Krankheit entsteht aus einer Infektion, ihr Verlauf wird durch die Infektion geprägt und sie ist erst nach dem Beherrschen der Infektion geheilt.“⁷

Robert-Koch-Institut

Verbreitet sich eine Infektionskrankheit in einem rasanten Tempo innerhalb der Bevölkerung, wird von einer Seuche gesprochen.⁸ Es gilt einen Ausbruch einer Infektionskrankheit in drei Arten zu unterteilen. Eine Endemie beschreibt einen Ausbruch, welcher konstant in einer Bevölkerung zirkuliert. Eine Erkrankungswelle, welche zeitlich und räumlich vermehrt auftritt, wird als Epidemie bezeichnet.⁹ Dabei gibt es keine genaue Unterscheidung zwischen den Begriffen Ausbruch, Seuche und Epidemie.¹⁰ Adolf Gottstein bezeichnet sie als „seuchenhafte Erkrankungen“.¹¹ Als Pandemie wird ein Ausbruch bezeichnet, welcher die Grenzen der anfänglich betroffenen Länder überwindet und sich unkontrolliert ausbreitet.¹²

Obwohl laut Robert-Koch-Institut der Begriff Seuche im medizinischen Umfeld nicht mehr verwendet wird, wird im Rahmen dieser Arbeit der Begriff dennoch Verwendung finden.¹³ Dies ist mit einer höheren Verständlichkeit zu erklären, da der Begriff im Volksmund noch geläufig ist und somit besser verständlich ist als der Begriff Infektion, der in einigen Zusammenhängen in dieser Arbeit für Irritation sorgen könnte. Da diese Arbeit keinen Anspruch auf medizinische Genauigkeit legt, sondern lediglich die für diese Arbeit benötigten Fachtermini verständlich erklären möchte, wird die Verwendung des Begriffes auch keinesfalls die Aussagekraft oder die Resultate dieser Arbeit beeinflussen.

Im Laufe der Menschheitsgeschichte kam es immer wieder zu Ausbrüchen verschiedener Krankheiten. Anfangs wurde der Ausbruch einer Seuche als Strafe Gottes interpretiert. Im Mittelalter wurde, durch einen immer umfangreicher werdenden Wissenstand der Ärzte, der Fokus immer mehr auf die Krankheiten an sich gelegt.¹⁴ Die in der Einleitung beschriebene Hypothese auf die erste Unterfrage: „Welche waren die schlimmsten Seuchen der europäischen Geschichte, welche gesellschaftlichen Veränderungen trieben sie nach der jeweiligen Epidemie oder Pandemie voran und welche Parallelen lassen sich in der aktuellen Pandemie finden?“ lautet, dass jede Seuche die europäische Gesellschaft immer wieder aufs Neue gefordert und somit auch verändert hat. Dieser Ansicht war Gottstein ebenfalls, nur fügte er noch eine These hinzu. Die Ausbrüche der Infektionskrankheiten beeinflussten nicht nur die Weiterentwicklung Europas. Die damaligen Ausgangssituationen vor den Seuchenausbrüchen spielen seiner Erkenntnis nach ebenfalls eine wichtige Rolle für den Beginn, den Verlauf und den Ausgang der Epidemien. So hielt er fest, dass vor allem gesellschaftliche Katastrophen, wie Kriege und Hungernöte, Ausbrüche begünstigen. Allgemeine Einflussfaktoren dafür sind also gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Natur. Der Ausbruch einer Epidemie hängt somit zum Teil mit der gesamtgesellschaft-

7 RKI Infektionsschutz und Infektionsepidemiologie Fachwörter – Definitionen – Interpretationen. S.72

8 vgl. Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien S.13

9 vgl. Ehlkes, Lutz; May, Jürgen, Seuchen – gestern, heute, morgen.

10 vgl. RKI Infektionsschutz und Infektionsepidemiologie Fachwörter – Definitionen – Interpretationen.

11 Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.13

12 vgl. Ehlkes, Lutz; May, Jürgen, Seuchen – gestern, heute, morgen.

13 vgl. RKI Infektionsschutz und Infektionsepidemiologie Fachwörter – Definitionen – Interpretationen. S.119

14 vgl. Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.2-8



lichen Lage der Bevölkerung zusammen. Sie kann auch Dauer, Stärke und Gefährlichkeit der Epidemie zu einem bestimmten Grad beeinflussen. Die Gesellschaft beeinflusst die Epidemie und die Epidemie beeinflusst die Gesellschaft.¹⁵ Diese Erkenntnisse Gottsteins gilt es im Folgenden anhand ausgewählter Beispiele zu überprüfen. Um diese auszuwählen wird auf eine Kategorisierung von Gottstein zurück gegriffen, in welcher er die verschiedenen Arten von Infektionskrankheiten unterteilt hat.

Adolf Gottstein unterscheidet drei Formen von Epidemien:

1. Krankheitsformen, die überall in Erscheinung treten, deren Krankheitsverlauf sich aber wenig bis gar nicht verändert. Als Beispiel hierfür nennt er die Pocken, die Pest, die Tuberkulose und das Fleckfieber.
2. Infektionskrankheiten, die in Europa nicht heimisch sind und auf andere Landesteile beschränkt sind. Diese werden meistens von infizierten Wirten nach Europa eingeschleppt, wie z.B. Stechmücken oder infizierte Menschen. Aus diesem Grund erfolgt die Ausbreitung auch nur vereinzelt und beschränkt sich auf einzelne Gebiete. Hier führt Gottstein die Lepra, das Gelbfieber, aber auch die Cholera an.
3. Infektionskrankheiten, welche über einen längeren Zeitpunkt komplett zu verschwinden scheinen, nur um dann mit einer höheren Intensität zurückzukehren, zählt Gottstein zu der dritten Form der Epidemien. Innerhalb kürzester Zeit verbreiten sich diese Krankheiten über größere Teile der Erde. Ein Paradebeispiel hierfür ist die Influenza zu nennen.¹⁶

Im folgenden Kapitel werden daher aus jeder der eben genannten drei Formen ein Beispiel ausgewählt und beschrieben. Dabei handelt es sich um die prägendsten und auch gefährlichsten Seuchen der jeweiligen Zeit. Dazu zählten die Pest im Mittelalter, die Cholera in der Neuzeit und die Influenza um 1918. Ergänzend wird auf eine weitere Infektionskrankheit eingegangen. Adolf Gottstein konnte von diesem Erreger noch nichts wissen, da dieser erst nach seinem Ableben, in den 80er Jahren, in Erscheinung trat. Es hat die Gesellschaft in einer anderen Art gefordert als seine Vorgänger und jedes Jahr infizieren sich immer noch Menschen mit dem HI-Virus.

1.1.2. Die Pest

„Der Schwarze Tod wütete im 14. Jahrhundert in ganz Europa als die mörderischste aller Seuchen, er wanderte, erlosch, um bald wieder erneut auszubrechen, ihm folgten noch durch Jahrhunderte bis fast in die neuste Zeit immer wieder örtliche, mehr oder minder Schwere und nur sehr allmählich sich abschwächende Pestepidemien“¹⁷
Gottstein, Adolf

Als eine der bekanntesten und früher als tödlichste Infektionskrankheit zählt die Pest. Im Laufe der Zeit brach diese Infektionskrankheit viele Male in den unterschiedlichsten Teilen der Welt aus.¹⁸ Die verheerendste Seuche in der Geschichte Europas ist mit Abstand der Ausbruch der Pest im 14. Jahrhundert. Auch als „Der Schwarze Tod“ betitelt, forderte diese Epidemie innerhalb von fünf Jahren, ein Viertel bis ein Drittel der damaligen Gesamtbevölkerung Europas an Todesopfer.¹⁹ Er gilt als Parade-

¹⁵ vgl. Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.9f

¹⁶ vgl. Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.9f

¹⁷ Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.5

¹⁸ vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.39-43 von 175

¹⁹ vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen, S.80-98 von 382

beispiel einer tödlichen Seuche.²⁰ Ein Bakterium namens *Yersinia pestis*, entdeckt von dem Tropenarzt Alexandre Yersin und auch nach ihm benannt, war ohne Zweifel für den Ausbruch des „Schwarzen Todes“ verantwortlich.²¹ Es handelt sich bei der Pest um eine Zoonose, eine Krankheit, welche von einem Tier auf einen Menschen übertragen wird. In diesem Fall waren es Rattenflöhe und manchmal auch Kleiderläuse, die das Bakterium in sich trugen,²² und dieses durch einen Biss auf den Menschen und Tiere übertrugen.

Auch heute bricht die Pest in der ganzen Welt immer wieder aus. In Mittelasien und den USA ist die Erkrankung noch endemisch. Es gibt immer noch mehrere Pestfälle pro Jahr. Jedoch sind diese Ausbrüche aufgrund der epidemiologischen Überwachung schnell entdeckt, sodass es sich nur noch in den seltensten Fällen zu einer Epidemie ausweitet.²³ Vor allem Afrika, Asien und Amerika leiden noch unter Ausbrüchen der Pest. Der letzte Ausbruch wurde 2019 in Asien registriert. In Europa ist die Pest mittlerweile sehr selten geworden. Dies ist vor allem den hohen Hygienestandards zu verdanken.²⁴

1.1.3 Die Cholera

Als eine weitere gefährliche Infektionskrankheit zählt die Cholera. Sie wird häufig als die Krankheit des 19. Jahrhunderts bezeichnet und verbreitete sich meistens von Indien aus.²⁵ Die Cholera wurde erstmals um das Jahr 1829 aus Asien nach Europa eingeschleppt und verbreitete sich von dort überall hin aus. Seither brach die Infektionskrankheit immer wieder aus. Die Hälfte der Infizierten starb an der Krankheit und obwohl sie in Indien noch aktiv ist, tritt sie heutzutage in Europa üblicherweise nicht mehr auf.²⁶

Die Cholera ist eine Erkrankung, die sich vor allem durch anhaltenden Durchfall und den damit einhergehenden Flüssigkeitsverlust auszeichnet. Der Erreger hierfür ist das Bakterium *Vibrio Cholerae*²⁷ das 1854 vom Anatom Filippo Pacini und 1884 vom deutschen Wissenschaftler Robert Koch entdeckt wurde. Häufig wird auch der Begriff „asiatische Hydra“ als Bezeichnung für die Krankheit benutzt.²⁸ Die Cholera ist immer noch endemisch in Indien verbreitet und tritt auch häufig in Krisengebieten auf. Bis zu vier Millionen Menschen werden jährlich mit dem Erreger infiziert, davon sterben bis zu 100.000 Menschen. Die Ansteckung erfolgt durch verschmutztes Wasser oder Lebensmittel. Gefährlich wird die Krankheit, wenn der Flüssigkeitsverlust nicht unverzüglich ausgeglichen und der Infizierte unbehandelt bleibt. Dann liegt die Sterberate bei 70%.²⁹

Im Laufe der Menschheitsgeschichte breitete sich die Cholera mehrfach in Form einer Pandemie oder Epidemie über die Gesellschaft aus. Meistens tritt sie überall dort auf, wo hygienische Missstände herrschen und der Zugang zu sauberem Trinkwasser nicht garantiert ist. Seit 1817 wurden sechs Cholera

20 vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.39-43 von 175

21 vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen, S.80-98 von 382

22 vgl. Tschmill, Paul, Pandemien- Seuchen die unsere Welt gefährden. S.38-41 von 114

23 vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.39-43 von 175

24 vgl. Tschmill, Paul, Pandemien- Seuchen die unsere Welt gefährden. S.34-37 von 114

25 vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.30-33 von 175

26 vgl. Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.7

27 vgl. Tschmill Paul, Pandemien- Seuchen die unsere Welt gefährden. S.34-37 von 114

28 vgl. Robert-Koch-Institut, Robert Koch: Der Mitbegründer der Mikrobiologie.

29 vgl. Tschmill Paul, Pandemien- Seuchen die unsere Welt gefährden, S.34-37 von 114

Pandemien gezählt. Ganz rezent gab es eine Epidemie im Jahre 2010 nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti, eine andere 2017 im Jemen. Letztere zählt durch die hohe Zahl der Infizierten, die bei ungefähr einer Million liegt, und der Zahl der Toten, die auf 2200 liegt, zu einer der größten Ausbrüche der Cholera in der Geschichte.³⁰ Aktuell hat der Jemen, neben der Corona-Pandemie, immer noch mit Ausbrüchen der Cholera zu kämpfen.³¹

1.1.4 Die Influenza

Die Influenza zählte laut Gottstein als ein Paradebeispiel für Infektionskrankheiten, welche über einen längeren Zeitpunkt komplett zu verschwinden scheinen, nur um dann mit einer höheren Intensität zurückzukehren. Diese Infektionskrankheit wird von den sogenannten Orthomyxoviren³² ausgelöst.³³ Sie ist besonders wegen ihrer hohen Empfänglichkeit und ihrer schnellen Verbreitung bekannt. Sobald die Infektion irgendwo auftritt, ist die Verbreitung rasant und durch die hohen Infektionszahlen für viele Betroffenen gefährlich. Zwar werden nur 10% der Infizierten ernsthaft krank und können in den schlimmsten Fällen auch an den Folgen der Erkrankung sterben. Aber durch die rasante Übertragung sind während den Infektionswellen sehr viele Menschen betroffen. Außerdem schwächt das Virus den Körper nachweislich für weitere Infektionskrankheiten, wie beispielsweise die Tuberkulose.³⁴

Wirklich gefährlich macht die Influenzaviren aber ihre Wandelbarkeit. Innerhalb kürzester Zeit sind sie dazu fähig sich so zu verändern, dass ein bereits genesener Mensch sich wieder infizieren könnte.³⁵ Die Übertragung der Influenzaviren erfolgt über Tröpfcheninfektion von Mensch zu Mensch.³⁶ Mit dem Fortschritt in der Medizin ist festgestellt worden, dass nicht nur der Mensch als Virus Reservoir dienen kann. Auch Tiere wie Schweine, Pferde oder Vögel können sich mit dem Virus infizieren. Diese können das, an Tiere angepasste, Virus bei zu engem Kontakt auf den Menschen übertragen und somit für neue Ausbrüche verantwortlich sein.³⁷ Ein gutes Beispiel hierfür sind die Vogel- und Schweinegrippe Ausbrüche Anfang des 21. Jahrhunderts.³⁸ So kann bei der Influenza auch von einer Zoonose gesprochen werden.

30 vgl. Tschmill Paul, Pandemien- Seuchen die unsere Welt gefährden, S.34-37 von 114

31 vgl. DW Coronavirus im Jemen: Ein Land am Abgrund.

32 Die Influenzaviren werden in drei Typen eingeteilt: Typ A, der wohl gefährlichste Typ der drei, ist in den meisten Fällen für die rasante Verbreitung und die gefährlichen Verläufe der Influenzainfektionen verantwortlich. Der Typ B erzeugt leichte bis mittelschwere Krankheitsverläufe beim Infizierten. Manchmal entwickelt sich auch dieser Typ zu einer Epidemie. Der Typ C hat meistens einen harmlosen Verlauf. (vgl. Klinikum Uni Heidelberg, Influenza, Klinikum Uni Heidelberg)

33 vgl. Robert-Koch-Institut, Influenza (Teil 1): Erkrankungen durch saisonale Influenzaviren

34 vgl. Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.116-118

35 vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Grippe (Influenza)

36 vgl. Robert-Koch-Institut, Influenza (Teil 1): Erkrankungen durch saisonale Influenzaviren, Robert-Koch-Institut

37 vgl. Klinikum Uni Heidelberg, Influenza.

38 vgl. Tesini, Brenda L., Pandemische H1N1-Influenza (Schweinegrippe).

1.1.5 AIDS

Das sogenannte Humane Immunschwäche Virus, kurz HIV, trat zu einer Zeit auf, in der der Stand des medizinischen Wissens, unter anderem durch die Entwicklung antibiotischer Therapien, große Fortschritte erzielte. Infektionskrankheiten galten in den 80er Jahren nicht mehr als größte Bedrohung für die Gesundheit der Menschen aus Industrienationen. Deren Hauptprobleme im Gesundheitswesen waren vermehrt degenerative Erkrankungen wie Arthrosen oder Herz- und Kreislaufprobleme sowie ein vermehrtes Aufkommen zahlreicher Krebsarten. Der Ausbruch der AIDS³⁹ Krankheit traf die Gesellschaft daher komplett unvorbereitet und erschütterte den vorher gefestigten Glauben an die Medizin und den Menschen als Bezwingen von Infektionskrankheiten. Die Herausforderungen, die das HI-Virus der Bevölkerung und der Wissenschaft stellte, waren anfangs enorm. Aber durch konstante Forschung ist AIDS heute eine der am besten erforschten Erkrankungen.⁴⁰

Das HI-Virus gehört zu der Familie der Retroviren⁴¹, welche auch für die Entwicklung einiger Tumore verantwortlich ist.⁴² Ihr Ursprung wird in Zentralafrika lokalisiert, wo die Schimpansen, die ein nahes verwandtes Virus in sich tragen, das Virus auf den Menschen übertragen haben könnten. Diese Menschenaffen gelten dort als Delikatesse und es wird vermutet, dass sich das Virus bei der Fleischverarbeitung oder durch einen Biss auf den Menschen übertragen hat.⁴³ Also handelt es sich beim HI-Virus ebenfalls um eine Zoonose. Bereits in den 1920er Jahren soll sich das Virus dort in seinen Wirten entwickelt haben und sich über die ganze Welt verbreitet haben. Erst später, in den 1980er Jahren, sollten die ersten offiziellen Toten der, vom HIV ausgelösten Immunschwächekrankheit, AIDS zugeschrieben werden.⁴⁴

Der Ausbruch der Infektionskrankheit AIDS⁴⁵ wird immer noch als weltweite Pandemie angesehen.⁴⁶ Wann und ob diese jemals zu Ende sein wird ist noch nicht absehbar. Aktuell kommen 95% der Neuinfektionen nicht mehr aus den früheren Industrienationen, sondern aus Osteuropa, Asien, dem Nahen Osten und Nordafrika.⁴⁷ Nach Datenlage von 2017 sind aktuell ungefähr 37 Millionen Menschen mit HIV infiziert und ungefähr 35 Millionen Menschen, die seit Beginn der Pandemie an AIDS, oder eine durch die Immunschwäche tödlich gewordene Infektion, gestorben.⁴⁸ Pro Jahr werden 1,8 Millionen Neuinfektionen gezählt und rund 940.000 Menschen sterben an den Folgen der Krankheit.⁴⁹ Jeder Erregertyp hat seine Eigenarten, keiner ähnelt sich und trotzdem stürzten alle die Gesellschaft ins Chaos, manche sogar mehrfach. So einzigartig wie die Erreger selbst, so individuell waren auch die Einflüsse auf die Menschheit.

39 Acquired Immune Deficiency Syndrome

40 vgl. Busch, Christensen, Weishaupt, HIV-Infektion und AIDS-Erkrankung. S.143

41 vgl. Busch, Christensen, Weishaupt, HIV-Infektion und AIDS-Erkrankung. S.143

42 vgl. DZfI, Definition Retroviren.

43 vgl. Hohmann, Christina, HIV - Der Ursprung des Killervirus.

44 vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen. S.340-348 von 382

45 Acquired Immune Deficiency Syndrome

46 vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen. S.341 von 382

47 vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen. S.340-348 von 382

48 vgl. Paules, Catharine I et al., What Recent History Has Taught Us About Responding to Emerging Infectious Disease Threats.

49 vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen. S.340-348 von 382

1.2. Die Veränderungen in der Gesellschaft

Nicht nur epidemiologisch, auch gesellschaftlich haben die ausgewählten Seuchenausbrüche ihre eigene Relevanz. Inwiefern diese den Fortschritt beeinflussten, wird im nachfolgenden Kapitel erläutert. Adolf Gottstein definierte in seinem Werk „Die Lehre von den Seuchen“ dafür vier Einflussfaktoren, anhand denen die Gesellschaft von Seuchen geprägt werden. Ziel dieses Kapitels ist es herauszufinden, wie die Gesellschaft in Europa in der Vergangenheit auf Krisen durch Infektionskrankheiten reagiert hat und ob eine gegenseitige Beeinflussung zwischen Seuchen und Bevölkerung besteht.

Die Folgen von Seuchen werden in vier verschiedenen Einflussbereichen sichtbar: der Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kultur. Große Unsicherheit begleitet jede Etappe der Seuche, beim Ausbruch, während die Seuche wütet und danach beim Abklingen. Vor allem die Angst vor einer erneuten Wiederkehr bringt Bevölkerungen regelmäßig aus dem Gleichgewicht.⁵⁰

1.2.1. Wirtschaft

„Man hat die Cholera oft eine Lehrmeisterin der Medicin genannt. Dies ist auf keinen Zweig der Medicin so wörtlich anzuwenden als gerade auf die Hygiene“⁵¹
Pettenkofer, Max von

Mit diesen Worten beschreibt Max von Pettenkofer, der Begründer der experimentellen Hygiene, die Cholera im Jahre 1876.⁵² Bei jedem Auftreten der Krankheit wurde Neues entdeckt und ausprobiert. So wurde anfangs angenommen, die Cholera würde sich über giftige Dämpfe ausbreiten. Während der zweiten Epidemie wurde die Verbindung einer Cholerainfektion mit verschmutztem Trinkwasser entdeckt und als der Wissenschaftler Robert Koch schließlich das verantwortliche Bakterium entdeckte, konnten hygienische Maßnahmen getroffen werden, die nicht nur die Verbreitung deutlich verringerten, sondern auch die Hygienestandards in den Städten deutlich verbesserten. Im Gegensatz zu Robert Koch, der sich komplett auf den Erreger selbst fokussierte, konzentrierte sich Pettenkofer auf alle inneren und äußeren Einflüsse, die den Menschen und seine Gesundheit beeinflussen. Seiner Ansicht nach war nicht nur der Keim für den Ausbruch einer Krankheit verantwortlich, sondern auch der Zustand seines Wirtes, sowie dessen Umgebung und Lebensumstände. Im Rahmen einer präventiven Gesundheitspolitik wurde so die hygienische Infrastruktur deutlich verbessert.⁵³

Dies hatte zum Ziel, dass nicht erst gehandelt wurde, wenn die Krankheit bereits ausgebrochen war, sondern dass durch präventive Maßnahmen eine Umgebung geschaffen wurde, die einen weiteren Ausbruch der Cholera vermeiden konnte. Das Argument Pettenkofers dafür war ein ökonomisches. Durch die Verknüpfung von Gesundheit und Wirtschaft, dem sogenannten „human capital“, überzeugte er die Städte zum Handeln. Denn eine gute Vorsorge war ertragreicher als eine Wirtschaft, die durch Isolation und Quarantäne zwangsmäßig ausgebremst wurde.⁵⁴

50 vgl. Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.177f

51 Pettenkofer, Max von, Canalisation und Abfuhr. S.82

52 vgl. Vögele, Jörg; Knöll, Stefanie; Noack Thorsten, Epidemien und Pandemien in historischer Perspektive. S.12-14

53 vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.62- 69 von 175

54 vgl. Vögele, Jörg; Knöll, Stefanie; Noack Thorsten, Epidemien und Pandemien in historischer Perspektive S.13-14

„Pettenkofer betonte, dass ein Abbrechen des Handelsverkehrs, um die Ausbreitung der Cholera zu verhindern, ein größeres Übel als die Cholera selbst sei“⁵⁵

Vögele, Jörg; Knöll, Stefanie; Noack Thorsten

Bei der Choleraepidemie in Hamburg im Jahre 1892 wurden, Pettenkofers Berechnungen zufolge, ein großer Verlust gemacht. Hätte die Stadt die schützenden Filteranlagen für ihr Wasserwerk früher begonnen und vor dem Ausbruch fertiggestellt, was 22,6 Millionen Mark kostete, wäre ihr der Gesamtverlust von 430 Millionen Mark durch die wirtschaftlichen Folgen auf die Choleraepidemie erspart geblieben. Das hätte eine Ersparnis von 407,4 Millionen Mark ergeben.⁵⁶

Die immer wiederkehrende Cholera hat die Entwicklung von vorbeugenden Maßnahmen in den Städten in vielerlei Hinsicht angetrieben. Jede Stadt in Deutschland besaß irgendwann eine moderne Infrastruktur für sauberes Trinkwasser und ein effizientes Abwassersystem. Mehr Hygiene führte zu weniger Ausbrüchen der Cholera, bis diese gänzlich aus Europa verschwand. Auch wenn nicht immer Einigkeit zwischen Pettenkofer und Koch bestand⁵⁷, so haben die Erkenntnisse beider Forscher die Sensibilität für Hygiene und sauberes Trinkwasser gefördert und die moderne Stadtentwicklung vorangetrieben.

1.2.2. Politik

„Die politische Bedeutung der Seuchen hat sich oft genug bei Kriegen und Belagerungen gezeigt, die Furcht vor ihrer Verbreitung fiel bei mancher Entscheidung ins Gewicht.“⁵⁸

Gottstein, Adolf

Politische Entscheidungen haben bereits Kriege, Hungernöten und viel Leid zur Folge gehabt. Während eines Krieges oder einer Belagerung gehörten Ausbrüche unterschiedlicher Seuchen zum „normalen“ Verlauf dazu. Bereits in der Antike wurden Seuchen als wichtige Faktoren für Sieg oder Niederlage gewertet. Der Grieche Thucydides schrieb in seiner Dokumentation über den Peloponnesischen Krieg, dass der Niedergang Athens nicht nur durch die militärischen Folgen des Krieges bedingt war, sondern durch die Attische Seuche, die zu der Zeit in der antiken Stadt wütete. Die schlimmste Pandemie der Neuzeit war die Spanische Grippe. Dieser Ableger der Influenza wütete vor 1918 sowohl in der Bevölkerung als auch an der Kriegsfront des Ersten Weltkrieges und das mit einer Intensität wie noch nie zuvor eine Seuche.⁵⁹ Der Ausbruch der Spanischen Grippe soll laut Gottstein unter anderem den ohnehin geschwächte Reihen des deutschen Heeres ihrer letzten Kraft geraubt haben. Vor allem, weil die Feldherren die Warnungen von Medizinern ignorierten und auf die nötigen Sicherheitsvorkehrungen verzichteten.⁶⁰

Die Entscheidung die Anfänge der Pandemie nicht zu bekämpfen, war eine politische. Was ursprünglich als kleine Grippewelle begann, entwickelte sich mit dem Kriegseintritt der USA zu einer Pandemie. Die Infizierten wurden als Rekruten in Militärlager geschickt. Bald war das ganze Lager infiziert,

55 Vögele, Knöll, Noack S.14

56 vgl. Vögele, Knöll, Noack S.14

57 vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.66-69 von 175

58 Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.180

59 vgl. Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.2-8

60 vgl. Gottstein, Adolf, Die Lehre von den Epidemien. S.180

nichtsdestotrotz ließen die Entscheidungsträger die Soldaten mit dem Schiff nach Übersee fahren. Viele von ihnen betraten die Schiffe bereits mit einer versteckten Infektion und transportierten das Virus so nach Europa an die Front. Die Ärzte warnten vor der gefährlichen Krankheit, jedoch zeigte sich die Politik erst viel zu spät einsichtig. Militärparaden wurden wie geplant durchgeführt und kranke Soldaten weiterhin an die Front geschickt, weil das Militär dringend um Verstärkung bat.⁶¹ Während sich die Influenza unter den Truppen verbreitete, wurde die Berichterstattung darüber bedeckt gehalten. Dadurch wurde aber auch die zivile Bevölkerung nicht über die Gefahr informiert. Nur im neutralen Spanien, wo die Medien keiner Zensur unterlagen, wurde über die neuartige Seuche berichtet, sodass diese später den Namen Spanische Grippe erhielt.⁶² Durch die vielen Toten nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch innerhalb der Zivilbevölkerung, brach die Wirtschaft komplett zusammen. Viel Kritik gab es dabei an den Regierungen, welche durch mangelnde Vorbereitung und Organisation von dem Virus überfordert waren.⁶³

Der Ausbruch der Spanischen Grippe war keinesfalls als einziger Faktor für den Verlauf der deutschen Geschichte nach dem Ersten Weltkrieg verantwortlich. Anzumerken ist dennoch die Tatsache, dass die Revolution in Deutschland, die später zum Zusammenbruch des Kaiserreiches geführt hat, während der zweiten Welle der Pandemie stattfand. Es war das Zusammenspiel aus Kriegsleid, Hungersnot, Armut und Krankheit, welches die Stimmung ins Negative kippen ließ.⁶⁴ Der Politikwissenschaftler Manfred Vasold bezeichnet die Spanische Grippe als einen direkten Einflussfaktor auf die Entwicklungen in der Weimarer Republik. Durch das Fehlen jüngerer Generationen überalterte die deutsche Bevölkerung stark. Das wiederum hatte unter anderem auch negative Folgen auf die Produktionsleistungen nach dem Krieg und die starke konservative Stimmung in der Gesellschaft.⁶⁵

„Man kann nicht fehlgehen, wenn man die Seuche als eine Teilursache für den deutschen Zusammenbruch deutet. Es ist anzunehmen, dass die Grippepandemien vom Sommer und Herbst 1918 maßgeblich auf die politischen wie militärischen Ereignisse bei Kriegsende und weit darüber hinaus eingewirkt haben.“⁶⁶

Vasold, Manfred

Eine Seuche, hier im Fall der Spanischen Grippe, kann gemeinsam mit anderen Faktoren großen politischen Einfluss haben. Umgedreht kann auch politisches Versagen für eine größere Verbreitung und eine Eskalation der Situation verantwortlich sein. So kann am Beispiel der Influenzapandemie von 1918, Adolf Gottsteins Aussage zugestimmt werden, dass ein Ausbruch einer Seuche die Gesellschaft beeinflusst und diese hingegen ebenfalls die Seuche beeinflusst.

61 vgl. Muhlbauer, Peter, Die Spanische Grippe und das Politikversagen

62 vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.47-51 von 175

63 vgl. Tschmill, Paul, Pandemien- Seuchen die unsere Welt gefährden. S.84-85 von 114

64 vgl. Müller, Stefan, Die Spanische Grippe

65 vgl. Vasold, Manfred, Die Spanische Grippe. Pos.1560-1586 von 1853

66 Vasold, Manfred, Die Spanische Grippe. Pos.1169 von 1853

1.2.3. Gesellschaft

Der Ausbruch der Influenza während des Ersten Weltkrieges hatte viele unterschiedliche Namen. Während die deutsche Nachrichtenagentur Reuters den Namen „Spanische Grippe“ prägte, benutzten die Brasilianer den Namen „Deutsche Grippe“ und in Polen wurde der gleiche Ausbruch als „Bolschewikenkrankheit“ bezeichnet. Meistens wurde damit sprachlich gezeigt, dass die Krankheit von woanders kam. Dieser Vorgang war nicht neu. Es wird in den Sozialwissenschaften als „othering“ bezeichnet.⁶⁷ Dieses Phänomen ist auch heute noch aktuell. Ein gutes Beispiel liefert der amerikanische Präsident, Donald Trump, als er das Coronavirus als „Chinavirus“ bezeichnete.⁶⁸

„Man beschreibt sich und die eigene Gruppe, indem andere Gruppen als fremd und andersartig charakterisiert und häufig abgewertet werden.“⁶⁹

Müller, Stefan

So erklärt Stefan Müller, von der Friedrich Ebert Stiftung, in seinem Bericht über die Entwicklung der Spanischen Grippe, diesen Prozess. Ein anderes gutes Beispiel für dieses Phänomen ist der Umgang der Gesellschaft mit der AIDS Krankheit. Lange galt die Infektionskrankheit als eine Krankheit die infolge von Drogenmissbrauch, Homosexualität oder Prostitution übertragen werden konnte.⁷⁰ Anfangs war die Krankheit daher unter dem Namen GRID bekannt: „gay related immune deficiency“. Im Laufe der Zeit wurden aber nicht nur Homosexuelle infiziert, es wurden auch ähnliche Infektionen bei Patienten nach einer Bluttransfusion aber auch bei Frauen festgestellt. Die Krankheit wurde in AIDS „acquired immune deficiency syndrome“ umbenannt.⁷¹ Warum das HI-Virus genau zu diesem Zeitpunkt ausbrach ist nicht gänzlich bekannt. Fest steht aber, dass kurz vor dem Ausbruch in den 80er Jahren eine sexuelle Revolution aus den 60er und 70er Jahren voran gegangen war⁷², der Einführung der Anti-Baby-Pille und dem Aufblühen der Flower-Power-Kultur.⁷³⁷⁴

Als die Ärzte 1981 in den USA zum ersten Mal über das Auftreten von AIDS berichteten, dauerte es nicht lange, bis die Infektionskrankheit auch in Europa auftrat. Damit wurde die Krankheit zum Thema in der Politik und der Gesellschaft. Anfangs traten viele Politiker, vor allem der CDU/CSU, für politische Maßnahmen in Form von Zwangstests und Kennzeichnung von Infizierten bis zur Isolierung der Kranken ein. Die damalige Gesundheitsministerin Rita Süßmuth war hingegen anderer Meinung. Sie schlug eine aufklärerische Strategie vor, bei dem die Bevölkerung über die Krankheit informiert wurde und sich dadurch präventiv selbst vor der Krankheit schützen konnte. Ihre Devise lautete:

67 vgl. Müller, Stefan, Die Spanische Grippe

68 vgl. Frankfurter Rundschau, „Sie haben die Seuche herausgelassen“: Donald Trump poltert gegen China und spielt sich als Retter auf.

69 Müller, Stefan, Die Spanische Grippe

70 vgl. Müller, Stefan, Die Spanische Grippe

71 vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen.

72 Rendtorff, Barbara; Mahs, Claudia; Warmuth, Anne-Dorothee (Hg.), Geschlechtsverwirrungen: Was wir wissen, was wir glauben und was nicht stimmt. S.133

73 vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.33 von 192

74 vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen.



„Wir bekämpfen die Krankheit, nicht die Betroffenen.“

Süssmuth, Rita

Damit stand sie aber anfangs alleine da. Es sollte Jahre dauern, bis die Bevölkerung genug sensibilisiert war, um eine Veränderung einzufordern und die sogenannte Süssmuth-Variante zu akzeptieren. Anfänglich stand vor allem die Angst vor der unbekanntem Krankheit und deren Übertragung im Vordergrund. Die Menschen reagierten feindselig auf Homosexuelle und intolerant gegenüber Drogenabhängige, obwohl auch Heterosexuelle und Bluterkrankte an der Krankheit litten. Aus Unwissenheit und Angst wurde den unterdrückenden Maßnahmen der Regierung zugestimmt. Erst 1987 stimmte die Mehrheit der Menschen für mehr Aufklärung und gegen die Zwangstests.

„Diese Auseinandersetzung mit AIDS, die so aussichtslos schien wie nur irgendwas, hat mir das erste Mal gezeigt: Veränderung ist doch möglich.“⁷⁵

Süssmuth, Rita

Diesen Satz äußert Rita Süssmuth gegenüber des Robert-Koch-Instituts rückblickend auf ihre Zeit als Gesundheitsministerin und ihre Arbeit für einen menschenwürdigen Umgang mit AIDS Kranken.⁷⁶ Einerseits entstand aufgrund der bedrohlichen Krankheit vor allem bei homosexuellen Männern eine große Solidarisierung in der Schwulenszene. Aber auch liberalere Länder solidarisierten sich, nach anfänglichen Misstrauen, mit der gay Community. Dies war vor allem in Nordamerika und in den westlichen Teilen Europas der Fall. Die LGBTQ⁷⁷ Gemeinschaft kämpfte für mehr Gleichberechtigung.⁷⁸

Als Zoonose auf den Menschen übertragen, schafft es das HI-Virus von Afrika nach Amerika und breitet sich von dort über die ganze Welt aus.⁷⁹ Die Gesellschaft hat, nach anfänglichen Schwierigkeiten, bereits viel aus dem Umgang mit dem Virus gelernt. Einerseits, dass die Sexualität zu jedem Mensch dazu gehört und nicht vom Staat kontrolliert werden kann. Außerdem lernten die Menschen sachlich und ohne Scham über das Thema zu reden. HIV schaffte in der Hinsicht einen Tabubruch. Je mehr darüber geredet wurde, je aufgeklärter die Menschen im Umgang mit dem Virus waren, desto mehr haben die Menschen gelernt mit der Krankheit zu leben und sich dagegen zu schützen. Schließlich wurde auch deutlich, dass ohne öffentlichen Druck einer Mehrheit, die Politik nichts an ihrer Vorgehensweise geändert hätte. Natürlich gelten diese Prozesse noch lange nicht als abgeschlossen,⁸⁰ der Erreger ist immer noch nicht ausgerottet und die Gesellschaft muss ständig an sich arbeiten, um diese Fortschritte nicht zunichte zu machen.

1.2.4. Kultur

„So schrecklich ein Jahrhundert des unaufhörlichen Todes war: Europa kam aus dem Beinhau von Pestilenz und Epidemie gesäubert und erneuert – wie die Sonne nach dem Regen.“

⁸¹ **Kelly, John**

⁷⁵ Robert-Koch-Institut, 1981 bis 1990: AIDS – die politische Dimension in den 1980er Jahren.

⁷⁶ vgl. Robert-Koch-Institut, 1981 bis 1990: AIDS – die politische Dimension in den 1980er Jahren.

⁷⁷ Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer

⁷⁸ vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen.

⁷⁹ vgl. Hohmann, Christina, HIV - Der Ursprung des Killervirus.

⁸⁰ vgl. Robert-Koch-Institut 1981 bis 1990: AIDS – die politische Dimension in den 1980er Jahren.

⁸¹ Kelly, John, The Great Mortality. An Intimate History of the Black Death, the most devastating Plaque of all Time.

Der wohl bekannteste und auch verheerendste Ausbruch der Pest fand von 1347 bis 1351 in Europa statt. Ausgehend von Hafenstädten der Krim begann die Verbreitung des Schwarzen Todes im Herbst 1346 in ganz Europa.⁸²

**„Die Grausamkeit des Schwarzen Todes ließ die Menschen wie in einem Bürgerkrieg verrohen, die Angst vor einer Infektion besiegte Moralgesetze und Verantwortungsgefühl“⁸³
Bergdolt, Klaus**

Dies schreibt Klaus Bergdolt, Professor für Geschichte und Ethik der Medizin an der Universität zu Köln. Es werden einige Gründe genannt, warum die Pestepidemie im 14. Jahrhundert so derart großen Schaden anrichten konnte. Einerseits war das Auftreten des Erregers besonders aggressiv. Obwohl die Pest bereits vorher im europäischen Mittelalter bekannt war, hatte der größte Teil der Bevölkerung noch keinen Kontakt mit dem Erreger. Erst nach einiger Zeit entwickelt der Körper Resistenzen gegen den neuartigen Eindringling. Als Zweites können die klimatischen Bedingungen angeführt werden. Durch einen Kälteeinbruch und starke Regenfälle⁸⁴ im Jahre 1315, das auch als Zeit des großen Regens bezeichnet wurde, wurden die Ernten auf den Feldern weitestgehend zerstört und eine große Hungernot setzte ein. So war das Volk bereits durch andere Gegebenheiten geschwächt. Außerdem war nach dem Untergang des Römischen Reiches ein „Rückgang der Infrastruktur und des Zivilisationsgrades“⁸⁵ zu vermerken. Immer mehr Menschen zogen in die Städte, ohne dass sich die hygienische Infrastruktur modernisierte. Das enge Zusammenleben vieler Menschen mit Ratten, den Überträgern der Krankheit, bot der Pest ideale Voraussetzungen. Die Trennung von Mensch und Tier sowie erste Ansätze von Körper- und Stadthygiene trugen dazu bei, dass die Pest in Europa immer seltener wurde.⁸⁶

Genauer ging Klaus Bergdolt in seinem Buch „Der Schwarze Tod in Europa – Die Große Pest und das Ende des Mittelalters.“ auf die kulturellen Veränderungen durch die Pestepidemie ein. Für ihn und auch einige weitere Autoren, darunter auch den Journalisten Egon Friedell, bedeutet der Ausbruch der Pest im späten Mittelalter den Aufbruch in eine neue Zeit. Laut Bergdolt hatte demzufolge die Epidemie im 14. Jahrhundert eine genauso verändernde Wirkung auf die Gesellschaft, wie die beiden Weltkriege auf die moderne Welt.⁸⁷ Egon Friedell schreibt in seiner „Kulturgeschichte der Neuzeit“:

**„Das Konzeptionsjahr des Menschen der Neuzeit war das Jahr 1348, das Jahr der ‚schwarzen Pest‘.“⁸⁸
Friedell, Egon**

Obwohl der große Pestausbruch im 14. Jahrhundert viel Tod und Leid über die Gesellschaft gebracht hatte, verbesserte sich für die Überlebenden der Seuche vieles. Nicht nur die Besitztümer wurden umverteilt,⁸⁹ auch das Weltbild der Menschen änderte sich. Die Pest wurde nicht mehr als Bestrafung

82 vgl. Bergdolt, Klaus, Der Schwarze Tod in Europa. Pos.43 von 7050

83 Bergdolt, Klaus, Der Schwarze Tod in Europa. Pos. 54 von 7050

84 vgl. Bergdolt 2011 Pos. 3849-4182 von 7050

85 Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen. S.88 von 382

86 vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen. S.80-98 von 382

87 vgl. Bergdolt, Klaus, Der Schwarze Tod in Europa. Pos. 3849-4182 von 7050

88 Friedell, Egon, Kulturgeschichte der Neuzeit. Pos. 947 von 23941

89 vgl. Bergdolt, Klaus, Der Schwarze Tod in Europa. Pos.



Gottes angesehen, sondern als eine Krankheit, gegen die es sich zu schützen gilt. Dies schwächte zunehmend den Glauben an die Kirche und den Machtanspruch des Klerus.⁹⁰ Es fand eine Veränderung der mittelalterlichen Bevölkerung statt, die zum Ende des dunklen Zeitalters und zum Anfang der Neuzeit⁹¹ führte. „Der Schwarze Tod war [also] keinesfalls alleinige Ursache des wirtschaftlichen und sozialen Umbruchs, der die zweite Jahrhunderthälfte auszeichnete“⁹², merkte Bergdolt an. Sicher ist, die Pestepidemie trug deutlich zu sozialen und wirtschaftlichen Verbesserungen bei. Wo vor der Pest Hungersnöte, Armut und Überbevölkerung herrschte, fand sich nach der Pest eine deutlich kleinere Bevölkerung, die auch sinnvoller mit den vorhandenen Ressourcen umgehen konnte.⁹³ Dieser Umstand erlaubte es den Überlebenden, strukturelle Änderungen in der Gesellschaft voran zu treiben und sich weiter zu entwickeln. Der Beginn der Neuzeit. Die Pest im Mittelalter prägte die Entwicklung der Menschheit, trotz Leid, in positiver Weise. Auf die Epidemie folgten ein kultureller Aufschwung und der Beginn der Neuzeit wurde eingeläutet. Der Ausbruch selbst wäre wohl kaum vermeidbar gewesen, aber die Umstände der raschen Verbreitung und der hohen Todesopfer waren jedoch an damalige Einflussfaktoren gebunden. Hungersnöte und die Landflucht in die Städte mit mangelnder Hygiene lieferten einen idealen Nährboden für die Ausbreitung. Durch eine Veränderung des Weltbildes eröffneten sich den Menschen neue Perspektiven. Gottsteins These von einer gegenseitigen Beeinflussung von Seuche und Gesellschaft kann somit erneut bestätigt werden.

Der Ausbruch einer Seuche stellt die Gesellschaft immer wieder vor neue Herausforderungen. Keine Situation gleicht der anderen, immer wieder stellen Erreger die Menschen vor neue Probleme, für die dann eine Lösung gesucht werden muss. Gleichwohl haben die damaligen Probleme innerhalb der Gesellschaft erst überhaupt zu den katastrophalen Ausbrüchen der jeweiligen Infektionskrankheiten geführt. Abschließend ist festzuhalten, dass die These von Adolf Gottstein von der gegenseitigen Beeinflussung von Epidemien und der Gesellschaft am Beispiel dieser vier Infektionskrankheiten als zutreffend anzusehen ist. Mit diesen Erkenntnissen wird nun übergeleitet von vergangenen Seuchen zu der heutigen Pandemie aus dem Jahr 2020. Auf Gottsteins These basierend, muss der Ausbruch des aktuellen Corona-Pandemie von gesellschaftlichen Problematiken begünstigt worden sein. Daher wird nun im nächsten Schritt erläutert, welchen Ursprung das Covid-19 Virus haben könnte und was sich aus dieser gesellschaftlichen Problematik über den Ausgang der Pandemie und die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft schließen lässt.

1.3 Die CoViD-19 Pandemie

Ende 2002 wurde in der Provinz Guangdong in China bei einigen Patienten eine atypische Lungenentzündung festgestellt. Die Erkrankung wurde als SARS bezeichnet, dem „severe acute respiratory syndrome“. Auslöser war ein Coronavirus. Im Februar 2003 waren bereits mehr als 300 Fälle bekannt und mindestens 5 Menschen an diesem neuartigem Virus gestorben. Die Atemwegserkrankung wurde durch den globalen Flugverkehr in der Welt verbreitet und war damit die erste Pandemie des 21. Jahrhunderts. Insgesamt 8096 bekannte Fälle und 774 Tote wurden gezählt, als die Pandemie schließlich vorbei war. Durch Isolierung infizierter Personen und ausgedehnten Sicherheitsmaßnahmen in Krankenhäusern wurde das Virus rechtzeitig eingedämmt. Es wurde sogar ein Impfstoff entwickelt, der aber

90 vgl. Tschmill 2020, Kap.8

91 vgl. Friedell 1969 S.48

92 Bergdolt, Klaus, Der Schwarze Tod in Europa. Pos. 3928 von 7050

93 vgl. Gerste, Ronald D., Wie Krankheiten Geschichte machen.

aus finanziellen Gründen nicht auf den Markt gebracht wurde. Insgesamt trug die erste SARS Pandemie dazu bei, neue Standards in der Intervention bei neuen Infektionskrankheiten zu setzen, die im Falle einer erneuten Pandemie hilfreich sein werden.⁹⁴

Der Ausbruch im Jahre 2002 war im Vergleich zur heutigen Pandemie weniger gefährlich. Der Unterschied zum heutigen SARS-Virus ist, dass das SARS 1 weniger ansteckend und somit schwieriger von Mensch zu Mensch übertragbar war. Der Grund war unter anderem, dass sich das Virus von 2003 größtenteils in der Lunge festsetzte, wohingegen das Virus von 2020 eher den Rachenraum befällt und sich von dort aus leichter verbreiten kann. Andererseits war die Inkubationszeit des SARS 1 von zwei bis sieben Tagen⁹⁵ wesentlich kürzer als die von SARS-CoV-2. Dadurch konnte die Erkrankung schneller entdeckt werden und weniger Menschen konnten sich in der unentdeckten Phase anstecken. Obwohl das Virus 2003 weniger gefährlich war, wäre die aktuelle Pandemie ohne die Erkenntnisse von 2003 anders verlaufen. Denn seit dem ersten Ausbruch von Coronavirus erfasste sich die Wissenschaft intensiver mit den SARS-Coronaviren. Es konnte unter anderem bereits ein Schnelltest entwickelt werden, der aktuell in Verwendung ist. Außerdem entwickelte Deutschland als Reaktion auf die Pandemie von 2003 einen ersten nationalen Pandemieplan.⁹⁶

Das neuartige Coronavirus, das Ende Dezember 2019 erstmals in der Stadt Wuhan in China festgestellt wurde, hat die offizielle Bezeichnung SARS-CoV-2⁹⁷. Am 7. Januar konnten chinesische Wissenschaftler das Virus identifizieren und am 30. Januar war die durch das Virus ausgelöste CoViD-19 Erkrankung bereits so weit verbreitet, dass die WHO den Notstand PHEIC⁹⁸ ausrief. Am 11. März wurde der Ausbruch des Coronavirus offiziell als Pandemie eingestuft. Der erste Fall in Deutschland, am 28. Januar 2020, stand in direkter Verbindung mit einem Reisenden aus Wuhan. Die Politik reagierte anfangs zögerlich, dann konsequent. Zwischen März und April wurde ein Lockdown verhängt und die Menschen wurden gebeten zwischenmenschlichen Kontakt zu meiden. Am Montag, den 10. August, waren 216.327 Menschen in Deutschland bereits mit dem SARS-CoV-2 infiziert worden, 9197 Menschen starben an der Infektionskrankheit oder an deren Folgen. Die Symptome einer CoViD-19 Erkrankung sind vergleichbar mit einer Influenza Infektion: Husten, Fieber, Schnupfen, Beeinträchtigung von Geruchs- und Geschmackssinn sowie einer Lungenentzündung. Die Erkrankung kann einen leichten wie auch einen schweren Verlauf nehmen, ältere Menschen wie auch Personen mit Vorerkrankungen gehören allerdings zur Risikogruppe. Die Sterblichkeit lag am 10.08.2020 bei 4,4%⁹⁹, was eine gleichbleibende Entwicklung im Vergleich zu April 2020¹⁰⁰ darstellt.¹⁰¹

Das Virus wurde zu seinem Ursprung zurück verfolgt. Ein Großhandelsmarkt für Fische und Meeresfrüchte in Wuhan löste die Pandemie aus. Hier waren infizierte Tiere untergebracht, von denen das Virus auf den Menschen übersprang. Die Situation ist menschengemacht und hätte verhindert werden können. CoViD-19 ist, wie auch die Pest, HIV und die Influenza, eine Zoonose. Der Ursprung des

94 vgl. Paules, Catharine I et al. 2017

95 vgl. Dr. Monazahian, Masyar (o.J) SARS (schweres akutes respiratorisches Syndrom)

96 vgl SWR, SARS 2003: Erste Pandemie des 21. Jahrhunderts.

97 Severe Acute Respiratory Syndrome CoronaVirus 2

98 Public Health Emergency of International Concern

99 Robert-Koch-Institut, COVID-19: Fallzahlen in Deutschland und weltweit (Stand:10.8.2020)

100 Zwischen 3,5 und 7,5% Sterblichkeit der bestätigten Fälle (vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.19-32 von 192)

101 vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.19-32 von 192

SARS-CoV-2 liegt bei einer Fledermausart. Durch die Übertragung auf einen Zwischenwirt, in diesem Fall ein Gürteltier, das in China als Delikatesse verspeist wird, mutierte das Virus und wurde somit eine Bedrohung für den Menschen.¹⁰² Die größte Diversität an Coronaviren wurde in Fledermäusen gefunden. Die Coronaviren finden sich in den unterschiedlichen Wild-, Nutz- und Haustieren als auch in Menschen wieder. Es gibt vier humane, endemische Viren, welche regelmäßig beim Menschen auftreten. Sie lösen auch Erkrankungen der unteren und oberen Atemwege aus, jedoch verwechseln die Infizierten die humanen Viren meistens mit einer Erkältung. Diese sind bei weitem nicht so gefährlich wie die drei bekannten zoonotischen Viren.

Die zoonotischen Coronaviren sorgten in den letzten zwanzig Jahren für zwei Pandemien und eine Epidemie. Die erste Pandemie war die des Erregers SARS-CoV ausgelöste Seuche von 2002/2003. Durch das etwas schwächere Virus war die Verbreitung geringer, sodass die Pandemie nicht die Größe erreichen konnte wie die Heutige. Die Sterblichkeit lag bei 9,5% und auch durch die schnelle Reaktion der Behörden wurde eine Verbreitung verhindert und seit 2004 ist keine Infektion mehr bekannt. Die Forschung fand den Ursprung des damaligen SARS-CoV bei Fledermäusen und Schleichkatzen. Durch die Verwandtschaft mit dem damaligen Virus wurde das aktuelle Virus SARS-CoV-2 genannt. Ein anderes zoonotisches Coronavirus löste 2012 eine gefährlichere Epidemie aus. Das MERS-Coronavirus trat lediglich auf der arabischen Halbinsel auf. Übertragen durch Dromedare, war das „middle east respiratory syndrome“ besonders gefährlich. Die Sterberate lag bis 2019 bei 30% und es wurden insgesamt 25.000 Infektionen gezählt.¹⁰³ Die Wissenschaftlerin Dr. Dana Thal ist sich sicher, dass Zoonosen wie diese immer häufiger auftreten werden. Dafür nennt sie verschiedene Gründe:

„Vor dem Hintergrund des zunehmenden internationalen Reiseverkehrs und der globalen Warenströme, sowie der Veränderungen des Klimas mit einhergehenden Auswirkungen auf Erreger und Wirtsspezies, ist anzunehmen, dass sich die Gefahr durch Zoonosen verändern wird.“¹⁰⁴

Thal, Dana

Zu diesem Ergebnis ist auch eine aktuelle Studie von Rory Gibb von der University College London gekommen. Die Zahl der Zoonosen soll demnach sogar in den nächsten Jahren noch deutlich ansteigen. Der Grund sei vor allem der vermehrte Eingriff des Menschen in die Natur. Ursprünglich gab es die Annahme, dass durch die Reduzierung der Wildnisgebiete auch die Häufigkeit von Zoonosen zurückgehen würde. Die Studie fand nun das Gegenteil heraus. Je mehr Wildnis in Agrar- und Siedlungsfläche umgewandelt wird, desto häufiger werden große Tierarten verdrängt. Die kleinen Spezies, wie Ratten, Mäuse oder Vögel, hingegen können sich den neuen Gegebenheiten anpassen und überleben sogar besser ohne ihre natürlichen Fressfeinde. Aufgrund weniger Naturfläche dringen sie in besiedeltes Gebiet vor und schleppen Krankheitserreger verstärkt mit ein. So steigert sich das Risiko für bestimmte Seuchen.¹⁰⁵ Ein historisches Beispiel hierfür liefert die Pest im Mittelalter.¹⁰⁶ Außerdem fand die Studie heraus, dass je tiefer der Mensch in die Wildnis, z.B. in Regenwälder, vordringt, desto öfter wird er mit

102 vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.19-32 von 192

103 vgl. Thal, Dr. Dana, Coronaviren – Gefahr für Tier und Mensch.

104 Thal, Dr. Dana, Coronaviren – Gefahr für Tier und Mensch

105 vgl. Gibb et al. Zoonotic host diversity increases in human-dominated ecosystems.

Siehe auch vgl. Lingenhöhl, Daniel, Zerstörung der Natur öffnet Seuchen den Weg.

106 Siehe Kapitel 2.1.2. Die Pest

ganz neuen Erregern konfrontiert. Vor allem wenn die infizierten Tiere als Nahrung dienen.¹⁰⁷ Hierfür ist das HI-Virus ein gutes Beispiel.¹⁰⁸ Auch das aktuelle Coronavirus wurde im Umgang mit einer Gürteltierart auf den Menschen übertragen.¹⁰⁹

„Das neue, erneute oder vermehrte Auftreten von Infektionskrankheiten resultiert letztlich aus einer komplexen Beziehung zwischen Umwelt, Wirt und Agens.“¹¹⁰

Hellenbrand, Wiebke

Zu der Zeit in der das SARS-CoV zum ersten Mal in Deutschland wütete, veröffentlichte Wiebke Hellenbrand in Zusammenarbeit mit dem Robert-Koch-Institut eine Publikation über Infektionskrankheiten. Bereits 2003 kam sie, wie die aktuelle Studie von Rory Gibb, zum Schluss, dass Zoonosen eine immer größer werdende Gefahr für die Menschheit darstellen werde. Obwohl die Lage sich im Laufe der Entwicklung in den Industriestaaten bezüglich der Infektionskrankheiten beruhigte, so werden Veränderung innerhalb der Gesellschaft, der Technik und der Umwelt die Verbreitung von Infektionskrankheiten wieder vorantreiben. Einerseits, weil sich bereits bekannte Krankheiten auf völlig neue Gebiete ausbreiten und andererseits, weil Zoonosen wie HIV und SARS immer öfters mutieren und vom Tier auf den anfälligen Menschen überspringen.¹¹¹

107 vgl. Gibb et al. Zoonotic host diversity increases in human-dominated ecosystems.

Siehe auch vgl. Lingenhöhl, Daniel, Zerstörung der Natur öffnet Seuchen den Weg.

108 Siehe Kapitel 2.1.5. Das HI-Virus

109 vgl. Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons, Pest und Corona. S.19-32 von 192

110 Hellenbrand, Wiebke; Robert-Koch-Institut (Hg.) Neu und vermehrt auftretende Infektionskrankheiten.

111 vgl. Hellenbrand, Wiebke; Robert-Koch-Institut (Hg.) Neu und vermehrt auftretende Infektionskrankheiten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die wichtigsten Ursachen und Einflüsse für die Entwicklung und Verbreitung von Infektionskrankheiten:¹¹²

Determinanten	Beispiele
Umgebung/Umwelt	
Ökologische Veränderungen	Klima (globale Erwärmung); Veränderung der Habitate von Tieren oder Arthropoden, die Erreger auf den Menschen übertragen; technologisierte Umwelt
Landwirtschaftliche Veränderungen	Massentierhaltung ; Verfütterung von Tiermehl an Wiederkäuer; Einsatz von Antibiotika in der Tiermast
Sozioökonomische Bedingungen	Armut; Krieg oder politische Unruhen; schnelles Bevölkerungswachstum; Verfall von Großstädten
Gesundheitsversorgung	Übertragung durch Blutprodukte; Anwendung neuer medizinischer Technologien, z.B. Transplantate; Anwendung von Immunsuppressiva; breite Anwendung von Antibiotika
Lebensmittelproduktion	Massenproduktion mit veränderten Konservierungs-, Verpackungs- und Zubereitungsmethoden; globale Verteilung
Infrastruktur des öffentlichen Gesundheitsdienstes	Abbau von Präventionsprogrammen; unzureichende Surveillance; mangelnde Hygiene-Standards; Mangel an adäquat ausgebildetem Personal (Epidemiologen, Laborexperthen, Hygieniker, Experten für die Kontrolle von Vektoren und Nagetieren)
Internationaler Handel	Globalisierung der Handelsbeziehungen
Wirtschaftsfaktoren	
Verhaltensänderungen	Ernährung, z.B. Verzehr von unpasteurisierter Milch oder rohem Fleisch ; Restaurantbesuche; sexuelles Verhalten; Medikamentenkonsum; Drogenkonsum; Freizeitaktivitäten im Freien; Mobilität (Zunahme des Flugverkehrs)
Zunahme von Risikopopulationen	Immunsupprimierte Personen, z.B. HIV-Infizierte und Transplantierte; wachsende Slumbevölkerungen; Alterung der Bevölkerung; Personen in Heimen, Krankenhäusern, Kindereinrichtungen oder anderen Gemeinschaftseinrichtungen
Agens/ Biologische Faktoren	
Mikroorganismenspezifische Adaptationen und Änderungen	Antibiotikaresistenzen; virale Mutation (antigenic drift) und Reassortment (antigenic shift), z.B. Influenza; Veränderungen der Virulenz oder der Toxinbildung, z.B. entwickelten sich enterohämorrhagische E. coli-Stämme (EHEC) Wahrscheinlich aus enteropathogenen E. coli, die sich das Shigellen-Toxin-Gen aneigneten; Mikroorganismen als Kofaktoren bei malignen Erkrankungen, z.B. Papillomavirus, Hepatitis B- und Hepatitis C-Viren

112 vgl. Hellenbrand, Wiebke; Robert-Koch-Institut (Hg.) Neu und vermehrt auftretende Infektionskrankheiten.

Tabelle 1: Ursachen und Einflüsse für die Entwicklung und Verbreitung von Infektionskrankheiten

Wie an dieser Tabelle zu erkennen ist, hängen sehr viele Ursachen und Einflüsse zur Verbreitung von bereits bekannten und zur Entwicklung von neuen Infektionskrankheiten mit der ökologischen Lage des Planeten zusammen. Das Lösen dieser Probleme (in der Tabelle in grün markiert) würde auch eine Reduzierung der Gefahren neuer Infektionskrankheiten bedeuten. Ein ähnliches Resultat also wie bei Rory Gibbs aktueller Studie; wird der Lebensraum der Tiere erhalten und die Natur schonender behandelt, sinkt das Risiko einer erneuten Pandemie.¹¹³ Als Fazit ihrer Publikation hielt Frau Hellenbrand folgende Punkte fest: Die Weiterentwicklungen in der Landwirtschaft und der Industrie sorgen für einen Anstieg von Infektionskrankheiten.¹¹⁴

„Die Verringerung sozialer und ökonomischer Ungleichheiten sowie dem verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und mit neuen Technologien und Therapiemöglichkeiten kommt dabei herausragende Bedeutung zu.“¹¹⁵

Hellenbrand, Wiebke

Zusammengefasst kann also gesagt werden, dass die Menschheit sich die Gegebenheiten selbst schafft, die neue Pandemien auslösen. Bereits bei der ersten SARS Pandemie kamen die Wissenschaftler rund um das Robert-Koch-Institut auf die Schlussfolgerung, dass eine soziale, ökonomisch und ökologisch gerechtere Entwicklung die Gefahren weiterer Ausbrüche von Infektionskrankheiten deutlich minimieren würde. Heute, vor und während der zweiten SARS Pandemie kommen weitere Studien auf ähnliche Ergebnisse.

Aber ließe sich ein solches Vorhaben irgendwie umsetzen? In der Vergangenheit bewies Max von Pettenkofer der Politik in Hamburg anhand einer einfachen Rechnung, dass die Bekämpfung einer Seuche finanziell und wirtschaftlich schädlicher wäre, als diese präventiv zu verhindern.¹¹⁶ Der Lockdown im Frühjahr 2020 hat dies in der Praxis bewiesen. Der gesamte weltwirtschaftliche Schaden der Corona-Pandemie beträgt schätzungsweise, laut der Zeitung The Guardian, rund 11,5 Billionen US-Dollar. Nun sollen Wissenschaftler ausgerechnet haben, dass die Kosten für präventive Maßnahmen gegen eine weitere Pandemie, mit dem Ausmaß der Corona-Pandemie, durchaus machbar wären. Nur 260 Milliarden Dollar, was 2% des gesamten Schaden ausmacht, verteilt über die nächsten zehn Jahre, soll eine weitere Pandemie verhindern können. Es wäre naiv zu denken, dass die CoViD-19 Pandemie ein einmaliges Ereignis dieses Jahrhunderts sein wird, meinte der Professor der Princeton Universität, Andrew Dobson. Alles was der Umwelt angetan wird, wird immer schneller auf die Menschheit wieder zurückkommen. Ähnlich sei es auch beim Klimawandel. Das Geld solle daher dafür eingesetzt werden die Natur zu stärken indem Wälder wieder aufgeforstet werden und eine aktive Bekämpfung des internationalen Wildtierhandels in die Wege geleitet wird. Denn aktuell werden diese Maßnahmen entweder gar nicht unterstützt oder sind komplett unterfinanziert.¹¹⁷

113 vgl. Gibb et al. Zoonotic host diversity increases in human-dominated ecosystems.

Siehe auch vgl. Lingenhöhl, Daniel, Zerstörung der Natur öffnet Seuchen den Weg.

114 vgl. Hellenbrand, Wiebke; Robert-Koch-Institut (Hg.) Neu und vermehrt auftretende Infektionskrankheiten.

115 Hellenbrand, Wiebke; Robert-Koch-Institut (Hg.) Neu und vermehrt auftretende Infektionskrankheiten.

116 Siehe Kapitel 2.2.1 Wirtschaft

117 vgl. Carrington, Damian, Cost of preventing next pandemic 'equal to just 2% of Covid-19 economic damage'.

Daher ist nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Politik in der Verantwortung zu handeln. Gemeinsam mit anderen Faktoren hat die Spanische Grippe die Politik des 20. Jahrhunderts beeinflusst. Der Krieg und politische Fehlentscheidungen befeuerten die Verbreitung der Spanischen Grippe.¹¹⁸ Die Paradebeispiele von heute sind der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Donald Trump, und sein Homolog aus Brasilien, Jair Bolsonaro. Beide Präsidenten leugnen den Klimawandel und beschleunigen ihn sogar noch durch ihre Handlungen. Durch Trump tritt die USA aus dem Pariser Klimaabkommen aus und Bolsonaro lässt eifrig den Amazonas-Regenwald abholzen.¹¹⁹ Beide befeuern damit nicht nur den Klimawandel, sondern auch die Ausbreitung neuer Ausbrüche von Infektionskrankheiten.

Die Politik kann wichtige Veränderungen voran treiben oder auch zurückhalten. Aber auch sie muss sich dem gesellschaftlichen Druck beugen. Durch Aufklärung und Sensibilisierung können Menschen ihre Meinungen ändern und von der Politik einen neuen Kurs fordern. Beim ersten Aufkommen von HIV und AIDS waren die Menschen ängstlich und stimmten den unterdrückenden Maßnahmen der Politik zu. Nach einigen Jahren jedoch änderte sich das Bild langsam und es wurde sich gegen diese Maßnahmen zur Wehr gesetzt. Das Resultat war eine liberalere Präventions- und Aufklärungspolitik, die den Umgang mit der Krankheit erleichterte.¹²⁰ Ein Jahr bevor die Menschen sich um eine Pandemie sorgten, erregte ein junges Mädchen aus Schweden große Aufmerksamkeit. Sie streikte jeden Freitag für eine bessere Klimapolitik. Was mit einem Menschen anfang, entwickelte sich zu einer weltweiten Bewegung. Greta Thunberg und die Fridays-for-future Bewegung sorgte zwar auch für viel Kontroverse innerhalb der Gesellschaft, aber sie klärten auch auf. Sie brachten das Thema in die Mitte der Gesellschaft und brachten viele Menschen zum Umdenken.¹²¹ Das HI-Virus hat die Gesellschaft offener und toleranter denken lassen.¹²² Wird das Coronavirus die Gesellschaft umweltbewusster werden lassen? Fest steht, dass viele politische Veränderungen aufgrund des öffentlichen Drucks durchgesetzt wurden, welche die Menschen bei den Protesten auslösten.¹²³ Einige Parallelen sind also zu erkennen. Wie diese Entwicklung nach der Corona-Pandemie weiter geht, wird sich zeigen.

118 Siehe Kapitel 2.2.2. Politik

119 vgl. Peters, Benedikt, Bolsonaro und Trump – zwei Brüder im Geiste.

120 Siehe Kapitel 2.2.3. Gesellschaft

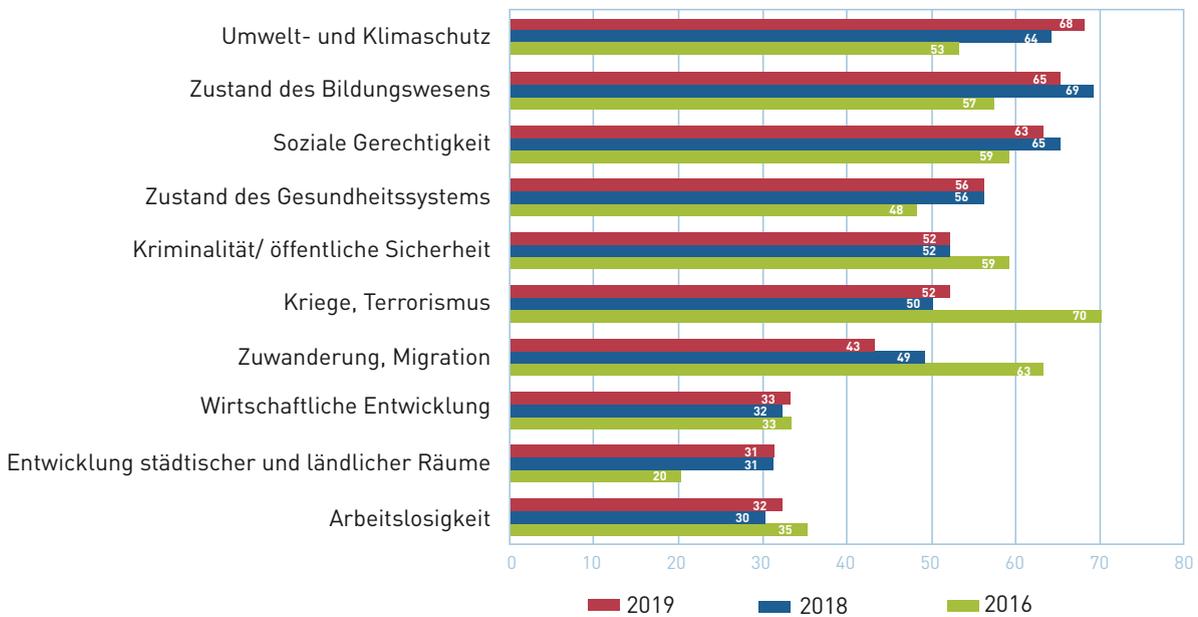
121 vgl. Redaktionsnetzwerk Deutschland, Seit 100 Wochen „Schulstreik“ – Greta Thunberg blickt zurück.

122 Siehe Kapitel 2.2.3. Gesellschaft

123 vgl. Redaktionsnetzwerk Deutschland, Seit 100 Wochen „Schulstreik“ – Greta Thunberg blickt zurück.

Abb. 3: Stellenwert des Umwelt- und Klimaschutzes

Rund zwei Drittel der Befragten schätzen im Jahr 2019 Umwelt- und Klimaschutz als eine sehr wichtige Herausforderung ein,



Angaben in Prozent

Repräsentativerhebung bei etwa 2.000 Befragten pro Jahr

(2019: Zwischenerhebung, Online-Befragung)

Stichprobe ab 14 Jahren

Umweltbewusstsein in Deutschland 2019 - Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage

Wird dieser Trend weiter bestehen? In den vergangenen Jahren stieg das Bewusstsein für den Klimawandel und die Problematik der Umweltverschmutzung zunehmend. Das schreibt das Bundesumweltamt im Februar 2020.¹²⁴

Die Pest hat den Glauben an die Kirche geschwächt und dafür den Glauben an die Medizin gestärkt. Das Weltbild der damaligen Menschen veränderte sich und zeigte ihnen neue Handlungsperspektiven auf. Diese Veränderung des Weltbildes sorgte für einen großen Fortschritt in der Menschheitsgeschichte. Losgelöst von einer Epidemie. Könnte es bei dieser Pandemie ähnlich sein? Nur, dass der Mensch keinen neuen Umgang mit sich selbst lernt, sondern mit der Natur, die ihn umgibt. Der Ausbruch der aktuellen CoViD Erkrankung traf keineswegs unerwartet ein. Mehrere Wissenschaftler warnen bereits seit Jahren vor einem Ausbruch einer Pandemie, die in Zusammenhang mit der Entwicklung der Gesellschaft und der Umwelt stehen würde. Aus vergangenen Seuchenausbrüchen lassen sich einige Parallelen feststellen, die bei der Überwindung und der Prävention neuer Seuchen von Vorteil sein könnten.

¹²⁴ vgl. Bundesumweltamt, Umweltbewusstsein und Umweltverhalten.



1.4. Forschungsfrage Unterfrage 1:

Welche waren die prägendsten Infektionserreger der europäischen Geschichte, welche Lehren können aus den verschiedensten Seuchen gezogen werden und welche Parallelen lassen sich in der aktuellen Pandemie finden?

Schlussfolgernd zu dem ersten großen Kapitel dieser Arbeit werden folgende Fakten festgehalten. Stellvertretend für die prägendsten Infektionserreger der europäischen Geschichte wurden die Erreger der Pest, der Cholera, der Spanischen Grippe und der AIDS-Erkrankung vorgestellt. Alle Erreger haben Epidemien ausgelöst, welche von den damaligen gesellschaftlichen Gesamtsituationen zwar nicht hervorgerufen, aber dennoch begünstigt wurden. Es führte dazu, dass sich die Lage binnen kurzer Zeit verschlimmerte, bevor sie, nach menschlichen Innovationen und Optimierungen, wieder besser wurde.

Es konnten aus den verschiedenen Epidemien unterschiedliche Lehren gezogen werden. Die Pest lehrte die Menschen ihre Gesundheit nicht in die Hand Gottes zu legen, sondern konkrete Maßnahmen zu treffen, um eine Ansteckung zu verhindern. Die Cholera lehrte die Menschen, dass Hygiene die beste Möglichkeit ist, einen Ausbruch zu verhindern und dadurch nicht nur viel Leid zu vermeiden, sondern auch einen großen wirtschaftlichen Schaden. Prävention wird zur neuen Schutzmaßnahme. Der Ausbruch der Spanischen Grippe wurde durch politische Fehlentscheidungen begünstigt und die notwendigen Maßnahmen viel zu spät ergriffen. Abschließend zeigte das HI-Virus, dass Aufklärung und der damit entstandene gesellschaftliche Druck die Richtung maßgeblich verändern kann. So kann Adolf Gottsteins These, dass die gesellschaftliche Situation einen Ausbruch einer Epidemie begünstigt und die Epidemie aber wiederum die Gesellschaft durch ihren Ausbruch beeinflusst, bestätigt werden.

In Hinblick auf die aktuelle Corona-Pandemie wurde im nächsten Schritt erarbeitet, inwiefern die aktuelle gesellschaftliche Situation den Ausbruch begünstigen könnte. Es wurde herausgearbeitet, dass die Häufigkeit von Zoonosen verstärkt mit dem Umgang des Menschen mit der Natur abhängt. Diese haben nicht nur den Ausbruch aller Erkrankungen basierend auf Coronaviren in den letzten zwanzig Jahren begünstigt, sondern werden auch zukünftig vermehrt Pandemien und Epidemien auslösen, sollte die Gesellschaft nicht schonender mit ihrer Umwelt umgehen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse wurden folgende Parallelen zur aktuellen Pandemie gezogen. Wo wirtschaftlich früher für mehr Hygiene in den Städten gesorgt wurde, können Naturschutzprogramme gefördert werden, um präventiv einen weiteren Ausbruch zu verhindern. Politisch können Fehler wie beim Umgang mit der Spanischen Grippe vermieden werden und klimafreundlichere Entscheidungen getroffen werden. Anstatt Wälder abzuholzen, sollte die Natur durch politische Entscheidungen geschützt werden. Gesellschaftlich kann, wie in den 80er Jahren mit der Süsmuth-Variante, aufgeklärt und Druck aufgebaut werden, wie die Organisation Fridays-for-future dies bereits tut. Die Möglichkeit eines Wandels des menschlichen Weltbildes besteht und könnte der Gesellschaft neue Möglichkeiten und Perspektiven aufzeigen. Wo die Pest den Weg zur Neuzeit und einen neuen Umgang des Menschen bereitete, kann das Coronavirus den Weg zu einem neuen Umgang mit der Natur bereiten.

Im direkten Vergleich zwischen den historischen Ereignissen und der aktuellen Situation lässt sich ein einigermaßen positives Bild zeichnen. Nach jeder der hier untersuchten Seuche schien die Menschheit gestärkt aus der Situation hervorgegangen zu sein. Demzufolge besteht eine Chance, dass die Gesellschaft dieses Mal ebenfalls gestärkt und mit einem höheren Bewusstsein für die Umwelt aus der aktuellen Pandemie hervorgeht. Dennoch ist aber der Vergleich mit vergangenen Ereignissen zwar ein wertvoller Ansatz, jedoch keine Garantie, dass sich die Geschichte wiederholen wird. Wird also der historische Vergleich sowie Adolf Gottsteins These berücksichtigt, so ist der Ausbruch des Virus an die Klimaschäden und die daraus resultierenden Entwicklungen gekoppelt. Sollte sich die Geschichte wiederholen, wird es nach der Corona-Pandemie zu Verbesserungen in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz so wie Nachhaltigkeit kommen.

Es wurde beleuchtet wie die Gesellschaft den Ausbruch des Coronavirus begünstigte. Im nachfolgenden Kapitel wird nun erörtert, wie das Virus die Gesellschaft beeinflussen könnte.





Kapitel 2:

Die Bedeutung von Krisen

Unterfrage 2:

Inwiefern kann die Corona Pandemie als Krise bezeichnet werden, wie geht eine Gesellschaft laut Niklas Luhmanns Systemtheorie mit Veränderungen wie Krisen um und was kann diese für die bevorstehende Klimakrise aus Corona lernen?

Was passiert mit einer Gesellschaft, die sich in einer Krise befindet? Inwiefern kann die Corona-Pandemie die Entwicklung der Gesellschaft beeinflussen und welche Faktoren sind dabei zu beachten? Um diese Fragen zu beantworten wird in diesem Kapitel ein kurzer Exkurs in die Soziologie unternommen. Es wird erläutert, was die Corona-Pandemie zu einer Krise macht und was es soziologisch für eine Gesellschaft bedeutet in eine solche zu geraten. Außerdem erfolgt eine soziologische Annäherung an die gesellschaftliche Situation des Klimawandels.

2.1. Die Coronakrise

„Anders als die Ordnung ist die Krise zunächst dadurch, dass sie eine temporäre Unterbrechung der Ordnung erzeugt.“¹

Duden

Die offizielle Definition des Dudens für den Begriff „Krise“ lautet „schwierige Lage, Situation, Zeit [die den Höhe- und Wendepunkt einer gefährlichen Entwicklung darstellt]; Schwierigkeit, kritische Situation; Zeit der Gefährdung, des Gefährdet seins“.² Der Begriff Krise stammt vom griechischen Wort „krisis“ ab und bedeutet „Entscheidung“ oder „entscheidende Wendung.“³ Eine Krise kann in unterschiedlichen Dimensionen auftreten. Sei es bei Einzelpersonen, kleinen Gruppen oder bis hin zu Ländern, Kontinenten oder sogar in der ganzen Welt.⁴

Wenn eine Krise also als Höhe- oder Wendepunkt definiert wird, muss es vorher bereits eine Entwicklung dorthin gegeben haben. Und der Punkt, an dem diese Entwicklung ihren Höhepunkt erreicht hat und noch nicht klar ist was als Nächstes passiert, wird als eigentliche Krise bezeichnet. An diesem Höhepunkt kann eine Entscheidung getroffen werden, die einen Wendepunkt einleiten kann. Dies kann bei Einzelpersonen oder auch in der Gesellschaft auftreten und hat einen ungewissen Ausgang, der sowohl positiv als auch negativ sein kann.

In der Soziologie gilt die Krise als das „Andere der Ordnung“. Das bedeutet, dass die Krise alles andere ist als die Ordnung, also ihr Gegenteil. Ohne die Krise existiert auch keine Ordnung. Im Marxismus wird die Ordnung sogar erst durch die Krise sichtbar gemacht. Taucht eine Krise auf, so wirft sie erst einmal ein klareres Licht auf jene Strukturen welche vorher als Ordnung bekannt waren. Dadurch wird die Krise auch als „Wahrheitsprozedur“ bezeichnet. Laut Karl Marx werden durch die Wirtschaftskrisen die Strukturen der kapitalistischen Gesellschaft freigelegt und dadurch die ansonsten versteckten Strukturen temporär ausgeleuchtet. Die Krise dient also im Marxismus als eine Art der Entschleierung.⁵

Anhand der Coronakrise wurden problematische Strukturen entschleiert. Die wichtigsten Entschleierungen werden von Roland May in seinem Dokumentarfilm „Corona-Schock und Zeitenwende“ behandelt. Im Film werden verschiedene Probleme in der Gesellschaft dokumentiert und von verschiedenen Experten kommentiert. Diese beziehen sich im allergrößten Teil auf vier Systeme: die Gesellschaft, die Politik, die Wissenschaft und die Wirtschaft.

„Wandel beginnt als verändertes Muster von Erwartungen“⁶

May, Roland

1 Folkers, Andreas; Lim Il-Tschung, Irrtum und Irritation. Für eine kleine Soziologie der Krise nach Foucault und Luhmann. S.49

2 Duden, Krise.

3 vgl. Duden, Krise.

4 vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, M.02.04 Definition Krisen.

5 vgl. Folkers, Andreas; Lim Il-Tschung, Irrtum und Irritation. Für eine kleine Soziologie der Krise nach Foucault und Luhmann.

6 May, Roland, Corona-Schock und Zeitenwende, Minute 13:26

Durch die Coronakrise und den damit verbundenen Shutdown wurde die Gesellschaft in eine Zwangspause geschickt. Dadurch hatten die Menschen die Möglichkeit ihr bisheriges Leben voller Konsum und Stress zu überdenken.

„Faktisch haben die meisten Menschen so gelebt, als wäre der Sinn ihres Tuns nichts anderes als zunächst sich einen Burnout zuzuziehen und den dann im Massentourismus zwei bis drei Wochen im Jahr auszukurieren damit man dann wieder zum Burnout zurückkehren kann.“⁷

Gabriel, Markus

Eine Entschleierung dieses Systems fand während des entschleunigenden Shutdowns statt und viele fragten sich, ob sie so weitermachen möchten. Obwohl sich das Leben vieler Menschen drastisch änderte, passten sich viele sehr schnell an die Krisensituation an. An ein Leben ohne Termine, Stress und Hektik. Die Menschen entdeckten die Tiefe menschlicher Gespräche wieder. Nach der Krise werden die Menschen dann vor einer Entscheidung stehen – Wollen sie das entschleunigte Leben von vor der Krise wieder aufnehmen und das Menschliche wieder gegen Hektik und Konsum eintauschen oder ihren Lebensstil komplett verändern.

„Was wir jetzt erlebt haben durch die Krise ist, dass ein unsichtbares, für das bloße Auge eben nicht erkennbares Virus, die Gesellschaftsstruktur sichtbar gemacht hat und damit auch die Ressourcenverteilung.“⁸

Gabriel, Markus

Nach der Krise wird die Politik entscheiden müssen ob sie die Menschen, die sich während der Pandemie als systemrelevant herausgestellt haben, besser unterstützen und damit auch das System stärken wollen, um für die nächste Gesundheitskrise gewappnet zu sein. Oder sie kehrt zum Alten zurück und ignoriert die Schwächen des Gesundheitssystems weiter, um keine Wählerstimmen einzubüßen. Ob die Gesellschaft, die die Wichtigkeit dieser Menschen langsam erkennt, das zulässt wird sich ebenfalls nach der Krise zeigen.

Beraten wurde die Politik und auch die Gesellschaft anfangs von der Wissenschaft. Eine Zeit lang hatte die Meinung von Wissenschaftler einen höheren Stellenwert als die Politik. Anfangs jubelt, wurde aber auch die Wissenschaft langsam immer kritischer betrachtet und von einigen mittlerweile verpönt. Verschwörungstheorien werden in die Welt gesetzt und die Wissenschaft muss sich für frühere Aussagen, wie beispielsweise die anfängliche These, das Tragen von Masken wäre nutzlos, rechtfertigen und verliert dadurch an Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung.

Die wohl größte Entschleierung erfolgt aber in der Wirtschaft. Bereits 2008 waren die Schwächen des Finanz- und Wirtschaftssystems deutlich zu bemerken, jedoch wurde nach der überwundenen Krise einfach weitergemacht wie bisher. Durch die Coronakrise und dem damit verbundenen Shutdown wurde die Wirtschaft erneut in eine Krise gestürzt. Diesmal, und darin sind sich alle Experten⁹ aus dem

7 May, Roland, Corona-Schock und Zeitenwende, Zitat Markus Gabriel, Minute 08:56

8 May, Roland, Corona-Schock und Zeitenwende, Zitat Markus Gabriel, Minute 21:07

9 Die Experten in der Dokumentation waren: Frank Dopheide, Markus Gabriel, John L. Casti, Andreas Zick, Dalia Marin, Rainer Voss, Carsten Maschmeyer und Matthias Horx

oben genannten Dokumentarfilm einig, wird sich das System verändern müssen, um weiterhin bestehen zu können. Durch den Lockdown und die stetige Gefahr einer erneuten Welle, sind die Menschen aktuell sehr vorsichtig. Diese Unsicherheit ist eine große Gefahr für die Wirtschaft, die bereits unter der Pandemie gelitten hat. Jedoch war bereits vor der Pandemie das Wirtschaftssystem hochgradig gefährdet. Das Scheinbild von einer stabilen Wirtschaft wurde von Experten und Zahlenmenschen eine Zeit lang aufrechterhalten. Um die Krise nachhaltig zu nutzen, muss sich das Wirtschaftssystem nicht nur neu starten, sondern sich komplett neu erfinden. Eine neue Gesellschaftsordnung soll den Menschen wieder in den Mittelpunkt stellen und nicht den Profit. All jene, die zur alten Ordnung zurück wollen, werden dabei die Verlierer dieser Krise sein, wobei die anpassungsfähigen Firmen, die es schaffen, zukunftsfähige Produkte herzustellen, die Gewinner sein werden.

„Möglicherweise beschleunigt die Pandemie die Transformation der Wirtschaft hin zu mehr Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Umweltschutz und fairem Handel.“¹⁰

May, Roland

Innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen sind durch die Corona-Pandemie strukturelle Probleme entschleiert worden. Dabei ist in dem Dokumentarfilm nur nebensächlich von der Entschleierung von epidemiologischen und ökologischen Problemen berichtet worden. Jedoch haben alle erwähnten Probleme bereits vor der Coronakrise existiert und wurden durch diese deutlich sichtbarer gemacht.¹¹ Ob einige dieser Probleme durch die Coronakrise gelöst werden, ist jedoch fragwürdig. Der Zukunfts- und Trendforscher Matthias Horx ist allerdings zuversichtlich.

„Wenn die Menschheit sich nicht geändert hätte, wären wir gar nicht hier. Das haben unsere Vorfahren nämlich immer getan, nach Katastrophen, in Katastrophen, durch Katastrophen. Und diese Veränderungsprozesse ist das, was Zivilisation erzeugt am Ende. Wir lernen durch die Krisen und Katastrophen [...]“¹²

Horx, Matthias

Die Krise wird, unter anderem bei Karl Marx, als eine Entschleierung angesehen. Tatsächlich macht der Dokumentarfilm von Roland May deutlich, dass viele Probleme vor der Coronakrise bereits existiert haben und diese nun zum Vorschein kommen, also entschleiert wurden. Dabei scheinen die interviewten Experten insgesamt davon überzeugt zu sein, dass sich aufgrund der Corona-Pandemie einiges ändern wird. Die Frage bleibt bestehen, ob eine Krise wie die aktuelle Pandemie tatsächlich in der Lage ist, solch große Veränderungen herbeizuführen. Mit dieser Frage beschäftigt sich unter anderem auch die Systemtheorie von Niklas Luhmann.

10 May, Roland, Corona-Schock und Zeitenwende Minute 34:21

11 vgl. May, Roland, Corona-Schock und Zeitenwende

12 May, Roland, Corona-Schock und Zeitenwende, Zitat Matthias Horx, Minute 32:31



2.2 Die Krise in der Systemtheorie

In Luhmanns Systemtheorie wird nicht nur der Versuch unternommen, die Gesellschaft in ihrer Komplexität zu erklären, sondern auch anhand welcher Prozesse sie sich weiterentwickelt. Dabei stellt die Krise bei Luhmann eine sogenannte Irritation dar, die bei diesem Prozess eine entscheidende Rolle spielt.

2.2.1. Einführung in die Systemtheorie

Um diese Prozesse besser zu verstehen, folgt nun eine kurze Einleitung in die Systemtheorie von Niklas Luhmann. Grob erklärt hat er die Gesellschaft in ein bestimmtes Ordnungssystem einsortiert. Dieses besteht grundsätzlich aus drei Elementen. Einzelne Systeme, verschiedene Medien und binäre Codes.¹³

„Systeme bestehen nicht aus Dingen, sondern aus Operationen. Operationen sind die Letztelemente der Systeme“¹⁴.

Berghaus, Margot

Es gibt drei Haupttypen von Systemen. Der Mensch gehört in keines dieser Systeme.¹⁵ Er ist lediglich die Voraussetzung damit die Systeme existieren können.¹⁶ Woraus ein System besteht wird durch seine Umwelt bestimmt.

„Ein System ist Differenz zur Umwelt. Umwelt gibt es nur durch das System. Die Umwelt ist die ‚Außenseite des Systems‘. Umwelt ist immer nur ‚systemrelativ‘“¹⁷

Berghaus, Margot

Umwelt ist also all das, was das System nicht ist. Die Umwelt ist in Bezug auf das jeweilige System anzusehen, es wird vom System selbst erzeugt. Damit ein System existiert, muss es operieren können. Es wird als eine kontinuierliche Aktivität angesehen und nicht als ein einmaliges Ereignis. Die sozialen Systeme operieren indem sie kommunizieren.¹⁸ Die sozialen Systeme bilden das Zentrum von Luhmanns Systemtheorie. Sie sind in unterschiedlichen Größen und Formen zu finden. Angefangen mit der Gesellschaft als komplexestes, soziales System an sich, über beispielsweise die Wirtschaft als Teilsystem bis hin zu kleinen Fußballvereinen oder einer Familie. All diese Beispiele sind Systeme, unter der Voraussetzung, dass eine Kommunikation stattfindet.¹⁹ Ziel dieser Einteilung in Systeme ist die Reduktion von Komplexität.²⁰ Die Gesellschaft Luhmanns ist in 11 große Teilsysteme unterteilt, die durch Kommunikation existieren. Darunter fällt beispielsweise die Politik, die Wirtschaft und die Wissenschaft der Gesellschaft. Diese Teilsysteme stellen die Ordnung in Luhmanns Systemtheorie dar.²¹

13 vgl. Folkers, Andreas; Lim Il-Tschung, Irrtum und Irritation.

14 Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.38

15 vgl. Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.32

16 vgl. Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.33

17 Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.41

18 vgl. Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.38

19 vgl. Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.61

20 vgl. Luhmann, Niklas, Systemtheorie der Gesellschaft, Teil 1, Grundbegriffe der Systemtheorie

21 vgl. Folkers, Andreas; Lim Il-Tschung, Irrtum und Irritation.

Im Gegensatz zur These von Michel Foucault, der die Unordnung als eine andere Ordnung bezeichnet, ist das Andere der Ordnung in Luhmanns System eher der Gegenbegriff zur Ordnung, also die Nicht- oder Unordnung. Es ist mit Luhmanns Konzept der Irritation gleichzusetzen.²² Alle Einflüsse von außerhalb eines Systems werden von Luhmann als Irritationen bezeichnet.²³

„Irritationen, Widersprüche, Störungen, kurzum: jede krisenhafte Artikulation eines kommunikativen Ereignisses, dessen Anschluss unsicher, prekär, unregelmäßig ist, bringen in Luhmanns Theoriedesign exakt jenen instabilen Augenblick eines Anderen der Ordnung zum Ausdruck, der als Möglichkeit kommunikativer „Sinnzusammenbrüche“.“²⁴

Folkers, Andreas; Il-Tschung, Lim

Die Folge solcher Irritation ist die vorübergehende Zerstörung der Hauptaufgabe des jeweiligen Systems. Dadurch können die durchbrochenen Strukturen erneuert und an die neuen Gegebenheiten angepasst werden. Bei Luhmann kann dieses Andere der Ordnung also als Teil der Ordnung verstanden werden. Nur durch Irritationen erhält sich das System selbst, indem es auf solche reagiert und sich immer wieder an diese anpasst. Diesen Vorgang nennt Luhmann Autopoiesis.²⁵

Der Begriff Autopoiesis stammt von „auto“, was „selbst“ bedeutet und „poiein“, was „schaffen, organisieren“ bedeutet.²⁶ In seinem Werk „Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie“ aus dem Jahr 1984, erläutert Niklas Luhmann die Autopoiesis als Basis seiner Systemtheorie.²⁷ Die Leitprinzipien aller Systeme sind also einerseits die System-Umwelt-Differenz und die Autopoiesis. Hat etwas diese Eigenschaften nicht, ist es kein System.²⁸

„Auch soziale Systeme sind durch ihre vorherigen Operationen festgelegt und können jeden Umweltkontakt nur in der Weise nachvollziehen, wie es der Rahmen ihrer eigenen Autopoiesis zulässt – nicht anders“²⁹

Berghaus, Margot

Das bedeutet, dass sich die Systeme nicht außerhalb ihrer Möglichkeiten verändern können. Die Umwelt des Systems kann ins System eingreifen, aber nur in einer störenden, gar zerstörenden Funktion. Es kann sich allerdings nur basierend auf vorherigen Operationen verändern. Die Operation an sich verläuft regelmäßig und immer gleich. Kommt es zum Stillstand, hört das System auf zu existieren.³⁰ Diese stetige Veränderung bezeichnet Luhmann als Evolution. System und Umwelt verändern sich in unterschiedlicher Weise und unterschiedlich schnell.³¹ Die Evolution läuft unentwegt fort und ist ein stetiger Prozess des Schaffens, des Veränderns und des Zerstörens.³²

22 vgl. Folkers, Andreas; Lim Il-Tschung, Irrtum und Irritation.

23 vgl. Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.58f

24 Folkers, Andreas; Lim Il-Tschung, Irrtum und Irritation. S.59

25 vgl. Folkers, Andreas; Lim Il-Tschung, Irrtum und Irritation.

26 vgl. Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.50

27 vgl. Luhmann, Niklas, Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. S.28

28 vgl. Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.38

29 Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.60

30 vgl. Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.52f

31 vgl. Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.54

32 vgl. Berghaus, Margot, Luhmann leicht gemacht. S.288



„Nur die Differenz von System und Umwelt ermöglicht Evolution. Anders gesagt: Kein System kann aus sich heraus evolvieren. Wenn nicht die Umwelt stets anders variierte als das System, würde die Evolution in einem ‚optimal fit‘ ein rasches Ende finden“³³

Luhmann, Niklas

In der Systemtheorie von Niklas Luhmann ist die Krise in Form von Irritationen also ein fester Bestandteil des normalen Veränderungs- und Optimierungsprozesses eines Systems. Auf die Irritation in der Funktion des Zerstörens, folgt eine Phase der Veränderung sowie des Schaffens. Es ist ein sich immer wiederholender Prozess, der, sollte dieser jemals enden, damit auch ein Ende für die betroffenen Systeme bedeuten. Das System braucht also die Krise und damit auch die Veränderung, um weiterhin bestehen zu können. So kann die Coronakrise zwar einerseits als Möglichkeit der Veränderung gesehen werden, aber andererseits auch als normaler Bestandteil einer fortschreitenden Evolution des Systems Gesellschaft.

2.2.2. Das System Gesellschaft in einem Wandel

Basierend auf den Erkenntnissen der bisherigen Arbeit kann also die Corona-Pandemie als eine Irritation für das System Gesellschaft betrachtet werden. Die Gesellschaft werde nach Corona eine Andere sein und all jene, die zurück in die Welt vor Corona wollen, würden im Endeffekt als Verlierer aus der Krise herausgehen. Die Systemtheorie nach Niklas Luhmann unterstützt diese Ansicht nur teilweise. Die Gesellschaft werde sich zwar im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterentwickeln, aber dennoch ihren Grundprinzipien treu bleiben.

„Ich wundere mich über manche sozialwissenschaftliche Diagnosen, mit welcher Sicherheit diese sogar den Epochenwandel ausrufen. Ich würde dagegenhalten, dass die moderne Gesellschaft selbst innerhalb der Krise nach ziemlich gewohnten Mustern funktioniert.“³⁴

Nassehi, Armin

Das Virus hat den gesellschaftlichen Alltag durcheinandergebracht.³⁵ Der Systemtheoretiker Nassehi hat die deutsche Regierung während der Coronakrise beraten. An eine gesellschaftliche Veränderung glaubt er eher nicht, dafür sei die Gesellschaft und ihre Strukturen zu träge. Die meisten Menschen hätten den Lockdown gut ausgehalten und ohne Protest hingenommen. Diese dienten dem Selbstschutz und das Vertrauen in die Politik war groß, dass die Maßnahmen gerechtfertigt seien. Die wahren Einwände tauchten erst beim Lösen der epidemiologischen Maßnahmen auf. Die Wissenschaft, die die Gesellschaft vorher mit Fakten versorgt hat, weiß keine eindeutigen Antworten.³⁶

„Wir erwarten von der Wissenschaft eindeutige Sätze und stellen nun fest, dass diese Eindeutigkeit nicht herzustellen ist. Es gibt sogar Virologen, die sich widersprechen.“³⁷

Nassehi, Armin

33 Luhmann, Niklas, Die Gesellschaft der Gesellschaft. Erster und zweiter Teilband. S.433

34 Friedrich, Hansjörg; Schneider Anna, Armin Nassehi über Corona

35 vgl Armin Nassehi, Das Virus ändert alles, aber es ändert sich nichts.

36 vgl. Friedrich, Hansjörg; Schneider Anna, Armin Nassehi über Corona

37 Friedrich, Hansjörg; Schneider Anna, Armin Nassehi über Corona

Dabei ist es, laut Nassehi, nicht die Aufgabe der Wissenschaft Entscheidungen zu treffen, sondern die der Politik.³⁸ Während der Krise habe sich der Unterschied zwischen den Erwartungen an die Wissenschaft und deren reelle Möglichkeiten klar herauskristallisiert. Die Gesellschaft wünschte sich klare Fakten und erhielt stattdessen offene Aussagen und wage Empfehlungen. Damit konnte sie den Erwartungen der Politik und der Gesellschaft nicht gerecht werden.³⁹

„Gesellschaften sind träge, sie ändern sich in und nach Katastrophen nicht grundlegend. Die Routinen werden sehr schnell wiederkommen, wenn diese Krise vorbei oder zumindest leichter beherrschbar ist.“⁴⁰

Nassehi, Armin

Alle Systeme reagierten nach den Lockerungen genauso wie sie es bereits vorher getan haben. Beispielsweise hat sich die Wirtschaft schnell darum bemüht, die durch den Shutdown entstandene ökonomische Katastrophe so gering wie möglich zu halten. Alles lief routiniert ab. Dabei haben alle Systeme im Rahmen ihrer eigenen, wenn auch beschränkten, Möglichkeiten reagiert.⁴¹

„Jedenfalls ist kaum zu sehen, dass die Konstellationen zwischen politischen Entscheidungsformen, ökonomischen Knappheitsausgleich, rechtlich-normativen Konsistenzwartungen und dem Management von individuellen Lebensformen sich grundlegend verändert hätte. Sie wird ziemlich gestört und herausgefordert, aber die Logik der Konflikte ist nach wie vor dieselbe.“⁴²

Nassehi, Armin

Bezieht sich diese These auf Luhmanns Systemtheorie, zu der Nassehi als Vertreter gezählt wird,⁴³ so ist der Grund, warum die Reaktion der Gesellschaft auf die Coronakrise so routiniert scheint, die Tatsache, dass dies Routine für das System bedeutet. Die Corona-Pandemie hat die Gesellschaft in eine Krise gestürzt, oder wie Luhmann es bezeichnen würde, die Pandemie bedeutete eine Irritation für die Gesellschaft. Jedoch lässt sich dies ebenfalls als normaler Ablauf der Autopoiesis ansehen, was die Gesellschaft braucht, um weiter bestehen zu können.

2.3. Die bevorstehende Klimakrise

Laut Nassehi wird die Gesellschaft wieder zum Alltag zurückkehren. Die Menschen werden lernen mit der Krise umzugehen und ist diese erst überwunden, und die Ausnahmesituation überstanden, kehren auch andere Themen des Alltags wieder zurück. Eines dieser Themen ist der Klimawandel und seine Folgen. Dabei ist sich Nassehi sicher, dass die Thematik durch den Fakt, dass neue Pandemien durch den Klimawandel begünstigt und vermehrt auftreten werden, vorangetrieben wird.

38 vgl. Friedrich, Hansjörg; Schneider Anna, Armin Nassehi über Corona

39 vgl. Friedrich, Hansjörg; Schneider Anna, Armin Nassehi über Corona

40 Friedrich, Hansjörg; Schneider Anna, Armin Nassehi über Corona

41 vgl. Armin Nassehi, Das Virus ändert alles, aber es ändert sich nichts.

42 Friedrich, Hansjörg; Schneider Anna, Armin Nassehi über Corona

43 vgl. Martus, Steffen, Der diskrete Reiz des Binären

Jedoch wurde anhand der jetzigen Krise auch festgestellt, dass der Klimawandel anhand eines kompletten Verzichts, beispielsweise in Form von Lockdowns, nicht ausreichend gemindert werden kann, um das Problem nachhaltig zu lösen. Es müssen andere Lösungen her. Ob die Gesellschaft diese gutheißen wird und gemeinsam an einem Strang ziehen kann, zweifelt Nassehi an.⁴⁴

„Wie soll der Klimawandel bewältigt werden, wenn es nicht einmal gelingt, den Lockdown oder wenigstens vorsichtigere Maßnahmen bei der Bewältigung der Coronakrise durch konzentrierte Aktionen zu planen und zu gestalten?“⁴⁵

Nassehi, Armin

Die Gesellschaft reagierte nach dem Shutdown nicht in einer einzigen Art und Weise, sondern ganz unterschiedlich und wird dies im Kampf gegen den Klimawandel ebenfalls tun. Oft wird an Moral oder Notwendigkeit appelliert, aber die Gesellschaft kann der Systemtheorie zufolge nur mit ihren eingeschränkten Mitteln auf die Klimakrise reagieren, was bedeutet, dass diese Reaktion von sehr unterschiedlichen Seiten erfolgen wird.⁴⁶

2.3.1. Die Krise des Klimawandels

Das Klima ist eines der wichtigsten Ressourcen aller Lebewesen auf dieser Erde. Dabei besteht ein großer Unterschied zwischen dem normalen Wetter und des Klimas. Beide bezeichnen Phänomene in der Meteorologie wie beispielsweise die Temperatur, Niederschläge, Wind, Luftfeuchtigkeit etc. Der Unterschied besteht in der zeitlichen Dimension. Während das Wetter kurzfristige Phänomene beschreibt und diese auch durch bestimmte Techniken voraussagen kann, beschreibt das Klima langfristige Entwicklungen. Das Klima wird von vielen unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Einerseits sind die Vorgänge der Atmosphäre, die Veränderungen der Erdoberfläche, der Vegetation und der Ozeane für häufige Schwankungen des Klimas verantwortlich. Außerdem ist das Klima von einigen externen Einflüssen abhängig wie der Sonne, der Erdumlaufbahn, des Kontinentaldrifts und der Vulkantätigkeit. Dass auf der Erde eine konstante Temperatur herrscht, dafür sorgt der sogenannte Treibhauseffekt.

„Dieser bewirkt, dass nur ein Teil der von der Sonne ausgesandten kurzwelligen Strahlung in Form von langwelliger Wärmestrahlung von der Erde in den Weltraum reflektiert wird.“⁴⁷
Strasdas, Wolfgang

Dafür verantwortlich sind sogenannte Treibhausgase. Das bekannteste Treibhausgas ist das Kohlendioxid (CO₂). Sie sind in der natürlichen Atmosphäre vorhanden und regulieren die Durchschnittstemperatur von 15 Grad auf der Erde. Der anthropogener⁴⁸ Treibhauseffekt unterscheidet sich dadurch, dass zu den bereits vorhandenen Gasen immer mehr Gase zusätzlich in die Atmosphäre gelangen. Diese Gase entstehen beispielsweise bei der Verbrennung fossiler Energieträger wie Kohle oder Öl, aber auch Entwaldung fördert den Treibhauseffekt. Durch diese, von Menschen durchgeführten, Aktivitäten wird der Treibhauseffekt massiv beeinflusst. Die CO₂ Konzentration steigt seit dem letzten Jahrhundert an und hat den Klimawandel in Gang gesetzt. Dieser Prozess lässt sich vielleicht noch mäßigen, aber

44 vgl. Friedrich, Hansjörg; Schneider Anna, Armin Nassehi über Corona

45 Armin Nassehi, Das Virus ändert alles, aber es ändert sich nichts.

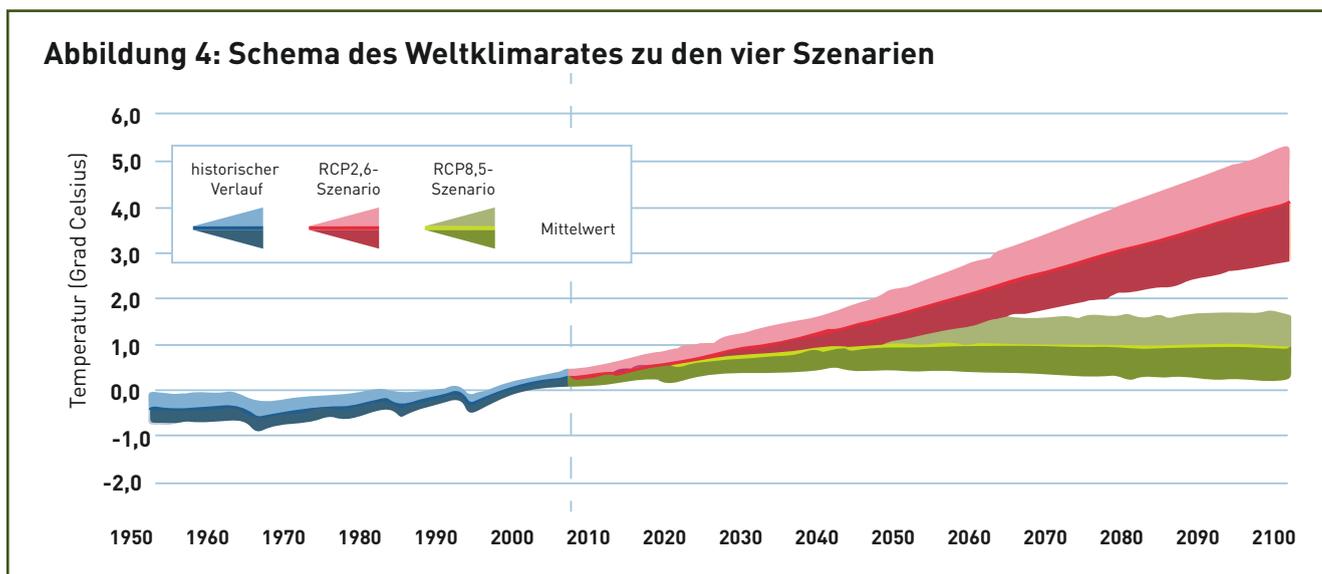
46 vgl. Armin Nassehi, Das Virus ändert alles, aber es ändert sich nichts.

47 Strasdas, Wolfgang, Nachhaltiger Tourismus. S.48

48 menschengemachte

nicht mehr aufhalten. Wie sich der Klimawandel weiter entwickeln wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab: Wirtschaftswachstum, Technologieentwicklung, Wirtschaftsentwicklung, Bevölkerungswachstum, Konsumgewohnheiten, Umsetzung der Klimapolitik. Dabei wird immer noch angezweifelt, dass der Mensch für diese Veränderungen verantwortlich ist, jedoch ist die These des anthropogenen Klimawandels in der Wissenschaft bereits seit langem zu einem allgemeinen Konsens geworden. Der Weltklimarat bezeichnet die These ebenfalls zu 90% als „äußerst“ wahrscheinlich. Die regelmäßige Erhebung verschiedener Daten unterstützen die These. Da die Folgen der Erderwärmung nicht sofort eintreten werden, sondern erst mit erheblicher Verzögerung, wird davon ausgegangen, dass die Folgen der Erderwärmung erst in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts oder später eintreffen werden. Dann könnten diese Folgen aber auch dementsprechend auch auf kurze Zeiträume nicht mehr rückgängig gemacht werden.⁴⁹ Je länger die Diskussionen um den menschengemachten Klimawandel anhalten werden und je später darauf reagiert wird, desto schlimmer und länger werden die Auswirkungen des Klimawandels auf die Menschheit werden.

Wie sich der Klimawandel entwickeln wird, ist nicht mit eindeutiger Sicherheit vorauszusagen. Der Einfluss vieler Faktoren, vor allem die wachsende Weltbevölkerung und der damit verbundene Energiebedarf, spielen aber eine Rolle. Deshalb entwickelte der Weltklimarat IPCC⁵⁰ vier Szenarien, die abhängig von den noch produzierten CO₂ Emissionen in den nächsten Jahren sind. Die sogenannten „Representative Concentration Pathways“, kurz RCPs, zeigen den Verlauf der nächsten Jahre an und welche Konsequenzen dies für die Menschheit haben könnte.



Die Szenarien sind nach Werten nummeriert, welche angeben wie stark die Emissionen sich noch verändern werden. So ist das Szenario des RCP2.6 das Best-Case-Szenario, indem der Weltklimarat annimmt, die Bevölkerung würde bis 2050 von 7 auf 9 Milliarden wachsen und der damit einhergehende Gesamtenergiebedarf würde zur Hälfte mit erneuerbaren Energien gedeckt werden. Das Worst-Case-Szenario RCP8.5 hingegen geht davon aus, dass die Menschheit auf 12 Milliarden anwachsen werde und der damit einhergehende Energieverbrauch viermal so hoch werden wird wie im Jahr 2000. Dieser

49 vgl. Strasdas, Wolfgang, Nachhaltiger Tourismus. S.45-56

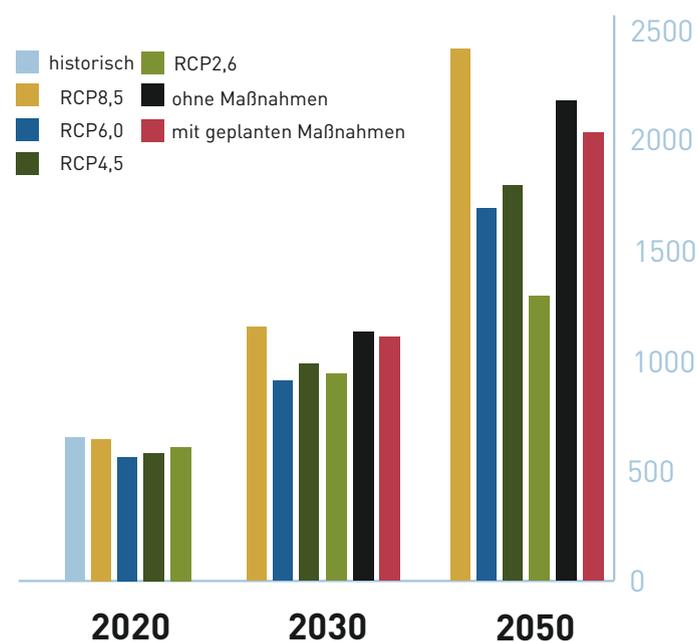
50 Intergovernmental Panel of Climate Change

Bedarf würde größtenteils aus der Kohle gewonnen werden, wodurch eine extrem hohe Zahl an CO₂ Emissionen freigesetzt werden würden. Die anderen beiden Szenarien RCP4.5 und RCP6.0 liegen zwischen den beiden Extremen.⁵¹

Dass dringende und konsequente Maßnahmen gegen das Fortschreiten des Klimawandels gefunden werden müssen, zeigt eine neue Studie des US-amerikanischen „Woods Hole Research Center“. Die Forscher Christopher R. Schwalm, Spencer Glendon und Philip B. Duffy haben im PNAS Fachmagazin diesbezüglich einen Artikel veröffentlicht. Demnach scheint das Eintreten des Worst-Case-Szenario, das der Weltklimarat im Jahr 2005

entwickelt hatte, realistischer zu sein als ursprünglich angenommen.⁵²

Abb. 5: Steigende CO₂ Emissionen seit 2005



Die Studie des US-amerikanischen „Woods Hole Research Center“ hat also kürzlich ergeben, dass anhand des aktuellen Ausstoßes von CO₂ Emissionen, das Szenario RCP8.5 durchaus als realistisch anzusehen ist. Dieses Szenario galt eigentlich als sehr unrealistisch und sollte als Warnung für den Fall gelten, dass nichts gegen den Klimawandel unternommen werden würde. In konkreten Zahlen würde das bedeuten, dass die Durchschnittstemperatur der Erde bis zum Jahr 2100 zwischen 3,3 und 5,4 Grad steigen würde.⁵³

Wie anfangs festgestellt, ist eine Krise ein Höhe- oder Wendepunkt einer bereits vorher laufenden Entwicklung. Die Entwicklungen im Klimawandel lassen darauf schließen, dass die aktuelle Lage noch keine Krise ist, es sich aber langsam abzeichnet, dass es zu einer Klimakrise kommen wird. So kann davon ausgegangen werden, dass die ökologischen Probleme sich in Zukunft zu einer Klimakrise entwickeln werden. Wie kann sich also die aktuelle Problematik um den Klimawandel und den dringend benötigten Umweltschutz systemtheoretisch erklären und vielleicht sogar lösen lassen? Zumindest die Dynamik und die gesellschaftliche Reaktion um die ökologische Veränderung versucht Niklas Luhmann in seinem Werk „ökologische Kommunikation“ zu erklären.

⁵² vgl. Schwalm, Christopher R., Glendon, Spencer; Duffy, Philip B., RCP8.5 tracks cumulative CO₂ emissions.

⁵³ vgl. Schwalm, Christopher R., Glendon, Spencer; Duffy, Philip B., RCP8.5 tracks cumulative CO₂ emissions.

2.3.2. Das System Gesellschaft in einer ökologischen Krise

In diesem Werk setzte sich Niklas Luhmann im Jahre 1968 mit der Frage auseinander, wieso das Problem, um die herannahende ökologische Krise innerhalb des Systems Gesellschaft so schwer zu lösen ist. Dabei spielt eins der drei Elementen seines Ordnungssystems eine große Rolle; der binäre Code. Eine Interaktion mit der Umwelt kann also nur nach Übersetzung seines jeweiligen Codes erfolgen. Damit Systeme miteinander kommunizieren können, müssen sie sozusagen die Sprache des jeweiligen Systems sprechen. Das System Wirtschaft kommuniziert beispielsweise über den Code „zahlen/nicht zahlen“. Diese Codes entsprechen den Werten des jeweiligen Systems.

„Die Werte des Codes sind keine Kriterien, die Wahrheit selbst zum Beispiel ist kein Wahrheitskriterium.“⁵⁴

Luhmann, Niklas

Jedes System hat also seine eigenen Werte. Für jedes System sind die anderen Systeme Umwelt, sodass diese das jeweilige System auch beeinflussen, also stören, können. Um mit seiner Umwelt, also auch anderen Systemen, zu kommunizieren, muss dieser Code in einen anderen transferiert, also umcodiert, werden. Dabei kommt es oft zu ungewolltem Unverständnis, weil der binäre Code nicht exakt gleich von einem System in ein anderes übersetzt werden kann. Eine Irritation, in diesem Fall die Problematik um die ökologischen Schäden und Folgen, wird innerhalb des Systems mit dem eigenen Code bewertet. Das schafft einen systemabhängigen Blickwinkel auf die Irritation. Dadurch werden die ökologischen Risiken unterschiedlich bewertet und auch dementsprechend behandelt.⁵⁵

Um auf Risiken reagieren zu können, brauchen die Teilsysteme Resonanzfähigkeit. Jedoch kann kein Teilsystem auf alle Einflüsse aus der Umwelt reagieren, sondern nur auf jene, welche umcodiert werden können, es kann also nur auf diesen Teilbereich eine Resonanz erfolgen. Also kann jedes Teilsystem nur auf die von ihm verstandenen Informationen reagieren. Alles was vom jeweiligen System nicht verstanden wird, manifestiert sich als Rauschen. Eine Reaktion von allen Teilsystemen auf eine Irritation ist selten. Aber eine Irritation z.B. in Form von Ressourcenmangel, kann eine Reaktion bei einem System auslösen, welches danach eine Kettenreaktion bei anderen Systemen auslöst.⁵⁶

„Die primäre Zielsetzung autopoietischer Systeme ist immer die Fortsetzung der Autopoiesis ohne Rücksicht auf Umwelt, [...]. Die Evolution sorgt langfristig dafür, dass es zu ökologischen Gleichgewichten kommt. Aber das heißt nichts anderes, als dass Systeme eliminiert werden, die einem Trend der ökologischen Selbstgefährdung folgen“⁵⁷

Luhmann, Niklas

Also setzt Luhmann die Evolution als regulierendes Mittel, das in diesem Fall nicht ökologisch funktionierende Systeme aussortiert.⁵⁸ Konkret auf die Klimakrise angewendet kann z.B. das System der Wirtschaft, dessen binärer Code sich auf „zahlen/nicht zahlen“ begrenzt, also nur auf den wirtschaft-

54 Luhmann, Niklas, Ökologische Kommunikation, S.90

55 vgl. Luhmann, Niklas, Ökologische Kommunikation S.98

56 vgl. Luhmann, Niklas, Ökologische Kommunikation S.97

57 Luhmann, Niklas, Ökologische Kommunikation, S.38

58 vgl. Luhmann, Niklas, Ökologische Kommunikation S.97

lichen Schaden reagieren, die der Klimawandel in einem spezifischen Moment anrichtet. Es wird sich ausrechnen was es kosten wird und wie es darauf reagieren kann, um den wirtschaftlichen Schaden so gering wie möglich zu halten. Diese Reaktion wird in einem systematischen Ablauf stattfinden, wie das System Wirtschaft schon immer auf Irritationen reagiert hat. Die dazu gehörigen sozialen, politischen oder wissenschaftlichen Fakten und Folgen werden vom System nur als Rauschen wahrgenommen, da der binäre Code diese Werte nicht komplett übersetzen kann. Außer die ökologischen Folgen beeinflussen ein anderes System, das dann wiederum das System Wirtschaft in einer für das System verständliche Art und Weise beeinflusst. Dann kann es wiederum auf diese Irritation reagieren. Es gibt keine übergeordnete Kontrollinstanz, die alles miteinander verknüpft, da alle Systeme gleichwertig sind.⁵⁹ Also findet eine Kommunikation zwischen den Systemen statt, jedoch kann keines der Systeme das große Ganze überblicken.

Die Klimakrise kann also nicht mit einer großen Maßnahme gelöst werden. Die einzelnen Systeme reagieren vereinzelt auf die unterschiedlichen Irritationen, die sie in dem Moment betreffen. Dabei stellt sich die Frage, ob der Ausbruch des Coronavirus und die darauf folgende Krise als eine große Irritation gesehen werden kann, die die Evolution zu einer ökologischen Entwicklung der Systeme und der Gesellschaft insgesamt voran treiben sollte. Luhmann ist der Überzeugung, dass die Autopoiesis und die Evolution als zeitliche Instanz das Problem lösen werden. Der Mensch ist systemtheoretisch lediglich ein passiver Teil des großen Ganzen, der nicht aktiv an einer Lösung partizipieren kann.

2.3.3. Die Auswirkungen der Risikogesellschaft

Ein Soziologe, der den Menschen hingegen in den Mittelpunkt des Problems und der Lösung setzt, ist Ulrich Beck. Mit seinem Hauptwerk „Risikogesellschaft“ schafft er ein Pendant zu Luhmanns Systemtheorie, dass die Problematik aus einer ganz anderen Perspektive zeigt.

„Vieles, das im Schreiben noch argumentativ erkämpft wurde, liest sich nach Tschernobyl wie eine platte Beschreibung der Gegenwart.“⁶⁰

Beck, Ulrich

Ulrich Beck veröffentlichte sein Werk mit dem Titel „Risikogesellschaft“ ebenfalls im Jahre 1986. Dieses Jahr sollte als das Jahr des verheerenden Reaktorunfalls in Tschernobyl in Erinnerung bleiben. Beck wurden hellseherische Fähigkeiten angedichtet, weil der Inhalt des Werkes eine komplexe Gegenwartsdiagnose mit Einbeziehung ökologischer Risiken und Folgen unter Einfluss des Menschen war.⁶¹ Das Ziel von Beck war „gegen die noch vorherrschende Vergangenheit die sich heute schon abzeichnende Zukunft ins Blickfeld zu heben“⁶²

Die sogenannte Risikogesellschaft entstand aus der Industriegesellschaft. Beck unterteilt diese in die erste und die zweite Moderne. Die Erste Moderne ist die industriegesellschaftliche Moderne. Hier galt es Prozesse aus der früheren Agrargesellschaft zu verbessern. Dies führte zu Erleichterungen im Alltag und wurde positiv angenommen. Dies war eine bewusste Modernisierung, weg von Traditionen.⁶³

59 vgl. Luhmann, Niklas, Ökologische Kommunikation. S.222

60 Beck, Ulrich, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. S.26

61 vgl. Schimank Uwe; Volkmann Ute, Soziologische Gegenwartsdiagnosen I – Eine Bestandsaufnahme. S.23

62 Beck, Ulrich, Risikogesellschaft. S.12

63 vgl. Schimank Uwe; Volkmann Ute, Soziologische Gegenwartsdiagnosen I. S.23

Die zweite Moderne prägt, dass „die Wissenschaften bereits in ihren eigenen Produkten, Mängeln, Folgeproblemen konfrontiert“⁶⁴ wurden. Diese Konsequenzen definierte Beck als ein Risiko, ein „Modernisierungsbeiprodukt von verhinderungswertem Überfluss.“⁶⁵ Risiken haben keine natürlichen Ursachen, wie zum Beispiel ein Vulkanausbruch, sondern wurden, durch die Nebenwirkungen eines technischen Fortschritts, vom Menschen erzeugt. Beck bezeichnet sie als Modernisierungsrisiken. Diese entstehen bei der Reichtumsproduktion, weshalb in einer Risikogesellschaft stets Reichtums- und Risikoproduktion in Verbindung stehen. Das Eine kann es nicht ohne das Andere geben.⁶⁶ Während die Gesellschaft versucht, sich durch Technik das Leben zu erleichtern, produziert sie gleichzeitig neue Risiken und Gefahren, mit denen sie sich auseinandersetzen muss. Im Gegensatz zur ersten Moderne wird die Bevölkerung in der zweiten Moderne mit den Folgen der ersten Modernisierungen konfrontiert.⁶⁷ Bei allen Modernisierungen wurde die Umwelt stark in Mitleidenschaft gezogen.

„Zentral ist vielmehr, daß die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen im Zuge reflexiver Modernisierungsprozesse radikal verändert werden: mit der Verwissenschaftlichung der Modernisierungsrisiken wird ihre Latenz aufgehoben [...]. Entsprechend können auch die Naturzerstörungen nicht länger auf die „Umwelt“ abgewälzt werden, sondern werden mit ihrer industriellen Universalisierung zu systemimmanenten sozialen, politischen, ökonomischen und kulturellen Widersprüchen“⁶⁸

Beck, Ulrich

Es gilt etwas gegen die Risiken zu unternehmen. Bei jedem Versuch ein Risiko aus der Welt zu schaffen besteht allerdings die Gefahr, dass dadurch ein Neues geschaffen wird. Außerdem müssen sich die Menschen der Gefahr erst bewusst werden, um reagieren zu können. Eine Risikogesellschaft entsteht nur dann, wenn die Risiken bewusst von der Gesellschaft wahr- und ernstgenommen werden. Es existiert, laut Beck, eine Grundüberzeugung in der Gesellschaft, dass sich jedes Problem, auch ökologischer Natur, wissenschaftlich-technisch lösen lässt. Diese Überzeugung stamme aber noch aus der Ersten Moderne, ist also dementsprechend veraltet. Erst durch eine gezielte Aufklärung muss den Menschen das Ausmaß der Risiken bewusst gemacht werden. Sie wird aber vor allem immer noch von den Teilbereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik gefördert, was die Gesellschaft an der Weiterentwicklung hindert. Eine Risikogesellschaft ist, wie die ökologischen Gefährdungen, nie national begrenzt. Wenn dann ist alles Leben auf der Welt bedroht. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Reaktorunglück in Tschernobyl. Die radioaktiven Schäden, die nicht nur der Unglücksort selbst, sondern auch bis nach Deutschland kamen, sind unsichtbar für die menschliche Wahrnehmung. Die Herausforderung besteht darin die Modernisierungsrisiken als solche anzuerkennen und wahrzunehmen.⁶⁹

„Industrielle Aktivitäten sind nur dann erlaubt, wenn sie in Harmonie mit der Erhaltung der lebendigen Umwelt für die Bevölkerung stattfindet.“⁷⁰

Beck, Ulrich

64 Beck, Ulrich, Risikogesellschaft. S.254

65 Beck, Ulrich, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. S.35

66 vgl. Schimank Uwe; Volkmann Ute, Soziologische Gegenwartsdiagnosen I. S.26

67 vgl. Schimank Uwe; Volkmann Ute, Soziologische Gegenwartsdiagnosen I. S.23f

68 Beck, Ulrich, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. S.252

69 vgl. Schimank Uwe; Volkmann Ute, Soziologische Gegenwartsdiagnosen I. S.24-27

70 Beck, Ulrich, Gegengifte. Die organisierte Unverantwortlichkeit. S.266



Technologischen Fortschritt solle es nur dann geben, wenn die Risiken genauestens abgeschätzt wurden und diese keinen Schaden für Mensch und Natur bedeuten.⁷¹ Für Ulrich Beck war der Mensch schon immer die Ursache und die Lösung der ökologischen Risiken. Im Gegensatz zu Luhmann setzt er hierbei auf die Eigenverantwortlichkeit aller Beteiligten. Die Menschen sind selbst verantwortlich für alle Lebenslagen und entwickeln daher eine Kompetenz bestimmte Anforderungen zu meistern. Dies ist möglich durch den Individualismus, die Selbstbestimmung des Individuums. Die Chancen dabei sind das politische Interesse und den darauf folgenden Aktivismus. Denn wer sich für die Entwicklungen in der Gesellschaft interessiert, entwickelt auch ein hohes Bewusstsein für Risiken.⁷² Nicht nur der einzelne Mensch ist in der Verantwortung, auch die verschiedenen Teile der Gesellschaft, bei Luhmann die Teilsysteme, müssen sich verändern. Die Wissenschaft z.B. muss einerseits anfangen über die Risiken aufzuklären und sich gleichzeitig bereits vor der Realisierung neuer Projekte mit möglichen Risiken auseinandersetzen. Die Risiken sollen damit bereits vor der Entstehung vermieden werden.⁷³ Die Wirtschaft muss ökologischen Risiken einen Preis geben. Erst wenn die Ökonomie einen finanziellen Vorteil im Vermeiden vor Risiken sieht, kann sie auch entsprechend reagieren. Außerdem sollten die langfristigen Konsequenzen mehr Beachtung finden. Denn diese werden nach wie vor ignoriert.⁷⁴ Die Politik ist nicht allmächtig, sie ist ein Teil der Gesellschaft, kann aber nicht über alles bestimmen. Dies gilt es von allen anzuerkennen. Alle Instanzen müssen ihre Verantwortung wahrnehmen und ihren Beitrag zu einer risikofreien Gesellschaft beitragen.

„Politik ist nicht länger der einzige oder auch nur der zentrale Ort, an dem über die Gestaltung der gesellschaftlichen Zukunft entschieden wird.“⁷⁵

Beck, Ulrich

Obwohl viele Menschen der Meinung sind, dass die Politik das alles entscheidende System ist, so sind sich Luhmann und Beck einig, dass dieses Teilsystem nicht über allem steht und keine allmächtigen Entscheidungen treffen kann. Alle Systeme sind gleichwertig und so müssen sie auch handeln. Es gibt keine übergeordnete Instanz, die die Kräfte bündeln könnte. In beiden Theorien macht die Struktur der Gesellschaft blind vor den ökologischen Problemen. Die Systeme sind so in ihren Prozessen gefangen, dass eine schnelle und effiziente Reaktion auf die ökologischen Risiken nicht oder schwer machbar ist.

71 vgl. Beck, Ulrich, Gegengifte. Die organisierte Unverantwortlichkeit. S.266

72 vgl. Beck, Ulrich, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. S.216f

73 vgl. Beck, Ulrich, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. S. 261f

74 vgl. Beck, Ulrich, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. S.50

75 Beck, Ulrich, Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. S.370

2.3.4. Zwischen Systemtheorie und Risikogesellschaft

Das System Gesellschaft ist nach gewissen Strukturen aufgebaut und nach diesen funktioniert das System auch zu Krisenzeiten. Luhmanns Systemtheorie verfolgt einen theoretischen Ansatz und kann somit helfen die Gesellschaft und ihre Abläufe besser zu verstehen. Die Systemtheorie setzt dabei auf ein großes Vertrauen in die Evolution und die eigenständige Entwicklung hin zu einer ökologischeren Welt. Durch wiederkehrende Irritationen werden sich die Systeme den neuen Anforderungen anpassen. Alles in allem lässt die Systemtheorie den Menschen, der kein Teil irgendwelcher Systeme ist, sondern nur die Voraussetzung für deren Existenz, in einer sehr passiven Position zurück, in der das System sich in Problemsituationen irgendwie selbst regulieren wird.⁷⁶

Ulrich Becks Risikogesellschaft ist im Vergleich dazu nicht so theoretisch fundiert wie Luhmanns Systemtheorie, allerdings ist sie praxisorientierter. Beck spricht konkrete Lösungsansätze aus und sieht für den Menschen eine aktivere Rolle vor. Die Gesellschaft muss sich den vorhandenen Risiken bewusst werden um diese auch als solche anzuerkennen und aktiv zu werden. Durch den sich immer weiter entwickelnden Individualismus, werden Risiken immer besser erkannt und dadurch auch Initiativen zur Vermeidung gestartet.⁷⁷

In ihrem Podcast „Zwischen zwei Deckeln“ haben die Sprecher Nils Müller und Christoph Peters die Theorie von Luhmann weiter gesponnen und sind dabei auf einen weiteren Ansatz gestoßen: Wenn das System Gesellschaft aus Kommunikation besteht und nur durch diese überhaupt existieren kann, können ökologische Probleme denn auch nur als Kommunikation in Form von Irritationen innerhalb der Gesellschaft gelöst werden? Egal ob es Umweltprobleme gibt oder nicht, solange dies in der Gesellschaft nicht kommuniziert wird, ändert sich nichts. Sie nehmen dafür Luhmann selbst als Referenz, der das Beispiel eines Flugzeugabsturzes nennt. Solange die Insassen nicht wissen, dass das Flugzeug abstürzt, ist es für diese dann auch kein Flugzeugabsturz.⁷⁸ Dieser Gedanke hat sehr viel Ähnlichkeit mit Becks Aussage, dass ein Risiko erst von der Gesellschaft anerkannt werden muss um als Risiko zu gelten.

Die Balance liegt zwischen beiden Theorien. Es gilt sich zu engagieren und sich nicht passiv treiben zu lassen aber auch zu akzeptieren, dass die Gesellschaft ein komplexes System ist, das durch seine Größe eine gewisse Trägheit beinhaltet, die schnelle Veränderungen nur bedingt zulässt. Wichtig ist eine konstante Kommunikation, um den Klimawandel und dessen Risiken den Menschen näher zu bringen damit sie dies als Risiko anerkennen und dann ebenfalls dementsprechend handeln.

76 Siehe Kapitel 2.3.2. Das System Gesellschaft in einer ökologischen Krise

77 Siehe Kapitel 2.3.3. Auswirkungen auf die Risikogesellschaft

78 vgl. Müller, Nils; Peters Christoph, Ökologische Kommunikation von Niklas Luhmann.

2.4. Forschungsfrage Unterfrage 2:

Inwiefern kann die Corona-Pandemie als Krise bezeichnet werden, wie geht eine Gesellschaft laut Niklas Luhmanns Systemtheorie mit Veränderungen wie Krisen um und was kann diese für die bevorstehende Klimakrise aus Corona lernen?

Der Begriff Krise kann als schwierige Lage erklärt werden, die an ihrem Höhe- und Wendepunkt steht. Vor dem Höhepunkt fand bereits eine Entwicklung zu diesem Punkt statt, sie tritt also, laut Begriffserklärung, selten ohne Vorgeschichte auf, auch wenn diese manchmal nicht ersichtlich war. Die Gesellschaft befindet sich also in Unordnung. So kann die Corona-Pandemie durchaus als Krise bezeichnet werden. Die Entwicklung dieser Pandemie war durch die Reduzierung von Naturflächen und das damit einhergehende erhöhte Risiko von Zoonosen durchaus eine Entwicklung vorausgegangen, wobei die Pandemie den Höhepunkt darstellt. Der Ausgang dieser Pandemie ist, wie bei Krisen üblich, nicht vollkommen klar und die Gesellschaft befindet sich aktuell in einem Zustand der temporären Unterbrechung der Ordnung.

In der Soziologie kann die Krise als Entschleierung gelten. Sie deckt bereits vorhandene Probleme auf und die Menschen müssen während und nach der Krise entscheiden, ob und wie sie die Probleme angehen. Dies wurde anhand des Dokumentarfilmes kurz skizziert. Die Coronakrise wurde dort auch als Zeitenwende dargestellt. Die Gesellschaft würde in all ihren Bereichen nach der Krise neu gedacht werden. In der Systemtheorie nach Niklas Luhmann ist die Krise in Form von Irritation ein normaler Prozess der Autopoiesis. Sie ist sogar notwendig, um die Evolution der Systeme voran zu treiben. Würde keine Irritationen das System-Umwelt-Verhältnis aufbrechen, so würde keine Autopoiesis stattfinden und das System würde aufhören zu existieren. Die Coronakrise ist also einerseits eine Art der Entschleierung als Teil eines normalen Veränderungsprozesses auch der Beginn einer neuen Ordnung. Inwieweit diese Ordnung anders ist als die Alte, hängt von den vergangenen Entwicklungen des Systems ab. Ähnlich sieht es auch der Soziologe Armin Nassehi. Einen großen gesellschaftlichen Umschwung hält Nassehi für unwahrscheinlich, dafür sei seiner Meinung nach das System zu träge. Die Gesellschaft werde sich zwar verändern, aber nur innerhalb ihres natürlichen Entwicklungsprozesses. Bei der nahenden Klimakrise wird es genauso sein.

Der Klimawandel ist noch keine Krise, er wird sich aber zu einer entwickeln. Die Entwicklung zum Worst-Case-Szenario ist bereits deutlich zu erkennen. Es muss gehandelt werden, um dieses Fortschreiten zu stoppen. Diese bevorstehende Krise kann, genau wie die Coronakrise, nicht gänzlich im Kollektiv gelöst werden. Die Maßnahmen der einzelnen Systeme sind nicht unter einer Instanz mit Blick auf das große Ganze vereint, sie lösen nur die einzeln auftretenden Probleme, welche die betroffenen Systeme verstehen können. Dieser Vorgang ist ein normaler Entwicklungsprozess, der zum Fortbestehen des Systems Gesellschaft von Nöten ist.

Einerseits ist das System träge und kann sich nur bedingt verändern, aber es verändert sich trotzdem. Einen Anstoß gab es durch die wachsende Umweltbewegung und den wissenschaftlichen Erkenntnissen. Demnach hilft Luhmanns Systemtheorie die Gesellschaft besser zu verstehen und nicht in extremes und populistisches Denken abzurutschen. Die Komplexität wird durch Systemtheorie deutlicher.

Der Mensch ist am Klimawandel mit verantwortlich, durch seine Taten und Erfindungen aus der Vergangenheit und aus der Gegenwart. Luhmanns Systemtheorie sollte daher nicht zur Passivität einladen. Der Mensch als Mitverantwortlicher des Klimawandels und der Natur- und Umweltverschmutzung muss sich seinem Einfluss bewusst werden und aktiv für Verbesserungen eintreten. Er ist also nicht nur eine passive Voraussetzung für die Existenz von Systemen, sondern muss aktiv versuchen den Schaden, den er angerichtet hat auszugleichen. Damit er dies begreift, bedarf es einer konstanten Kommunikation. Ein System, das aus Kommunikation besteht, kann so vielleicht auch verändert werden.

Der Mensch ist also systemtheoretisch gesehen, in einem funktionierendem System gefangen, das er, im Rahmen seiner Möglichkeiten beeinflussen muss um die bevorstehende, selbstverursachte Klimakrise abzuwenden. Diese Entwicklung besteht aber nicht erst seit der Corona-Pandemie und wird, laut Nassehi nach der überwundenen Pandemie wieder in den Vordergrund rücken. Die Frage stellt sich weiterhin ob die Coronakrise diese Entwicklung nachhaltig beeinflussen wird. In einem kurzen Exkurs wird auf den Ursprung der Klima- und Umweltbewegungen eingegangen und danach ein Blick in die Zukunft geworfen.





3. Kapitel:

Die Welt nach Corona

Unterfrage 3:

Welche Rolle spielt der ökologische Wandel bei der Entwicklung des Megatrends Neo-Ökologie und in welchen der unterschiedlichen Szenarien der Studie „Die Welt nach Corona“ des Zukunftsinstituts wird das Wachstum des Megatrends zum Erliegen kommen, in welchem wird es erfolgreich weiter wachsen?

Nach dem theoretischen Exkurs in die Soziologie wird sich im ersten Unterteil des dritten Kapitels mit der Entwicklung der Gesellschaft im Umgang mit den ökologischen Problemen auseinandergesetzt. Zu Beginn wird der Megatrend Neo-Ökologie kurz erläutert und mithilfe dieser Grundlage wird sich mit den vier Zukunftsszenarien für eine Welt nach Corona, des Zukunftsinstituts, befasst. Anhand festgelegter Schlüsselfaktoren werden die Szenarien mithilfe einer Nutzwertanalyse auf ihren Einfluss auf die Neo-Ökologie untersucht und daraus wird ein Best-Case und ein Worst-Case-Szenario herausgefiltert. Ziel des Kapitels ist es aus den verschiedenen Szenarien die wichtigsten Erkenntnisse herauszuziehen und diese im nachfolgenden Kapitel an den Case Study der „unverpackt“ Läden anzuwenden.

3.1. Die Entwicklung des Megatrends Neo-Ökologie

Die Entwicklung der ökologischen Bewegung wird im Folgenden als Ursprung der Neo-Ökologie untersucht, um eine Aussage über die Weiterentwicklung in den nächsten Jahren treffen zu können.

3.1.1. Entwicklung der ökologischen Bewegung

Die Entwicklung der ökologischen Bewegung wird unter zwei Aspekten beleuchtet. Im zweiten Kapitel wurden bereits die ökologischen Fakten zum Klimawandel vorgestellt und nun werden die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen als Reaktion auf diese Erkenntnisse erläutert. Angefangen wird mit der internationalen Klimapolitik in den vergangenen 30 Jahren.

Die Grundlage der internationalen Klimapolitik der letzten 30 Jahre ist die Klimarahmenkonvention der United Nations Framework Convention on Climate Change, kurz UNFCCC aus dem Jahr 1992. In Rio de Janeiro kam es zu einer völkerrechtlichen Vereinbarung, mit dem Ziel, die Menge der sechs wichtigsten Treibhausgase zu reduzieren.

„Alle Staaten sollen ihre Emissionen reduzieren, aber in dem Maße wie sie selbst bisher zum Treibhauseffekt beigetragen haben und wie es ihre Fähigkeiten erlaubt“¹

Strasdas, Wolfgang

Zur Überprüfung der Fortschritte wurden sogenannte COP, „Conferences of the Parties“, in regelmäßigen Abständen organisiert, um die Ziele der UNFCCC umzusetzen und die Fortschritte zu überprüfen. Als ein regelrechter Durchbruch wurde der COP21 im Jahr 2015 in Paris bezeichnet. Die Erderwärmung sollte auf 1,5 Grad beschränkt werden und alle 195 Staaten haben sich zu diesem Vorhaben verpflichtet. Dabei sind die aktuell angesetzten Maßnahmen bei weitem nicht ausreichend, um die Erwärmung unter 2 Grad zu halten.² Nicht nur in der Politik wurde das Thema Ökologie seit den 60er Jahren behandelt. Auch in der Bevölkerung wurde sich damit auseinandergesetzt. Besonders bemerkbar machte sich dieser Wandel im Bereich des Konsums. Diese Entwicklung hat Prof. Dr. Anna Klein in drei Phasen eingeteilt:

**Die Phase der
alternativen Lebensstile**

**Die Phase der
nachhaltigen Lebensstile**

**Lifestyles of Health
and Sustainability**

Die Phase der alternativen Lebensstile verlief in den 60er, 70er und 80er Jahren. Dabei hat sich eine eher kleine und radikal denkende Randgruppe der Gesellschaft mit den Themen Ökologie befasst und daraus ihre Konsequenzen gezogen. Der sogenannte LOVOS, „Lifestyle of Voluntary Simplicity“, wurde nicht nur als Lebensstil praktiziert, sondern auch als politische Botschaft. Die ökologischen Handlungen bestanden vor allem aus Konsumverzicht und aus einer Befriedigung der allernötigsten Bedürfnisse. Dabei wurde in speziellen Läden, beispielsweise Reformhäusern und Bio-Läden, eingekauft. Die dort verkauften Produkte hatten aber meistens höhere Kosten, eine kleine Auswahl und Mängel in der Qualität der Produkte.

¹ Strasdas, Wolfgang, Nachhaltiger Tourismus. S.55

² vgl. Strasdas, Wolfgang, Nachhaltiger Tourismus. S.55

Die Phase der nachhaltigeren Lebensstile wandelte sich das Bild in den 90er Jahren ganzheitlich. Das Thema Ökologie rückte vermehrt in die Mitte der Gesellschaft, machte außerdem in ihrer Radikalität vermehrt Abstriche. Nachhaltig zu leben sollte Spaß machen, der Verzicht auf Konsum rückte in den Hintergrund. Die Nachhaltigkeit wurde während dieser Zeit vielfältiger und von mehr Menschen verschiedener Bevölkerungsschichten ausgelebt. Der ausgelebte Lebensstil diente nicht nur zur Verbesserung der Umwelt, sondern auch als eine Art Statussymbol und als Möglichkeit sich von anderen zu differenzieren.

Die Konsequenzen und die Schwächen der industriellen Produktionen zeigten sich Anfang der 2000er Jahre allmählich. **Der Lifestyle of Health and Sustainability** wurde ebenfalls vom Film „Die unbequeme Wahrheit“ von Al Gore im Jahr 2006 und dem Bericht des Weltklimarates im Jahr 2007 massiv beeinflusst. Der Konsument wurde sich bewusst welche Folgen der Klimawandel haben könnte und welche Macht er mit seinen täglichen Entscheidungen besitzt. Das Resultat war ein nachhaltigkeitsbewussterer Konsument, der den Ursprung der Produkte mehr hinterfragt und sich seinem Einfluss auch bewusster ist. Diese Entwicklung besteht heute immer noch.³

Nicht nur die Lebensstile in der Gesellschaft haben sich mit den Jahren geändert, auch die Kommunikation der Umweltaktivisten. Der Journalist Bernd Ulrich hat in seinem Buch „Alles wird anders – Das Zeitalter der Ökologie“ über die Entwicklung der Thematik Klima im Laufe der Jahre geschrieben. In den 80er Jahren wuchs das Bewusstsein von der Erderwärmung und der Umweltzerstörung durch den Menschen. Das Problem war dabei die Mehrheit der Menschen von diesem Problem zu überzeugen.

„Wie, um Himmels willen, sollte man die übergroße Mehrheit der Menschen und die mächtige Industrie dazu bringen, Lebensstil beziehungsweise Produktionsweise grundlegend zu ändern – wegen einer Katastrophe, die frühestens in drei oder vier Jahrzehnten eintreten würde?“⁴

Ulrich, Bernd

Für ihre Mission machten sich die Umweltaktivisten drei Instrumente zu Eigen. Mit dystopischen Prognosen vorwarnen, die damaligen Verhältnisse anprangern und mit gutem Beispiel voran gehen. Oder wie Ulrich sie bezeichnete „Apokalyptik, Moralisieren, Vorbildsein“. Diese Instrumente prägen immer noch das Bild von Umweltaktivisten. Leider waren diese Methoden nicht effizient. Die Kommunikation der Aktivisten stieß häufig auf taube Ohren und sture Menschen und die besorgten ökologischen Bürger wurden als langweilig, frustrierend oder moralisierend wahrgenommen. Auch die Medien trugen mit der Entpolitisierung des Themas bei, indem sie den Klimawandel als keine reelle Bedrohung und lediglich als Thema der Wissenschaft herunterzuspielen. Jedoch hat die Thematik um die Veränderungen im Klima, laut Ulrich, ein ganz neues Level erreicht.

„Die Ökologen müssen auch nicht mehr den Teufel an die Wand malen, längst lächelt er sinister von allen Wänden: Es ist viel aufwendiger geworden, die Zeichen der Krise zu übersehen, als sie zur Kenntnis zu nehmen.“⁵

Ulrich, Bernd

3 vgl. Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus. in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus, S.181-188

4 Ulrich, Bernd, Alles wird anders – Das Zeitalter der Ökologie. S.61

5 Ulrich, Bernd, Alles wird anders – Das Zeitalter der Ökologie. S.64



Der Klimawandel steht vor der Tür und hat bereits Einblicke in die Zukunft gewährt. Von starker Hitze bis hin zu heftigen Stürmen und Waldbränden offenbart die Natur was passieren kann, wenn der Mensch nicht schonender mit ihr umgeht. Den Umweltaktivisten spielt das in die Karten. Sie müssen sich nicht mehr auf dystopische Prognosen berufen, die Ereignisse der letzten Jahre reichen aus, um den Menschen begreiflich zu machen, dass der Klimawandel langsam Realität wird. Geht es nach Bernd Ulrich müssen die Umweltaktivisten deswegen auch ihre Art zu kommunizieren verändern.⁶

„Es würde also viel helfen, wenn die Ökologen sich aus dem Korsett ihrer Gewohnheiten lösen könnten und jene Instrumente aus der Hand legten, die sie sich angeschafft hatten, als sie noch klein und schwach vor einer übergroßen Überzeugungsarbeit standen. Um auch dies offen zu sagen: Wer heute noch mit dem Moralisieren und dem routinierten Alarmismus weitermacht, der mag Spendenkonten damit füllen, der Sache schadet er eher.“⁷

Ulrich, Bernd

Die Problematik um den Klimawandel ist nicht erst seit gestern bekannt. Und nicht erst seit gestern wird versucht das Problem zu lösen. Dass dabei nicht immer alles richtig gelaufen ist für jeden, der sich mit der Thematik befasst, sichtbar. Obwohl die Pläne der Politik nicht aufgegangen sind, so hat sich in der Bevölkerung eine Bewegung entwickelt, die es geschafft hat, sich von einer radikalen Randbewegung in die Mitte der Gesellschaft hervorzutun. Als die Folgen des Klimawandels noch in unabsehbarer Ferne lagen, mussten die Umweltbewegungen mit extremen Aktionen und negativer Kommunikation auf die Thematik aufmerksam machen. In einer Welt voller negativen Ereignissen und schlechten Meldungen muss die Umweltbewegung eine neue Möglichkeit finden die Menschen zu nachhaltigeren Entscheidungen zu ermutigen. In der Phase der nachhaltigen Lebensstile und der Lifestyle of Health and Sustainability Bewegung zeigt sich eine Tendenz zu einer positiveren Assoziation zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Die Menschen verstehen die Wichtigkeit dieses Themas. Und durch die Auswirkungen des Klimawandels, die vermehrt auftreten, wird es immer schwerer die Problematik zu ignorieren. Im Hinblick auf die Corona-Pandemie stellt sich die Frage, ob eine Bewegung, die sich seit 60 Jahren entwickelt und die durch immer schlimmer werdende Ereignisse weiter Auftrieb bekommt, durch eine vergleichsweise kurze Krise wie der Corona-Pandemie wirklich gestoppt werden kann.

Das Zukunftsinstitut, ein Zukunfts- und Trendforschungsinstitut, das 1998 gegründet wurde und seitdem den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel erforscht und in Studien veröffentlicht, versucht aus diesen Erkenntnissen Prognosen für die Zukunft zu schaffen.⁸ Die Entwicklung der ökologischen Bewegung hat das Institut bereits seit Jahren als einen der nächsten großen Megatrends aufgelistet.

6 vgl. Ulrich, Bernd, Alles wird anders – Das Zeitalter der Ökologie. S.61-65

7 Ulrich, Bernd, Alles wird anders – Das Zeitalter der Ökologie. S.64f

8 vgl. Zukunftsinstitut, Die Welt nach Corona. S.135

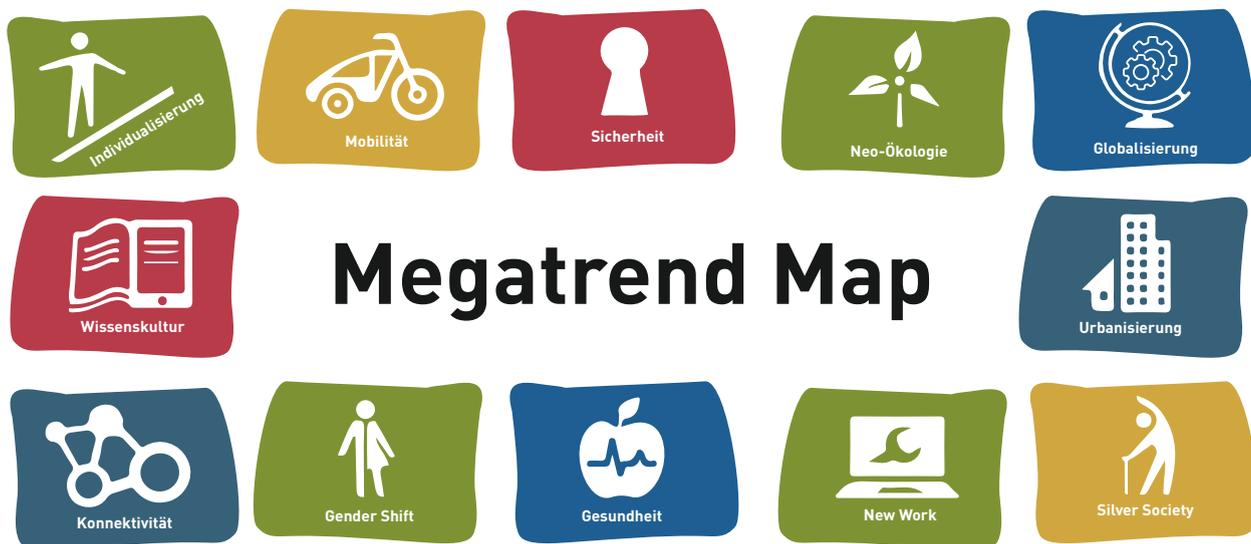
3.1.2. Arbeit mit Megatrends

Megatrends beeinflussen das private und berufliche Leben jedes Menschen und umgeben die Gesellschaft. Dabei beinhaltet ein Megatrend „tief greifende und nachhaltige gesellschaftliche, ökonomische, politische und technologische Veränderungen, die sich langsam entfalten und deren Auswirkungen über Jahrzehnte hinweg spürbar bleiben“⁹ Die erste Definition dieses Begriffes stammt von Jon Naisbitt, der Betreiber des Urban Research Institute. Durch seine Arbeit, die Behörden über Entwicklungen in den Städten zu informieren, entdeckte er größere zusammenhängende Muster. Diese definierte er daraufhin als Megatrends. Der Zukunftsforscher Matthias Horx ergänzte diese Definition um drei Voraussetzungen. Erstens muss der Trend auf einer Dauer von mindestens 25 bis 30 Jahre bestehen. Zweitens müssen alle Lebensbereiche von diesem Trend mehr oder weniger betroffen sein. Schließlich sollte der Trend weltweit spürbar sein, wenn auch nicht überall in gleicher Intensität.

„Megatrends sind [demnach] Veränderungsprozesse, die langfristig und nachhaltig die Welt verändern – und dies durch alle gesellschaftlichen Bereiche hindurch“¹⁰
Zukunftsinstitut

Aktuell zeigen, laut Zukunftsinstitut, zwölf Megatrends die wichtigsten Entwicklungen der Gesellschaft auf:

Abb. 6: Megatrend Map



Der Bereich Trendforschung steht dabei auch immer wieder in der Kritik. Die Zeitung „Trend Report“ hat einige Kritikpunkte auf ihrer Website veröffentlicht. Die Kritik besagt demnach, dass diese Disziplin wenig Möglichkeiten der Nachvollziehbarkeit hat. Beispielsweise haben die Resultate der Trendreports meistens, wenn überhaupt vorhanden, eine sehr intransparente Systematik vorzuweisen. Die Konsumenten und deren Verhalten werden dabei oft in den Fokus gestellt und die sozialen Rahmenbedingungen werden dabei vernachlässigt. Außerdem beschreiben Trends meistens Ereignisse der Gegenwart, die in einer linearen Entwicklung weitergesponnen werden. Dabei bleibt wenig Spielraum, um

⁹ Naisbitt, John, Aburdene, Patricia, Megatrends 2000 – zehn Perspektiven für den Weg ins nächste Jahrtausend.

¹⁰ Zukunftsinstitut, Megatrend Dokumentation.

komplexe Vorgänge zu erfassen und externe Einflüsse, z.B. anderer Trends & Entwicklungen werden selten mitbedacht. Durch die fehlende Transparenz fehlt auch eine vorzeigbare wissenschaftliche Vorgehensweise. Hinzu kommt noch der wirtschaftliche Faktor. Die Prognosen müssen sich gut verkaufen, weshalb die Visionen und Szenarien umso spektakulärer erscheinen müssen, was die Entstehung beeinflusst wird.¹¹

In einem Interview erzählt Harry Gatterer über die Aufgaben der Zukunfts- und Trendforschung. Hierbei betont er, dass es keinesfalls darum gehen würde, die exakte Zukunft vorauszusagen. Vielmehr werden Wahrscheinlichkeiten aufgezeigt, wie sich die Zukunft entwickeln könnte. Dabei wird die Gesellschaft analysiert und etwaige Entwicklungen herausgefiltert. Daraus werden dann Prognosen für die Zukunft erstellt. Diese sollen als Entscheidungshelfer für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft gelten und sollen aufzeigen, dass Veränderung immerzu stattfindet und was bestimmte Entwicklungen für die Zukunft bedeuten könnten.¹²

Das Ziel der Zukunfts- und Trendforschung ist demnach nicht, eine hundertprozentige Voraussage treffen zu können. Unabdinglicher als die eine Wahrheit ist die Möglichkeit, sich auf Eventualitäten vorzubereiten und dadurch die nächsten Schritte planen zu können. Die Zukunfts- und Trendforschung kann also als Einblick in eine mögliche Zukunft verstanden werden und allen Beteiligten bei wichtigen Entscheidungen helfen.¹³

Es wird mit der vom Zukunftsinstitut entwickelten Definition des Megatrends Neo-Ökologie gearbeitet, weil diese einerseits sehr tiefgehend beschrieben ist und außerdem auf der gleichen Logik wie die darauffolgende Studie „Die Welt nach Corona“ basiert. Die Autorin ist sich jedoch bewusst, dass es in der Zukunfts- und Trendforschung noch weitere Definitionen und Ausprägungen der nachhaltigen Entwicklung gibt. Aus Gründen der verringerten Komplexität wird sich jedoch auf die Erklärungen des Zukunftsinstituts beschränkt. So werden die Resultate des nachfolgenden Kapitels nicht als allgemeingültige und universelle Wahrheit gesehen. Für die initiale Fragestellung soll untersucht werden, wie sich der, laut Zukunftsinstitut, wichtigste Megatrend der heutigen Zeit, Neo-Ökologie¹⁴, nach der Coronakrise entwickeln wird.

3.1.3. Der Megatrend Neo-Ökologie

Der Begriff Neo-Ökologie ist, ähnliche wie der Neo-Klassizismus oder der Neo-Liberalismus, ein Begriff der ein altes Konzept, also die Ökologie, upcycelt, indem das aus dem Griechischen stammende Wort „neo“, was auf Deutsch „neu“ bedeutet, hinzufügt. Der ursprüngliche Begriff „Ökologie“ stammt erstmals von Ernst Haeckel und war ein wissenschaftlich zoologischer Begriff. Erst in den 70er Jahren wurde der Begriff genutzt und politisch, ethisch und moralisch aufgeladen. Die Umweltverschmutzung durch die stetig wachsende Wirtschaft wurde langsam sichtbar und Teile der Bevölkerung mobilisierten sich in Umweltbewegungen und Initiativen. Der neutrale Begriff aus der Wissenschaft wurde zu dieser Zeit ein Synonym für Produkte und Aktionen, die unbedenklich für Natur und Umwelt waren. Der Mensch hingegen wurde erstmals als Zerstörer wahrgenommen, der die Schuld an den Problemen

11 vgl. Trendreport.de (o.J) Megatrends.

12 vgl Zukunftsinstitut (o.J) „Megatrends sind Mind-Changer“.

13 vgl. Zukunftsinstitut, Die Welt nach Corona. S.135

14 vgl. Papasabbas, Lena, Der wichtigste Megatrend unserer Zeit.



in der Umwelt trägt.¹⁵ Die Kommunikation war, wie Bernd Ulrich dies bereits in seinem Buch ansprach, negativ, schuldzuweisend und angreifend. Als logische Konsequenz auf die Umweltschäden, müsste laut der ursprünglichen ökologischen Bewegung, die Gesellschaft zugunsten der Natur auf jeglichen Luxus verzichten. Aber dazu sind die wenigsten Menschen bereit.¹⁶

„Solange man für 30 Euro nach Rom fliegen kann, bedarf es eines gewissen asketischen Heldentums, darauf zu verzichten. Und Heldentum ist nun mal etwas für Minderheiten.“¹⁷
Ulrich, Bernd

Die Neo-Ökologie verfolgt hierbei einen anderen Ansatz. Sie sieht Ökologie und Ökonomie nicht als unverbindliche Gegensätze, sondern als Partner im Kampf gegen den Klimawandel. Der „Neo-Öko“ ist nicht allein mit seinen Wertvorstellungen, sondern gehört dem aktuellen Mainstream an. Für ihn als Konsument ist Nachhaltigkeit ein Schlüsselfaktor für den Konsum von Produkten und Dienstleistungen. Die Wirtschaft erkennt dies und passt sich an dessen Wünsche an. Der Konsum von nachhaltigen Produkten wird außerdem in Verbindung mit einer besseren Lebensqualität gesetzt. Der Blick in die Zukunft zeigt für die Neo-Ökologie nicht nur eine optimistischere, sondern auch eine voller Innovation und Fortschritt. Die Klimakrise wird aus dem Blickwinkel eher als eine Möglichkeit zu Neuorientierung des Systems gesehen, anstatt eines definitiven Untergangs.¹⁸

Vor der Coronakrise hat das Zukunftsinstitut dem Megatrend Neo-Ökologie bereits einen hohen Stellenwert beigemessen. Im Oktober 2019 veröffentlichten die Trendforscherinnen Lena Papasabbas und Nina Pfuderer eine Studie über den Megatrend Neo-Ökologie. Im nachfolgenden Abschnitt werden die wichtigsten Punkte zusammengefasst. Der Megatrend Neo-Ökologie entwickelt sich mehr „zu einem der wirkmächtigsten Treiber unserer Zeit.“¹⁹ Dabei hängt die Veränderung der Gesellschaft mit neuen Werten in allen Bereichen des Lebens zusammen. Aus dem Megatrend ergeben sich mehrere kleinere Trends, die langsam in die Mitte der Gesellschaft rücken und damit auch die Entwicklung des Megatrends vorantreiben.²⁰

Achtsamkeit, Bio-Boom, Circular Economy, Direct Trade, E-Mobility, Flexitarier, Green-Tech, Gutbürger, Minimalismus, Post-Carbon-Gesellschaft, Postwachstumsökonomie, Sharing Economy, Sinn-Ökonomie, Slow Culture, Social Business, Urban Farming, Zero Waste²¹

Die Klimakrise setzte eine Bewegung für eine bessere Welt in Gang. Das Bewusstsein für die Umwelt ist nicht mehr eine Lebenseinstellung spezieller Randgruppen, sondern mittlerweile in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die Bevölkerung bekommt die Anfänge des Klimawandels unter anderem durch die Hitzesommer bereits zu spüren. Auch die Verschmutzung der Natur vor allem durch Plastikverpackungen wächst und wird immer sichtbarer. Langsam wächst das Bewusstsein, dass die Klima-

15 vgl. Hiester, Ina, Neo-Ökologie: Was steckt hinter dem Megatrend?

16 vgl. Ulrich, Bernd, Alles wird anders – Das Zeitalter der Ökologie. S.199

17 Ulrich, Bernd, Alles wird anders – Das Zeitalter der Ökologie. S.199

18 vgl. Hiester, Ina, Neo-Ökologie: Was steckt hinter dem Megatrend?

19 Zukunftsinstitut, Megatrend Neo-Ökologie

20 vgl. Zukunftsinstitut, Megatrend Neo-Ökologie

21 Zukunftsinstitut, Megatrend Neo-Ökologie

krise eine reale Bedrohung ist und die Wirtschaft als auch die Politik fangen an darauf zu reagieren. Der Druck wächst, vor allem durch Jugendbewegungen wie Fridays-for-Future, die durch ihre Aktionen das Thema regelmäßig in die Medien und damit in die Köpfe der Menschen gebracht haben. Durch sie wird das Thema Umwelt zum Mainstream. Sie haben neue Werte geschaffen. Was umweltschädlich oder -freundlich ist, wird als das neue Gut oder Böse gewertet.

Die Umweltthematik wird „zum kleinsten gemeinsamen Nenner einer Generation.“²²

Papasabbas, Lena

Nicht nur in Europa, sondern global wird Nachhaltigkeit und Umweltschutz zum Thema. Es werden Veränderungen vorgenommen. Egal wie alt, wohlhabend oder aus welcher Nation, das Thema verbindet eine globale Gemeinschaft. Aber nicht nur neue Werte, auch neue Märkte wurden geschaffen. Die Post-Individualisierung.

„Die neue Wir-Kultur läutet eine Abkehr vom Konsumismus ein.“²³

Papasabbas, Lena

Der massive Konsum der letzten Jahre wird kritisch hinterfragt. Braucht der Mensch wirklich alles, was er sich täglich kauft? Oder schadet er damit nur unnötig der Umwelt? Auf einmal drückt der Verzicht auf Konsum eine Zugehörigkeit zu einer Gruppe aus. Wer noch unnötige Dinge einkauft, gilt als Egoist und „Klimasünder“.

„Progressives Postwachstum wird als Paradigma der nächsten Gesellschaft.“²⁴

Papasabbas, Lena

Weniger Konsum bedeutet auch eine Veränderung in der Wirtschaft. Der Weg geht fort von immer mehr Wachstum hin zum Postwachstum. Die Klimakrise lösen, bedeutet ein Umdenken der gesamten Gesellschaft. Die Wirtschaft muss sich von dem Gedanken grenzlosen Wachstums verabschieden und neue Prioritäten setzen. Eine neue Definition von Wachstum kann der Wirtschaft einen neuen Sinn verleihen.

„Natur wird zum Synonym eines gesunden Lebens.“²⁵

Papasabbas, Lena

Die Verbindung zu anderen Menschen wird wichtiger als der Besitz von materiellen Dingen. Die Natur als Umwelt gewinnt wieder an Bedeutung. Sie steht für einen gesunden Lebensstil und ist nun Teil der physischen, psychischen und sozialen Gesundheit. Das neue Jahrzehnt wird, dem Zukunftsinstitut zufolge, von dem Megatrend Neo-Ökologie mehr geformt als von jedem anderen Megatrend. Die Bewegung hat sich von einer Nischenbewegung zu einer ernst zu nehmenden Thematik im kollektiven Bewusstsein entwickelt. Mit neuen Werten hat sie bereits angefangen die Gesellschaft zu verändern und es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird.²⁶

22 Papasabbas, Lena, Der wichtigste Megatrend unserer Zeit.

23 Papasabbas, Lena, Der wichtigste Megatrend unserer Zeit.

24 Papasabbas, Lena, Der wichtigste Megatrend unserer Zeit.

25 Papasabbas, Lena, Der wichtigste Megatrend unserer Zeit.

26 vgl. Papasabbas, Lena, Der wichtigste Megatrend unserer Zeit.

Vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie war der Einfluss des Megatrends Neo-Ökologie also nicht unerheblich. Viele Menschen begriffen langsam, dass der Schutz der Natur und des Klimas für die eigene Existenz, wortwörtlich, überlebenswichtig ist. Dabei entwickelten sich neue Möglichkeiten und Sichtweisen. Inwiefern der Ausbruch der Corona-Pandemie dies beeinflusst hat, wird sich im nachfolgenden Abschnitt angesehen.

3.1.4. Der Klimawandel während der Coronakrise

Bevor das Coronavirus auf der ganzen Welt ausbrach, wuchs das Bewusstsein für die Umwelt und den Klimaschutz in der breiten Bevölkerung. Der Ausbruch des neuartigen Virus brachte die Gesellschaft jedoch in eine Ausnahmesituation, in der sie sich an einiges anpassen musste. Vorherige Epidemien brachten, neben den negativen Faktoren, auch positive Veränderungen mit sich, wie bereits im ersten Kapitel dieser Arbeit erörtert wurde. Im Hinblick auf die bevorstehende Klimakrise ist die Entwicklung in den Themenbereichen um den Klima- und Umweltschutz ebenfalls von großer Bedeutung. Eine laufende Studie der Otto-von-Guericke-Universität Marburg untersucht seit April 2020 den Einfluss der Corona-Pandemie auf diese Entwicklung anhand einer repräsentativen Bevölkerungsstichprobe für Deutschland. Primär wurden das Mobilitätsverhalten und die Politikunterstützung in den Themen Klima- und Umweltschutz analysiert. Mitte August veröffentlichten die Verantwortlichen das Zwischenergebnis. Die Studie soll voraussichtlich im Laufe vom Oktober final abgeschlossen werden.²⁷ Die Gesellschaft sieht in großen Teilen eine Verbindung zwischen der Corona-Pandemie und der bevorstehenden Klimakrise. Diese Umfrage wurde im April durchgeführt und zeigt, dass die Akzeptanz im April, also zu Hochzeiten der Pandemie, sehr hoch war.²⁸

„Die seit Jahren große und seit 2016 zunehmende Bedeutung des Themas [Klimawandel] wird durch die neu aufkommenden Sorgen nicht beeinträchtigt.“²⁹

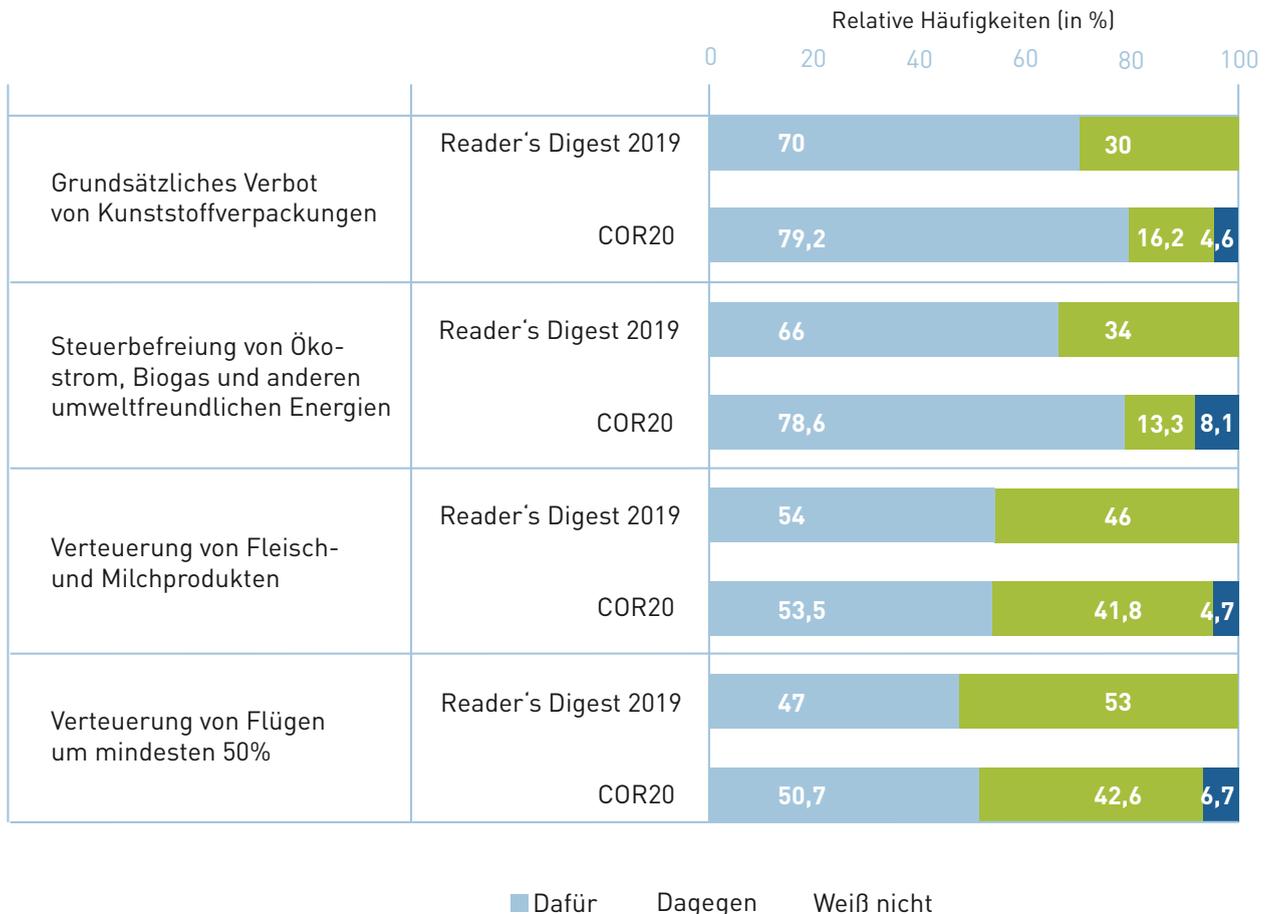
Matthies, E., Sieverding, T., Schmidt, K., & Wallis, H.

27 vgl. Matthies, E., Sieverding, T., Schmidt, K., & Wallis, H. (2020). Stärken die Coronamaßnahmen den dringend notwendigen Wandel zu einer nachhaltigen Mobilität und einer stärker regulierenden Klimaschutzpolitik? Eine parallele Querschnitterhebung zu Mobilitätsverhalten und Politikunterstützung drei Monate nach Beginn der Krise.

28 vgl. Ipsos, Presseinformation – Klimawandel bereitet Deutschen ebenso große Sorgen wie das Coronavirus

29 Matthies, E., Sieverding, T., Schmidt, K., & Wallis, H. (2020). Stärken die Coronamaßnahmen den dringend notwendigen Wandel zu einer nachhaltigen Mobilität und einer stärker regulierenden Klimaschutzpolitik? Eine parallele Querschnitterhebung zu Mobilitätsverhalten und Politikunterstützung drei Monate nach Beginn der Krise.

Abb. 7: Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen im Vergleich



Knapp 90% der Menschen in Deutschland scheinen die Themen Umwelt- und Klimaschutz als wichtig oder sehr wichtig zu erachten. Außerdem ist die Zustimmung für ein Verbot von Plastikverpackungen zwischen Juni 2019 und Juni 2020 sogar von 70% auf 79,2% gestiegen. Auch für eine Verteuerung von Flugpreisen sprechen sich auch mehr Befragte aus als im Vorjahr. Lediglich bei der Verteuerung von Fleisch- und Milchprodukten zeigt sich weniger Bereitwilligkeit. Die Studie schließt bei dieser Tatsache auf coronabedingte Arbeitslosigkeit und die damit einhergehenden finanziellen Schwierigkeiten.

Zusammengefasst wurde herausgefunden, dass die Einschätzung der Menschen bezüglich der Notwendigkeit und der Dringlichkeit von Maßnahmen zum Klimaschutz durch die Coronakrise nicht geschwächt wurden. Die Akzeptanz solcher Maßnahmen nahm sogar leicht zu. Die Studie sieht also in ihren Zwischenergebnissen „erste Hinweise auf coronabedingte Veränderungen“ hin zu mehr Nachhaltigkeit in der Mobilität, aber auch im privaten Lebensstil.³⁰ Das Zwischenfazit dieser Studie, wie auch das der IPOS Umfrage, scheinen auf eine positive Entwicklung in den nächsten Monaten und Jahre zu schließen. Jedoch zeigen einige Beispiele aus der Aktualität auch ein anderes Bild der Stimmung innerhalb der Gesellschaft:

30 vgl. Matthies, E., Sieverding, T., Schmidt, K., & Wallis, H. (2020). Stärken die Coronamaßnahmen den dringend notwendigen Wandel zu einer nachhaltigen Mobilität und einer stärker regulierenden Klimaschutzpolitik? Eine parallele Querschnittserhebung zu Mobilitätsverhalten und Politikunterstützung drei Monate nach Beginn der Krise.

Die Wirtschaft leidet extrem unter den Folgen der Coronakrise. Viele Unternehmen verloren den Kampf, jedoch gibt es auch einige Gewinner. Der eindeutigste Gewinner ist der Onlineversandriese Amazon. Während des Lockdowns wurde alles, was gebraucht wurde, praktisch nach Hause geliefert. Im zweiten Quartal machte Amazon so viel Gewinn wie noch nie zuvor in seiner Firmengeschichte. Der Gewinn des 1. Quartals wurde verdoppelt.³¹ Je größer der Erfolg von Amazon wird, desto mehr Produkte werden um die Welt geschickt und es entsteht dementsprechend mehr Verpackungsmüll. Während des Shutdowns im April erhöhte sich der Müll insgesamt noch mehr. Für das gesamte Jahr 2020 rechnet die DGAW³² mit 2,26 Millionen Tonnen zusätzlichen Hausmüll. Schon vor der Corona-Pandemie produzierten die Deutschen pro Kopf mehr Müll als in jedem anderen Land in Europa. Durch die Pandemie und dem damit verbundenen Lockdown wurde dieser Trend noch verstärkt.³³

Die Frage stellt sich wie diese beiden Faktoren zusammenpassen. Einerseits erkennt die Gesellschaft, laut unterschiedlichen Studien, den Klimawandel als ernst zu nehmendes Problem an, andererseits ging die Produktion von Müll, besonders den von Einwegverpackungen in die Höhe und große umweltfeindliche Konzerne profitieren finanziell am meisten von der Krise.

Das Umweltbewusstsein steigt seit Jahrzehnten also kontinuierlich an. Trotzdem scheint sich die Lage der Umwelt und des Klimas mehr zu verschlechtern als zu verbessern. Der Unterschied zwischen der Einstellung und dem Verhalten wurde bereits in den 1970er Jahren in der Soziologie erforscht. Dieses Phänomen wird "High-Cost/Low-Cost Hypothese" oder auch "value-action-gap" genannt. Die Soziologie besagt, dass das Verhalten sich nur dann auf das Bewusstsein auswirkt, „wenn das ökologische Handeln in sog. Niedrigkostensituationen stattfindet.“³⁴ Das bedeutet, dass der Mensch nur dann zu bewussterem Leben bereit ist, wenn der zusätzliche Aufwand dafür niedrig bis null ist. Erst dann werden die entstandenen Opportunitätskosten freiwillig in Kauf genommen. Ein gutes Beispiel sind die Handtücher in den Hotels. Entscheidet sich der Gast zu ökologischerem Verhalten, lässt er die Handtücher nicht jeden Tag auswechseln. Auch wenn er dadurch vielleicht nicht jeden Tag frische Handtücher hat, was in dem Fall die Opportunitätskosten darstellt, nimmt er diese Kleinigkeit in Kauf für ein umweltfreundlicheres Verhalten. Bei größeren Veränderungen tut er sich allerdings schwer.

Eine weitere Möglichkeit den Konsumenten zu mehr Nachhaltigkeit zu motivieren, sind sogenannte Motivallianzen zu schaffen. Das bedeutet „Verknüpfungen von umweltbezogenen und sozialen Anforderungen mit den traditionellen Bedürfnissen und Motiven der Konsumenten“³⁵ zu schaffen und dadurch dem Konsumenten die Entscheidung zu einem nachhaltigeren Leben zu erleichtern.³⁶ Laut der laufenden Studie der Otto-von-Guericke-Universität Marburg hat sich der Trend zu mehr Nachhaltigkeit trotz Corona ungebremst weiterentwickelt. Obwohl viele Menschen sich des Problems bewusst sind und auch nachhaltiger leben wollen, zeigen die aktuellen Ereignisse, dass den Worten noch nicht so viele Taten gefolgt sind. Jedoch ist die Corona-Pandemie noch lange nicht zu Ende und es

31 vgl. Kloft Mauritius, Diese Firmen profitieren von der Coronakrise.

32 Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft

33 vgl. WWF, Mehr Jogginghose, mehr Hausmüll.

34 Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus. in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus, S.180

35 Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus

36 vgl. Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus. in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus, S.180

wird sicher noch einiges passieren bis einerseits die Studie beendet und andererseits die Pandemie und damit auch der Ausnahmezustand überwunden ist. Um eine Idee von zukünftigen Entwicklungen zu erhalten, wagen Zukunfts- und Trendforscher einen Blick in verschiedene Versionen der Zukunft, sogenannte Szenarien. Im nachfolgenden Kapitel werden diese Szenarien betrachtet und etwaige Rückschlüsse darüber gewonnen, wie der Megatrend Neo-Ökologie sich in den nächsten Jahren, in einer Zeit nach der Corona-Pandemie, entwickeln könnte.

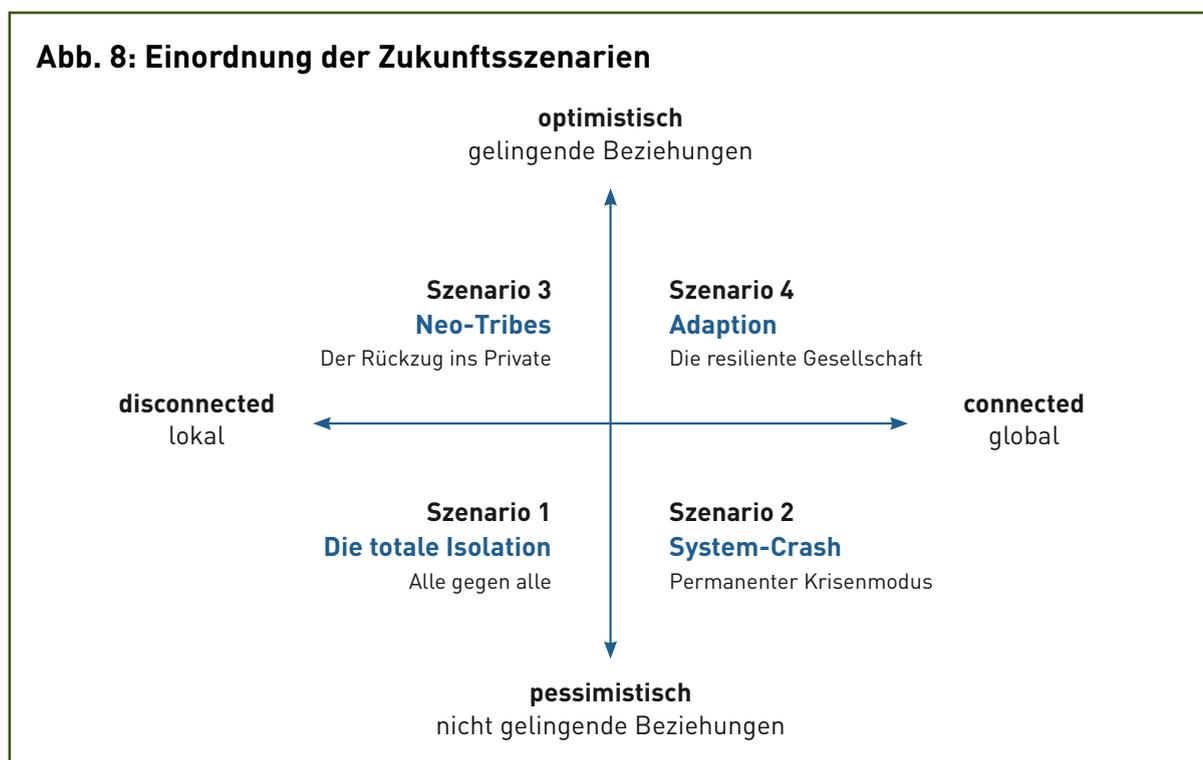
3.2. Die Zukunft nach Corona

Im nachfolgenden Kapitel werden unterschiedliche Ansätze aus der Zukunftsforschung in Bezug auf die Entwicklung der Gesellschaft in einer Welt nach der Corona-Pandemie untersucht. Es soll herausgefunden werden, welche Einflüsse die unterschiedlichen Szenarien auf den Megatrend Neo-Ökologie haben.

3.2.1. Die Welt nach Corona

Die Gesellschaft steht vor wichtigen Entscheidungen. Für welchen Weg sie sich entscheidet und welche Konsequenzen dies haben wird, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Wie könnte eine solche Zukunft aussehen?

„Krisen bieten Momente der Reflexion, der Rekonfiguration und der Kreation von Neuem, das erst durch die Zerstörung von Altbekanntem möglich wird.“³⁷
Zukunftsinstitut



³⁷ Zukunftsinstitut (Hg.) Die Welt nach Corona. Business, Märkte, Lebenswelten – was sich ändern wird. Frankfurt a. M., S.23

Der Begriff des Szenarios wird in der Studie wie folgt erklärt: „Szenarien skizzieren Möglichkeitsräume, die sich für uns alle im Kontext der Krise auftun.“³⁸ Hierbei ist wichtig zu erwähnen, dass keines dieser Szenarien jemals eins zu eins in der Realität wieder zu finden sein wird. Es handelt sich hierbei lediglich um das Aufzeigen von Richtungen. Durch diese Szenarien lassen sich Tendenzen in der Entwicklung der Gesellschaft besser erkennen und geben einen Orientierungsrahmen, der ein adäquates Handeln auf diese Entwicklung ermöglicht. Als Zeitraum für die Entwicklung dieser Szenarien wurde die nächste Dekade, also das bevorstehende Jahrzehnt, gewählt. Alle vier Szenarien weisen Trends und Dynamiken auf, welche bereits heute spürbar sind. Die Szenarien wurden unter folgenden Parametern herausgearbeitet;

Optimistisch versus Pessimistisch; (gelungene Beziehungen vs. nicht gelungene Beziehungen)

Lokal versus Global; (disconnected vs connected)

Dabei stand nicht die Herausarbeitung einer möglichst realistischen Darstellung der Zukunft im Fokus, sondern aufzuzeigen, wie sich diese Tendenzen auf die verschiedenen Bereiche der Gesellschaft auswirken und wie in den unterschiedlichen Branchen am besten darauf reagiert werden kann. Mit der höchsten Wahrscheinlichkeit werden sich Tendenzen und Entwicklungen aus allen vier Szenarien in der realen Zukunft manifestieren, in welchem Ausmaß jedoch ist noch gänzlich offen.³⁹

In den folgenden Abschnitten wird nun auf die unterschiedlichen Zukunftsszenarien eingegangen. Dabei wird sich an der Reihenfolge der Studie orientiert, beginnend mit dem pessimistisch-lokalen Szenario mit dem Titel „Die totale Isolation“, über das pessimistisch-globale Szenario „Systemcrash“, hin zu dem optimistisch-lokalen Szenario „Neo-Tribes“ und schlussendlich zu dem optimistisch-globalen Szenario „Adaption“. Dabei wird eine oberflächliche Beschreibung der Szenarien durchgeführt.

Die totale Isolation: Alle gegen Alle

**„Am Anfang war der Shutdown – und der Shutdown ist zur Realität geworden“⁴⁰
Zukunftsinstitut**

Durch viele nationale Beschränkungen ist die Freiheit der Bürger extrem eingeschränkt und der internationale Handel weitestgehend zum Erliegen gekommen. Die Grundversorgung wird aufrechterhalten, alles andere ist zum teuren Luxus geworden. Die Gesellschaft wird als Super-Safe-Society bezeichnet, alles und jeder wird vom Staat überwacht – natürlich nur als reine Präventionsmaßnahme vor weiteren Katastrophen und Seuchen. Aus Angst vor Lebensmittelknappheit bauen die Menschen ihr eigenes Obst und Gemüse an und der Schwarzmarkt mit Lebensmittel boomt. Alles was möglich ist, verläuft weitestgehend nur noch digital. Ein Beispiel hierfür wäre das Onlinedating, das nun als einzige Möglichkeit des Kennenlernens funktioniert. Es findet eine breite De-Urbanisierung statt. Aus Angst vor der nächsten Krise sind viele Menschen, die es sich leisten konnten, von der Stadt aufs Land gezogen. Alle Privilegien der Stadt, wie beispielsweise der öffentliche Nahverkehr, Lieferdienste oder eine breit aufgestellte Gastronomie, sind während der Krise zusammengebrochen und konnten sich nicht mehr etablieren. Der Trend von Single-Wohnungen geht zurück, die Gemeinschaft und das unabhängige Leben durch die eigene Produktion von Lebensmittel wird immer wichtiger. Die wahren Verlierer der Krise sind die Hipster, Blogger, Coaches und Influencer. Sie werden nicht mehr benötigt. Die Angst

38 Zukunftsinstitut, S.22

39 vgl. Zukunftsinstitut S.23

40 Zukunftsinstitut S.24

vor Keimen wächst in diesem Szenario. Sichere und transparente Herkunft, sowie eine einwandfrei hygienische Verpackung, vorzugsweise aus Plastik, sind mittlerweile zum Standard geworden. Eine generelle Angst vor Keimen, die durch ausländische Produkte eingeschleppt werden, lassen die regionale Produktion und den Handel mit diesen Lebensmitteln erheblich wachsen. Durch die Folgen des Klimawandels lassen sich auch viele exotische Früchte regional anbauen. Aus einer Empfehlung wird ein Verbot. Große Veranstaltungen werden weitestgehend verboten, die komplette Event- und Kulturbranche hat sich digital umorientiert. Die Gastronomie hat sich komplett auf Lieferdienste umgestellt, da niemand aufgrund von zu großen Sicherheitsbedenken in ein Restaurant zum Essen gehen würde. Sogenannte Ghost Kitchen bereiten das Essen unter den größtmöglichen hygienischen Bedingungen vor und liefern es dem Kunden dann nach Hause. Anstelle von Restaurants bietet der virtuelle Raum, vor allem für Städter, die Möglichkeit der sozialen Interaktion.⁴¹

Der Systemcrash: Permanenter Krisenmodus

„Das verloren gegangene Vertrauen in eine solidarische internationale Kooperation verhindert nachhaltig Stabilität. So wackelt sich die Welt nervös in die Zukunft.“⁴²

Zukunftsinstitut

Das zweite Zukunftsszenario ist von der Angst vor einer erneuten Pandemie geprägt. Diese Angst führt dazu, dass sich die Gesellschaft in unstablen Verhältnissen befindet. Auf jede noch so kleine Ausbreitung des Virus wird mit strengen Maßnahmen reagiert, unter anderem auch Grenzschließungen und die Verteidigung von Ressourcen. Eine Rückkehr in eine Normalität vor Corona ist nicht mehr möglich. Große Unsicherheit prägt die neue Gesellschaft. Anstatt als internationale Gemeinschaft zu reagieren, ziehen sich die Staaten hinter ihre Grenzen zurück. Der Neo-Nationalismus spaltet die Staaten, jeder ist sich selbst der Nächste. Um eine größere Unabhängigkeit von den Nachbarstaaten zu bekommen, werden nun wieder viele Produktions- und Fertigungsstätte zurück hinter die eigenen Landesgrenzen verlagert. Jedoch bleibt eine gewisse Abhängigkeit zu internationalen Märkten bestehen. Dieser Gegensatz sorgt immer wieder für Konfrontationen. Obwohl es keine so stark ausgeprägte Landflucht gibt wie im ersten Szenario, so geht auch in diesem Szenario eine große Gefahr von den Städten aus. Jene, die noch dort leben, haben sich noch nicht an die dauerhafte Gefahr einer Virusinfektion gewöhnt. Nichtsdestotrotz gelten die Städte als die nervösesten und gefährlichsten Orte. Um die Sicherheit der Bürger zu garantieren, wird vermehrt auf Big Data gesetzt. Künstliche Intelligenz untersucht immer mehr gesammelte Daten und versucht immer genauere Zukunftsszenarien zu entwickeln. Neben dem Auswerten von gesammelten Daten, nutzt der Staat die neuste Technologie, um seine Bürger zu überwachen. Und diese lassen das auch bereitwillig zu. Aus Angst vor einer erneuten Pandemie, geben die Bürger ihre Privatsphäre größtenteils auf und geben dem Staat Einblicke z.B. in ihre Gesundheit. Das Self-Tracking nimmt rasant zu.⁴³

41 vgl. Zukunftsinstitut S.24f

42 Zukunftsinstitut S.25

43 vgl. Zukunftsinstitut S. 25f

Die Neo-Tribes: Der Rückzug ins Private

„Nachhaltigkeit und Wir-Kultur sind wichtige Werte, die aber nur lokal gedacht werden, nicht global.“⁴⁴

Zukunftsinstitut

Die Coronakrise hat ein höheres Bewusstsein für Nachhaltigkeit, Regionalität und soziale Gemeinschaft gefördert. In dem Szenario „Neo-Tribes“ denkt die Gesellschaft wieder lokaler anstatt global. Erzeugnisse aus der Region bekommen einen höheren Stellenwert. Im Gegensatz zum zweiten Zukunftsszenario schenkt die Gesellschaft in diesem Szenario den staatlichen Behörden keinerlei Vertrauen. Die Menschen versammeln sich in sogenannten Neo-Tribes. Durch den Shutdown wurde den Menschen der Wert des Zusammenseins wieder vermehrt bewusster. Das Co-Living erlebt einen Aufschwung, für den Fall eines erneuten Shutdowns sind die meisten lieber in guter Gesellschaft als alleine. Das Bedürfnis nach Gemeinschaft wächst. Um das Risiko einer Ansteckung zu reduzieren, ziehen die Menschen sich vermehrt ins Private zurück. Dies hat zur Folge, dass große Veranstaltungen zwar nicht verboten wurden, sondern aus mangelnder Nachfrage nicht mehr stattfinden. Über den digitalen Raum bieten sich vermehrt kreative Möglichkeiten dies zu ersetzen. Dadurch wird nicht nur das Ansteckungsrisiko reduziert, auch die Fortbewegung zu den Events fällt damit weg. In einer Gesellschaft, in der das Wir-Gefühl wieder wichtiger wird, bekommt die Sharing Economy neuen Aufschwung. In der Nachbarschaft oder dem aufgebauten Netzwerk ist der Zusammenhalt sehr hoch. Während der Coronakrise sind die Alten und Risikogruppen mit Tätigkeiten wie Einkaufen gehen unterstützt worden. Diese Tätigkeiten haben sich in den Alltag der Menschen integriert. Vorräte werden untereinander getauscht, Repaircafés und Hilfsstellen eingerichtet. Durch die Störung der Wirtschaft während des Lockdowns konnte sich eine Re-Regionalisierung durchsetzen. Das Misstrauen gegenüber bestimmten Herkunftsländern lässt, wie im ersten Szenario, den Wunsch nach Transparenz und Lokalität hochkommen. Die lokalen Händler haben den Menschen durch die Krise geholfen und erleben ein Comeback. Die Konzepte von Urban Farming und Circular Economy werden durch Corona erlebbar und werden auch nach der Krise von der Gesellschaft übernommen. Der Kapitalismus weicht der Postwachstumsgesellschaft. Durch die Krise entdecken die Menschen ihre Liebe zur Natur neu. Viele verlassen die Stadt zugunsten des Dorflebens. Dort kann man nicht nur seine eigenen Lebensmittel produzieren, sondern tut auch etwas für seine Gesundheit. Erst mit dem Lockdown fällt den Menschen auf, wie dreckig ihre Umgebung und verschmutzt ihre Luft ist. Es wird weniger gereist und wenn dann mit einem größeren Bewusstsein. Der allseits bekannte Massentourismus ist vollkommen zusammengebrochen, viele Landschaften und Touristen Hotspots erholen sich so langsam von den früheren Anstürmen. Reisen wird zum Privileg. Aber auch die Transportmittel insgesamt verändern sich. Wo früher Autos und öffentlicher Transport fuhr, sammeln sich mittlerweile unzählige Fahrräder. Als sichere und gesündere Alternative, vor allem in den Städten, bestimmen die Zweiräder die Verkehrssituation. Auch in der Berufswelt ist durch den Lockdown einiges anders geworden. Die Ideen der New Work Bewegung wurden während der Coronakrise in der Praxis angewendet und werden nach der Krise teilweise ins reguläre Berufsleben integriert. Vieles, was während des Lockdowns digital war, bleibt es auch. Von Geschäftsreisen wird prinzipiell abgeraten, Meetings finden nur noch in VR-Meeting-Räumen statt. Das Konzept des Homeoffice hat sich in den meisten Firmen als essenzieller Bestandteil des Arbeitsalltages integriert.⁴⁵

44 Zukunftsinstitut S.27

45 vgl. Zukunftsinstitut S.27f

Die Adaption: Die resiliente Gesellschaft

„Gesellschaftliche Tiefenströmungen in Richtung Postwachstum, Wir-Kultur, Glokalisierung und Post-Individualisierung, die bereits vor der Krise existierten, werden durch die kollektive Corona-Erfahrung von der Nische in den Mainstream katapultiert.“⁴⁶

Zukunftsinstitut

Der Lockdown und dem damit verbundenen Verzicht auf Konsum, bewegte die Menschen zum Umdenken. Faktoren wie Regionalität und faire Produktion treten vermehrt in den Vordergrund. Die regionalen Händler erleben ein Comeback, sie waren während des Lockdowns oft die sichere Alternative zu den großen Supermärkten und Einkaufszentren. So erlebt der stationäre Handel auch nach der Krise ein Aufschwung. Jedoch entwickelt sich der Trend, nicht wie beim dritten Szenario, zur ausschließlichen Regionalität, sondern zu einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen global und regional. Der Begriff Glokalisierung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Diesen Trend spürt vor allem die Lebensmittelindustrie. Während vor der Krise 90% der Lebensmittel nicht aus der Region stammten, so wird sich dieses Verhältnis ausgleichen. Eine Re-Regionalisierung gefolgt von einer Reduzierung von Massenkonsum und Wegwerfgesellschaft entwickelt langsam, aber sicher ein Wirtschaftssystem, das nicht mehr auf Profit aus ist, sondern den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Das Bedürfnis nach „bewussteren, sozialeren Genuss“⁴⁷ Europa wächst durch die Krise zusammen, die Wir-Kultur wird also nicht nur lokal, sondern auch international gelebt. Durch die Krise wurde aufgezeigt, dass es nicht ohneeinander funktioniert. Die Gesundheit des Einzelnen beeinflusst die Gesundheit der Gesellschaft. Und die Gesundheit der Gesellschaft schließt auch die Umwelt mit ein. Das haben nun auch die Politik und die Wirtschaft begriffen, die nun alles daransetzen, um für alle gesunde Umwelten zu schaffen.⁴⁸

„Die Coronakrise ist viel mehr als nur eine wirtschaftliche Katastrophe. Sie deckt bisherige Blindspots auf und eröffnet neue Perspektiven für eine nächste Gesellschaft.“⁴⁹

Zukunftsinstitut

3.2.3. Auswertung der Szenarien

Bei den eben vorgestellten Szenarien handelt es sich um sogenannte explorative Szenarien. Dabei wird der aktuelle Ist-Zustand als Ausgangslage genommen und darauf basierend unterschiedliche Szenarien entwickelt. Dabei steht die Frage „Was wäre, wenn?“ im Vordergrund. Ein Ansatz für die explorative Szenarioanalyse ist der von Ute Hélène von Reibnitz, auch als Szenario Trichter bekannt. Dieser zeigt einerseits wie komplex und unsicher die Sicht in die Zukunft ist, andererseits bietet dieser Ansatz eine gute Möglichkeit, die Szenarien zu ordnen und konkrete Schlüsse daraus zu ziehen.

„Je weiter in die Zukunft geschaut wird, desto vielfältiger und umfassender wird die Komplexität und desto größer wird die Unsicherheit“⁵⁰

Russi, Fabrizio; Salis, Matteo; Sopi, Ardi; Stierli, Tobias; Wallimann, Lukas

46 Zukunftsinstitut S.28

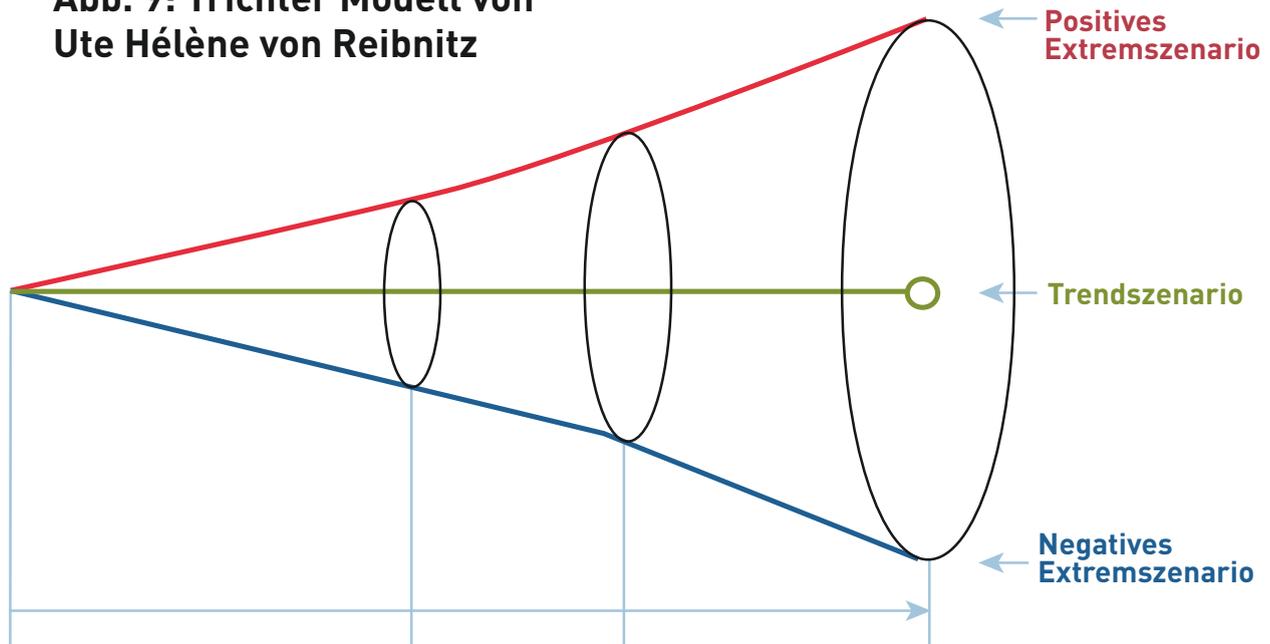
47 Zukunftsinstitut S.29

48 vgl. Zukunftsinstitut S.28-30

49 Zukunftsinstitut S.30

50 Russi, Fabrizio; Salis, Matte; Sopi, Ardi; Stierli, Tobias; Wallimann, Lukas, Szenarioanalyse.

Abb. 9: Trichter Modell von Ute Hélène von Reibnitz



Für die Analyse unterscheidet von Reibnitz zwischen drei Grundtypen von Szenarien, die es zu definieren gibt. Als erstes Szenario nennt sie das positive Extrem-Szenario, auch als Best-Case-Szenario bekannt. Dabei handelt es sich um das Wunschscenario, das die bestmöglichen Verläufe zeigt. Die Realisierung dieses Szenarios ist meistens recht unwahrscheinlich, dennoch nicht unmöglich. Beim zweiten Szenario handelt es sich um das negative Extrem-Szenario, auch als Worst-Case-Szenario bekannt. Es kann als Horror-Szenario angesehen werden, indem alle Entwicklung in die negative Richtung verlaufen. Genau wie beim Best-Case-Szenario ist die Realisierung dieses Szenarios meistens recht unwahrscheinlich, aber dennoch nicht unmöglich. Als drittes Szenario nennt von Reibnitz das Trend-Szenario. Dieses Szenario zeigt die Zukunft, wie sie aussehen würde, wenn die Situation unverändert so weitergehen würde bis zur Ausgangssituation. Es wird auch das „Weiter-so-wie-bisher-Szenario“ genannt. Von Reibnitz sieht das Trend-Szenario aber als weniger relevant an, da dieses ja ohne Kurskorrektur sowieso eintritt und es dennoch keinen Handlungsspielraum lässt.⁵¹ Nachdem also nun die vier Zukunftsszenarien vorgestellt wurden, werden aus diesen vier jeweils ein Worst-Case-Szenario und ein Best-Case-Szenario heraus zu filtern. Dabei wird sich an der Scoringmethode inspiriert.

Der Begriff stammt aus der englischen Sprache. „to score“ bedeutet so viel wie Punkte erzielen. Die Methode wurde bereits Anfang des 20. Jahrhunderts unter anderem auch in der Medizin durchgeführt. Das Ziel der Scoringmethode ist Phänomene, die schlecht messbar sind, messbar zu machen und dadurch Entscheidungsprozesse zu erleichtern bei denen die Wahrscheinlichkeiten nicht bekannt oder nicht klar einschätzbar sind. Die Methode ist auch unter den Begriffen Nutzwertanalyse oder Punktwertverfahren bekannt. Um ein bestimmtes Phänomen messbar zu machen, wird zuerst anhand bestimmter Kriterien für die Bewertung bestimmt. Dies basiert meistens auf Expertenwissen oder bestimmter Datenanalyse. Die Bewertung wird daraufhin subjektiv von einem Menschen durchgeführt, jedoch nach festgelegten Regeln, sodass der Befund intersubjektiv überprüfbar ist. Demnach könnte eine dritte Person zum gleichen Resultat kommen, wenn die Nutzwertanalyse mit den gleichen Regeln und Informationen durchgeführt wird.⁵²

⁵¹ vgl. Russi, Fabrizio; Salis, Matte; Sopi, Ardi; Stierli, Tobias; Wallimann, Lukas, Szenarioanalyse.

⁵² vgl. Lausberg, Carsten, Die Scoringmethode, Anforderungen von Wissenschaft und Praxis. In Nothaft, Julia; Zehrer,

Das Ziel ist die Entwicklung der Neo-Ökologie in den verschiedenen Szenarien messbar zu machen und zu erkennen, wie der Megatrend Neo-Ökologie durch die vier Szenarien beeinflusst wird. Der Megatrend setzt sich, laut Zukunftsinstitut, aus 17 Untertrends⁵³ zusammen. Diese werden in der nachfolgenden Untersuchung als Schlüsselfaktoren agieren. Wird demnach die Präsenz dieser einzelnen Trends oder deren Gegentrends in den Szenarien festgestellt, so kann von einer Stärkung oder einer Schwächung des Megatrends in diesem Szenario ausgegangen werden. Dabei ist aber nicht jeder Trend als gleichwertig zu betrachten. Um eine unterschiedliche Gewichtung zu erreichen, werden die Werte des Werte-Index-Rankings von 2020 hinzugezogen.

WERT	Punktezahl/Gewichtung
Gesundheit	10
Familie	9
Erfolg	8
Freiheit	7
Sicherheit	6
Gemeinschaft	5
Natur	4
Anerkennung	3
Gerechtigkeit	2
Nachhaltigkeit	1

Tabelle 2: Werte-Index-Ranking 2020 mit festgelegten Punkten

Der Werte-Index wird seit 2009 alle zwei Jahre von Professor Peter Wippermann, Jens Krüger und dem Forschungsteam vom Unternehmen Kantar veröffentlicht. Ziel der Studie ist den Wertewandel der Gesellschaft im deutschsprachigen Raum zu untersuchen und diesen dann in einer Top Ten List zu veröffentlichen. Hierbei werden die 15 grundlegenden Werte im Social Media Raum in Texten und Bildern erfasst und daraus Tendenzen festgestellt. Zusätzlich zum empirischen Teil werden Interviews mit Unternehmen und Experten durchgeführt und mit Ergebnissen aus der Trendforschung verglichen. Daraus ergibt sich dann eine Grundtendenz, wie die Gesellschaft sich im Laufe der Zeit gewandelt hat. Der Index soll als Kompass dienen, wie relevant und wichtig die verschiedenen Werte bei deutschsprachigen Verbrauchern sind. Dadurch sollen Entscheidungen in Unternehmen für die zukünftige Entwicklungen und Strategien erleichtert werden.⁵⁴

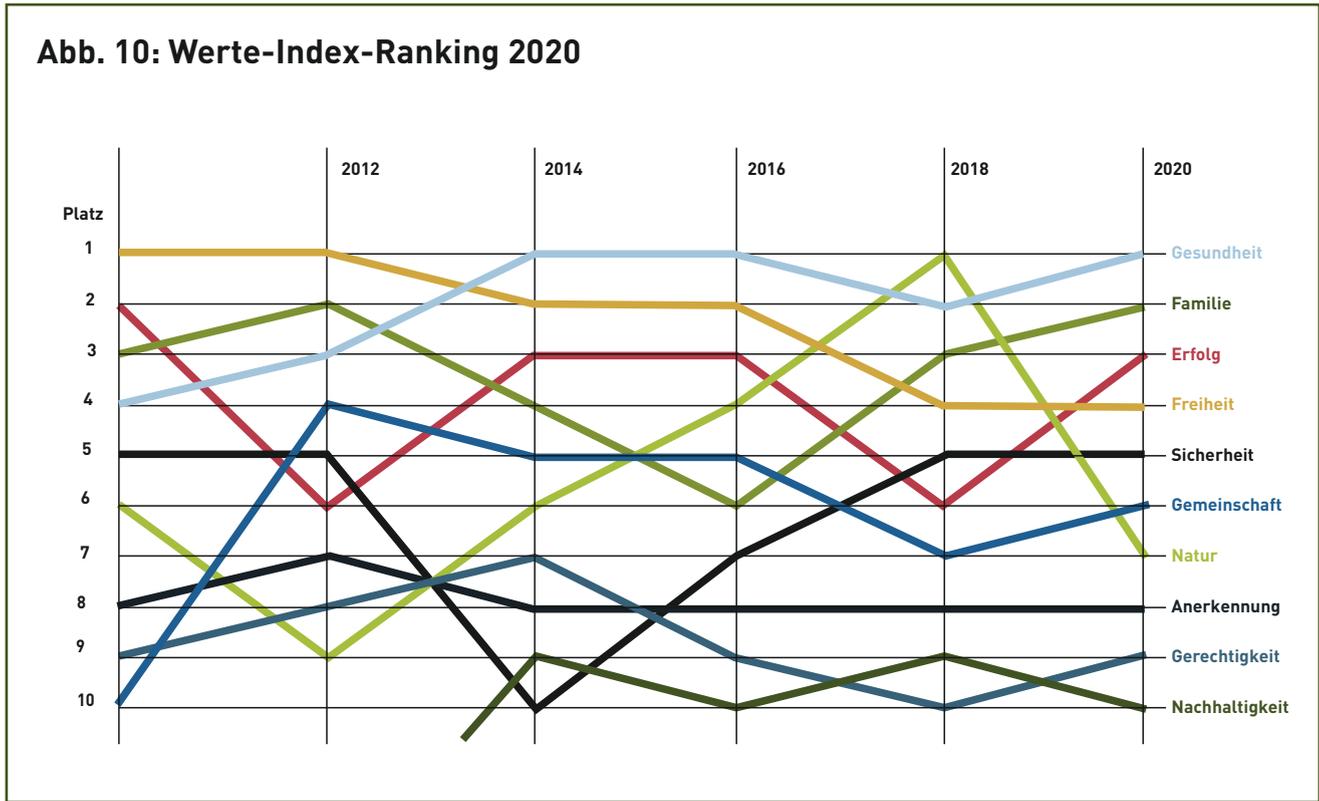
Dabei wurde herausgearbeitet, welche der zehn wichtigsten Werte in den verschiedenen Trends wiederzufinden sind. Dabei erhielten die Werte eine Punktezahl von 1–10, je nachdem wie wichtig, also wie hoch oben sie in dem Ranking stehen. So erhielt beispielsweise der Wert Gesundheit als wichtigster

Sebastian; Wotruba, Markus; Nерger Dennis (2019) Future Retail – DNA des Erfolges. Wealthcap

53 Siehe Kapitel 3.1.3 Der Megatrend Neo-Ökologie

54 vgl. Kantar, Werte-Index 2020: Gesundheit, Familie und Erfolg sind die drei wichtigsten Werte der deutschen Konsumenten.

Abb. 10: Werte-Index-Ranking 2020



Wert die Punktezahl 10 und der Wert Nachhaltigkeit erhielt den Wert 1. Dann wurde konkretisiert, welcher Wert sich in welchem Trend vorzeigen lässt. Dies wurde anhand der Beschreibungen des jeweiligen Trends auf der Website des Zukunftsinstituts⁵⁵ und der Beschreibung des Wertes im aktuellen Index Ranking bestimmt. Stimmen beide Beschreibungen überein, so kann geschlussfolgert werden, dass der Wert in dem Trend eine Rolle spielt. Somit bekommen die Trends eine Gewichtung, die bei der späteren Auswertung der Szenarien eine große Rolle spielen werden.⁵⁶ Dabei kam folgendes Resultat heraus:

Gewichtung	Trend	Punktezahl	Gewichtung	Trend	Punktezahl
1	Gutbürger	15	9	Slow-Culture	7
2	Achtsamkeit	14	10	Minimalismus	6
2	Urban Farming	14	11	Direct Trade	5
3	Flexitarier	13	12	Circular Economy	4
4	Bio-Boom	12	13	Green Tech	3
5	Zero Waste	11	13	Sharing Economy	3
6	Sinn-Ökonomie	10	14	Social Business	2
7	Post-Carbon-Gesellschaft	9	15	E-Mobility	1
8	Postwachstumsökonomie	8			

Tabelle 3: Trends nach Gewichtung und Punktezahlen aufgezählt

⁵⁵ vgl. Zukunftsinstitut, Megatrend Neo-Ökologie

⁵⁶ Die Tabelle mit den genauen Werten befindet sich im Anhang.

Im nächsten Schritt wurden für die jeweiligen Trends Gegentrends herausgearbeitet. Befinden sich Spuren dieser Gegentrends in den Szenarien, so kann davon ausgegangen werden, dass der Megatrend Neo-Ökologie nicht nur nicht vorhanden ist, sondern dass diese den Megatrend aktiv schwächen. Dadurch kann nicht nur der positive Einfluss, sondern auch der negative Impact auf die Folgen des Coronavirus auf die gesellschaftliche Entwicklung herausgearbeitet werden. Die Gegentrends bekommen die gleichen Gewichtungen wie ihre Gegensätze, nur werden diese als Minuswerte gezählt. Ausgegangen wird vom Stand vor Anfang der Pandemie, in der Zeit als die Resultate des Werte-Index-Rankings veröffentlicht wurden.

Punktwert	Trend	Gegentrend	Punktwert
+15	Gutbürger	Wutbürger	-15
+14	Achtsamkeit	Digitale Reizüberflutung	-14
+14	Urban Farming	Rückzug der Natur aus Städten	-14
+13	Flexitarier	Fleischesser	-13
+12	Bio-Boom	Konventionelle Lebensmittelproduktion	-12
+11	Zero Waste	Waste Culture	-11
+10	Sinn-Ökonomie	Wachstumskapitalismus	-10
+9	Post-Carbon-Gesellschaft	Carbon Society	-9
+8	Postwachstumsökonomie	Wachstumsökonomie	-8
+7	Slow-Culture	Fast Culture	-7
+6	Minimalismus	Massenkonsum	-6
+5	Direct Trade	Indirekt Trade	-5
+4	Circular Economy	Lineare Ressourcenausbeutung	-4
+3	Green Tech	Fossil Tech	-3
+3	Sharing Economy	Possession Economy	-3
+2	Social Business	Gewinnorientiertes Wirtschaften	-2
+1	E-Mobility	Fossil Mobility	-1

Tabelle 4: Trends und Gegentrends mit ihren Punktwerte

Im nachfolgenden Schritt werden die Szenarien einzeln nach Anzeichen dieser Trends und deren Gegenteil abgesehen und herausgefiltert. Anschließend werden die Punkte der entdeckten Trends und Gegentrends miteinander verrechnet. Anhand dieser Summe können die vier Szenarien miteinander verglichen werden und ein Best- sowie ein Worst-Case-Szenario definiert werden.

Die totale Isolation: Alle gegen Alle

Abgeriegelt und sicher würde die Gesellschaft in diesem Szenario sein. Was sich für viele freiheitsliebende Menschen nach einer wahren Dystopie anhört, wird in dieser Post Corona Gesellschaft Realität. Jeder sorgt sich nur um sein eigenes Wohlbefinden. Vor allem die Städter sind hart betroffen. Durch die ständigen Kontrollen ziehen die Menschen sich weitestgehend zurück aufs Land und verabreden sich gerne in der digitalen Welt. Das reduziert Transportwege und der Autoverkehr wird, ähnlich wie zu Zeiten des Shutdowns, weniger. Jedoch müssen die Städter von Lebensmitteln von außen versorgt werden. Das Selbstgemachte wird wieder wichtiger und die Menschen verzichten auf ausländische Produkte, die weite Transportwege zurücklegen müssten. Dies tun sie aber nicht aus einem Nachhaltigkeitsgedanken heraus, sondern eher aus Angst vor hygienischen Risiken. Und gerade diese Angst lässt die Lebensmittelproduktion wieder zu konventionellen Mitteln greifen. Alles wird mit Pestiziden besprüht und komplett desinfiziert bevor es komplett hygienisch verpackt wird. Dies hat zur Folge, dass der Verpackungsmüll nicht weniger, sondern mehr wird. Die Sicherheit vor unerwünschten Keimen ist ein großer Vorteil von Plastik und bringt die Menschen dazu, es immer öfter zu benutzen. Obwohl sich die Menschen nicht mehr so oft fortbewegen, lässt auch die Verwendung von Einwegverpackungen nicht nach, da die Restaurants die hygienischen Standards bei der Lieferung von Essen einhalten müssen.

Merkmale	Trends/ Gegentrends	Punkte
Wenn nur die Grundversorgung aufrechterhalten wird und alles andere zu Luxus wird, wird der Fleischkonsum wieder deutlich zurückgehen.	Flexitarier	+13
Regionalität und lokal Produziertes erleben einen Aufschwung. Unter anderem aber auch, weil der Import aus anderen Ländern streng beschränkt wurde.	Direkt Trade	+5
Wenn vermehrt Menschen aufs Land ziehen brauchen diese, bedingt durch die fehlende Infrastruktur, Autos mit Verbrenner-Motoren.	Fossil Mobility	-1
Alles wird aus Sicherheitsgründen wieder massiv verpackt, was wiederum eine große Menge Müll vor allem aus Einwegplastik bedeutet.	Waste Culture	-11
Aus Angst vor einer erneuten Seuche wird alles was verbraucht wurde, entsorgt, sodass eine Circular Economy unmöglich funktionieren kann.	Lineare Ressourcenausbeutung	-4

Die Realität der Menschen hat sich in die Digitalität verlagert. Es besteht keine Möglichkeit sich dieser Reizüberflutung zu entziehen.	Digitale Reizüberflutung	-14
Jeder ist sich selbst der Nächste. Nach dieser Lebensweise wird in diesem Szenario gelebt. Das Gutbürgertum, was die Welt in kleinen Stücken besser machen möchte, verschwindet.	Wutbürger	-15
Die Städter müssen von außen mit Lebensmittel versorgt werden. So kann geschlussfolgert werden, dass es in den Städten so wenig Natur gibt, dass Urban Farming keine Alternative bietet.	Rückzug der Natur aus Städten	-14
Die Lebensmittel werden aus hygienischen und sicherheitstechnischen Gründen mit Pestiziden und Chemie voll gesprüht und vor dem Verpacken noch einmal klinisch desinfiziert. Genau das Gegenteil des Bio-Booms.	Konventionelle Lebensmittelproduktion	-12
		-53

Tabelle 5: Trends aus Szenario 1

So kann anschließend gesagt werden, dass dieses Szenario nicht das endgültige Ende des Megatrends Neo-Ökologie bedeutet, jedoch sind für die Handlungen im ökologischen Sinne eher der Angst vor Keimen und Seuchen geschuldet, als ein erweitertes Bewusstsein für die Umwelt. Deshalb werden bewusste Innovationen in dem Bereich eher als weniger wahrscheinlich angenommen. Die Gesellschaft wird also neben der Angst vor Seuchen und Krankheiten dem Klimawandel komplett unvorbereitet entgegentreten. In den wichtigen Jahren zwischen 2020 und 2030 ist nicht nur nicht versucht worden die Klimakrise abzuschwächen, sondern viele Entwicklungen in die richtige Richtung sind wieder rückgängig gemacht worden, was den Klimawandel nur noch umso schneller herbeiführen könnte.

Der Systemcrash: Permanenter Krisenmodus

Die Situation im zweiten Szenario ist eigentlich nur durch ein Wort zu beschreiben: Chaos. Und während sich die Staaten hinter ihre Grenzen zurückziehen und versuchen ihre eigene Lage wieder zu stabilisieren, gerät der Gemeinschaftsgedanke völlig in Vergessenheit. Alle anderen Probleme wurden in den letzten 10 Jahren komplett vernachlässigt, so auch der Klimawandel. Die Maßnahmen sind so unkontrolliert und willkürlich, dass keine klare Absicht dahinter ersichtlich ist. Ein Beispiel hierfür ist die Rückführung der Produktionsstätten hinter die eigenen Landesgrenzen. Dadurch, dass jetzt jedes Land seine eigenen Produkte produziert, entfallen einerseits zwar die hohen Emissionen für Transport und Logistik, andererseits werden für die jeweiligen Bauten Ressourcen benötigt. Und trotzdem sind die nationalen Staaten in irgendeiner Weise vom internationalen Markt abhängig.

Merkmale	Trends/ Gegentrends	Punkte
Die Verlagerung der Wirtschaft zurück in hinter die eigenen Landesgrenzen macht den Handel transparenter und es gibt keine internationalen Zwischenhändler mehr.	Direct Trade	+5
Jeder Staat schaut für sich, die Bürger geraten durch Grenzschießungen und Ressourcenverteidigung ebenfalls in diese negative Grundstimmung. Die Verunsicherung schürt Angst.	Wutbürger	-15
Die ständige Unruhe in den Bevölkerungen lässt die Menschen nicht mehr innehalten und zur Ruhe kommen. Ohne Stabilität kann weder Staat noch Mensch zur Ruhe kommen.	Fast Culture	-7
Obwohl die Wirtschaft vieles hinter die eigenen Grenzen verlagert, besteht trotzdem in Manchem noch eine Abhängigkeit zum Weltmarkt.	Indirect Trade	-5
Alles ist digitalisiert, vom Self-Tracking der eigenen Gesundheit, bis zur staatlichen digitalen Überwachung.	Digitale Reizüberflutung	-14
Der Egoismus des Staats und der Menschen führt zu geringem Vertrauen und bildet daher keine Grundlage für eine Sharing Economy. Jeder will sein Eigentum im Blick haben und es keinesfalls verleihen oder tauschen.	Possession Economy	-3
Der Rückzug hinter die Landesgrenzen macht internationale Kooperationen, auch im technologischen Bereich, quasi unmöglich. Daraus resultiert, dass der technische Fortschritt in Richtung grüne Energie wenig bis gar nicht voran kommt.	Fossil Tech	-3
Jeder Staat misstraut dem anderen, ein gemeinsames Wirtschaften ist unmöglich. Jeder schaut nach sich, will aber auch besser sein als der andere. Daher bleibt es bei dem ursprünglichen gewinnorientierten Wirtschaften.	Gewinnorientiertes Wirtschaften	-2
Im Kampf um die vorhandenen Ressourcen wird sich noch keine Gedanken um eine Wiederverwendung gemacht. Wichtiger ist hierbei eher die Verteidigung der Ressourcen.	Lineare Ressourcenausbeutung	-4
		-48

Tabelle 6: Trends aus Szenario 2



In diesem Szenario herrscht das große Chaos. Es wird zwar nichts konkret für oder gegen den Megatrend Neo-Ökologie unternommen, jedoch ist die instabile Situation der Staaten so vorrangig, dass die Problematik um den Klimawandel gefährlich in den Hintergrund rückt. Die nationale Abschottung behindert nicht nur die internationalen Kooperationen, sondern auch die Bemühungen um die Bekämpfung des Klimawandels. Jedoch besteht eine Chance, dass wenn sich die Gesellschaft wieder fängt und sich stabilisiert, die Entscheidungen für eine klimafreundlichere Zukunft getroffen werden können. Ein Beispiel wäre die Einführung der Circular Economy bei den Begrenzungen bei den Ressourcen.

Die Neo-Tribes: Der Rückzug ins Private

Dieses Szenario beschreibt im Sinne der Neo-Ökologie eine sehr positive Entwicklung. In einer Welt, in der die Menschen sich in kleinen Gemeinschaften zusammenschließen, Ressourcen teilen und gemeinsam wohnen, wird insgesamt weniger verbraucht. Der Rückzug ins Private, das gemeinsame Wohnung und die digitalen Events reduzieren einerseits die Mobilität der Menschen und andererseits auch die Einwegverpackungen, die meistens „To Go“ benutzt werden. Regionalität und Sharing Economy sorgen für einen bewussteren Konsum. Wenn die Anreise zu Events wegfällt, wird auch einiges an Emissionen und Ressourcen gespart.

Merkmale	Trends/ Gegentrends	Punkte
Durch die Optimierung von lokalen Strukturen und regionalen Erzeugnissen werden die direkten Handelswege gefördert.	Direct Trade	+5
Die Sharing Economy gewinnt an Relevanz. Nicht alles muss besessen werden, die in Tribes lebenden Menschen teilen die meisten Gegenstände miteinander.	Sharing Economy	+3
Durch ein steigendes Bewusstsein für ökologische Themen und im Rahmen der Entwicklung alternativer und autonomer Ökosysteme werden Trends wie Urban Farming immer populärer.	Urban Farming	+14
Die Ressourcen des Planeten sind begrenzt. Es gilt die vorhandenen Ressourcen bewusster einzusetzen und wieder zu verwenden.	Circular Economy	+4
Durch die Coronakrise wurde den Menschen bewusst, dass die sozialen Werte mehr zählen als Erfolg und Wachstum. Dadurch werden eben diese Werte neu definiert.	Postwachstums-ökonomie	+8
Die Mobilität in den Städten entwickelt sich weg von Autos hin zu ÖPNV und E-Bikes und Roller.	E-Mobility	+1

Durch den Lockdown werden die sozialen Kontakte immer wichtiger. Die Menschen versammeln sich in Tribes und kümmern sich umeinander.	Gutbürger	+15
Den Menschen wurde bewusst, wie hektisch und ungesund die Städte sind. Es zieht sie daher vermehrt aufs Land, wo es nicht nur ruhiger ist, sondern auch ein gesünderer Lebensstil möglich ist.	Achtsamkeit	+14
Die klassischen Konsummuster werden aufgelöst und in Frage gestellt.	Minimalismus	+6
		+70

Tabelle 7: Trend aus Szenario 3

Dieses Szenario ist als sehr positiv für die Entwicklungen des Megatrends Neo-Ökologie zu verzeichnen. Hier blüht der Megatrend mit fast all seinen Untertrends förmlich auf. Die Coronakrise hat in dem Fall zu einem großen Umdenken geführt und mithilfe der einzelnen Trends sieht sich die Gesellschaft bestens vorbereitet entweder einer neuen Pandemie entgegen zu treten, aber auch den Folgen des bis dahin abgeschwächten Klimawandels entgegen zu treten.

Die Adaption: Die resiliente Gesellschaft

Dieses Szenario der Adaption zeichnet sich vor allem durch ein perfektes Gleichgewicht zwischen analog und digital sowie lokal und global aus. Technik und Natur bilden keinen Gegensatz mehr, sie verbinden sich, um gesellschaftliche Probleme anzugehen. Der stationäre Handel profitiert von der Krise. Die Menschen lernen die Vorteile ihrer Region kennen und lieben, hören aber dennoch nicht auf, von den Vorteilen einer sich immer weiter entwickelnden Digitalität zu profitieren. Die Glokalisierung wird zur neuen Stärke Europas. Dabei spielt nicht nur die Regionalität, sondern der Konsum an sich eine wichtige Rolle. Was konsumieren die Menschen und wie viel? Und von wo kommt es her? Das werden die zentralen Fragen sein, an denen sich auch die Märkte anpassen müssen.

Merkmale	Trends/ Gegentrends	Punkte
Die Gesellschaft entwickelt sich als nächsten logischen Schritt in Richtung Postwachstum. Die Wirtschaft wird umgedacht und wird dadurch zu einem gesünderen Wirtschaftssystem.	Postwachstums- ökonomie	+8

Der Massenkonsum wird nach dem Lockdown überdacht und gehört der Vergangenheit an. Neue Konsummuster und das kritische Konsumieren werden von den Menschen ausgelebt und machen das Leben des Konsumenten leichter.	Minimalismus	+6
Regionale Produkte und direkte Lieferketten sorgen für Direct Trade Plattformen, wo die Produkte und Dienstleistungen ohne Umwege zum Verbraucher kommen.	Direct Trade	+5
Der Weg weg von der Wegwerfmentalität hin zu einer Mentalität des Teilens und Reparierens erlebt in den Tribes ein großes Aufleben.	Sharing Economy	+3
Wenn konsumiert wird, dann sollte niemand darunter leiden. Die Sinn-Ökonomie mit einem bewussteren und sozialeren Konsum ersetzt den ausbeuterischen Wachstumskapitalismus.	Sinn-Ökonomie	+10
Solidarisierung in der Krise hat die Wir-Kultur in der Gesellschaft gestärkt.	Gutbürger	+15
Ein gesünderes Wirtschaftssystem sorgt für eine ausgeglichene Gesellschaft.	Social Business	+3
Die Definition von Gesundheit hat sich nach der Krise verändert. Gesundheit bedeutet nicht nur die individuelle, sondern auch die der Umwelt, der Gesellschaft und der Politik. Dieses Mindset ändert auch die Entwicklung von grünen Technologien.	Green Tech	+2
Die digitale Evolution hat viele Fortschritte in der Gesellschaft geschaffen, jedoch findet das öffentliche Leben vermehrt im Netz statt und durch Big Data und Künstlichen Intelligenzen ist ein Vermeiden von Digitalität und dessen Konsequenzen nicht mehr vermeidbar.	Digitale Reizüberflutung	-14
		+38

Tabelle 8: Trends aus Szenario 4

Obwohl sich in diesem Szenario sehr viele Untertrends des Megatrends Neo-Ökologie wiederfinden und weiter voranschreiten, ist das Szenario in seinen Bemühungen nicht konsequent. Die Globalisierung nimmt weiter Fahrt auf, die Digitalisierung ist in vielen Bereichen präsent. Die Gesellschaft wird sich in diesem Szenario in die richtige Richtung weiter entwickeln, aber ob sie den Klimawandel und dessen Folgen noch abschwächen kann und dementsprechend vorbereitet ist, ist fraglich. Nun werden die ausgewerteten Szenarien gegenübergestellt und ein Best-Case und ein Worst-Case Szenario bestimmt.

Szenario	Die totale Isolation	Der Systemcrash	Die Neo-Tribes	Die Adaption
Endpunkttestand	-53	-48	+70	+38

Tabelle 9: Auswertung der Nutzwertanalyse

Durch diesen Punkttestand lässt sich eine Schlussfolgerung ziehen. Die vier Szenarien sind sehr klar in zwei vorteilhafte und zwei negative Szenarien unterteilt. Als Worst-Case-Szenario zählt das erste Szenario „Die totale Isolation“ als die schlechtmöglichste Wendung in der Entwicklung der Neo-Ökologie. Jedoch ist der Abstand zu dem Szenario „Systemcrash“ nicht besonders groß, sodass gesagt werden kann, dass beide Szenarien für die Entwicklung des Megatrends sehr schädlich sein werden. Ganz im Gegensatz sieht es bei der Definierung des Best-Case-Szenarios aus. Hier liegt ein deutlich größerer Abstand zwischen dem positiven Extrem-Szenario „Neo-Tribes“ und dem vierten Szenario „Adaption“. Trotzdem gilt in diesem Fall die ebenfalls positive Tendenz des vierten Szenarios zu beachten und die damit einhergehenden Entwicklungen für den Megatrend.

Es fällt auf, dass jene Szenarien, welche sich in die pessimistische Entwicklungsrichtung bewegen, ebenfalls eine negative Entwicklung in Bezug auf den Megatrend Neo-Ökologie aufgezeigt haben. Geschlussfolgert kann demnach werden, dass in den Szenarien, in denen die Länder nach der Coronakrise nicht mehr zusammenarbeiten und sich wieder hinter ihre Grenzen zurückziehen, sich die Neo-Ökologie nicht weiterentwickeln kann. Im Falle der beiden Szenarien, die sich in die optimistische Entwicklungsrichtung bewegen, wird die Neo-Ökologie einen Aufschwung erleben und dadurch zu einem festen Bestandteil der Zukunft nach Corona werden. Basierend auf den oben erwähnten Entwicklungsrichtungen, kann geschlussfolgert werden, dass die Entwicklung zu einer nachhaltigeren Gesellschaft nur dann weiter voranschreitet, wenn die Staaten weiterhin zusammenarbeiten und die Beziehungen innerhalb der Gesellschaft aufrecht erhalten bleiben. Nur eine solidarische Gesellschaft kann sich den Herausforderungen um die Klimakrise so stellen, dass diese eventuell noch vermieden oder zumindest abgeschwächt werden kann. Durch den Unterschied zwischen den beiden positiven Szenarien kann ebenfalls die Aussage aufgestellt werden, dass sich der Megatrend besser entwickeln wird, wenn die Menschen nicht nur global zusammenarbeiten, sondern sich auch wieder in kleineren Gemeinschaften zusammenfinden. So bedarf es nicht nur einer Zusammenarbeit auf internationaler Ebene, sondern auch des bewussteren und sozialeren Lebens in der Bevölkerung.

3.3. Die Zukunft der Neo-Ökologie

Obwohl, laut Zukunftsinstitut, eine reelle Chance besteht, dass sich die Zukunft in alle vier verschiedenen Richtungen der Szenarien entwickeln wird, so wird sich im Nachfolgenden auf die beiden Positivszenarien fokussiert. Dies hat verschiedene Gründe. Zu Beginn dieser Arbeit wurde anhand einiger schwerwiegender Seuchenausbrüche die gesellschaftlichen Veränderungen nach einer solchen Krise untersucht. Dabei kam heraus, dass die Seuche von Problemen innerhalb der Gesellschaft verursacht wurde und dass der Ausbruch der Infektionskrankheit im Umkehrschluss dabei geholfen hat, diese Probleme zu verbessern. Wird davon ausgegangen, dass die Klimakrise den Ausbruch des Coronavirus begünstigt hat, so wird hier im nachfolgenden Abschnitt untersucht, wie die Seuche diesmal dabei helfen könnte die aktuellen Herausforderungen zu meistern. Da die beiden Positivszenarien ein Aufschwung bei der Entwicklung zu mehr Nachhaltigkeit deutlich zeigen, wird sich darauf fokussiert. Ein weiterer Grund wurde im zweiten Kapitel dieser Arbeit erarbeitet. Das System Gesellschaft kann sich einerseits nicht grundlegend verändern, aber die Tendenzen zu einer nachhaltigeren Entwicklung bestanden bereits vor der Krise und diese werden, wie bereits erläutert, nach der Pandemie wieder in den Vordergrund rücken. Die Chancen stehen dabei sehr gut, dass sich die Bewegung sogar intensivieren wird. Aus diesen Gründen wird sich auf ein Fortschreiten der Gesellschaft im neo-ökologischen Bereich konzentriert und das definierte Worst-Case-Szenario in diesem Fall nicht tiefergehend behandelt.

Als Fazit des Kapitels über die vier unterschiedlichen Szenarien definiert das Zukunftsinstitut das Szenario „Adaption“ insgesamt zum Best-Case-Szenario der Studie. Die Voraussetzungen, dass sich die Gesellschaft in diese Richtung entwickelt, seien gar nicht so schlecht. Wie die Studie schlussfolgernd feststellt, sei die Gesellschaft noch nie so stabil und gut vorbereitet wie die Heutige.⁵⁷ Jedoch gilt für die Entwicklung des Megatrends Neo-Ökologie das dritte Szenario „Neo-Tribes“ als die Bestmögliche zu einer nachhaltigeren Gesellschaft.

Dabei zeigen beide Szenarien eine hohe Affinität zu einer nachhaltigen Entwicklung. Ein wichtiger Unterschied ist dabei die Entwicklungsrichtungen der jeweiligen Szenarien. Während das Szenario der „Neo-Tribes“ eher lokal orientiert ist und die Menschen sich in kleine, sogenannte Tribes, zurückziehen und ein bewussteres Leben führen, was aber auch an verschiedene Verzichts- und Begrenzungsformen gebunden ist, so stellt das Szenario „Adaption“ das genaue Gegenteil dar. Die Menschen bleiben bei ihren globalen Zielen und agieren zwar schon in vielerlei Hinsicht sehr nachhaltig, jedoch spielen Konsum und Wirtschaft immer noch eine größere Rolle als in dem Szenario „Neo-Tribes“.

3.3.1. Der Ökomodernismus

Beide Szenarien zeigen Tendenzen von zwei entgegengesetzten Überzeugungen, die es bereits heute gibt. Dabei spielt der Umgang mit Konsum, Wirtschaft und Technologie eine große Rolle. Die Vertreter des sogenannten Ökomodernismus halten den technischen Fortschritt als die einzig wahre Lösung in den Bemühungen um den Klimaschutz, während die etwas radikaleren Vertreter, unter anderem von Umweltbewegungen, den Verzicht und der bewusste Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen in den Vordergrund stellen.

⁵⁷ vgl. Zukunftsinstitut S.30f

In einem Artikel in dem Wissenschaftsmagazin GAIA von 2015 hat sich der Autor Armin Grunewald mit der Thematik auseinandergesetzt. Das Verhältnis des Menschen zur Natur war bisher geprägt von Ausbeutung. Die Natur funktionierte als Geberin von Ressourcen und Nehmerin von Restabfällen. Dieses Prinzip lässt sich nicht mehr lange in der Art fortführen. Um dieses Verhältnis zu ändern, gibt es unterschiedliche Ansätze. Der Ansatz der „Versöhnung“ ist dabei der bekannteste. Die zentralen Konzepte dieser Versöhnung sind naturnahe Technologien entwickeln, ökologischer Landbau fördern, Ressourcen effizienter nutzen und diese so lange wie möglich in der Kreislaufwirtschaft behalten. Primär sind diese Maßnahmen mit einem bewussteren Lebensstil verknüpft, in dem achtsamer mit der Umwelt und den vorhandenen Ressourcen umgegangen werden soll. Der Mensch soll zukünftig in Harmonie mit der Natur leben.

Seit einiger Zeit existiert jedoch auch ein Gegenmodell. Dieses wurde erstmals von US-amerikanischen Wissenschaftlern in einem ökomodernen Manifest veröffentlicht. Der Ansatz hierbei ist ein vollkommen anderer; anstatt sich mit der Natur zu versöhnen und eine gemeinsame Existenz aufzubauen, soll sich die Menschheit, zum Lösen der ökologischen Probleme, weitestgehend von der Natur trennen. Möglich soll dies durch den technologischen Fortschritt gemacht werden. Immer mehr Menschen können somit auf immer kleineren Flächen ernährt und mit Rohstoffen versorgt werden. Die restliche, überflüssig gewordene Fläche, soll der Natur wieder zurückgegeben werden. Dies hätte eine geteilte Welt zu Folge. Die Menschen würden in konzentrierten High-Tech Städten leben, völlig autark von der Natur, während diese sich wieder erholen und eigene Ökosysteme aufbauen könnte. Es bestünde also kein Zusammenleben durch Versöhnung, sondern Abgrenzung durch Scheidung. Der Mensch emanzipiert sich von der Natur. Anstatt das aktuelle System zu hinterfragen, soll alles so weiterlaufen wie bisher. Nur grüner.

„Die Menschheit soll nicht auf halbem Wege stehen bleiben oder gar umkehren, sondern konsequent und beschleunigt voran schreiten.“⁵⁸
Grunewald, Armin

Das Argument hierfür ist, dass der technische Fortschritt im Laufe der Entwicklungsgeschichte zu einer erheblichen Reduzierung des Naturverbrauchs pro Person⁵⁹ geführt hat. Die Ökomodernisten gehen davon aus, dass die These um die Endlichkeit der Ressourcen auf dem Planeten, eine der Hauptargumente für die Nachhaltigkeitsdebatte, noch nicht gründlich genug erforscht und bewiesen wäre. Solange kein konkretes Wissen darüber bestehen würde, wäre es, laut Ökomodernismus, kein Argument für den Verzicht. Der technische Fortschritt müsse also fortgesetzt und nicht durch das Argument des Ressourcenmangels eingeschränkt werden.

Basierend darauf sind Ökomodernisten von fragwürdigen Technologien, wie der Kernenergie, überzeugt. Jedoch ist nicht nur diese Technologie sehr anfällig für Fehler und kann demnach auch Konsequenzen nach sich ziehen, die bei erster Betrachtung vielleicht noch nicht in Erscheinung treten. Vor diesen und anderen Risiken hat Ulrich Beck bereits in seinem Werk „Risikogesellschaft“ gewarnt. Wie in Kapitel zwei beschrieben, sind, laut Beck, ein Teil dieser unbedachten Risiken auch für die ökologischen Probleme der heutigen Zeit verantwortlich. Die Möglichkeit der Entstehung von ökologischen und anderen Risiken, schließen die Ökomodernisten für die Zukunft aber komplett aus oder sie schei-

58 Grunewald, Armin, Ökomodernismus ist verantwortungsethisch nicht haltbar. S.250

59 Gemeint ist die Größe der Fläche, die es benötigt, um eine Person zu ernähren.

nen sie zumindest nicht zu erwähnen. Sie setzen alle Hoffnung in den technischen Fortschritt. Dabei ignorieren sie nicht nur die sich bereits in der Vergangenheit gezeigten Nebenfolgen der Technologie, sondern auch das Risiko, dass die Technik alle Erwartungen vielleicht gar nicht erfüllen kann. Die zu hohen Erwartungen zeigen ein sehr großes Vertrauen in den Fortschritt, der aber an keiner Stelle garantieren kann, diese Erwartungen zu erfüllen. Die Ökomodernisten begründen dies nur durch den Glauben an den Fortschritt. So stellt Armin Grunewald die Erkenntnis an den technischen Fortschritt als Allheilmittel eher als ein Glaubensbekenntnis dar.

„Technikgläubigkeit und Fortschrittsoptimismus sind theoretisch wie auch in der Praxis zu oft widerlegt worden, als dass man ihnen verantwortlich folgen könnte.“⁶⁰

Grunewald, Armin

Blindes Vertrauen in die Technik, so Grunewald weiter, oder aber auch ebenfalls deren Leugnung kann zur riskanten Blindheit und ideologischer Ignoranz für die Chancen der jeweils anderen Seite führen. Er schlussfolgert daraufhin, dass es keine gültige Universallösung für alle Bereiche gibt. Eine Lösung in denen entweder der technische Fortschritt oder der Verzicht auf diesen, die Problematik um den Klimawandel sich so leicht lösen lässt, sei zu einseitig gedacht. Jeder Bereich braucht deshalb individuell angepasste Maßnahmen.⁶¹ Damit bestätigt er die Funktionsweise der Systemtheorie nach Luhmann, nämlich dass jedes System, also jeder Bereich der Gesellschaft individuelle Lösungsansätze braucht, die in einem Gleichgewicht zwischen technologischem Fortschritt und verantwortungsbewusstem Handeln, indem bestehende Grenzen des Wachstums akzeptiert und eingehalten werden. Dass Technologie als Teil der Lösung gebraucht wird, ist per se nicht bestreitbar. Der technische Fortschritt wird einen wichtigen Bestandteil der Lösung ausmachen aber eben nicht allein. Andere Maßnahmen müssen ebenfalls getroffen werden. Darunter fallen beispielsweise Änderungen am Verhalten, Grenzen des Wirtschaftswachstums erkennen und respektieren und Regulierungen zur Reduzierung der Umweltbelastung.

Obwohl die Ökomodernisten nicht die Universallösung gefunden haben, so haben sie, laut Grunewald, jedoch einen Diskurs darüber angeregt, ob der Ansatz der „Versöhnung“ wirklich als einzige Lösung in Frage kommen kann oder ob sich die Neo-Ökologie noch für andere Ansätze öffnen könnte.⁶²

3.3.2. Die Blaue Ökologie

Wie bereits in Matthias Horx Zukunftsthesen erwähnt, zeigt die blaue Ökologie einen moderaten und optimistischeren Weg für die Gesellschaft wie sie mit dem Thema Nachhaltigkeit umgehen kann. Dieses Konzept wird teilweise bereits von den LOHAS und auch dem Megatrend Neo-Ökologie ausgelebt.

„Ökosozialer Konsum löst sich vom Weltrettungsgedanken durch Verzicht und entwickelt sich zu einem Konsum, der ethisch korrekt ist, aber auch Spaß macht, der nachhaltige und verschwenderisch zugleich ist.“⁶³

Trend Welten

60 Grunewald, Armin, Ökomodernismus ist verantwortungsethisch nicht haltbar. S.253

61 vgl. Grunewald, Armin, Ökomodernismus ist verantwortungsethisch nicht haltbar.

62 vgl. Grunewald, Armin, Ökomodernismus ist verantwortungsethisch nicht haltbar.

63 Trend Welten, Die Blaue Ökologie.

Die Bewegung rund um mehr Nachhaltigkeit entwickelte sich, wie bereits im Laufe dieses Kapitels erläutert, seit den 70er Jahren. Dabei basieren die Kommunikation und Handlungen meist auf Schuldgefühlen. Der Mensch gilt in der „grünen“ Ökologie meist als gefährlicher und schädlicher Faktor für die Umwelt, dessen Schaden nur durch Verzicht wieder gutzumachen sei. Das Problem bei dieser Art der Kommunikation ist, dass dieser Ansatz bisher nur wenig Erfolg gezeigt hat. Es stellte sich eher als lähmend und hinderlich heraus und ließ keinen Platz für innovative Lösungen. Im Jahr 2017 beschäftigte sich das Zukunftsinstitut in seinem Retail Report mit einem Phänomen, das immer weiter an Bedeutung zunimmt; die Blaue Ökologie. Das Prinzip dieses Ansatzes ist es die Klimakrise in ihrem ganzen Umfang ernst zu nehmen, dies daher von den Schuldzuweisungen und den einschränkenden Aktionen zu trennen. Sie bewegen sich als weg von der „grünen“ Ökologie hin zur blauen Ökologie. Die Wahl der Farbe ist eine Anlehnung an den blauen Planeten und soll ein ganzheitlicheres Bild der Natur darstellen. Die Blaue Ökologie folgt vier Grundprinzipien.

1. Die Erde muss nicht vom Menschen gerettet werden.

Die Natur wird als viel stärker angesehen als viele Umweltschützer dies vermuten. Sie ist resilient, robust und kann sich von den ihr zugefügten Schäden wieder erholen. Dazu braucht sie aber die Gelegenheit. Die Handlungen im ökosozialen Bereich beziehen sich also eher auf die Optimierung der vom Menschen geschaffenen Umwelt, um der Natur den Raum und die Zeit zur Erholung zu geben, Dabei wird keinesfalls eine komplette Trennung von Mensch und Natur angestrebt.

2. Ökologisches Handeln soll für jeden möglich sein.

Produkte und Services sollen nicht mehr nur für eine gutverdienende und gebildete Elite zugänglich sein, sondern sollen zu einem normalen Standard werden. Nachhaltigkeit soll also einfacher zugänglich und erlebbar gemacht werden.

3. Der unbedingte Verzicht ist nicht mehr von zentraler Bedeutung.

Vielmehr geht es darum, beim Konsum die richtigen Kaufentscheidungen zu treffen und sich somit für einen Wandel einzusetzen. Dadurch stellt die Blaue Ökologie Effektivität vor Effizienz. Dies bedeutet, wird das Richtige, auch gerne verschwenderisch, konsumiert, fördert dies die Entwicklung zu mehr Nachhaltigkeit mehr als der gänzliche Verzicht auf Konsum. Dies soll aber nicht zum massenhaften Konsum auffordern. Dies würde nämlich wieder die Frage nach der Effektivität aufwerfen.

4. Die Natur und die Technologie sind keine Gegensätze mehr und müssen zusammenarbeiten.

Durch neue Technologien wird ein umweltfreundlicheres Leben für alle erleichtert und dadurch erstrebenswerter.⁶⁴ Dabei gehen manche Forscher sogar noch einen Schritt weiter und versuchen neue Innovationen anhand bestehender Strukturen aus der Natur zu gestalten. Alles in der Natur hat seinen Sinn und Nutzen und dies kann sich der Mensch bei der Lösung seiner Probleme zu eigen machen. Ein gutes Beispiel ist hier der Aufbau eines Termitenhügels, der durch seinen Aufbau automatisch eine optimale Klimatisierung und Regulierung der Temperatur und der Luftfeuchtigkeit besitzt. Dieser Vorgang wurde studiert und auch bereits an einigen Hochhäusern ausprobiert.⁶⁵

Das Konzept besitzt viel Ähnlichkeiten mit den Gedanken der Ökomodernisten, jedoch lässt die Blaue Ökologie keinesfalls die Trennung zwischen Menschen und Natur zu, sondern will durch gemeinsame Zusammenarbeit, auch mithilfe von Technologie, beide Parteien wieder miteinander versöhnen.

64 vgl. Trend Welten, Die Blaue Ökologie.

65 vgl. Pauli, Gunter, Die Anziehungskraft von Fragen, auf die wir keine Antwort wissen.

„Der Blue Trend Commerce hebt Sustainable Business auf eine neue Stufe. Er beschreibt die Entwicklung weg von einer Nachhaltigkeit der Verbote und des Verzichts, hin zu einer blauen Ökologie, die Spaß macht. Nachhaltigkeit im Retail darf nicht mehr mit der Metapher der Weltrettung einhergehen, sondern wird künftig mehr Lebensqualität für die Konsumenten bieten.“⁶⁶

Trend Welten

Die Zukunft der Neo-Ökologie wird also eine gesunde Mischung aus beiden Ansichten. Einerseits wird Technologie definitiv benötigt, um die aktuellen Anforderungen der Gesellschaft mit den Interessen der Natur zu vereinen. Nichtsdestotrotz kann dies nicht die einzige Lösung sein. Die Lösung der aktuellen Herausforderung in einen einzigen Ausweg zu legen ist nicht nur sehr riskant, sondern auch zu eindimensional für eine so vielseitige Welt. Aus diesem Grund wird das Szenario „Neo-Tribes“ auch in Bezug auf neo-ökologische Fragen bevorzugt. Hier werden der technische Fortschritt mit politischen Entscheidungen und dem bewussteren Leben des Einzelnen kombiniert und dadurch die Problematik in verschiedenen Schichten behandelt.

3.3.3. Ausblick in die Zukunft

Die Blaue Ökologie setzt also nicht nur auf den bewussteren Konsum, sondern auch auf zahlreiche Innovationen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Im nachfolgenden Kapitel werden, im Hinblick auf den Schwerpunkt des Lebensmittel- und Einzelhandels, vier Ansätze vorgestellt, die das Konzept der Blauen Ökologie bereits vorleben.

Der dänische Architekt Bjarke Ingels mit seiner Firma BIG verbindet in all seinen Projekten saubere Technologie und soziale Verantwortung mit der Architektur. Aus diesem Grund erhielt er 2020 den Ehrenpreis des Deutschen Nachhaltigkeitspreises. Er ist bekannt als Visionär im Bereich der nachhaltigen Architektur und ist weltweit erfolgreich und gefragt. Bekannt wurde er durch seine ersten Projekte „The Mountain“ und „8 House“. In jedem seiner Gebäude bezieht er die Gesellschaft mit ein und schafft Räume für Interaktionen und Begegnungen. Dies verbindet er mit innovativen Ideen in Bezug auf nachhaltige Architektur. Ein weiteres Beispiel hierfür ist das Müllheizkraftwerk „Copenhill“. Das Kraftwerk versorgt große Teile Kopenhagens mit Energie, produziert dabei sauberes Wasser und auf dem Dach hat die Bevölkerung die Möglichkeit einer städtischen Naherholung durch die Integration einer Skipiste. Dadurch vereint Bjarke Ingels in dem Gebäude die drei Säule der Nachhaltigkeit; das Gebäude erfüllt einen nachhaltig ökonomischen Zweck, ist dabei ökologisch vorbildlich und die Bevölkerung hat die Möglichkeit der Begegnung. Weitere Projekte des Architekten sind das „BIG U-“ Projekt das Manhattan vor Überschwemmungen schützt und gleichzeitig eine neue urbane Fläche ermöglicht, sowie die „Oceanix City“, eine schwimmende, sich selbst versorgende Stadt, die jeglichen Umwelteinflüssen wie Tsunamis standhalten soll. Ingels gilt als Vertreter der hedonistischen Nachhaltigkeit. Mit seiner Arbeit zeigt er immer wieder, dass Nachhaltigkeit in der Architektur weder moralische Opfer noch Einbußen in der Lebensqualität bedeuten. Damit lebt er ebenfalls den Gedanken der Blauen Ökologie als ein Vorläufer aus.⁶⁷

⁶⁶ Trend Welten, Die Blaue Ökologie.

⁶⁷ vgl. Deutscher Nachhaltigkeitspreis, Bjarke Ingels.

Das israelische Start-up Redefine Meat kann mit seinen 3D-Drucker 3 bis 6 Kilo künstliches Fleisch in der Stunde drucken. Dieses sogenannte Fake-Fleisch hat dabei eine deutlich bessere CO₂-Bilanz als das Echte und so in Zukunft so den massiven Fleischkonsum der Menschen bewältigen, ohne das Klima unnötig zu belasten. Dabei werden die drei Komponenten des Fleisches, Blut, Fett und Muskulatur in einem pflanzlichen Ersatz nachgebildet und einzeln vom Drucker zusammengesetzt. Dabei steht die Branche noch am Anfang. Das Ziel der Erfinder aus Israel ist es am Tag bis zu 250 Kilo Fleisch zu drucken, das dem Gewicht an Fleisch, das eine Kuh hergibt, gleichkommt. Ebenso werden auch stetige Verbesserungen an der Konsistenz und dem Geschmack vorgenommen. Bereits nächstes Jahr wird das Fake-Fleisch in der Spitzengastronomie angeboten. Irgendwann soll dieses Fleisch günstiger werden als das normale Fleisch. Und die Nachfrage besteht jetzt schon.⁶⁸ Mitte 2020 gab die Rügenwalder Mühle, ein Traditionsunternehmen, das vor einigen Jahren auch den Vertrieb von Fleischersatzprodukten anbietet, bekannt, dass der Umsatz ihrer Veggie-Fleischprodukte den von ihren klassischen Fleischprodukten überholt habe.⁶⁹

Eine andere Firma profitiert ebenfalls von dem Nachhaltigkeits-Boom, nämlich das Berliner Start-up Infarm. Mitte 2020 bekam das Unternehmen 170 Millionen Dollar von verschiedenen Investoren um ihre Hightech-Gewächshäuser verbessern und ausbauen zu können. Infarm hat das sogenannte „vertical farming“ entwickelt, das das Züchten von Kräutern und Gemüse einerseits in Lagerhallen und Kellern aber auch direkt im Lebensmitteleinzelhandel möglich macht. Längerfristig könnten auch Restaurants von diesem System profitieren. Die Umweltbilanz der Farmen, wie die Gründer sie nennen, könnte nicht besser sein. Die Gewächshäuser verbrauchen 99,5% weniger Platz als in der klassischen Landwirtschaft, es wird 95% weniger Wasser verbraucht und 90% der Kilometer der Transportwege fallen weg. Das Gemüse wird direkt in der Stadt, optimal sogar vor Ort, in einer speziellen Nährlösung und mithilfe von Kunstlicht gezüchtet und sofort geerntet. Supermarktketten wie Edeka testen die Gewächshäuser bereits in einigen Filialen und sehen langfristiges Potenzial in dem Geschäftsmodell.⁷⁰

Nicht nur Platz, Wasser und Transportwege werden durch Konzepte wie Infarm eingespart, auch der Verbrauch an Plastikverpackungen könnte dadurch reduziert werden. Vor allem in der Lebensmittelbranche ist dieser Verbrauch nämlich noch sehr hoch. Plastik ist, obwohl es schädlich für die Umwelt und den Menschen ist, auch unerlässlich, wenn es darum geht Lebensmittel sicher zu verpacken. Trotzdem wagen viele innovative Projekte den Versuch, Alternativen zum Kunststoff zu finden. Von Fritten Tüten aus Kartoffelschalen über plastikfreie Trinkhalme aus Edelstahl, Glas oder biologisch abbaubares Geschirr, es werden immer mehr Möglichkeiten gefunden auf Plastik zu verzichten. Dabei wird besonders darauf geachtet, es dem Konsumenten so einfach wie möglich zu machen, auf den Kunststoff zu verzichten. Ein Zero Waste Onlineshop liefert die wiederverwendbaren Behälter mit den abgefüllten Waren sogar vor die Haustür und holt diese auch wieder ab. Weitere Initiativen sind die plastikfreien Supermärkte, in Deutschland auch „unverpackt“-Läden genannt. Um diese innovative Idee, die mittlerweile immer weiter in den Mainstream rückt, wird sich im nachfolgenden Kapitel näher auseinandergesetzt.⁷¹

68 vgl. BR, Israel produziert Steaks aus dem 3D-Drucker.

69 vgl. Terpitz, Katrin, Rügenwalder Mühle: Veggie-Fleisch überholt erstmals klassische Wurst.

70 vgl. Petereit, Dieter, Infarm: Investoren stecken 170 Mio. Dollar in das Berliner Hightech-Gewächshaus-Startup.

71 vgl. Rützler, Hanni, Lebensmittelverpackung: Innovative Alternativen zu Plastik.



3.4. Forschungsfrage Unterfrage 3:

Welche Rolle spielt der ökologische Wandel bei der Entwicklung des Megatrends Neo-Ökologie und in welchen der unterschiedlichen Szenarien der Studie „Die Welt nach Corona“ des Zukunftsinstituts wird das Wachstum des Megatrends zum Erliegen kommen, in welchem wird es erfolgreich weiterwachsen?

Die Umweltbewegungen entwickeln sich bereits seit mehr als 40 Jahren. Anfangs waren die drohenden Konsequenzen der Umweltverschmutzung noch zu weit in der Zukunft. Jedoch zeigt sich der Klimawandel mittlerweile in verschiedenen Umweltkatastrophen. Diese Ereignisse müssen nicht nur die Bevölkerung zu einem Umdenken bewegen, sondern auch die Umweltaktivisten. Es bedarf nun anderer Werkzeuge als negativer Schuldzuweisungen und Hiobsbotschaften. An diese Stelle müssen positive Botschaften treten, die Zusammenhalt und Hoffnung verbreiten. Fest steht jedoch, die Klimakrise wird kommen und je mehr Menschen diese Konsequenzen zu spüren bekommen, desto mehr Einfluss und Anlauf werden die ökologischen Bewegungen bekommen. Die Megatrends der Zukunfts- und Trendforschung zeigen gesellschaftliche Entwicklungen auf. Dabei sind diese Prognosen keine Garanten für die Entwicklungen der Zukunft, sondern nur Ausblicke. Ziel ist es dadurch auf etwaige Entwicklungen vorbereitet zu sein. Der Megatrend Neo-Ökologie wuchs vor Ausbruch des Coronavirus erheblich. Organisation wie Fridays for Future waren maßgeblich dafür verantwortlich. Der Trend geht trotz Coronakrise weiterhin zu mehr Nachhaltigkeit. Die Menschen haben jedoch Schwierigkeiten ihre Worte in die Tat umzusetzen. Daraus lässt sich schließen, dass ein nachhaltiges Leben immer noch mit sehr vielen Schwierigkeiten verbunden ist, die es aus dem Weg zu räumen gilt. Der Wille ist da, nun müssen die Infrastrukturen noch folgen.

Die Corona-Pandemie hat die Menschen zum Nachdenken angeregt. Vieles was für selbstverständlich gehalten wurde, wird in Frage gestellt. Dabei sind die Fragen eher zweitrangig, wichtig ist, dass die Menschen alte Verhaltensweisen hinterfragen. Denn dann sind sie auch bereit etwas daran zu ändern. Die vier Szenarien zeigen Ausblicke in eine Gesellschaft nach Corona. Anhand der Scoringmethode wurde das Szenario „Totale Isolation“ als Worst-Case-Szenario und das Szenario „Neo-Tribes“ als Best-Case-Szenario herausgearbeitet. Allerdings zeigen sich in allen vier Szenarien Tendenzen, aus denen wichtige Erkenntnisse gezogen werden können. Im Szenario 1 zeigt sich das **Bedürfnis nach Sicherheit und Hygiene**, dass durch die Corona-Pandemie deutlich in den Vordergrund gestellt wird. Diese Bedürfnisse können in zukünftigen Entscheidungen zu wichtigen Parametern werden. Im Szenario 2 haben sich die Staaten **hinter die eigenen Grenzen verschanzt**. Diese Vorgehensweise wurde teilweise in den ersten Reaktionen bei der Bekämpfung der Pandemie gezeigt, als beispielsweise Deutschland seine Außengrenzen komplett abriegelte. Das Szenario 3 zeigt eine Welt, die sich zwar in **kleine Tribes zurückzieht**, jedoch in deren das Prinzip der Neo-Ökologie dort komplett auslebt. Das Szenario 4 zeigte ein **neues Nachhaltigkeitsbewusstsein**, das viel Potenzial zeigte, dass die Gesellschaft sich tatsächlich verändern könnte und, im Gegensatz zu Szenario 2, nicht die Flucht nach hinten antritt, sondern gemeinsam eine Lösung für die bevorstehenden Herausforderungen sucht. Dabei wird zwar nicht nur die Klimakrise in den Vordergrund gestellt, sondern die Coronakrise als eine Möglichkeit angesehen das komplette System zu überdenken und neu zu gestalten. So kann zusammenfassend gesagt werden,

dass von jedem Szenario unterschiedliche Lehren gezogen werden können und diese unbedingt in die abschließende Leitstrategie in Form einer Handlungsempfehlung einfließen müssen. Im Großen und Ganzen dreht sich alles darum, wie offen und kooperativ die Menschen in Zukunft sein werden. Die Analyse dieser vier Szenarien hat gezeigt, dass die Menschen auf nationaler wie internationaler Ebene zusammenarbeiten müssen, um die Problematik im den Klimawandel zu lösen.

Bei den optimistischen Szenarien unterscheiden sich diese durch ihre Ansätze. Während die Ökomodernisten auf nichts verzichten und sich nicht zurück entwickeln wollen, sind die klassischen „Ökos“ auf eine Versöhnung mit der Natur durch Verzicht und achtsamen Umgang mit der Umwelt und den Ressourcen aus. Was von der Idee her nicht abwegig ist, scheitert in beiden Fällen in der Umsetzung. Das Vertrauen in den technischen Fortschritt ist zu groß und die damit verbundenen Risiken werden ignoriert. Ein kompletter Verzicht würde in einer modernen Gesellschaft mit Rückgang gleichgesetzt werden. Nichtsdestotrotz haben sie aufgezeigt, dass der Weg von Verzicht und Reduzierung nicht der Einzige sein muss. Die blaue Ökologie bietet hingegen ein Gleichgewicht zwischen Verzicht und „weiter-machen-wie-bisher“. Nachhaltiges Leben soll Spaß machen und nicht mehr von zu vielen Schuldgefühlen belastet sein. So kann dieses Konzept als ausgeglichener Ansatz zwischen beiden optimistischen Szenarien verstanden werden, bei dem sich der Megatrend Neo-Ökologie am besten in einer Zeit nach Corona weiterentwickeln würde.





Kapitel 4:

Die „unverpackt“-Läden in Deutschland

Unterfrage 4:

Wie realistisch und anwendbar ist das Konzept Zero Waste im Alltag, vor welchen Herausforderungen steht der stationäre Handel im Allgemeinen und wie können die unverpackt-Läden auf die Corona-Krise reagieren?

Durch den erarbeiteten Wissenstand der bisherigen Arbeit wurden viele Facetten der Thematik dargelegt. Im nachfolgenden Kapitel werden diese Erkenntnisse verwendet, um die theoretischen Gedanken in der Praxis anzuwenden. Das Ziel dieser Case Study ist die Gewinnung neuer Erkenntnisse aus dem praktischen Umfeld der „unverpackt“ Läden.

4.1. Ein Leben ohne Müll

Die Verschmutzung durch Plastik ist überall klar zu erkennen. Forscher finden den Kunststoff mittlerweile an den entlegensten Orten der Erde, ob in Ozeanen, Flüssen und Seen, in der Erde oder in Tieren. Was langsam anfang, entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem ernst zu nehmenden Problem. Die Ursache der Verschmutzung ist das schnelle Wachstum der Plastikproduktion kombiniert mit einem linearen Wertschöpfungssystem, das die daraus resultierende Müllproduktion außer Acht gelassen hat. Durch die vermehrte Verwendung von Einwegplastik-Produkte wurde die Wegwerfgesellschaft stetig vorangetrieben. Die Folge davon ist, dass die Müllverwertungssysteme mit dem massiv ansteigenden Müll überfordert sind. Ihnen fehlen die Kapazitäten, um den Müll fachgerecht zu verwerten. Es wird geschätzt, dass sich bereits ungefähr 8 Millionen Tonnen an sogenanntem Makroplastik und ungefähr 1,5 Millionen Tonnen Mikroplastik in den Weltmeeren befinden. Vergleichbare Schätzungen für den ländlichen Bereich existieren noch nicht. Sollte sich diese Entwicklung in dem Maße weiter fortsetzen, wird sich die Plastikverschmutzung bis 2050 verdoppeln.

Die Verschmutzung durch Plastik hat nicht nur für die Umwelt Konsequenzen, sondern auch für den Menschen. Neben der optischen Verschmutzung beispielsweise der Strände, verursacht das Plastik auch die Blockierung der Entwässerungs- und Abwassersysteme und die Förderung von Krankheitsüberträgern. Außerdem sind die Konsequenzen von Mikroplastik im menschlichen Organismus noch weitestgehend unerforscht. Diese mikroskopisch kleinen Plastikteilchen wurden bereits in menschlichem Essen nachgewiesen. Darüber hinaus ist die Plastikproduktion für einen erheblichen Teil an der Produktion von unter anderem CO₂ Emissionen verantwortlich. Es gibt verschiedene Maßnahmen die Problematik, um die Plastikverschmutzung zu lösen. Der Plastikverbrauch kann insgesamt reduziert werden, indem alternative Produkte verwendet werden, bereits vorhandenes Plastik kann mehrmals verwendet werden oder es werden neue Systeme für beispielsweise Lieferketten entwickelt. Einzelne Länder haben bereits einige Einwegprodukte verboten. Eine globale Initiative existiert noch nicht.

Eine Studie von 2020 hat sich mit der Verschmutzung und dem zukünftigen Verlauf dieser Entwicklung auseinandergesetzt. Dabei haben sie das sogenannte „Plastics-to-Ocean (P2O) model“ entwickelt. Anhand mehrerer Faktoren haben sie verschiedene Szenarien entwickelt, wie sich die Verschmutzung in den nächsten Jahren entwickeln könnte. Dabei wurde ein „Business as usual“-Szenario als Vergleichswert genommen. Hierbei wurden die Veränderungen auf die Zeit von 2040 ausgedehnt, ohne dass von jeglicher Änderung ausgegangen wurde und mit Szenarien abgeglichen, in denen verschiedene Maßnahmen durchgeführt werden würden. In der finalen Untersuchung, dass eine adäquate Mischung aus vielen unterschiedlichen Maßnahmen, die Verschmutzung aufhalten könnte. Dies sollte möglichst schnell und koordiniert ablaufen, um den Trend zu mehr Verschmutzung durch Kunststoffe umkehren zu können.

„Unternehmen, Regierungen und die internationale Gemeinschaft müssen erhebliche Verpflichtungen zur Verbesserung des globalen Kunststoffsystems eingehen, um die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme der Kunststoffverschmutzung zu lösen und einen Eintrag von Kunststoffen in die Umwelt nahe Null zu erreichen.“¹

Lau, et al.

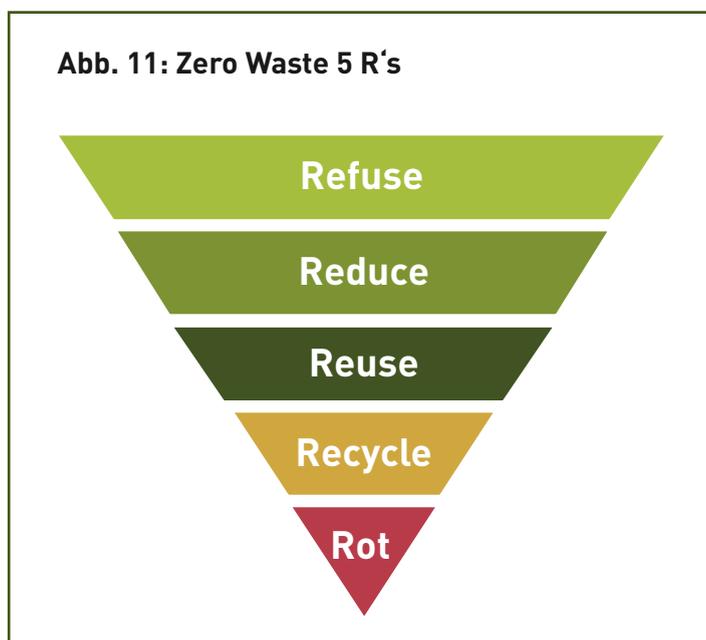
¹ Lau et al., Evaluating scenarios toward zero plastic pollution. S.1455-1461

Durch koordinierte Maßnahmen durch die Verwendung aktueller Erkenntnisse und modernster Technologien können 78% der aktuellen Plastikverschmutzung bis 2040 gelöst werden. Jedoch werden die Kunststoffproduktion und das mangelnde Abfallmanagement weiterhin ein großes Problem für die Produktion von unter anderem CO₂ sein. Die Studie empfiehlt die Forschung an innovativen Ideen zur Ressourcenschonung, Wiederverwendung von bereits existierendem Plastik, einem effizienteren Abfallsystem und nachhaltigen Alternativen sowie Nachfüllsystemen. Dies ließe sich durch die aktuelle Förderung der Plastik- und Ölindustrie erreichen, die anstelle davon für innovative Lösungen verwendet werden könnte.²

4.1.1. Das Konzept Zero Waste

Wenn die Menschheit das Problem um die Plastikverschmutzung lösen und nicht noch verstärken möchte, muss jeder Bereich dazu bereit sein, sein Verhalten zu ändern und im Umgang mit Kunststoff wesentlich bewusster und reduzierter umzugehen. Obwohl die Studie aus dem Jahr 2020 stammt, ist manchen Menschen diese Thematik bereits seit längerem bekannt. Als die Amerikanerin Bea Johnson mit ihrer Familie entscheidet, weitestgehend auf Plastik zu verzichten und ihren Werdegang in einem Blog zu veröffentlichen, legt sie damit den Grundstein für eine Bewegung, die sich seit 2006 über die Welt ausbreitet: Die Zero Waste Bewegung.³

Das Prinzip von Zero Waste beruht auf dem Prinzip der 5 R's: „Refuse, Reduce, Reuse, Recycle, Rot“. Der Ursprung hat diese umgedrehte Pyramide in den USA und beschreibt den Umgang, vor allem mit Plastik, aber auch insgesamt mit Konsumgütern. Dabei stellen das Vermeiden und das Reduzieren die zentralen und wichtigsten Aktionen dar, während Recycling und Kompostieren weniger oft angewendet werden sollen. Es soll vor allem als Orientierung für Konsumententscheidungen gelten.⁴



² vgl. Lau et al., Evaluating scenarios toward zero plastic pollution. S.1455-1461

³ vgl. Phillips, Lauren, Five (Simple) Rules for Going Zero Waste, According to someone Who's Been Doing it for More Than 10 Years.

⁴ vgl. Phillips, Lauren, Five (Simple) Rules for Going Zero Waste, According to someone Who's Been Doing it for More Than 10 Years.



Aus Perspektive der Trendforschung beschreibt das Zukunftsinstitut den Trend Zero Waste als ein Untertrend des großen Megatrends Neo-Ökologie. So kann also gesagt werden, dass je stärker oder schwächer der Megatrend in der Zukunft wird, auch die Zero Waste Bewegung von dieser Entwicklung beeinflusst wird.

„Der Zero-Waste-Trend ist mehr als nur der nächste Ökotrend. Das Precycling wird als Nachfolger des Recycling Märkte und Wirtschaft verändern.“⁵
Zukunftsinstitut

Diese Einschätzung schrieb das Zukunftsinstitut im April 2015 in einem Artikel über den Untertrend der Neo-Ökologie, Zero Waste. Schon vor fünf Jahren erzeugte der Megatrend langsam ein Umdenken in der Gesellschaft in Richtung eines nachhaltigeren Lebens, Konsumierens und Wirtschaftens. Das Bewusstsein, dass die Kapazitäten des Planeten nicht unendlich sind und für die aktuelle Wirtschaftsform irgendwann nicht mehr ausreichen werden, wuchs 2015 bereits stetig an.

Das Konzept von Zero Waste entstand aber bereits viel früher. Es ist ein Zusammenspiel aus vielen unterschiedlichen Trends. Von Cradle-to-Cradle, Share Economy bis hin zu Fair Trade und dem Bio-Boom. Vieles bereitete den Weg zu der Königsdisziplin des nachhaltigen Lebens. Die Idee hinter Zero Waste ist, den Müll bereits bevor dieser entsteht zu vermeiden. Dieses Konzept wird auch Precycling genannt, abgeleitet vom Begriff Recycling, das angewendet wird, um gebrauchte Gegenstände wieder zu verwenden.⁶

Die Zero Waste International Alliance definierte 2018 den Begriff folgendermaßen:

„Die Bewahrung aller Ressourcen mittels verantwortungsvoller Produktion, Konsum, Wiederverwendung und Rückgewinnung von Produkten, Verpackungen und Materialien ohne Verbrennung und ohne Absonderungen zu Land, Wasser oder Luft, welche die Umwelt oder die menschliche Gesundheit bedrohen.“⁷
Zero Waste International Alliance

Der Trend Zero Waste geht also der Zero Waste International Alliance zufolge über die bloße Vermeidung von Plastik weit hinaus. Es bedeutet viel mehr, als dass kein Müll produziert werden soll, sondern jede Ressource in einer Kreislaufwirtschaft soll immer wieder neu verwendet werden. Das „TrenntMagazin“ der Berliner Stadtreinigung BSR beschreibt die Zero Waste Bewegung als das neue Vegan, also eine Bewegung, die anfangs von einigen radikaler denkenden Menschen ausgelebt wurde und die es langsam, aber sicher in den Mainstream der Gesellschaft geschafft hat. Bekannt wurde es durch die zwei Amerikanerinnen Bea Johnson und Lauren Singer. Sie versuchten als erste keinen Restmüll zu hinterlassen und machten die Bewegung weltweit bekannt. Sie machten das Prinzip der 5 R's (Abbildung 7) bekannt und erklärten Interessierten anhand von Tutorials, wie sie im Alltag weniger Müll produzieren können.⁸

5 Zukunftsinstitut, Zero Waste – Zukunft ohne Müll.

6 vgl. Zukunftsinstitut, Zero Waste – Zukunft ohne Müll.

7 Zero Waste International Alliance, Zero Waste Definition.

8 vgl. Taubert, Greta (2020) From Zero to Hero. TrenntMagazin, Ausgabe 19.

Aber nicht nur der private Konsument ist allein in der Pflicht etwas zu verändern. Auch die Wirtschaft wäre hierbei in der Verantwortung, ein Umdenken zu fördern. Doch auch sie spürt den Druck der Verbraucher. Prinzipien wie die künstlich verkürzte Haltbarkeit von Produkten werden vermehrt kritisch hinterfragt und der Markt füllt sich mit neuen Lösungen. Produkte mit modularen Systemen, wie beispielsweise das Project ARA, machen einen Neukauf auf lange Zeit nicht mehr zwangsläufig nötig. Jedes Einzelteil des Handys, das von Project ARA auf den Markt gebracht wurde, kann beliebig oft und von Ersatzteilen unterschiedlicher Drittanbieter ausgetauscht werden.

Besonders im Lebensmittelbereich hat Zero Waste eine große Bedeutung bekommen. Kleine „Tante-Emma-Läden“ erleben eine Renaissance und werden durch den Zero Waste Ansatz größtenteils plastikfrei und umweltfreundlich. Lose Produkte, oft in Bio-Qualität, können in selbst mitgebrachte Behälter abgefüllt und dadurch ohne jegliche Verpackung gekauft werden.⁹

„Der Ansatz beginnt nicht bei der Mülltonne, sondern bei der Herstellung.“¹⁰
Zukunftsinstitut

In Deutschland machte Milena Glimbovski die Bewegung richtig bekannt. 2012 schrieb sie ihren Businessplan für ihren ersten verpackungslosen Lebensmittelladen und schaffte, unter anderem durch ihre Teilnahme an der VOX Sendung „Die Höhle der Löwen“, erste Awareness für das Thema außerhalb der „Ökoblase“. Seitdem ist viel passiert. Das Thema Zero Waste wird immer bekannter und hat die private Hausarbeit zu einer der wichtigsten Themen im Kampf gegen den Klimawandel gemacht.¹¹ Vor kurzem feierte Milena Glimbovski mit ihrem ersten verpackungslosem Laden „original unverpackt“ sechsjähriges Bestehen in Berlin.¹² Nachdem in Deutschland immer mehr „unverpackt“-Läden eröffneten, beschlossen einige Ladeninhaber sich zusammen zu tun und am 21. April 2018 den Unverpackt Verband zu gründen. So baut sich die Zero Waste Bewegung auch ökonomisch langsam einen Berufsverband auf, mit dem Neugründungen besser unterstützt und die gemeinsamen Interessen in Deutschlands Politik und Wirtschaft vertreten werden können.¹³

„Das langfristige Ziel des Verbands ist es, das Konsumverhalten von Menschen breitflächig zu verändern. Zero-Waste-Läden stehen nicht nur für Müllvermeidung, sie fördern darüber hinaus eine Regionale Produktion, was dem Gemeinwohl zugutekommt. Mit einem Einkauf in einem Unverpackt-Laden setzt man zudem ein politisches und gesellschaftliches Statement. Denn hier gibt es kein einziges Produkt, das von Großkonzernen produziert wird.“¹⁴

Witt, Gregor

Allerdings besitzt das Konzept auch einige Schwächen. Da es keine einheitliche, offizielle Definition des Begriffes „Zero Waste“ gibt, wird dieser vermehrt zu PR und Greenwashing Zwecken missbraucht. Diese Aktionen sind meistens weder müllfrei noch im Sinne der ursprünglichen Philosophie. Zu einer

9 vgl. Zukunftsinstitut, Zero Waste – Zukunft ohne Müll.

10 Zukunftsinstitut, Zero Waste – Zukunft ohne Müll.

11 vgl. Taubert, Greta (2020) From Zero to Hero. TrenntMagazin, Ausgabe 19.

12 vgl. Original Unverpackt, Unsere Läden.

13 vgl. Unverpackt e.V., Presseinformation: Unverpackt-Läden weiter auf dem Vormarsch.

14 Witt, Gregor, Presseinformation: Unverpackt-Läden weiter auf dem Vormarsch. Unverpackt e.V.

weiteren Herausforderung zählt das Prinzip an sich. Das Konzept von „weniger ist mehr“ ist für viele Menschen in Zeiten von E-Commerce und der To-Go-Kultur sehr schwer umzusetzen. Das Zukunftsinstitut erklärte 2015 noch, für Konsumenten sei die extreme Form von Zero Waste nicht so einfach umsetzbar. Selbst mit gutem Willen im Alltag grenze ein komplett müllfreies Leben an eine Utopie.¹⁵ Eine Reduzierung von Müll, besonders von Einweg- und Plastikverpackungen, geht immer mit bewussteren Kaufentscheidungen einher.

4.1.2. Nachhaltiger Konsum

„Als nachhaltiger Konsum werden Konsumhandlungen beschrieben, die ökologisch, sozial und ökonomisch vernünftig sind.“¹⁶

Klein, Anna

Was als „ökologisch, sozial und ökonomisch vernünftig“ gilt, wird laut Prof. Dr. Anna Klein an verschiedenen Kriterien festgehalten; der Sparsamkeit, der Regionalorientierung, dem gemeinsamen Nutzen, der Langlebigkeit und der Orientierung an der ökologisch und sozial verträglichen Herstellung der Güter. Diese Kriterien sollen als Orientierung gelten und dem Konsumenten helfen, Kaufentscheidungen im Sinne der Nachhaltigkeit zu treffen.

Es existieren zwei Stufen nachhaltigen Konsums. Die erste Stufe ist der nachhaltige Konsum im weiteren Sinne.¹⁷ Dies sind Kaufentscheidungen, „die mit Produkten und Konsum einhergehenden sozial-ökologischen Probleme im Vergleich zu konventionellem Konsum verringern, ohne den individuellen Nutzen ‘über Gebühr‘ zu senken.“¹⁸ Dies beinhaltet beispielsweise den Kauf von Bioprodukten anstatt konventioneller Produkte oder die Investition in E-Automobilität anstelle von Verbrennern. All diese Entscheidungen sind wohl nachhaltiger als ihre Alternativen, jedoch können die ökologischen Entwicklungen nicht dadurch gestoppt werden, auch wenn jeder Mensch sie anwenden würde. Außerdem ist diese Art des Konsums eher Menschen mit höherem Einkommen vorbehalten. Die zweite Stufe ist der nachhaltige Konsum in engerem Sinn. Diese Stufe ist verallgemeinerbarer für Menschen jeder Alters- und Einkommensgruppe sowie Länder. So können alle Menschen diese Stufe des nachhaltigen Konsums anwenden und dadurch außerdem die Ziele gegen die Erwärmung des Klimas einhalten.

Um die verschiedenen Konsumententscheidungen nachvollziehen zu können, wurden diese in ein System einsortiert. Dabei handelt es sich um sogenannte Bedarfssfelder, in denen Konsumhandlungen in verschiedene Kategorien des privaten Lebens eingeordnet werden. Diese Bereiche werden dann nach ihrem Einfluss auf die Umwelt klassifiziert und sortiert. Dabei stellen sich folgende Bereiche besonders heraus: Die höchste Umweltwirkung haben die Bereiche Wohnen/Bauen, Mobilität (inkl. Freizeit & Reisen) und Ernährung. Um die Schäden für Klima und Umwelt so gering wie möglich zu halten, bedarf es einer Zusammenarbeit von den drei wichtigsten Akteuren; der Politik in Form der Regierung,

¹⁵ vgl. Zukunftsinstitut, Zero Waste – Zukunft ohne Müll.

¹⁶ Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus. in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus, S.172

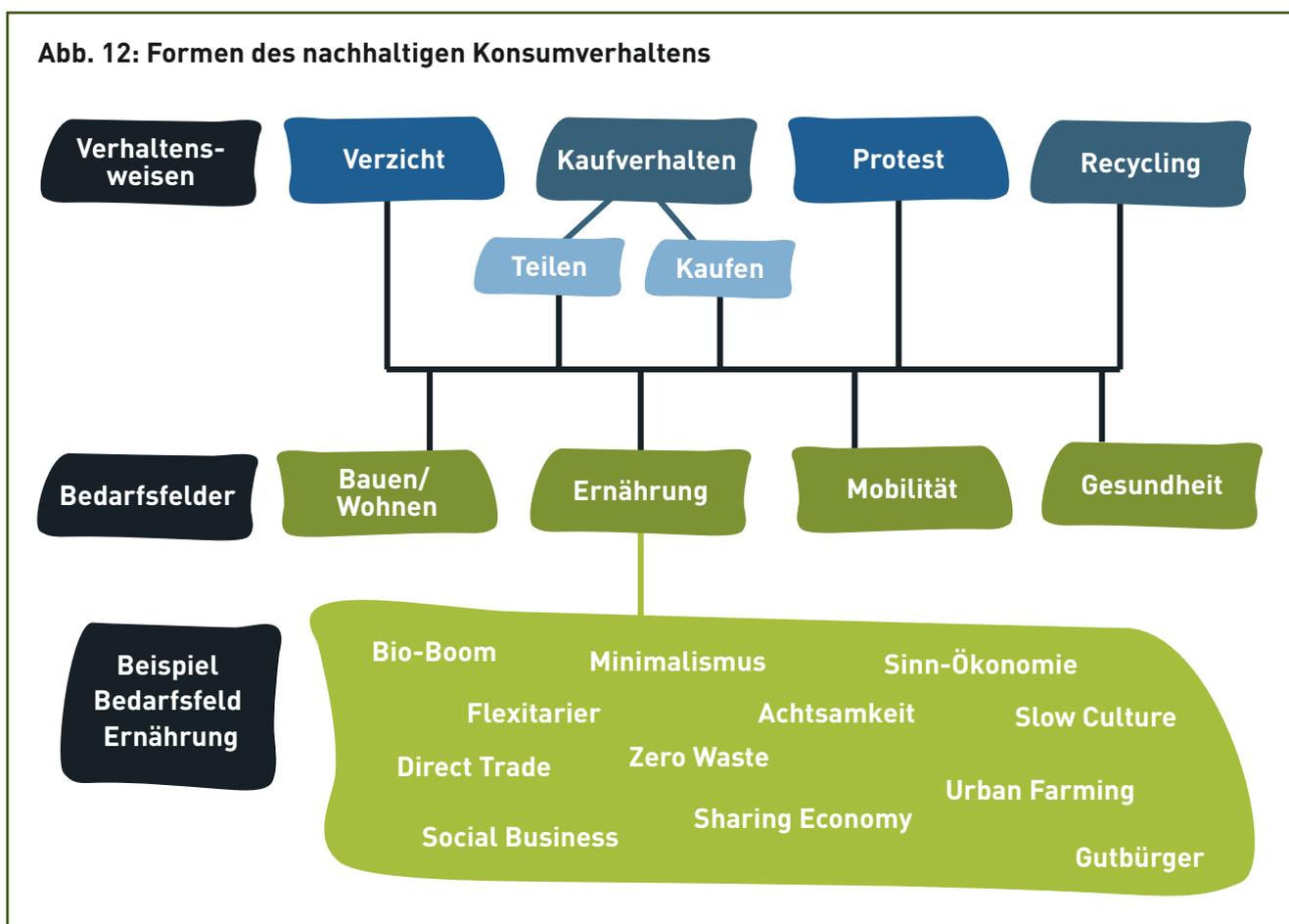
¹⁷ vgl. Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus. in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus, S.171-179

¹⁸ Belz, F.-M.; Bilharz, M. (2008) Nachhaltiger Konsum, geteilte Verantwortung und Verbraucherpolitik: Grundlagen. In: F.-M. Belz et al. (Hrsg): Nachhaltiger Konsum und Verbraucherpolitik im 21. Jahrhundert.

der Wirtschaft in Form der Unternehmen und der Gesellschaft in Form des Konsumenten. Nur in der gemeinsamen Arbeit kann das Konzept des nachhaltigen Konsums bestehen. Dies wird auch als Prinzip der geteilten Verantwortung bezeichnet. Dabei übernimmt jeder Akteur eine bestimmte Rolle. Der Konsument trifft nachhaltige Konsumententscheidungen, die Unternehmen übernehmen Verantwortung in ihrer Corporate Social Responsibility und die Regierung gibt dem Ganzen eine politische Struktur.

Dabei wird sich im Folgenden speziell auf die Aufgabe des Konsumenten beschränkt. Als einer der drei Akteure ist der Einfluss des Verbrauchers nicht unerheblich. Durch den Kauf oder auch den Nicht-Kauf kann der Konsument vieles bewirken. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten das Konzept des nachhaltigen Konsums voran zu treiben. Als erste Option gilt der Verzicht oder die Reduktion des Konsumverhaltens. Bezogen auf die Ernährung wäre beispielsweise der Nicht-Kauf von Produkten einer Firma, die sich nicht umwelt- oder sozialfreundlich verhält. Andere Optionen wären das Recycling von alten Gütern und das Teilen von Besitztümern. Hier ist das Aufkommen der sogenannten Sharing Economy anzuführen. Eine weitere Möglichkeit wäre der Kauf von alternativen, nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen. Ein Beispiel hierfür ist der Wechsel vom konventionellen Supermarkt zum Biomarkt. Als letzte Option gilt die Protestaktion. Dabei geht der Konsument aktiv, beispielsweise in Form von Boykott oder Beschwerdebriefe, gegen nicht nachhaltige Unternehmen vor.

Abb. 12: Formen des nachhaltigen Konsumverhaltens



Nachhaltiger Konsum bedeutet also folglich nicht zwangsmäßig eine Reduzierung oder gar ein Verzicht von Konsum, sondern ein reflektierteres Konsumverhalten. Das WIE und WAS spielen dabei eine immer wichtigere Rolle.¹⁹

¹⁹ vgl. Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus. in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nach-

„Es ist nicht davon auszugehen, dass Verzicht die öko-soziale Erneuerung von Gesellschaft und Wirtschaft sein wird. Dafür streben die Menschen zu sehr nach Genuss und Unternehmen zu sehr nach Gewinn. Die Frage wird daher sein: Wie lassen sich Lebensqualität, Nachhaltigkeit und Profit gleichermaßen verbessern? Die Antwort kann in einem neuen ökologischen Hedonismus liegen.“²⁰

Steinle, Andreas

4.1.3. Die LOHAS

Eine Gruppe, die Konsum und Nachhaltigkeit seit den 2000er Jahren miteinander verbindet, sind die LOHAS. Die Abkürzung steht eigentlich für Lifestyle of Health and Sustainability. Dabei handelt es sich nicht um eine konkrete Zielgruppe, sondern um eine Beschreibung einer gesellschaftlichen Bewegung, die sich in verschiedenen Teilen der Welt seit Anfang/Mitte 2000 entwickelt hat.

Die amerikanischen Psychologen Paul Ray und Sherry Ruth Anderson haben den Begriff erstmal in ihrem Buch „The Cultural Creatives. How 50 million people are changing the world.“ benutzt, was sie 2000 veröffentlichten. Es ist weder eine Subkultur noch ein konkreter Lebensstil oder eine Konsumbewegung. Es sind unterschiedliche Gruppen, Bewegungen und Philosophien, bei denen die Werte Gesundheit und Nachhaltigkeit eine große Rolle spielen. Diese Werte beeinflussen das Kaufverhalten der LOHAS stark und finden sich vor allem im Lebensmittel und Non-Food Bereich wieder. Außerdem zeichnet die LOHAS ein großes soziales Engagement aus. Entweder durch Geldspenden oder durch eine Mitgliedschaft bei einer Organisation mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit, unterstützen sie soziale und umweltfreundliche Projekte. Außerdem engagieren sie sich durch das Unterschreiben von Petitionen und den aktiven Boykott von nicht nachhaltigen Firmen.

„Eine weitere Eigenschaft der LOHAS ist die Bereitschaft, für ihre Überzeugungen Einschränkungen hinzunehmen bzw. Verzicht auszuüben.“²¹

Klein, Anna

Dafür würden die LOHAS auch Einschränkungen im privaten Leben oder auch höhere Steuern in Kauf nehmen, wenn diese beispielsweise zu mehr Umweltschutz beitragen würden. Außerdem prägen die LOHAS ein starkes Verantwortungsbewusstsein, der ihnen einen Blick auf das „Gesamtbild“ verschafft. Sie denken über ihren eigenen Horizont hinaus und können dadurch verknüpfter denken.

„Daraus folgt die Überzeugung, dass nicht nur die Regierung und Industrie, sondern auch jeder Einzelne für die Lösung der Umweltprobleme verantwortlich ist.“²²

Klein, Anna

haltiger Tourismus, S.171-179

20 vgl. Hiester, Ina, Neo-Ökologie: Was steckt hinter dem Megatrend?

21 Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus. in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus, S.183

22 Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus. in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus, S.183

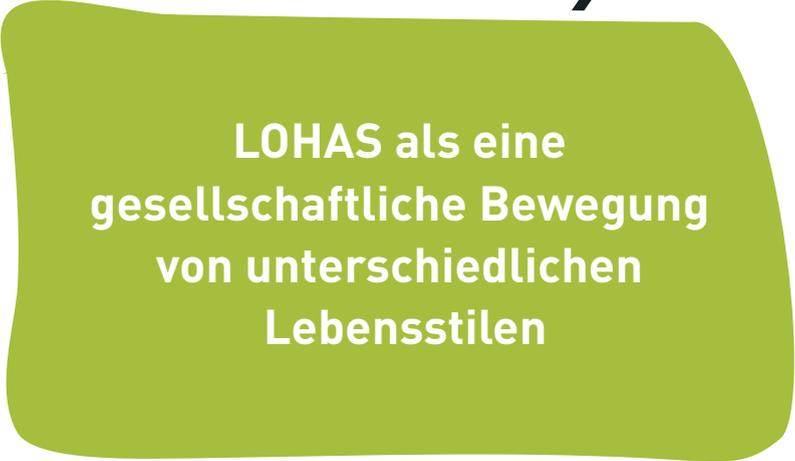
Abb. 13: Eigenschaften der LOHAS

Verantwortungsbewusstsein, Betrachtung des Konsums als Gestaltungsmittel

Jeder Einzelne ist für die Lösung der Umweltprobleme verantwortlich, jeder Einzelne kann das Marktgeschehen beeinflussen

Nachhaltiger Konsum:

konsumbezogene Aktivitäten in den Bedarfsfeldern Ernährung, Hygiene, Textilien, Energie, Mobilität



LOHAS als eine gesellschaftliche Bewegung von unterschiedlichen Lebensstilen

Bereitschaft, Einschränkungen hinzunehmen bzw, Verzicht auszuüben:

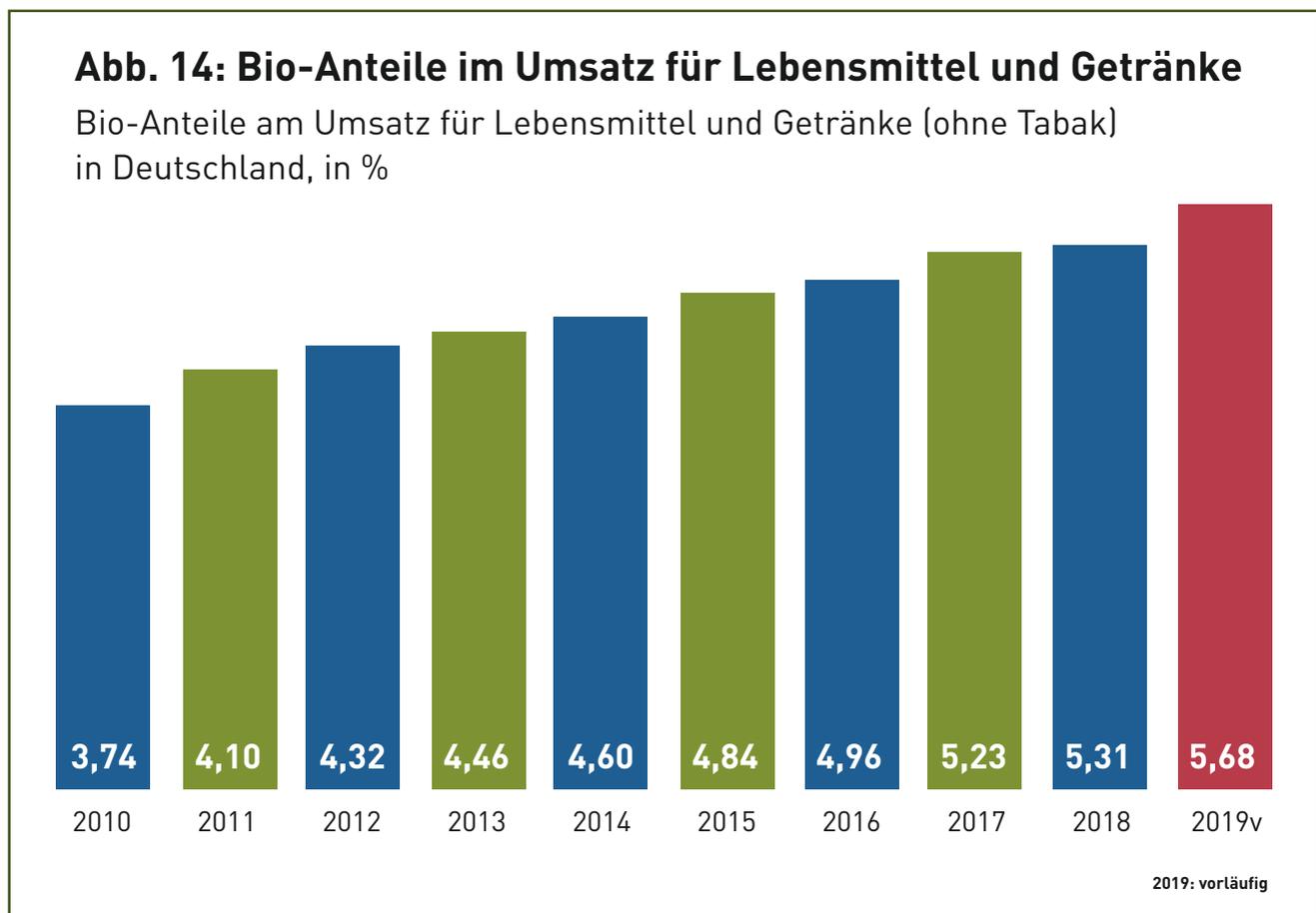
Akzeptanz von höheren Steuern oder von Einschränkungen im Lebensstandard

Gesellschaftliches Engagement:

konkrete Möglichkeiten der gesellschaftlichen Mitwirkung wie Mitgliedschaft in einer Organisation, Spenden, Unterstützung einer Petition und Boykott von nicht nachhaltigen Unternehmen

Bei der Erforschung der LOHAS wurde immer deutlicher, dass soziodemografische Faktoren wie beispielsweise Alter, Einkommen und Geschlecht eher weniger aussagekräftig sind als die psychographischen Faktoren wie beispielsweise Werte, Persönlichkeitsmerkmale oder Überzeugungen. Soziodemografisch kam zwar heraus, dass die LOHAS Vertreter eher weiblich, höher verdienend, etwas älter und gebildeter als der deutsche Durchschnittsbürger sind. Allerdings wurde dennoch eine breite Verteilung der LOHAS Vertreter in allen Gesellschaftsschichten festgestellt. 2015 wurde von einer Vertretung innerhalb der deutschen Bevölkerung von 20% bis 25% ausgegangen.

Durch Konsumentenbefragungen und der Entwicklung verschiedener Märkte konnten für LOHAS interessante Märkte herausgefiltert werden. Es wurde dabei eine besonders gute Entwicklung im Lebensmittelhandel festgestellt. Wo sich in den 1990er Jahren die Vertriebskanäle sehr einseitig auf Reformhäuser und Bio-Märkten beschränkte, wuchs nicht nur die Vielfalt in den Vertriebskanälen, sondern auch die Auswahl im Sortiment wurde immer größer.



Der Lebensmittelmarkt mit Bio und Fair Trade Produkten ist daher besonders relevant für die Zielgruppe. Der Umsatz bei Bio-Zertifizierten Produkten ist von 2005 auf 2015 um das 2,2-fache gestiegen. Im Fair Trade Bereich wuchs diese Entwicklung um das 13-fache.²³ 2015 lagen die Bio-Anteile des gesamten Umsatzes in der Lebensmittelindustrie in Deutschland bei 4,84 % und 2019 stiegen diese auf

²³ vgl. Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus. in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus, S.183-188

vorläufige 5,68 %. Eine konstante Steigerung innerhalb der letzten zehn Jahre.²⁴ Dieser Anstieg stimmt mit der stetig wachsenden Bekanntheit der Bio und Fair Trade Labels in Deutschland überein. Insgesamt aber ist die Zahl an nachhaltigen Angeboten, wie beispielsweise Ökostrom und nachhaltigen Investmentfonds, gewachsen.²⁵

Ein nachhaltiges Konsumverhalten kann also den Markt verändern. Und dieser kann dann wiederum das Kaufverhalten anderer beeinflussen? Wie sich das Kaufverhalten zu Zeiten von Corona veränderte, hat eine Studie des Capgemini Research Institute untersucht. Die Ergebnisse wurden im Juli 2020 veröffentlicht.

In einer Studie von 2020 wurde das Kaufverhalten der Menschen, unter anderem aus Deutschland, untersucht. Wie das Capgemini Research Institute herausfand, verändert sich dies durch die Coronakrise zu mehr lokalen und nachhaltigeren Märkten. 7500 Verbraucher und 750 Unternehmen aus verschiedenen Ländern nahmen an dieser Studie teil. Das zentrale Ergebnis der Studie war, dass ein Umdenken im Bereich Nachhaltiges Konsumverhalten stattgefunden hat. Die Coronakrise habe das Bewusstsein für Nachhaltigkeit im Konsum erheblich verstärkt. So werden Werte wie soziale Verantwortung, Inklusivität und Umweltfreundlichkeit bei Kaufentscheidungen immer wichtiger. 64 % der Befragten gaben an, dass sie der Kauf eines nachhaltigen Produktes glücklich macht und 52 % gaben sogar an eine emotionale Bindung zu der Marke oder dem Produkt aufzubauen, das angibt nachhaltig zu sein. Aufgrund der sozialen und ökologischen Auswirkungen würden 79 % der Käufer sogar ihr Kaufverhalten ändern.

Jedoch zeigt die Studie auch, dass große Wissenslücken im Bereich Nachhaltigkeit bei den Verbrauchern bestehen. Der Unterschied zwischen dem, was die Verbraucher glauben zu wissen und dem, was sie tatsächlich wissen ist erheblich. Vielen Fakten waren sich die Befragten gar nicht bewusst. Wird jedoch mehr Wissen zu einem Thema angesammelt, erhöht sich ebenfalls die Bereitwilligkeit das nachhaltigere Produkt zu kaufen oder das eigene Verhalten zu ändern. Die Studie schließt also daraus, dass der Verbraucher mehr Informationen zum Thema Nachhaltigkeit erhalten muss, um bessere Entscheidungen treffen zu können. Eine ähnlich große Wissenslücke besteht auch im Einzelhandel. Die Kaufleute können ihre Kunden in ihrem Wissenstand nicht einschätzen.²⁶

Da nun die Problematik um die Umweltverschmutzung durch Plastik und einen möglichen Lösungsansatz erläutert wurde, wird im nachfolgenden Kapitel einen Blick auf den Einzelhandel geworfen. Da die „unverpackt“-Läden im stationären Einzelhandel vertreten sind, wird sich den Herausforderungen dieser Branche gewidmet, um daraus Aufschlüsse über die Lage der Branche zu bekommen. Diese können wertvolle Eindrücke für die Situation der „unverpackt“-Läden und deren vorlaufende Herausforderungen beinhalten.

24 vgl. Schaack, Diana, Der deutsche Bio-Markt 2019 - Zahlen, Faktenm Analysen.

25 vgl. Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus. in Rein, Hartmut; Strasdass, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus, S.183-188

26 vgl. Jacobs, Kees; Robey, Dr James; van Beaumont, Katja; Lago,Cyndi; Rietra,Marc; Hewett, Steve; Buvat, Jerome; Manchanda, Nancy; Cherian, Sumit; B., Abirami, Consumer Products and Retail – How sustainability is fundamentally changing consumer preferences. Capgemini Research Institute

4.2. Der stationäre Handel

Das Konzept der „unverpackt“-Läden wird vor allem im stationären Einzelhandel in die Praxis umgesetzt. Der erste Laden dieser Art wurde 2014 in Kiel eröffnet und besteht immer noch.²⁷ Jedoch steht es im Allgemeinen mit dem stationären Einzelhandel nicht zum Besten. Woran das liegt und was sich zu Zeiten von Corona noch verändert hat, wird im nachfolgenden Kapitel erläutert.

4.2.1 Situation vor Corona

„Handel ist Wandel“²⁸ altbekannte Weisheit

Bereits vor der Coronakrise stand der stationäre Einzelhandel vor Herausforderungen. Dabei spielen vor allem die Dynamik des Marktes und der damit verbundene Wandel dieses Wirtschaftszweiges eine große Rolle. Stetige Erneuerungen wie neuartige Sortimente und neue Handelsmöglichkeiten sorgten schon immer dafür, dass sich der Handel verändern musste, um seine Kunden behalten zu können. Wird diese Veränderung nicht vollzogen, entwickelt sich Konkurrenz, die diese Entwicklung auslebt und davon profitiert. Die Folge davon ist entweder die Übernahme durch große Marktführer oder die Schließung. Jedoch bestehen aktuell Zweifel, ob dieser Wirtschaftszweig sich wirklich noch genug wandeln kann, um die großen Hürden der heutigen Zeit zu meistern. Nicht nur kleine Läden, auch große Marken müssen ihre Filialen schließen und die Innenstädte leeren sich langsam. Diese optischen Veränderungen werden durch Prognosen von Branchenexperten bestätigt. Der Präsident des HDE, „Hauptverband des deutschen Einzelhandels“, prognostizierte vor einigen Jahren, dass bis zu 50.000 Läden schließen müssten. Gewinne und Wachstum werde es 2019, laut des HDE, nur im E-Commerce geben. Einige Händler wissen vielleicht nicht, wie sie diesen Prozess aufhalten können, andere hingegen sind nicht gewillt sich oder deren Konzepte zu verändern. Die fehlende Bereitschaft etwas zu verändern beschleunigt den Prozess noch.²⁹

Der stationäre Handel benötigt also weitreichende Veränderungen, um weiter bestehen zu können. Wolfgang Merkle bezeichnete die Herausforderungen der letzten Zeit in seinem Buch „Erfolgreich im stationären Einzelhandel“ als Konsequenzen auf zwei Hintergrundphänomene. Dies ist einerseits der Wertewandel innerhalb der Gesellschaft und die Entwicklung der Digitalisierung. Anfangs neuartige digitale Konzepte haben sich mittlerweile etabliert und verdrängen die alteingesessenen Player. Durch die Digitalisierung begann die Erschließung eines komplett neuen Marktes. Große Versandhändler wie Amazon oder Zalando wurden anfangs unterschätzt und sind mittlerweile zum Alltag vieler Konsumenten geworden. Dadurch hat sich die Wettbewerbssituation verschärft. Aber nicht nur der Onlinehandel erschwert es dem stationären Handel, auch die Suchmaschinen und Preisvergleichsportale. Durch den ständigen Zugang zum Internet hat sich das Konsumverhalten geändert. Die Konsumenten sind kritischer geworden und dadurch unberechenbarer. Sie sind durch die Digitalität nicht nur standortunabhängiger geworden, sondern auch besser informierter. Der Konsument hat sich durch die Digitalität vom Einzelhandel emanzipiert.³⁰

27 vgl. Fröhschütz, Leo, Verpackungsfreie Läden: Müll vermeiden, Mehrwegbehälter nutzen.

28 Merkle, Wolfgang, Erfolgreich im stationären Einzelhandel. S.1

29 vgl. Merkle, Wolfgang, Erfolgreich im stationären Einzelhandel. S.1-3

30 vgl. Merkle, Wolfgang, Erfolgreich im stationären Einzelhandel. S.5

Nicht nur der Markt hat sich gewandelt auch der Konsument. Er ist jetzt besser informiert, deutlich kritischer, viel anspruchsvoller und seine Entscheidungen sind viel kurzfristiger. Außerdem ist er weniger loyal gegenüber einer einzigen Marke oder einem Laden. Insgesamt hat er eine völlig neue Erwartungshaltung vom Einzelhandel. Durch den digitalen Onlinehandel kam eine neue Dynamik in die analoge Welt des Einzelhandels. Durch Innovation von gestern wurde heute ein neuer Standard etabliert, den der Kunde nun überall erwartet, auch vom stationären Einzelhandel. Allerdings bedeutet dies keineswegs das Ende der kleinen lokalen Geschäfte. Der digitale Handel hat viele Vorteile, beispielsweise die ständige Verfügbarkeit und die umfangreiche Produktauswahl, jedoch gibt es auch einige Nachteile. Diese gilt es vom stationären Einzelhandel auszunutzen. Dazu zählt z.B. das Bedürfnis der Kunden nach Erlebnis und Austausch. Dafür müssen die Händler ihre Kunden genauestens kennen und sich an deren Wünschen orientieren.

„Wenn ein Einzelhändler möchte, dass die Menschen weiterhin in seine Läden kommen, müssen die Läden mehr bieten als der Wettbewerb, nicht weniger.“³¹

Merkle, Wolfgang

Es gilt also, sich auf die eigenen Stärken zurück zu besinnen, die Bedürfnisse seiner Kunden zu verstehen und sich danach auszurichten. Den Einzelhandel also neu denken. Daraus resultiert, dass alle Maßnahmen in einem ganzheitlichen Rahmen einer Customer Journey gedacht werden müssen. Die Summe aller Kundenkontaktpunkte muss stimmen und regelmäßig an den Wünschen und Bedürfnissen der Kunden angepasst werden. Der kritische Konsument erkennt nämlich halbherzige und wenig authentische Marketing-Maßnahmen schneller und kann durch die sozialen Medien diese Fehler in sehr kurzer Zeit öffentlich machen.

So kommt Merkle bereits vor dem Ausbruch der Coronakrise zu dem Schluss, dass der Einzelhandel ein neues Bewusstsein braucht. Die Händler müssen sich konkret an den Wünschen der Kunden orientieren, ihr Geschäftsmodell daraufhin hinterfragen und gegebenenfalls darauf anpassen. Dadurch können sie sich dann besser auf ihre jeweiligen Stärken konzentrieren und darauf basierend ein ganzheitliches Konzept entwickeln, das die Kunden wieder überzeugt. Merkle will auf die Dringlichkeit der Situation für den Einzelhandel aufmerksam machen. Die Erkenntnisse aus dem Buch sollen diesen für rasche Änderungen sensibilisieren und zu neuen Herangehensweisen inspirieren.

„Der stationäre Einzelhandel wird seine Berechtigung auch in dem noch anspruchsvolleren Wettbewerbs- und Konsumumfeld nicht verlieren – allerdings muss er noch konsequenter, noch ganzheitlicher und mit noch radikalerem Kundenfokus agieren, um weiter erfolgreich zu sein. Und nachdem alte Rezepte offensichtlich nicht mehr eindeutig funktionieren, muss ein Einzelhändler mit einem neuen Mindset agieren.“³²

Merkle, Wolfgang

Bereits vor der Corona-Pandemie stand im stationären Handel also ein Umbruch an. Die letzten Jahre haben den Händlern vor allem durch die digitale Entwicklung und der Veränderung der Konsumenten zugesetzt.

31 Merkle, Wolfgang, Erfolgreich im stationären Einzelhandel. S.246

32 Merkle, Wolfgang, Erfolgreich im stationären Einzelhandel. S.247

4.2.2. Herausforderungen durch die Corona-Pandemie

Schon bevor das Coronavirus eine große Wirtschaftskrise verursacht hat, hatte der Einzelhandel mit dem gesellschaftlichen Wandel und der Digitalisierung zu kämpfen. Der Ausbruch der Pandemie brachte jedoch noch andere Herausforderungen mit sich. Die Konsequenzen des ersten Lockdowns hat dem deutschen Einzelhandel sehr zugesetzt. Ein zweiter würde die Pleite von vielen Geschäften bedeuten. Ende Juli kämpften bundesweit 50.000 Handelsstandorte um ihre Existenz. Im Gegensatz zum Online- und Versandhandel, der durch die Coronakrise einen weiteren Aufschwung erlebte, haben die stationären Einzelhändler Einbußen von 10 % pro Kunde in den Monaten März, April und Mai zu verbuchen. Obwohl es aktuell noch keine Insolvenzwelle gibt, rechnet die Bundesagentur für Arbeit demnächst damit, dass sich die Lage verschlechtert.³³ Im stationären Einzelhandel gibt es einen Bereich, der nicht von dieser schlechten Lage betroffen ist; der Lebensmittelhandel. Obwohl die Branche ebenfalls vor mächtigen Herausforderungen stand, waren viele Lebensmittelgeschäfte bestens besucht. Der „Handelsverband Lebensmittel“, kurz BVLH, hat in einem Dossier die Erkenntnisse der letzten Monate aus dem Lebensmittelhandel gesammelt.

- 1. Der Lebensmittelhandel ist krisensicher.** Die Versorgung wurde trotz Hamsterkäufe zu jederzeit gewährleistet. Die Verkaufsmengen von verpackten Produkten stiegen von 13 % auf 27 %.
- 2. Je weniger Infektionen, desto normaler wurden die Themen.** Als die Infektionszahlen sanken, rückten vor allem die Themen Preise, Nachhaltigkeit und Qualität wieder in den Vordergrund. Das Thema Preis war vor allem den Menschen wichtig, die durch die Krise finanzielle Einbußen hatten.
- 3. Die Werte und Motive für den Kauf von Lebensmitteln haben sich nur kurzfristig verändert.** In der akuten Phase des Lockdowns kauften 21 % der Menschen online ein. 47 % davon kauften auch die Lebensmittel digital. Jedoch reduzierten sich diese Zahlen in der ersten Maiwoche wieder um die Hälfte. Die Kaufkriterien hingegen sind während und auch nach der Krise gleichgeblieben. Den Kunden waren niedrige Preise, vertraute Marken und hohe Qualität am wichtigsten. Noch verstärkt kamen Regionalität und ein langes Haltbarkeitsdatum hinzu. Nach den Lockerungen standen wieder die Kriterien Preis und Geschmack im Vordergrund.
- 4. Regionalität in der Krise als wichtiger Faktor.** Neben des nachhaltigen Effekts entwickelten sich die regionalen Produkte als besonders krisensicher.
- 5. Das Einkaufsverhalten hat sich zu Corona Zeiten verändert und hat sich noch nicht wieder eingependelt.** Die Kunden gehen weniger oft einkaufen, dafür aber in größeren Mengen. Durch die Hygiene- und Sicherheitsvorkehrungen wie das Tragen einer Atemschutzmaske, Einlassbeschränkungen, Wartezeiten oder wegen zu vielen Menschen, ist die Tätigkeit des Einkaufens aber zu einer notwendigen Tätigkeit geworden als eine angenehme Beschäftigung.
- 6. Viele Menschen können ihr eigenes Einkaufsverhalten schlecht einschätzen und verfügen über eine ungenügende Ernährungscompetenz.** So würden die wenigsten ihr Verhalten als „hamstern“ bezeichnen oder hatten bei Ausbruch der Pandemie einen unzureichenden Vorrat aufgebaut, sodass ein massenhafter Andrang entstand. Das Dossier schlussfolgerte daraufhin, es müsse in dem Bereich eine Stärkung der Kompetenzen erfolgen.
- 7. Die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen der Krise legen den Fokus wieder vermehrt auf den Preis.** Bereits vor der Krise gab es Haushalte, die sich aufgrund finanzieller Schwierigkeiten Lebensmittel nicht leisten konnten. Dies wird aufgrund der aktuellen Lage noch ansteigen.³⁴

³³ vgl. tagesschau.de, Handel bittet um mehr Corona-Disziplin

³⁴ vgl. BVLH, Lebensmittelhandel in Zeiten der Corona-Pandemie.



Der deutsche Lebensmittelhandel floriert also. Durch Home-Office und den Lockdown wurde vermehrt wieder zuhause gekocht und dementsprechend auch mehr Lebensmittel gekauft. Besonders die Bio-Lebensmittel erlebten in der Krise einen starken Zuwachs. Der Anstieg hat, laut dem Informationsportal oekolandbau.de, in der „Hamsterwelle“ Mitte und Ende Februar begonnen. Gründe dafür waren eine Unsicherheit in der Lebensmittelversorgung sowie der geringe Außer-Haus Konsum. Obwohl ein großer Andrang bei Bio-Lebensmittel herrschte, kam es zu keinem Zeitpunkt zu einer Lebensmittelknappheit, lediglich das benötigte Verpackungsmaterial wurde knapp. Der Anstieg der Nachfrage an Bio-Lebensmittel ist eine Entwicklung seit 2019. Die Menschen geben mehr Geld für Biolebensmittel aus.³⁵

In einer Umfrage der Plattform Marktguru wurden 3000 Nutzer befragt, wie sich ihr Einkaufsverhalten zu Zeiten der Corona-Pandemie verändert hat. Dabei kam einerseits heraus, dass die digitalen Kanäle vermehrt zur Planung der Einkäufe genutzt werden, beispielsweise bei der Überprüfung der Öffnungszeiten. Die Konsumenten verlagerten ihren Einkauf auf die Randzeiten und bündeln diese aus Effizienzgründen. Die Umfrage zeigte also ein höheres Bewusstsein bei den Preisen, jedoch keine größeren Einschränkungen beim Einkauf. Der Einkaufsradius und die Auswahl der Läden blieben unverändert. 23,5 % der befragten Konsumenten reduzierten ihre Einkäufe auf das absolut Notwendige und 46,8 % gaben an zwar preisbewusster zu sein, schränkten sich aber nicht ein. Die eingeleiteten Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen der einzelnen Läden beeinträchtigten das Einkaufserlebnis trotzdem nicht grundlegend. Obwohl viele Menschen die Maßnahmen gut finden und sie ein besseres Sicherheitsgefühl haben, empfinden ebenso viele diese als überzogen oder gar unwirksam.³⁶

So kann folgendes zurückbehalten werden. Der Einzelhandel wurde, abzüglich des Lebensmittelhandels, durch die Corona-Pandemie zusätzlich geschwächt. Beide Phänomene, die bereits vor der Krise für einige stationäre Einzelhandelbetriebe eine Herausforderung darstellten, wurden durch die Corona-Pandemie gestärkt. Der Konsument verwendet noch häufiger als zuvor die Digitalisierung für seine Einkäufe. Durch die Ausnahmesituation achtet er genauer was und wo er einkauft und macht dies an verschiedenen Kriterien fest. Dazu zählen einerseits der Preis und auch die Qualität. Auch der Lebensmittelhandel ist davon betroffen, konnte sich aber während der Krise sehr gut halten. Vor allem Bio-Lebensmittel wurden vermehrt gekauft, wenn die Menschen nicht zu hart von dem wirtschaftlichen Notstand der Pandemie betroffen waren.

35 vgl. oekolandbau.de, Bio-Markt legt während Corona-Pandemie zu.

36 vgl. Marktguru, Pressemitteilung: marktguru Umfrage: Wie Verbraucher Einkaufen in Corona-Zeiten erleben und gestalten.

4.3. Der „unverpackt“-Laden in der Coronakrise

Die Coronakrise traf den stationären Handel in einer schon sehr schwierigen Zeit voller Umbrüche. Die Branche der „unverpackt“-Läden in Deutschland startete eigentlich in ein erwartungsvolles Jahr 2020. Noch im Februar war der Vorsitzende des Unverpackt e.V., Gregor Witt, noch sehr positiv gestimmt. Auf der Biofach 2020 in Nürnberg sprach er von Zero Waste als ein Nischenkonzept, das sich langsam zu einem gesellschaftlichen Trend entwickeln würde. Über 40 neue „unverpackt“-Läden haben 2019 in Deutschland eröffnet, 190 Läden gab es zu dem Zeitpunkt in Deutschland und fast nochmal so viele wären in Planung. Der Vorsitzende des Verbandes sah die Entwicklung der Zero Waste Bewegung im Februar noch als sehr optimistisch an. Durch die gesellschaftlichen Diskurse über den Klimawandel sei die Thematik mittlerweile immer mehr Menschen und auch der Politik bewusst, sodass auch der plastikfreie Einkauf auf immer größere Resonanz treffen würde.³⁷

4.3.1 Stimmung in der Gesellschaft

Durch die Corona-Pandemie wurde die Gesellschaft in viele ihrer Entwicklungen gestört. Wo der Unverpackt Verband noch anfangs des Jahres so optimistisch war, ist während der Corona-Pandemie die Verwendung von Einwegplastik-Produkten wieder in die Höhe geschossen. Viele Initiativen, die vor der Pandemie die Verwendung von Plastik reduzieren sollten, wurden aus Sicherheits- und Hygienebedenken hinterfragt. Die Plastiklobby propagiert Plastiktüten und Einwegbecher als sichere Alternative und Cafés befüllten die wiederverwendbaren To-Go-Becher nicht mehr. Zur eigenen Sicherheit verwenden die Menschen nur noch alles im Einweg. Ob Masken oder Handschuhe aus Kunststoff, auch diese Produkte landeten nach der Verwendung bestenfalls im Müll, schlimmstenfalls in der Natur.

Abb. 15: Suchinteresse zu Plastikmüll



³⁷ vgl. Unverpackt e.V., Presseinformation: Unverpackt-Läden weiter auf dem Vormarsch.

In einem Report des Social Intelligence Unternehmens Brandwatch über die Beeinflussung von Covid-19 auf die Wahrnehmung und das Verhalten der Konsumenten auf Plastikmüll, wurden Umfragedaten von 7212 Personen aus Australien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Mexiko, Singapur, Spanien und den USA ausgewertet sowie öffentliche Suchanfragen von den sozialen Medien zusammengetragen. So kann dies als nicht repräsentative Umfragewerte einen geringfügigen Einblick in die Bevölkerung geben.

So kam heraus, dass die Erwähnungen über Plastikmüll in den sozialen Netzwerken seit 2018 kontinuierlich angestiegen sind. Im März 2020 brachen die Zahlen dann aufgrund der Covid-19 Pandemie ein. Danach steigen die Erwähnungen aber langsam wieder bis auf den Stand von Januar 2020. Das Interesse an dem Thema „Plastikmüll“ wurde anhand von Google Trends analysiert. Seit 2019 wurde wesentlich weniger nach diesem Begriff gesucht. Zwar ist ein erneuter Anstieg zu vermerken, dies aber in einer langsamen Geschwindigkeit. Die meisten der Top-10-Hashtags rund um Plastik waren im Zusammenhang mit dem Thema Lebensmittel.

„Die anderen Hashtags zeigen, dass Plastikvermeidung, z. B. die Zero-Waste-Bewegung oder Einkauf in Unverpacktläden, und Nachhaltigkeit zentrale Themen in den Verbrauchergesprächen zu Plastik sind.“³⁸

Brandwatch

Abb. 16: Suchinteresse zu Zero Waste



Googletrends (Daten von Januar 2015 - August 2020)

Die Google Trend Analyse zu dem Begriff „Zero Waste“ zeigt, dass der Begriff Anfang 2018 häufiger gesucht wurde. Ende 2019 sind die Suchanfragen dann weniger geworden und im März 2020 haben diese den Tiefpunkt erreicht. Seitdem steigt das Suchinteresse wieder allmählich an.

³⁸ Brandwatch, Plastikverpackungen 2020 – Wie Verbraucher während der Pandemie mit dem Thema „Plastikmüll“ umgehen.

„Bei den Gesprächen zu Zero Waste und Covid-19 zeigt sich, dass es online Diskussionen darüber gab, dass es für Verbraucher aufgrund der Hygienebestimmungen schwieriger war, plastikfreie Produkte zu kaufen.“³⁹

Brandwatch

Obwohl deutsche Konsumenten Besorgnis zu dem Thema zeigten, ist die Menge an Verpackungsabfällen während der Pandemie in Privathaushalte um ungefähr 10 % gestiegen. Dennoch gaben 79 % der befragten Konsumenten aus Deutschland an, Plastikmüll zu vermeiden. Am meisten verzichteten sie auf Plastiktüten, Einweg-Kaffeebecher und Plastikstrohhalm. Nur 11 % der Befragten gaben an, keines der genannten Plastikprodukte zu vermeiden. Nach der Meinung der Verbraucher sind die Unternehmen und die Verbraucher selbst dafür verantwortlich, etwas gegen die Verschmutzung durch Plastikmüll zu unternehmen.

Als Fazit zog Brandwatch, dass die Pandemie nachweislich die Verbraucher von dem Thema Plastikmüll abgelenkt hat. Aber viele Befragte sind dennoch über die Verschmutzung besorgt und wollen etwas dagegen unternehmen. Online drehen sich die Gespräche um die Auswirkungen des Kunststoffes auf die Umwelt.⁴⁰

„Die Ergebnisse zeigen, dass ein Umbruch bei den Verbrauchern stattfindet und Marken auf diese Änderungen im Verbraucherverhalten reagieren müssen, um von der Konkurrenz nicht abgehängt zu werden.“⁴¹

Brandwatch

Eine Studie der GfK unterstützt diese Aussage von Brandwatch. Sie zeigte sogar, dass für 36 % der Befragten die Themen rund um Nachhaltigkeit wie Arten- und Klimaschutz sowie die Vermeidung von Plastik durch die Corona-Pandemie wichtiger geworden sind.⁴²

So kann gesagt werden, dass das Interesse bei den Verbrauchern an den Themen Plastik und Zero Waste durch die Corona-Pandemie zwar einen Einbruch erlitten hat. Dennoch scheint der Trend Zero Waste langsam wieder in die Köpfe der Menschen zurückzukehren und könnte in seiner Entwicklung weiter voranschreiten. Die Frage stellt sich, ob sich die gleiche Tendenz ebenfalls bei den „unverpackt“-Läden spürbar gemacht hat.

4.3.2. Situation der „unverpackt“-Läden während des Lockdowns

Als im März 2020 die Corona-Pandemie in Deutschland ankam, waren auch die „unverpackt“-Läden von dieser Krise betroffen. Der Verband entwarf daraufhin zwei Umfragen, die erste wurde im April an die Inhaber der Läden herausgeschickt und die zweite im August. Dadurch sollen die Auswirkungen der Krise auf die jeweiligen Standorte und Läden dokumentiert und sichtbar gemacht und ggf. darauf

39 Brandwatch, Plastikverpackungen 2020 – Wie Verbraucher während der Pandemie mit dem Thema „Plastikmüll“ umgehen.

40 vgl. Brandwatch, Plastikverpackungen 2020 – Wie Verbraucher während der Pandemie mit dem Thema „Plastikmüll“ umgehen.

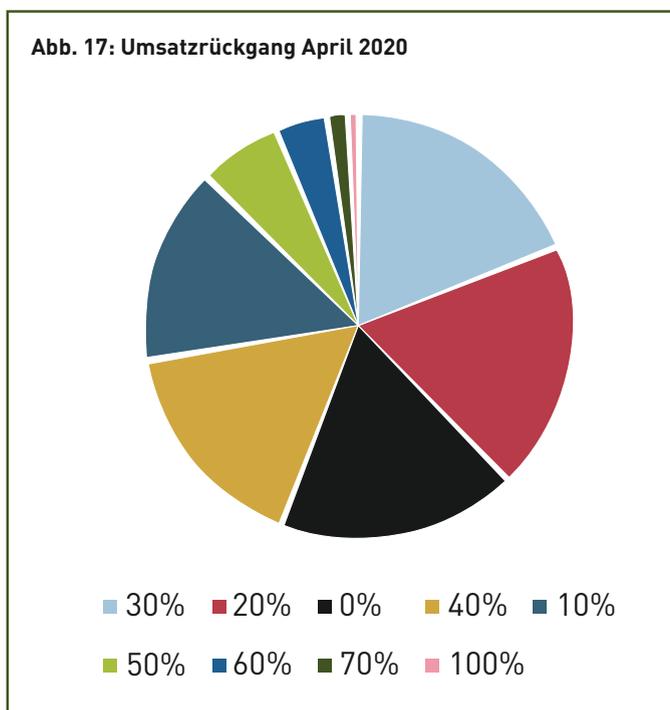
41 Brandwatch, Plastikverpackungen 2020 – Wie Verbraucher während der Pandemie mit dem Thema „Plastikmüll“ umgehen.

42 vgl. GfK, Beauty goes Green – Consumer Index 08/2020.

reagiert werden. Auch etwaige Verhaltensänderungen sowie Umsatzeinbußen wurden abgefragt. Für diese Arbeit konnten die Ergebnisse dieser Umfrage eingesehen und auf die konkreten Ziele der Forschungsfrage separat ausgewertet werden.

In dieser nicht-repräsentativen Umfrage vom 7. April bis zum 20. April 2020 über die wirtschaftliche Lage der „unverpackt“-Läden, hat der Unverpackt Verband 160 Läden in Deutschland befragt. Dabei wurden für diese Auswertung nur die Läden beachtet, die spätestens im 4. Quartal 2019 ihren Laden eröffneten. Dabei blieben noch 127 Läden übrig, die in der folgenden Auswertung gezählt wurden. Alle teilnehmenden Läden haben an der Umfrage teilgenommen und diese auch beendet.

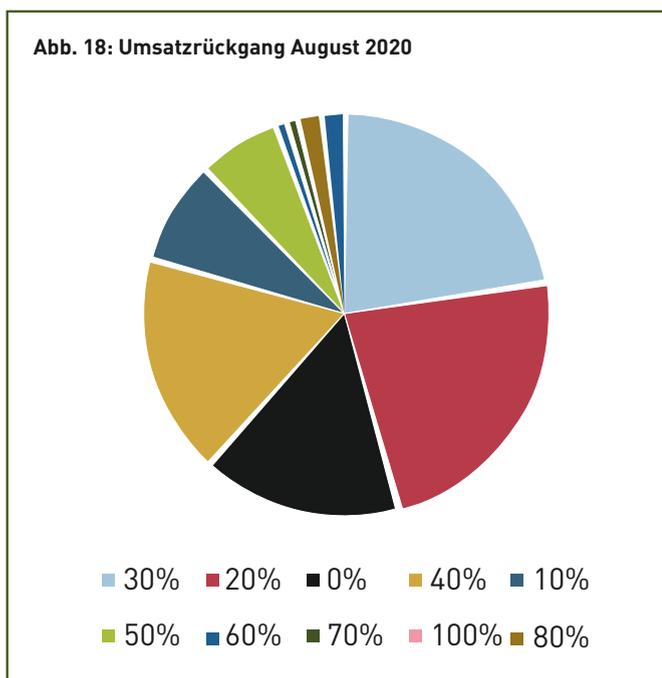
Folgende Gebiete waren am meisten vertreten: Nordrhein-Westfalen mit 38 Läden, Baden-Württemberg mit 19 Läden, Bayern mit 19 Läden, Rheinland-Pfalz mit 11 Läden und Bayern ebenfalls mit 11 Läden. Von diesen 127 Läden befinden sich die meisten in einer Großstadt von 100.000 bis 1.000.000 Einwohnern und am zweitmeisten in einer Mittelstadt mit 20.000 bis 100.000 Einwohnern. Die meisten befragten Läden haben eine Verkaufsfläche zwischen 50–100 m² und befinden sich in einer Einkaufsstraße oder einem Wohngebiet außerhalb von Fußgängerzone und Einkaufsstraße.



Zu Zeiten von Corona haben die meisten Läden auf die Durchführung von verschiedenen Sicherheitsmaßnahmen Wert gelegt. Die meisten haben dabei verschiedene Aushänge in den Läden platziert, die Anzahl der Kunden begrenzt und Kontaktflächen mehrmals täglich desinfiziert. Außerdem wurde in vielen Läden den Kunden die Möglichkeit einer Handdesinfektion zur Verfügung gestellt. Nur wenige Läden übernahmen komplett die Abfüllung der Behälter und verboten Mehrweg-To-Go-Behälter. Im April 2020 registrierten die Läden sehr unterschiedliche Umsätze. Vermehrt wurden Einbrüche des Umsatzes um 10–40 % gemeldet, andere meldeten hingegen überhaupt keinen Einbruch des Umsatzes. Die Gründe dafür sind den Ladenbesitzer zufolge ebenfalls sehr unterschiedlich. Viele gaben an, dass ihre Kunden

aufgrund von Geldsorgen wieder in alte Muster zurückfallen würden und lieber beim Discounter einkaufen gehen würden, andere befürchten, die Kunden würden aufgrund von Angst vor hygienischen Mängeln lieber wieder vermehrt auf Plastikverpackungen zurückgreifen. In den Kommentarfeldern der Umfragen wurden außerdem noch drei weitere Gründe vermehrt genannt. Einerseits würden die Kunden aufgrund der Kontaktreduktion lieber den Ein-Stopp-Kauf woanders erledigen, wo sie alles zusammen auf einmal bekommen würden. Andererseits würde den meisten Läden auch die Laufkundschaft fehlen, wie beispielsweise Touristen oder Gelegenheitskäufer, die durch die geschlossenen Läden und der gereizten Stimmung ausbleiben würden. Außerdem würden auch coronabedingte Einschränkungen den Ladenbesitzer das Leben schwer machen wie z.B. geschlossene Landesgrenzen. Als Maßnahmen boten einige Läden Liefer- und Abfüllservices an, allerdings gaben auch sehr viele Inhaber an, keine besonderen Maßnahmen gegen die Rückgänge der Umsätze einzuleiten.

Die zweite Umfrage erfolgte im Zeitraum zwischen dem 15. Juli und dem 10. August 2020. An dieser Umfrage haben insgesamt 145 Läden teilgenommen, 107 Läden haben vor dem 1. Quartal 2020 eröffnet und konnten somit für die Auswertung in Betracht gezogen werden. Von diesen 107 Läden haben 87 an der ersten Umfrage teilgenommen, die restlichen 20 kamen neu hinzu. Alle Umfragen wurden auch beendet. Die meisten der teilnehmenden Läden kamen aus dem Bundesland Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Am drittöftesten vertreten war das Bundesland Bayern, gefolgt von Hessen und Rheinland-Pfalz. Größtenteils befinden sich die Läden in Einkaufsstrassen, Mischgebieten und Wohngebieten, weniger in Fußgängerzonen. Meistens befinden sich die Läden in Großstädten und Mittelstädten, gefolgt von Kleinstädten. Die Läden haben größtenteils eine Verkaufsfläche von 50–100 m².

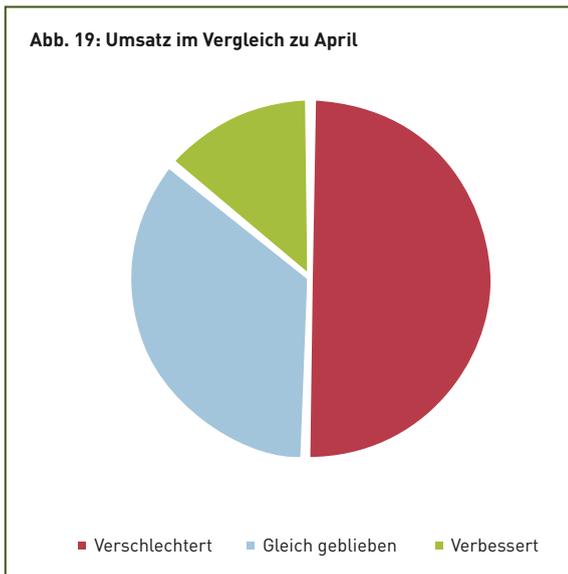


Die Umsätze sind am öftesten zwischen 20–40 % eingebrochen, ein Sechstel der Befragten gab aber an, überhaupt keine Umsatzrückgänge zu haben. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gaben an, dass sich die Umsätze seit April 2020 verschlechtert haben. Als Erklärung für diese Rückgänge gaben die befragten Läden größtenteils die fehlende Laufkundschaft und die Geldsorgen ihrer Kunden an, die sie dazu verleiten ihre Einkäufe bei den günstigen Discountern zu tätigen. Ein Rückgang im Non-Food Bereich sowie die Atemschutzmaskenpflicht sollen für die fehlenden Umsätze verantwortlich sein. Aber auch die Sommerferien und das Ausbleiben der Touristen wurde als häufiger Grund genannt. Unter den häufigsten Maßnahmen gegen die Umsatzrückgänge war die Reduzierung der Mitarbeiter pro Schicht und des Bestellvolumens, sowie Soforthilfen und die Teilnahme an der Kampagne #zerowasteprofits des Unverpackt Verbandes, wobei dies aber geringe Auswirkungen auf die Kundschaft zu haben schien. Außerdem bieten viele Läden immer noch einen Abfüllservice mit Selbstabholung an, um den Kunden den Einkauf zu erleichtern und ihnen ein Gefühl von Sicherheit zu geben. Die Umfrage zeigt, dass die meisten Läden viele Gründe für die Umsatzrückgänge nennen und auch mehrere Maßnahmen gegen diese unternommen haben. Die meisten Läden fürchten noch nicht um ihre Existenz, dennoch scheinen demnächst einige Läden Schwierigkeiten zu bekommen, sollte sich die Situation weiter hinziehen. Obwohl viele Läden im Juli/August immer noch in Schwierigkeiten sind, scheinen die wenigsten konkrete Beratung in wirtschaftlicher Hinsicht, in Hygienefragen oder einer Insolvenzberatung zu brauchen. Einige wenige fragten nach wirtschaftlicher Hilfe, aber auch PR-Beratung oder Hilfe im Onlinemarketing.⁴³

Da nun beide Umfragen analysiert wurden, wird ein Fazit gezogen. Obwohl 20 Läden weniger in die Bewertung von August einfließen, blieben die Grundparameter einigermaßen gleich. Die Herkunftsländer variierten ein wenig, wobei mehr Läden aus Baden-Württemberg und dafür weniger Läden aus

⁴³ Die Daten der Umfrage befinden sich in der digitalen Abgabe im Ordner Case Study.

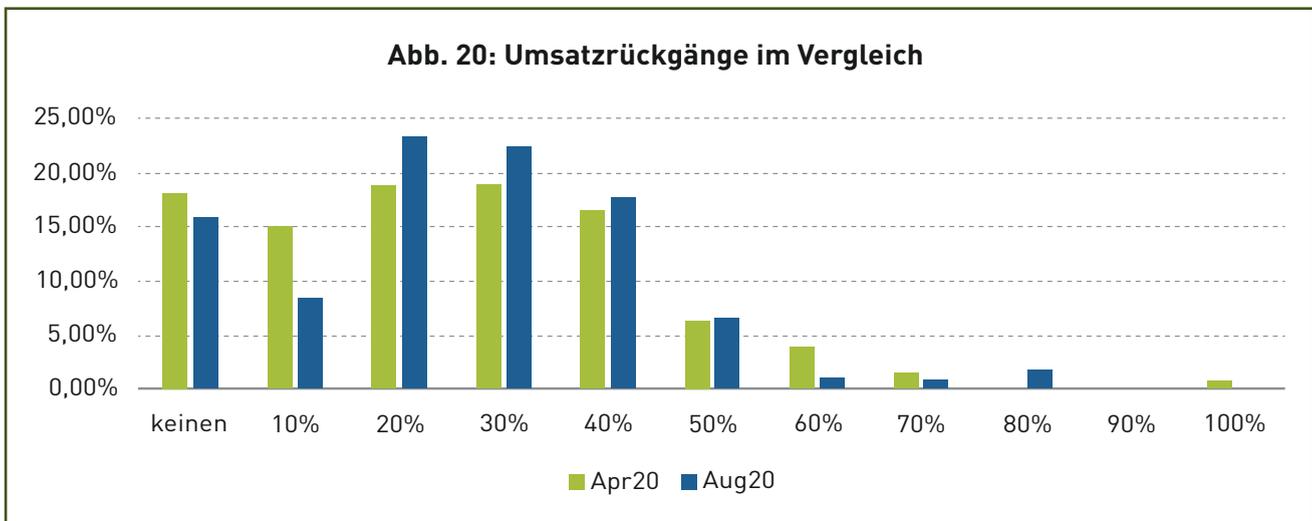
Abb. 19: Umsatz im Vergleich zu April



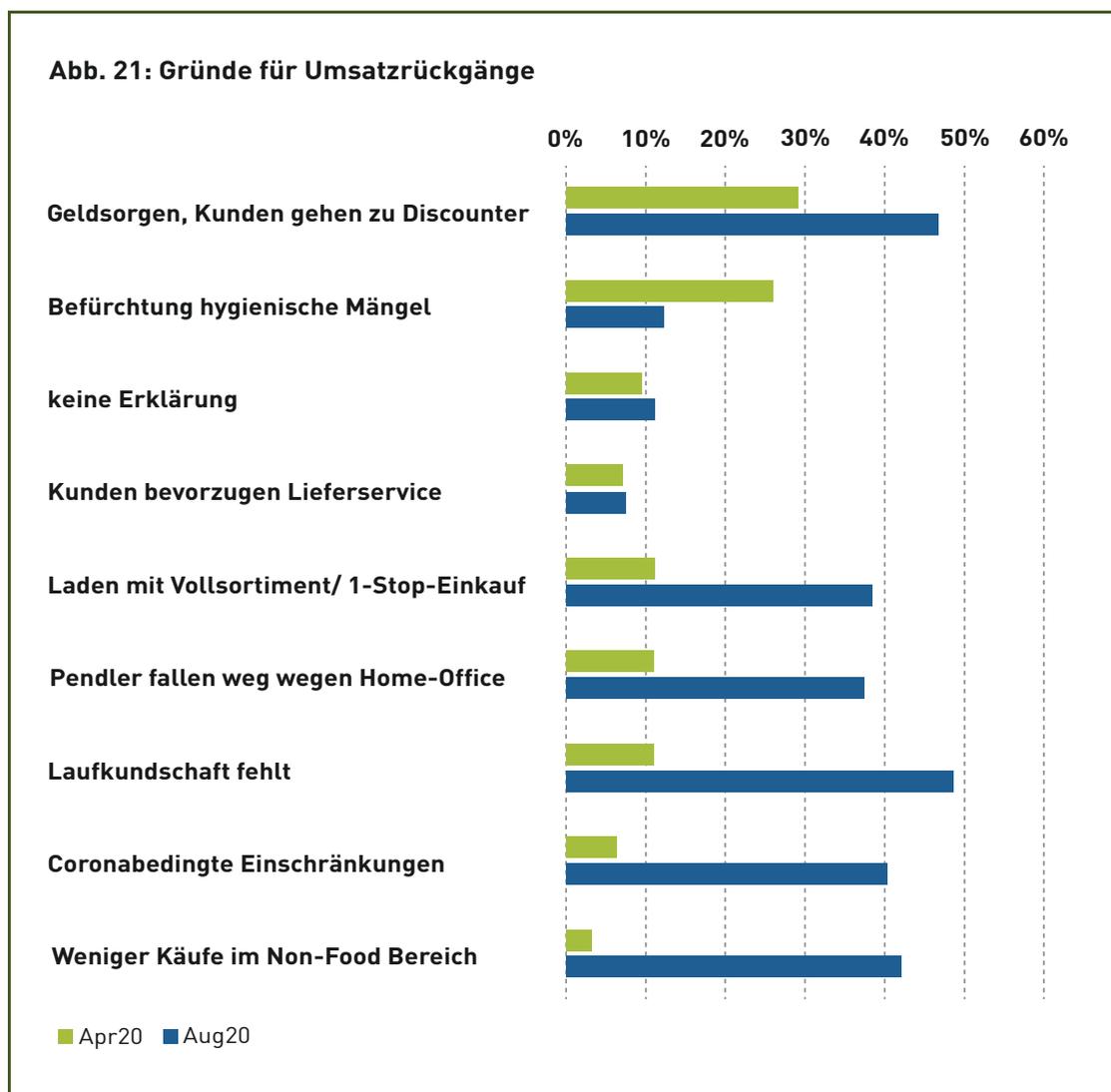
Nordrhein-Westfalen und Bayern an der Umfrage teilnahmen. An vierter Stelle hielten sich Hessen und Rheinland-Pfalz relativ konstant. Die meisten teilnehmenden Läden kamen in beiden Umfragen aus Großstädten und waren in Einkaufsstrassen situiert und hatten eine durchschnittliche Verkaufsgröße von 50–100 m². Werden die Angaben bezüglich der Umsätze in den direkten Vergleich gesetzt, so kann eine leichte Verschlechterung festgestellt werden. Die Läden, die noch im April angaben, keine bis geringe Umsatzrückgänge zu haben, scheinen mittlerweile 20–30 % Rückgänge oder mehr zu haben. Darüber hinaus scheinen die Rückgänge insgesamt stabil zu sein. Außerdem scheinen die Läden mit sehr viel Umsatzrückgängen in der ersten Runde diesen entweder

gesteigert zu haben oder nicht mehr an der Umfrage teilgenommen zu haben. Darüber hinaus ergab die Frage nach den Umsatzrückgängen in der zweiten Umfrage im August ein ähnliches Resultat.

Abb. 20: Umsatzrückgänge im Vergleich



Die Gründe für die Umsatzrückgänge sind bei beiden Umfragen unterschiedliche. Obwohl der Unverpackt Verband bei der zweiten Umfrage eine höhere Zahl an Auswahlmöglichkeiten gab, scheinen die Ladeninhaber eine gefestigte Meinung darüber zu haben, welche Gründe es für die Umsatzrückgänge gab. Die Hauptgründe im April, also die Befürchtung, dass die „unverpackt“-Läden hygienische Mängel aufweisen würden und die Geldsorgen der Kunden, die sie wieder zu Discountern zurückkehren lassen, wurden noch von viel weniger Befragten aufgezählt, als die Gründe im August. In der zweiten Umfrage hatten die Inhaber bereits viel mehr Erfahrung mit der Krisensituation und konnten somit besser einschätzen, woran der Umsatzrückgang liegen könnte. Dabei stellen sich die fehlende Laufkundschaft und die Geldsorgen der Kunden als die wichtigsten Hauptgründe heraus.



Über die hygienischen Maßnahmen wurden in der zweiten Umfrage keine Daten erhoben, sodass keine Verbindung zu den sinkenden Umsätzen und den reduzierteren oder erhöhten Hygienemaßnahmen seit April gezogen werden kann. Dafür wurden die Maßnahmen gegen den Umsatzrückgang deutlich ausgebaut. Während die Läden im April noch versuchten den Kunden den Einkauf so gut wie möglich zu erleichtern, indem Liefer- und Abfüllservices angeboten wurden und ansonsten keine Maßnahmen durchgeführt wurden, merken nun viele Läden die fehlenden Einnahmen. Die Anzahl der Mitarbeiter pro Schicht wurde demnach genauso reduziert wie die regelmäßigen Bestellvolumen.

Beide Umfragen des Unverpackt Verbands wurden nun ausgewertet und es konnten bereits einige Schlüsse gezogen werden. Bevor diese für einen Ausblick in die Zukunft verwendet werden können, folgt nun noch der qualitative Teil dieser Case Study. Während die Umfragen einen allgemeinen Überblick von der Situation vieler „unverpackt“-Läden in Deutschland abgebildet haben, wird nun anhand vierer Interviews die individuellen Situationen und Einschätzungen von Inhabern von „unverpackt“-Läden erörtert.

4.3.3. Die Coronakrise aus der Sicht der „unverpackt“-Inhaber

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurden vier Interviews mit Inhabern von „unverpackt“-Läden geführt. Diese fanden zwischen dem 24. August und dem 10. September 2020 statt. Das Ziel dieser Interviews ist eine stichprobenartige Überprüfung der Resultate aus den voran gegangenen Kapiteln sowie eine professionelle Meinung von jenen Menschen zu erhalten, welche auf Praxiserfahrung zurückgreifen können. Dabei haben sich einige Fragen an den Umfragen orientiert.⁴⁴ Grundlegend wurde das Interview in die sieben Teilbereiche Grundinformationen, Hygienemaßnahmen, Umsatz, Unterschied zwischen April und August, Kommunikation, Herausforderungen und Einfluss der Corona-Pandemie unterteilt, welche nun im Folgenden zusammengefasst werden. Interviewt wurden Thomas Linhardt aus Nürnberg, Sebastian Würth aus Trier, Michael Albert aus Hannover und Milena Glimbovski aus Berlin.⁴⁵ Die Auswertung der Interviews erfolgte nach der Inhaltsanalyse nach Mayring.⁴⁶

Alle vier Inhaber haben zusammen elf Läden, die sich größtenteils in Wohngebieten oder Einkaufsstraßen befinden. Diese haben größtenteils eine durchschnittliche Ladenfläche von 50–100 m². Die Läden der interviewten Inhaber, zumindest die ersten Eröffnungen, bestehen schon seit einigen Jahren. Sie besitzen also eine langjährige Erfahrung. Bereits vor der Pandemie wurde in den elf Läden auf Hygiene geachtet. Während der Pandemie wurden die Maßnahmen noch verstärkt. Obwohl viele Vorkehrungen getroffen wurden, haben alle Läden an ihrem Konzept festgehalten und den Kunden beispielsweise die ganze Zeit hindurch das Abfüllen der eigenen Behälter überlassen. Das bedeutet, dass obwohl Sicherheits- und Hygienevorkehrungen getroffen wurden, das Konzept der „unverpackt“-Läden auch in der Krise hindurch funktioniert hat. Alle Läden hatten einen Umsatzeinbruch von durchschnittlich 30 % zu verkraften. Die Inhaber führten dies vermehrt auf die finanziellen Schwierigkeiten ihrer (Stamm-)Kundschaft zurück und der allgemeinen Unsicherheit durch die Gesamtsituation. Außerdem blieb die Laufkundschaft, die kleinere Spontankäufe tätigen, fast komplett aus und die Menschen scheinen in der Krisensituation ihre Vorsätze von einem nachhaltigeren Lebensstil nach hinten gestellt zu haben. Nur ein Inhaber hat den Umsatzrückgang konkret mit Hygienebedenken der Kunden in Verbindung gebracht. Zwischen April und August haben sich einige Entwicklungen fortgesetzt. Es kommen insgesamt weniger Kunden in die Läden, die meistens nicht gemütlich bummeln, sondern gezielt ihren Einkauf tätigen und dann wieder gehen. Diese Einkäufe bestehen aus größeren Mengen für den Normalbedarf, ohne dass es in Hamsterkäufen ausgeartet ist. Dennoch seien die Kunden zögerlicher bei großen Investitionen wie in dem Mehrweghaushaltsbereich. Dabei haben die Käufe im Non-Food Bereich abgenommen, Spontankäufe werden weniger getätigt. Die Umsätze haben sich entweder auf dem niedrigen Niveau von April gehalten oder sie verschlechterten sich durch die Ferienzeit. Dies war aber von Laden zu Laden unterschiedlich. Die im März eingeführten Hygienemaßnahmen sind gleichgeblieben, die Reaktionen der Kunden darauf war unterschiedlich.

Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen wurden offline wie online von den Läden kommuniziert, um den Kunden ein Sicherheitsgefühl zu vermitteln. Aber nebenbei hat jeder Laden daran gearbeitet, mit individuellen Aktionen die Kunden wieder in die Läden zu locken. Ob diese Maßnahmen erfolgreicher waren als keine Maßnahmen einzuleiten, kann sich wegen fehlender Vergleichbarkeit schlecht ein-

44 Die einzelnen Fragebögen befinden sich in der digitalen Abgabe im Ordner Case Study.

45 Die Audiodateien der jeweiligen Interviews befinden sich im digitalen Abgabeordner und die Auswertung der einzelnen Interviews sind im Anhang dieser Arbeit zu finden.

46 vgl. Pfeiffer, Franziska, Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring für die Bachelorarbeit nutzen.

schätzen lassen. Die Herausforderungen bestanden vor allem in der Unterbrechung des Wachstums der Läden und dem Management von Personal, Finanzen und staatlichen Hygienekontrollen. Auch Kunden, die den Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen nicht nachkommen wollten, forderten manche Läden heraus. Dabei blieben alle Läden streng in der Maskenpflicht, kamen den Kunden aber durch Kompromisse entgegen, wie beispielsweise, dass die Einkäufe dann von einem Mitarbeiter des Ladens getätigt wurden.

Im Großen und Ganzen sind sich alle Inhaber einig, dass die Corona-Pandemie kurzfristig sehr viel Schaden bei den „unverpackt“-Läden verursacht hat. Die Befürchtung, dass es viele Läden nicht bis zum Ende der Krise durchhalten, ist real und besorgt die interviewten Personen ernsthaft. Dennoch sind sich alle einig, dass die Hoffnung besteht, dass die Krise, auf langfristige Sicht, für die Nachhaltigkeits- und Zero Waste Bewegung von Vorteil sein könnte.⁴⁷ Durch die Interviews konnten einige Erkenntnisse aus den Umfragen bestätigt werden, andere Details und Schilderungen sind hingegen zusätzlich zu den Resultaten der Umfragen herausgefunden worden. In dem nachfolgenden Kapitel werden diese zusammengefasst und konkretisiert.

4.3.4. Zusammenfassung der Erkenntnisse

Aus den beiden Umfragen sowie den Interviews, als auch dem Brandwatch Report können folgende Erkenntnisse herausgezogen werden. Das Interesse an den Themen Zero Waste und Plastikmüll steigen nach dem drastischen Einbruch durch die Coronakrise wieder allmählich an. Die Befragten der Brandwatch-Studie gaben sogar an, dass sie sich über Plastikmüll sorgen und gaben einen Verzicht von vorzugsweise Einwegprodukten wie Tüten, Kaffeebecher und Strohhalme aus Plastik an. Das Thema Nachhaltigkeit wurde durch die Coronakrise wichtiger. Der Plastikmüll ist während der Coronakrise um 10 % gestiegen. Demnach ist das Thema Plastikverzicht in der Gesellschaft angekommen, aber noch nicht im Alltag. Bereits vor der Corona-Pandemie wurde in den „unverpackt“-Läden großen Wert auf Hygiene gelegt. Dennoch scheinen manche Kunden Bedenken in Bezug auf hygienische Mängel in „unverpackt“-Läden zu haben. Dies hat einerseits die Konsequenz, dass sie auf andere Läden ausweichen, was den „unverpackt“-Läden noch mehr Umsatzeinbußen bringt und andererseits lässt diese Bedenken die Menschen wieder vermehrt auf Einwegplastik zurückgreifen.

Obwohl die „unverpackt“-Läden zum Lebensmitteleinzelhandel gehören, waren sie viel stärker von der Krise betroffen als andere Lebensmittelgeschäfte. Vor allem der Non-Food Bereich hat große Einbußen erlitten. Die Inhaber nannten als einen der Gründe für die Umsatzrückgänge die Geldsorgen der Kunden. Diese würden sie zurück zu den Discountern locken. Der Einkauf in einem „unverpackt“-Laden ist durch die Mehrweg- und Bioartikel hochpreisiger und bedarf eines höheren Einkommens. Durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind manche Menschen nicht mehr in der Lage diesen Standard zu halten und greifen wieder auf die günstigeren Varianten zurück. Außerdem sind viele Kunden zurückhaltender bei großen Investitionen wie bspw. in die Zero Waste Ausstattung. Der „unverpackt“-Laden war für viele nur ein Zwischenstopp. Während der Krise bevorzugten die Kunden aber eine 1-Stop-Lösung, weshalb sie eher zu Läden mit einem Vollsortiment gingen. Als Maßnahme dazu sollten die Liefer- und Abfüllservices Abhilfe schaffen. Obwohl die Läden viele unterschiedliche Maßnahmen ergreifen, scheinen diese nur bei den wenigsten Wirkung zu zeigen. Der Umsatz brach bis zu 40 % ein. Der Einkauf ist noch nicht wieder eine entspannte Tätigkeit geworden. Die Kunden bummeln nicht,

⁴⁷ vgl. Wagner, Lena (2020) Auswertung der Interviews, siehe Anhang I

sind angespannt und verlassen die Läden schnellstmöglichst wieder. Dies verhindert Spontankäufe oder eine rege Laufkundschaft. Es wird ebenfalls weniger häufig eingekauft und dafür aber mehr auf einmal. Es wurden in den „unverpackt“-Läden keine extremen Hamsterkäufe registriert. Dies bedeutet, dass die Kunden über eine gute Ernährungskompetenz und wissen was sie genau brauchen. Dies geht einher mit dem Konzept von Zero Waste und dem bewussten und müllreduzierten konsumieren von Lebensmitteln.

Das Konzept „unverpackt“ wurde von dem größten Teil der Läden über die komplette Krisenzeit durchgezogen. Kein Laden musste auf das Verkaufen von bereits verpackter Ware zurückgreifen und entgegen der Philosophie von Zero Waste handeln. Dass es auch anders möglich ist, zeigt ein Blick nach Frankreich. Die dortigen „unverpackt“-Läden haben die Waren kurzerhand wieder selbst abgefüllt, verpackt und verkauft. So wurde dort das Konzept während der Krise nicht beibehalten.⁴⁸ Dies zeigt eine konsequente Durchführung des Konzeptes und kann dadurch vielleicht den Konsumenten wieder das benötigte Vertrauen in Zero Waste zurückgeben. Die Menschen scheinen die guten Vorsätze für ein nachhaltigeres Leben während der Krise beiseitegeschoben zu haben. Dies kann bedeuten, dass Zero Waste noch nicht im Alltag der Menschen angekommen ist. Routinierte Tätigkeiten ließen sich nicht so einfach wieder abgewöhnen. Zero Waste ist also ein bewusst ausgelebter Lebensstil, der noch ins Unterbewusstsein übergehen muss. Obwohl die Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen sowohl online als auch offline kommuniziert wurden, scheinen einige Menschen immer noch Zweifel an der hygienischen Unversehrtheit der Produkte eines „unverpackt“-Ladens zu haben.

„Verpackungsfreie Ware trifft dort auf Befürchtungen von mangelnder Hygiene, ob begründet oder nicht spielt bei emotionalen Kaufentscheidungen keine Rolle.“⁴⁹
ökolandbau.de

Die Situation für die „unverpackt“-Läden bleibt angespannt und zeigt wenig Ausblick auf Verbesserung. Die Zahlen der Umsatzrückgänge sind katastrophal und die befragten Inhaber äußerten alle die Sorge, dass viele Läden diese Krise nicht überleben würden. Es bleibt ein Tief für die Zero Waste Bewegung, die zugunsten der Nachhaltigkeit zurückstehen muss. Dennoch besteht die Hoffnung, dass die Krise über lange Dauer einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Nachhaltigkeit und somit auch des Megatrends Neo-Ökologie haben wird.

„(...) vielleicht muss man beides trennen, Nachhaltigkeit und Zero Waste, ich glaube nämlich das Thema Zero Waste leider ein bisschen abgenommen hat, weil eben Nachhaltigkeit als Ganzes ein bisschen mehr in den Vordergrund tritt und Zero Waste nur ein Teil davon ist. Und weil man eben existenzielle Probleme hat wie (die) Klimakrise, die Leute einfach für Zero Waste per se (dafür) nicht mehr so den Kopf haben. (...) ich glaube nämlich, weil es so eine zärtliche Pflanze ist, dieses Nachhaltige. Es fängt jetzt an (bei) manchen Leuten im Mainstream und das dauert bis der Bereich Zero Waste dazu kommt und vielleicht fühlen sie sich auch so überfordert von dem Ganzen, dass sie nicht genau wissen, wo sie anfangen sollen.“⁵⁰

Glimbovski, Milena

48 vgl. ökolandbau.de, Bio-Markt legt während Corona-Pandemie zu.

49 ökolandbau.de, Bio-Markt legt während Corona-Pandemie zu.

50 Glimbovski, Milena, Interview, Anhang I



Auf der Basis dieses Textes wurden die wichtigsten Punkte in der nachfolgenden Tabelle unter positive und negative Erkenntnisse aufgeteilt. Ausgangspunkt war, in welcher Weise sie auf die Entwicklung der „unverpackt“-Läden in Zukunft auswirken könnten:

Positive Erkenntnisse	Negative Erkenntnisse
<ul style="list-style-type: none"> - Das Interesse an den Themen Zero Waste und Plastikmüll steigen wieder. - Größere Sorgen um das Thema Plastikmüll - Verzicht von vorzugsweise Einwegprodukten wie Tüten, Kaffeebecher und Strohhalme aus Plastik. - Das Thema Nachhaltigkeit wurde durch Corona wichtiger. - Eine Maßnahme: Liefer- und Abfüllservices. - Keine extremen Hamsterkäufe - Kunden verfügen über eine gute Ernährungskompetenz durch Konzept. - Das Konzept wurde die komplette Krisenzeit durchgezogen. Philosophie Zero Waste blieb bestehen. Führt vielleicht zu mehr Vertrauen in Konzept. - Hoffnung, dass die Krise über lange Dauer einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Nachhaltigkeit und somit auch auf den Megatrend Neo-Ökologie haben wird. 	<ul style="list-style-type: none"> - „unverpackt“-Läden waren viel stärker von der Krise betroffen als andere Lebensmittelgeschäfte. - Die Umsätze brachen bis zu 40 % ein. - Gründe für die Umsatzrückgänge: die Geldsorgen der Kunden. Diese würden sie zurück zu den Discountern locken und weniger große Investitionen tätigen. - Bevorzugung von Läden mit einem Vollsortiment. - Obwohl auf Hygiene geachtet wurde, scheinen die Kunden Bedenken zu haben, obwohl das Gegenteil kommuniziert wurde. - Konsequenz, dass auf andere Läden ausgewichen wird und Sicherheitsbedenken lässt sie wieder vermehrt auf Einwegplastik zurückgreifen. - Die guten Vorsätze für ein nachhaltigeres Leben sind während der Krise beiseitegeschoben worden. - Zero Waste ist noch nicht im Alltag der Menschen angekommen. - Der Einkauf ist noch nicht wieder eine entspannte Tätigkeit geworden. Es wird ebenfalls weniger häufig eingekauft und dafür aber mehr auf einmal. - Situation bleibt angespannt und zeigt wenig Ausblick auf Verbesserung. - Sorge, dass viele Läden diese Krise nicht überleben würden.

- Mehr Interesse für Nachhaltigkeit, weniger für Zero Waste
- Das Thema Plastikverzicht ist in der Gesellschaft angekommen, aber noch nicht im Alltag.

Tabelle 10: Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse

Obwohl die Bevölkerung immer mehr Interesse und Offenheit gegenüber den Themen der Neo-Ökologie zeigt, darunter auch gegenüber dem Thema Zero Waste, befinden sich viele „unverpackt“-Läden in einer schwierigen Lage. Dieses neue Bewusstsein scheint noch nicht im Alltag der Menschen und in den „unverpackt“-Läden angekommen zu sein.

4.4. Forschungsfrage Unterfrage 4:

Wie realistisch und anwendbar ist das Konzept Zero Waste im Alltag, vor welchen Herausforderungen steht der stationäre Handel im Allgemeinen und welche Erkenntnisse können die „unverpackt“-Läden aus der Krise ziehen?

Die Plastikverschmutzung ist ein großes Problem, das sich nur durch konkretes Handeln lösen lässt. Ansonsten wären die Konsequenzen das weitere Vorantreiben des Klimawandels durch unter anderem erhöhte CO₂ Emissionen, eine immer schlimmer werdende Umweltverschmutzung und noch nicht absehbare gesundheitliche Folgen für den Menschen. Die Zero Waste Bewegung stammt ursprünglich aus Amerika und hat das Ziel, keinen Müll mehr zu verursachen. Dabei geht es um Verantwortung, eine funktionierende Kreislaufwirtschaft und ohne Verschwendung zu leben. Die Bewegung hat einen Sprung vom privaten Haushalt in die Wirtschaft geschafft. Die ehemaligen „Tante-Emma“-Läden feiern als „unverpackt“-Läden durch die Bewegung ihr Comeback. Die Bewegung steht vor unterschiedlichen Herausforderungen. Einerseits wird der Begriff „Zero Waste“ bereits von Firmen für Green Washing Zwecke benutzt und dadurch Konsumenten in die Irre geführt. Andererseits hat der Trend noch Schwierigkeiten in der Umsetzung, ein komplett müllfreies Leben gilt noch als Utopie. Zero Waste ist sehr eng mit dem Gedanken des nachhaltigen Konsums verbunden. Der bewusste Konsument hat dabei die Macht mit seinen Entscheidungen etwas zu verändern. Dabei bedeutet weder Zero Waste noch nachhaltiger Konsum einen kompletten Verzicht, vielmehr geht es um weniger, aber dafür bewusstere Entscheidungen.

Eine Bewegung, die diese Philosophie bereits seit den 2000er Jahren folgt, sind die LOHAS. Dabei geht es ihnen nicht nur um einen bewussteren Konsum, sondern auch um Verantwortungsgefühl, Einschränkungen hinzunehmen und soziales Engagement. Die LOHAS sind in jeder demografischen Schicht vertreten und sind vor allem beim Lebensmittelkauf eine vielversprechende Zielgruppe. Und die Bewegung wächst ebenfalls. Die Studie des Capgemini Research Institute bestätigt ein Wachstum in diesem Trend aber auch eine große Unwissenheit bei jenen, die ihn ausführen. Die Kunden müssen daher besser informiert werden, um die richtigen Entscheidungen treffen zu können.

Vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie war der stationäre Einzelhandel bereits in einer Existenzkrise. Die voranschreitende Digitalisierung hat den Weg für neue Geschäftsmodelle geebnet und dadurch viel neue Konkurrenz erschlossen. Hinzu kommt ein Konsument, der sich dank der Digitalisierung immer mehr aus der Abhängigkeit des Einzelhandels löst. Die Händler müssen nun neue Wege gehen, um weiterhin bestehen zu können. Der stationäre Einzelhandel muss sich bewusst von dem Versandhandel differenzieren, indem er sich auf die eigenen Stärken beschränkt und sich an den Wünschen seiner Kunden orientiert. Durch ein stringentes Konzept und dazu passende Marketing-Maßnahmen wird der Einzelhandel zukunftsfähig bleiben.

Zu den Herausforderungen vor Corona kommen noch die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen während der Pandemie hinzu. Die Pandemie veränderte die Handlungen und Werte der Konsumenten. Diese nutzen die digitalen Medien nun noch verstärkter, entweder zur Planung der Einkäufe oder sogar zum eigentlichen Einkaufen. Durch den Lockdown und den zeitweisen Umsatzeinbrüchen wird der Einzelhandel zusätzlich geschwächt. Außerdem wurden die Konsumenten, durch die

finanziellen und gesellschaftlichen Veränderungen, zu noch mehr Achtsamkeit beim Einkauf inspiriert. So kann geschlussfolgert werden, dass die beiden Herausforderungen, welche bereits vor der Krise für Schwierigkeiten im Einzelhandel gesorgt haben, durch die Corona-Pandemie noch verstärkt wurden.

Zusätzlich haben die oben beschriebenen Studien noch weitere Insights im Verhalten der Konsumenten herausgefunden. Einerseits haben sich die Werte und Kaufkriterien bei den Konsumenten nur kurzfristig durch die Krise verändert. Die Kriterien Preis und Qualität sind dennoch stets wichtige Faktoren geblieben. Hinzu kommt das Kriterium Regionalität, was auch über die Krise hinaus zu einem wichtigen Kriterium werden könnte. Im Verhalten sind die Konsumenten nicht so schnell zur Normalität zurückgekehrt. Die Einkäufe werden immer noch gebündelt erledigt und die Tätigkeit ist immer noch nicht zu einer entspannenden oder freudigen Tätigkeit geworden. Der Fokus liegt vermehrt auf dem Preis, auch wenn meistens auf nichts verzichtet werden soll. Dennoch werden aufgrund der wirtschaftlichen Lage vermehrt Menschen ihren Lebensstandard nicht halten können und müssen auf günstigere Angebote zurückgreifen. Der eingerichtete Gesundheitsschutz scheint das Einkaufserlebnis dennoch nicht grundlegend einzuschränken.





Im Gegensatz zu dem Fokus auf den Preis, scheint aber auch der Wert der Qualität der Produkte weiterhin eine wichtige Rolle zu spielen. Die Menschen, die es sich leisten können, kaufen vermehrt Bio-Lebensmittel. Der Handel ist diesbezüglich auch gut aufgestellt und kann eine breite Masse bedienen.

Das Interesse an den Themen Zero Waste und Plastikmüll steigen wieder. Die befragten Menschen äußerten eine größere Sorge um zunehmenden Plastikmüll. Die Bereitschaft wächst vorzugsweise auf Einwegprodukten wie Tüten, Kaffeebecher und Strohhalme aus Plastik zu verzichten. Insgesamt wurde das Thema Nachhaltigkeit durch die Coronakrise wichtiger. Die „unverpackt“-Läden haben in dieser Zeit einige positive Erkenntnisse gewinnen können. Eine oft eingeführte Maßnahme waren Liefer- und Abfüllservices, die dem Kunden den Einkauf erleichtern sollten. Es wurden auch keine extremen Hamsterkäufe festgestellt. Die Kunden der „unverpackt“-Läden verfügen über eine gute Ernährungskompetenz, bedingt auch durch das Konzept selbst. Das unverpackte Einkaufen setzt nämlich eine bessere Planung und einen bewussteren Konsum voraus. Das Konzept wurde die komplette Krisenzeit durchgezogen. Die Philosophie Zero Waste blieb immer bestehen und könnte zu mehr Vertrauen seitens der Kunden in das Konzept führen. Insgesamt bleibt die Hoffnung bestehen, dass die Krise über lange Dauer einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Nachhaltigkeit und somit auch auf den Megatrend Neo-Ökologie haben wird.

Nichtsdestotrotz waren die „unverpackt“-Läden viel stärker von der Krise betroffen als andere Lebensmittelgeschäfte. Die Umsätze brachen bis zu 40 % ein. Als Gründe für die Umsatzrückgänge wurden öfters die Geldsorgen der Kunden genannt. Diese würden sie zurück zu den Discountern locken und weniger große Investitionen tätigen. Außerdem bevorzugten viele Kunden Läden mit einem Vollsortiment, um die Anzahl ihrer Einkäufe zu reduzieren. Auch wenn sehr auf Hygiene geachtet wurde, scheinen die Kunden diesbezüglich Bedenken zu haben. Obwohl das Gegenteil offline wie auch online kommuniziert wurde. Dies bedeutete als Konsequenz, dass auf andere Läden ausgewichen wird und durch die Sicherheitsbedenken wieder vermehrt auf Einwegplastik zurückgegriffen wird. Die guten Vorsätze für ein nachhaltigeres Leben sind während der Krise beiseitegeschoben worden. Zero Waste ist also noch nicht im Alltag der Menschen angekommen. Der Einkauf selbst ist noch keine entspannte Tätigkeit geworden. Es wird ebenfalls weniger häufig eingekauft und dafür aber mehr auf einmal. Die Situation bleibt angespannt und zeigt wenig Ausblick auf Verbesserung. Es besteht weiterhin die Sorge, dass viele Läden diese Krise nicht überleben würden.

Insgesamt besteht also mehr Interesse für das Thema Nachhaltigkeit und der Megatrend Neo-Ökologie tendiert dazu, weiter anzuwachsen. Allerdings gilt dies nicht für die Zero Waste- Bewegung. Hier zeichnet sich aktuell zwar ein Bewusstsein und ein Interesse ab, jedoch wurden diese Gedanken noch nicht in die Praxis umgesetzt. Die Themen Plastikverzicht und Zero Waste sind in der Gesellschaft angekommen, aber noch nicht im Alltag der Menschen. Wenn der plastik- und müllfreie Einkauf in den Gewohnheiten der Menschen angekommen ist, werden sich die „unverpackt“-Läden voraussichtlich von der Coronakrise erholen.



Kapitel 5:

Der "unverpackt"-Laden der Zukunft

Das Ziel dieser Diskussion ist die Überprüfung der vorangegangenen Antworten auf die jeweiligen Unterfragen der Forschungsfrage. Im nachfolgenden Kapitel werden die erarbeiteten Erkenntnisse aus der Literatur mit dem empirischen Teil abgeglichen und ausgewertet. Dafür erfolgt zuerst eine kurze Zusammenfassung der Unterfrage des jeweiligen Kapitels. Diese Erkenntnisse werden mit den Ergebnissen aus dem empirischen Teil abgeglichen und ausgewertet. Anhand einer SWOT-Analyse können mögliche Eckpunkte festgestellt werden.

5.1. Europas Seuchen und ihr Einfluss auf die Gesellschaft

Welche waren die prägendsten Infektionserreger der europäischen Geschichte, welche Lehren können aus den verschiedensten Seuchen gezogen werden und welche Parallelen lassen sich in der aktuellen Pandemie finden?

Im ersten Kapitel wurde der Einfluss der prägendsten Infektionserreger der europäischen Geschichte untersucht. Nun wird die in der Einleitung aufgestellte Hypothese, dass jeder Erreger die europäische Gesellschaft anhand unterschiedlicher Seuchen immer wieder gefordert und somit auch verändert hat, anhand der gewonnenen Erkenntnisse überprüft. Das Coronavirus wird dies ebenfalls auf seine Weise tun. Aufgrund der, bereits am Ende des ersten Kapitels beantworteten, ersten Unterfrage der Forschungsfrage, lassen sich folgende Erkenntnisse herausfiltern.

Durch die Vergleiche historischer Seuchenausbrüchen mit den Theorien von dem Epidemiologen Adolf Gottstein hat sich herausgestellt, dass bestimmte Probleme in einer Gesellschaft die jeweiligen Seuchenausbrüche begünstigt haben. Darauf haben die Seuchenausbrüche im Umkehrschluss die Entwicklung in genau diesen Bereichen der Gesellschaft vorangetrieben. In der weiteren Recherche wurde daraufhin einen Vergleich zu der aktuellen Corona-Pandemie gezogen und festgestellt, dass die großräumige Zerstörung des natürlichen Lebensraums vieler Tierarten zu vermehrten Ausbrüchen von Zoonosen, wie dem aktuellen Coronavirus geführt hat. Würden die vergangenen Ereignisse sich auf die jetzigen übertragen lassen, könnte eine Verbindung zu der Entwicklung des anthropogenen Klimawandels und dem Ausbruch des SARS-CoV-2 bestehen. Darüber hinaus würde demzufolge die Gesellschaft sich nach der Pandemie als eine nachhaltigere und naturfreundlichere herausstellen. Dazu müsste die Menschheit allerdings aus den Erkenntnissen der Vergangenheit gelernt haben und verschiedene Maßnahmen ergreifen.

Aus diesen Erkenntnissen wird daher folgendes abgeleitet. Die Pest bedeutete der Weg in die Neuzeit. Genau wie die Menschen im Mittelalter die Macht der katholischen Kirche und Gottes Einwirken auf das Schicksal angezweifelt haben, sollte die heutige Gesellschaft sich dem Glauben abwenden, dass sich die Klimakrise alleine durch technologischen Fortschritt bewältigen ließe. Die Cholera hat den Menschen deutlich gemacht, wie wichtig präventive Maßnahmen in der Bekämpfung gegen Infektionskrankheiten sind. Daraus lässt sich ableiten, dass das nachhaltige Konzept der „unverpackt“-Läden als wichtiger Teil der Lösung gegen die Klimakrise aber auch gegen die nächste zoonotische Infektionskrankheit gezählt werden kann. Als andere präventive Maßnahmen gelten die kulinarischen Innovationen, die das Konsumieren von Fleisch uninteressanter machen und dadurch die dringend benötigte Distanz von Mensch und Tier weiter fortschreiten lassen. Die freiwerdenden Flächen können zu weiteren Naturschutzgebieten eingerichtet werden, sodass die Gefahr einer zoonotischen Infektionskrankheit wieder schrumpfen kann. Dies ist auch eine politische Entscheidung. Die Fehler der Spanischen Grippe könnten durch rechtzeitig eingeleitete Maßnahmen verhindert werden, indem die Zerstörung der Natur unterbunden wird und nachhaltige Initiativen wie Kreislaufwirtschaft und Recycling Plastik gefördert werden. Sollte die Politik nicht genug reagieren, ist es an der Bevölkerung weiter Druck aufzubauen und diese Änderungen einzufordern. Dies gelang bereits im Kampf gegen die AIDS-Krankheit und hat zu Änderungen in der Politik und im Denken geführt.

Denn wenn die Gesellschaft im Ganzen keine Änderungen vornimmt, werden die Risiken von weiteren Pandemien exponentiell zu der Zerstörung der Natur ansteigen. Dies wäre nicht nur schädlich für die Bevölkerung, auch nachhaltige Initiativen, wie beispielsweise die „unverpackt“-Läden, können eine weitere Krise mit dem Ausmaß wie die Corona-Pandemie nur schwer überstehen.

Stärken	Schwächen
- Teil der Lösung zu sein	- nicht krisensicher
Chancen	Risiken
- Nach jeder Seuche kam die Gesellschaft gestärkt daraus hervor - staatliche Förderung von nachhaltigen Initiativen	- Ausbruch einer weiteren gefährlichen Seuche durch eine Zoonose

Tabelle 11: SWOT-Analyse der Antwort auf die erste Forschungsfrage

Demnach kann die Hypothese bestätigt werden. Jedoch wird angemerkt, dass obwohl diese Prozesse in der Vergangenheit in besagter Art und Weise abgelaufen sind, ist dies keine Garantie für einen solchen Verlauf in der Corona-Pandemie.

5.2. Die Gesellschaft in einer Krise

Inwiefern kann die Corona-Pandemie als Krise bezeichnet werden, wie geht eine Gesellschaft laut Niklas Luhmanns Systemtheorie mit Veränderungen wie Krisen um und was kann diese für die bevorstehende Klimakrise aus Corona lernen?

Die Hypothese für die zweite Unterfrage war, dass jede Krise die Gesellschaft herausfordert, so auch die Corona-Pandemie. Auch wenn eine Gesellschaft sich ständig verändert und weiterentwickelt, so setzen Krisen meist größere und weitreichendere Veränderungen in Bewegung. Nach der Coronakrise wird der Klimawandel die Gesellschaft vor neue Herausforderungen stellen.

Die Krise ist der Höhe- und auch manchmal auch der Wendepunkt einer bereits vorher bestehenden Entwicklung. Soziologisch wurde die Krise unter verschiedenen Aspekten untersucht. Zuerst als Entschleierung von versteckten Prozessen. Dies stellte die Coronakrise als Zeitenwende dar, in der nichts mehr so ist wie es vorher war. Später wurde die Krise allerdings auch als Teil eines normalen Veränderungsprozesses geschildert. Die Unterbrechung der Ordnung oder auch der als Irritation bezeichnende Zustand wurde von Niklas Luhmann als Teil der Autopoiesis bezeichnet und damit als fester Bestandteil in der Entwicklung eines Systems gesehen. Demnach wird eine Krise aber keine Zeitenwende auslösen, weil sich das System nur innerhalb seiner vorherigen Entwicklungsstufen verändern kann. Nassehi zufolge wird die Corona-Pandemie zwar Veränderungen bringen aber nicht einer Zeitenwende gleichkommen. Die Lösung der bevorstehenden Klimakrise sehen Luhmann und Nassehi nicht im Machtbereich des Menschen oder eines übergeordneten Systems, sondern im natürlichen Prozess der Evolution. Anders sieht es Ulrich Beck, der den Menschen mit verantwortlich an den Natur- und Klimaschäden macht und diesen auch auffordert aktiv zu werden. Der Klimawandel wird die nächste Krise nach der Corona-Pandemie darstellen. Während Beck einen partizipativen Ansatz befolgt und den technischen Fortschritt skeptischer sieht, zielt Luhmanns darauf ab, die Komplexität einer Gesellschaft zu reduzieren und zu erklären, aber keine Lösungsansätze zu geben.

Die Gesellschaft steckt durch die Corona-Pandemie mitten in einer Krise. Die Gesellschaft wird sich, laut Luhmann, im Laufe des Prozesses verändern. Darunter fallen dann auch der Megatrend Neo-Ökologie und die „unverpackt“-Läden. Auch sie sind ein System innerhalb der Gesellschaft, was sich dem Prozess der Autopoiesis unterzieht. Dabei fand in den letzten Monaten auch eine Entschleierung der Prozesse und Strukturen statt. Feststeht, dass die „unverpackt“-Läden, im Gegensatz zu anderen Lebensmittelläden, unter der Krise gelitten haben. Einige Schwächen, aber auch Stärken sind ans Tageslicht gekommen. Obwohl alle „unverpackt“-Läden, bereits vor der Corona-Pandemie, nach einem strengen Hygienekonzept arbeiteten, zweifelten viele Kunden während der Krise die Hygienestandards an. Die fehlende oder fehlgeleitete Kommunikation diesbezüglich ließen nicht mehr Kunden in die Läden kommen. Ebenso die Alltagstauglichkeit wurde in Frage gestellt, viele Kunden kauften lieber in Läden mit Vollsortiment, um nicht mehrere Läden betreten zu müssen. Basierend auf diesen Herausforderungen lässt sich sagen, dass nicht nur die Gesellschaft einen Veränderungsprozess durchleben wird, sondern auch die „unverpackt“-Läden.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konsequente Konzeptdurchführung - strenges Hygienekonzept 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsatzrückgänge (nicht wie andere Lebensmittelläden) - mangelnde Kommunikation - nicht alltagstauglich - zu rückschrittlich - kein Vollsortiment
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Trend Gutbürger 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zweifel der Kunden an Hygiene - Trend Wutbürger

Tabelle 12: SWOT-Analyse der Antwort auf die zweite Forschungsfrage

Die Hypothese kann also teilweise bestätigt werden. Demnach fordert die Corona-Pandemie die Gesellschaft in Form einer Krise heraus, jedoch werden die daraufhin initiierten Veränderungen nicht so tiefgreifend sein. Der Klimawandel wird nach der Coronakrise die nächste große Krise werden. Die Coronakrise hat bei jedem System eine Autopoiesis bewirkt. Wie diese Veränderungen konkret aussehen werden und ob sie für die bevorstehende Klima Krise ausreichen, wird sich in den kommenden Jahren zeigen.

5.3. Die Welt nach Corona

Welche Rolle spielt der ökologische Wandel bei der Entwicklung des Megatrends Neo-Ökologie und in welchen der unterschiedlichen Szenarien der Studie „Die Welt nach Corona“ des Zukunftsinstituts wird das Wachstum des Megatrends zum Erliegen kommen, in welchem wird es erfolgreich weiterwachsen?

Die Hypothese dieser Unterfrage war: Mit dem Aufkommen der Klimakrise entwickelt sich der Megatrend Neo-Ökologie parallel mit. Alle vier Szenarien spiegeln nur Tendenzen wider, welche bereits in der Gesellschaft existieren. In der Realität wird die Gesellschaft einen Mittelweg finden.

Der ökologische Wandel und die damit einhergehenden Umweltbewegungen existieren bereits seit 40 Jahren. Anfang der 2000er stellte sich ein anderes Denken zum Thema Nachhaltigkeit ein. Wo die LOVOS anfangs eine sehr negativ aufgeladene Kommunikation verwendeten und sich dadurch das Bild von Nachhaltigkeit ebenso negativ auflud, entwickelten sich die LOHAS, die das Thema Nachhaltigkeit und die damit verbundenen Aktivitäten positiv aufluden. Nachhaltigkeit und Umweltschutz sollten Spaß machen. Dieser Paradigmenwechsel innerhalb der Ökologie kann als Anfang der Neo-Ökologie gewertet werden. Vor der Coronakrise hat sich die Neo-Ökologie zum wichtigsten Megatrend des nächsten Jahrzehnts entwickelt. Die Recherche ergab, dass trotz der Corona-Pandemie der Trend zu mehr Nachhaltigkeit geht. Wie diese Entwicklung weiter voranschreiten könnte, wurde anhand der Szenarien des Zukunftsinstituts skizziert. Dabei geht es um etwaige Richtungen und nicht um eine genaue Zukunftsvorhersage. Anhand der Scoringmethode wurde das Szenario „Die totale Isolation“ zum Worst-Case-Szenario und das Szenario „Neo-Tribes“ zum Best-Case-Szenario bestimmt.

Nicht nur für die Neo-Ökologie, auch für das Konzept der „unverpackt“-Läden stellen die bestimmten Szenarien das Worst-Case und das Best-Case-Szenario dar. Dabei fällt auf, dass die ausgewählten Szenarien die jeweiligen Stärken und Schwächen der „unverpackt“-Läden unterstreichen. Das Konzept der „unverpackt“-Läden basiert auf den kleinen „Tante-Emma-Läden“, die es früher in den kleinen Dörfern gab und in denen die Idee von Regionalität und Gemeinschaft ausgelebt wurde. Als eine große Schwäche zeigte sich in der Krise das hohe Bedürfnis nach Hygiene und Sicherheit der Kunden. Die „unverpackt“-Läden haben zwar sehr hohe Hygienestandards, dennoch wurden diese von den Kunden während der Coronakrise öfters angezweifelt. Die anderen beiden Szenarien „System-Crash“ und „Adaption“ können als Risiko und Chance für das Konzept gelten. Ein neues gesellschaftliches Nachhaltigkeitsbewusstsein kann die „unverpackt“-Läden mehr in die Mitte der Gesellschaft bringen und das Chaos des zweiten Szenarios sowie die Verschanzung der Länder hinter die eigenen Grenzen könnte die gemeinschaftliche Zusammenarbeit gegen den Klimawandel behindern und zu mehr Krisen wie Seuchen oder Naturkatastrophen führen. Von jedem Szenario kann also gelernt werden. Die Gesellschaft, die Neo-Ökologie und die „unverpackt“-Läden werden auf alle vier Szenarien vorbereitet sein und danach einen mehr oder weniger ausgeprägten Mittelweg gehen müssen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Szenario 3: Kleine nachhaltige Gemeinschaften - Fokus auf Regionalität und Gemeinschaft - Menschen das Gefühl geben auf nichts verzichten zu müssen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Szenario 1: Bedürfnis nach Sicherheit und Hygiene - Zweifel bei Kunden wegen Hygiene - noch nicht überall die nötigen nachhaltigen Strukturen - Stempel von früheren „Ökopredigern“ kann so mancher auf stur schalten lassen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Szenario 4: neues Nachhaltigkeitsbewusstsein - Die Auswirkungen des Klimawandels sind schwerer zu ignorieren als sie wahrzunehmen, was die Menschen dazu bewegen könnte nachhaltiger leben zu wollen - Kooperationen mit Menschen, Firmen, NGO's, der Natur, etc. Alle arbeiten zusammen - Wille bei den Menschen, etwas zu verändern - ausgewogenes Verhältnis der blauen Ökologie kann beide Extreme zufriedenstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Szenario 2: Verschanzungen hinter die Landesgrenzen - Durch das Image von früheren Aktivisten: Müllvermeidung mit Verzicht und Grenzen gleichzusetzen und dadurch abzuschrecken - fehlendes Wissen für die Umsetzung, mögliche Anfälligkeit für Greenwashing - skeptische Ökos scheuen Fortschritt & Ökomodernisten wollen auf nichts verzichten, Risiko zu schwarz/weiß-Denken

Tabelle 13: SWOT-Analyse der Antwort auf die dritte Forschungsfrage



Die Auswirkungen des Klimawandels sorgen dafür, dass die Menschen diesen nicht so leicht ignorieren können. Die Umweltbewegungen sollten daher ihre Kommunikation ändern, um diese Menschen leichter zu einem Umdenken bewegen zu können. Die Bewegungen wachsen seit Jahren an. Immer mehr Menschen wollen ein nachhaltigeres und bewussteres Leben führen, jedoch gibt es immer noch verschiedene Hürden, die die Menschen davon abhalten nachhaltiger zu leben. Der sogenannte „value-action-gap“ erklärt, dass der Wechsel zu einem nachhaltigen Handeln noch nicht so einfach ist, dass die Menschen aus ihren Vorsätzen auch Taten folgen lassen. Daraus lässt sich schließen, dass die Menschen entweder nicht das benötigte Wissen oder zu wenige Infrastrukturen haben, damit dieser „value-action-gap“ gering genug ist, um den Lebensstil zu ändern.

Das Konzept der blauen Ökologie verbindet bewussten Konsum mit technologischen Fortschritt und könne am Beispiel der Fleisch-3D-Drucker, den vertikalen Gewächshäuser und einer sozial-ökologischen Architektur, die Räume für Interaktion und Begegnung schafft dazu beitragen, den Menschen das nachhaltigere Leben leichter zu machen. Dabei sollte versucht werden die Kommunikation positiv und kooperativ zu gestalten. Dabei besteht das Risiko, dass der Stempel der „Ökoprediger“, der Kommunikation Anfang der 80er Jahre, immer noch anheftet und verschiedene Menschen auf stur schalten lässt und die hedonistische Lebensweise der LOHAS und Ökomodernisten auf Kritik von den LOVOS stößt. Nicht nur die Gesellschaft und die Natur müssen sich versöhnen und zusammenarbeiten, auch alle Parteien der ökologischen Bewegung. Mit der blauen Ökologie sind die Chancen gut, dies zu erreichen.

Die Hypothese kann also ebenfalls zum Teil bestätigt werden. Durch die herannahende Klimakrise hat sich der Megatrend Neo-Ökologie parallel mitentwickelt. Die vom Zukunftsinstitut entwickelten Szenarien zeigen Entwicklungsmöglichkeiten auf, aus denen es zu lernen und sich vorzubereiten gilt. Die Menschheit wird einen Mittelweg aus alle diesen Szenarien gehen müssen, allerdings mit einer unklaren Entwicklung für die Neo-Ökologie und die „unverpackt“-Läden. Beide Konzepte setzen auf die Kooperation und Offenheit der Menschen und wenn dies nicht mehr stattfindet, werden beide Trends zurückgehen und vielleicht auch ganz erlöschen. Dann wird der Megatrend Neo-Ökologie, als auch das Konzept der „unverpackt“-Läden, zum Erliegen kommen. Dennoch haben die Ergebnisse klar gezeigt, dass je kooperativer die Menschen in Zukunft miteinander arbeiten, desto förderlicher wird sich dies auf die Entwicklung der Neo-Ökologie und damit auf die „unverpackt“-Läden, auswirken.

5.4. Die Zukunft der „unverpackt“-Läden

Wie realistisch und anwendbar ist das Konzept Zero Waste im Alltag, vor welchen Herausforderungen steht der stationäre Handel im Allgemeinen und wie können die „unverpackt“-Läden auf die Coronakrise reagieren?

Die Hypothese dieser Unterfrage lautete: „Zero Waste“ ist ein Konzept, dessen hundertprozentige Durchführung in der breiten Masse in den Bereich der Utopie fällt. Das Konzept muss sich an die Gesellschaft und deren Bedürfnisse anpassen, um weiterhin erfolgreich zu bleiben.

Neben dem herannahenden Klimawandel ist die Plastikverschmutzung der Umwelt eine weitere große Herausforderung der bevorstehenden Jahre. Die Konsequenzen für ein verspätetes Handeln wären nicht nur erhöhte Emissionen, sondern auch nicht absehbare Konsequenzen für die menschliche Gesundheit. Das Konzept von Zero Waste ist die Reduzierung von sämtlich produziertem Müll. Dabei zeigen die „unverpackt“-Läden wie ein müllreduzierter Lebensmittelladen aussehen könnte. Allerdings muss die Bewegung auf dem Missbrauch des Begriffs Zero Waste für Green Washing Zwecke achten. Die noch unerfahrenen Konsumenten könnten dadurch in die Irre geführt werden. Wichtiger als ein komplett müllfreies und damit ein Leben voller Verzicht zu führen, ist nachhaltige und bewusste Kaufentscheidungen zu treffen. Der nachhaltige Konsum ist also eng mit Zero Waste verbunden und ist ebenfalls Teil der Strategie der „unverpackt“-Läden. Die Zielgruppe der LOHAS lebt bereits seit den 2000er nach dieser Philosophie und im Laufe der Zeiten schließen sich immer mehr Menschen diesem Lebensstil an. Der Trend wuchs in den letzten Jahren an. Allerdings verfügen die Konsumenten nicht über einen hohen Wissenstand, was dazu führt, dass unter den Kaufentscheidungen auch weniger nachhaltigere sind.

Der stationäre Einzelhandel hat bereits vor der Corona-Pandemie mit einem Wertewandel bei den Konsumenten und der voranschreitenden Digitalisierung zu kämpfen. Diese wurden durch die Corona-Pandemie noch verstärkt. Da die „unverpackt“-Läden nicht die gleiche Entwicklung in der Coronakrise durchlebt haben, sondern ähnliche Probleme wie der allgemeine stationäre Einzelhandel hatten, können sie eher zu letzteren gezählt werden. Es gilt also auch bei den „unverpackt“-Läden die Stärken des Einzelhandels auszubauen, sich an den Bedürfnissen der Kunden zu orientieren und das eigene Konzept zu festigen. Die dazu passenden, authentischen Maßnahmen sollen den Einzelhandel zukunftsfähig machen. Das kontinuierliche Festhalten am Konzept „unverpackt“ beispielsweise könnte den Verbrauchern das feste Vertrauen in das Konzept vermitteln, sodass sie nach der Krise wiederkommen.

Aus den Insights der Umfragen und der Interviews lässt sich folgendes zurückhalten. Obwohl das Bewusstsein der Menschen zu den Problemen von Plastik und dessen Massenverbrauch wächst, brachen die Umsätze während der Pandemie in den „unverpackt“-Läden größtenteils ein. Bei Kaufentscheidungen nehmen Preis und Qualität trotz Coronakrise noch einen hohen Stellenwert bei den Konsumenten ein. Dabei kann der „unverpackt“-Laden die Qualität zu seinen Stärken zählen und den Preis zu seinen Schwächen. In den Umfragen als auch in den Interviews waren die Geldsorgen der Kunden ein Grund für den Umsatzrückgang. Die „unverpackt“-Läden legen großen Wert auf Hygiene, vor und während der Krise. Plastik gilt dennoch als sicher und keimfrei. Die Verbindung zwischen Plastik und den Fol-

gen von beispielsweise Mikroplastik muss weiter in die Köpfe der Verbraucher gebracht werden damit nur in den absoluten Notfällen noch auf Plastik zurückgegriffen wird. Durch das Zögern der Kunden mit ihren Besuchen in den „unverpackt“-Läden stellt sich die Frage, ob die Kunden immer schon Zweifel an den hygienischen Maßnahmen hatten, jedoch aus Gründen der Nachhaltigkeit darüber hinwegsehen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Qualität (oft Bio) - LOVOS - Zielgruppe mit guter Ernährungskompetenz und Wille zum bewussten Konsum 	<ul style="list-style-type: none"> - neue Konsumenten mit geringem Wissen zu Zero Waste - Preis - neues Konzept, was noch nicht im Alltag der Menschen angekommen ist - kein Vollsortiment, unpraktisch
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Wertewandel: emanzipierte Konsumenten - LOHAS: wichtige Zielgruppe, die konstant wächst - Themen Nachhaltigkeit und Plastikmüll steigen wieder im Bewusstsein - Wille zur Veränderung ist da 	<ul style="list-style-type: none"> - Missbrauch des Begriffes Zero Waste für Green Washing Zwecke - Digitalisierung: Neue Märkte im Versandhandel - Geldsorgen der Kunden durch die wirtschaftliche Krise - Wertungen und Uneinigkeiten zwischen LOVOS und LOHAS - Interessierte wollen/können ihr Vorhaben vor mehr nachhaltigem nicht in die Tat umsetzen.

Tabelle 14: SWOT-Analyse der Antwort auf die vierte Forschungsfrage

Der Hypothese kann ebenfalls nur in sehr geringem Teil zugestimmt werden. Eine hundertprozentige Müllvermeidung ist unter den aktuellen Umständen tatsächlich sehr unrealistisch. Je näher die Realität an der Utopie liegt, desto besser für den Menschen und seine Umgebung. Jedoch sollte sich das Konzept nicht komplett an der Gesellschaft und ihren Bedürfnissen anpassen. Die „unverpackt“-Läden sollten die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Kunden kennen und versuchen diesen so gut es nachzukommen, allerdings ohne dabei ihre Kernwerte und Grundprinzipien zu verwässern. Dadurch wird die Kernstrategie der „unverpackt“-Läden zu inkonsequent und wahrscheinlich wie viele solcher Konzepte vom Verbraucher abgestraft. Es bedarf also einer guten Mittellinie.

5.5. Praktische Implikationen

Aufgrund der Erkenntnisse, die bei der Überprüfung der vier Hypothesen gewonnen wurden, ist ein großes Ziel formuliert worden:

Das Konzept von Zero Waste, sowie die „unverpackt“-Läden selbst, sollen Alltags- und Gesellschaftstauglich gemacht werden.

Die Corona-Pandemie hat, wie bereits einige andere Seuchen in der Vergangenheit, die Entwicklung der Neo-Ökologie nicht geschadet, sie hat diese Entwicklung eher noch weiter vorangetrieben. Die „unverpackt“-Läden durchlaufen trotzdem eine kritische Zeit, einige Läden stehen vor der Schließung, sollte sich die Krise noch länger hinziehen und die Kunden in dem gleichen Maße ausbleiben wie in den letzten Monaten. Die Pandemie und die damit verbundenen Nebenwirkungen haben einige Schwachstellen des Konzeptes der „unverpackt“-Läden aufgedeckt und diese gilt es nun zu schließen. Übergeordnet waren die Läden noch nicht fest genug im alltäglichen Leben ihrer Kunden verankert, sodass diese schnell wieder auf alte Gewohnheiten umgesprungen sind, als sich das Virus in Deutschland verbreitete. Deshalb müssen Zero Waste und damit auch die „unverpackt“-Läden ein fester Bestandteil des alltäglichen Einkaufslebens in der deutschen Gesellschaft werden. Denn dann haben sie, wie alle Lebensmittelhändler, eine gute Chance, die nächste Krise zu überstehen und vielleicht sie sogar zu verhindern. Wie konkrete Implikationen für die Praxis aussehen, wird nun in vier Unterkapiteln erörtert.

5.5.1. Kommunikation

Je kooperativer und offener die Gesellschaft miteinander arbeitet und kommuniziert, desto effektiver werden die Bemühungen um mehr Nachhaltigkeit sein. Dabei sollen nicht mit dem bösen Zeigefinger beispielsweise weniger nachhaltig lebende Menschen ausgegrenzt werden. Es soll ein gutes Gefühl vermittelt und in einer Gemeinschaft zusammengearbeitet werden. Die Taten allein reichen nicht, diese müssen auch überall kommuniziert werden. Nicht nur auf den sozialen Medien, auch im Printbereich und in den Läden selbst. Soziale und ökologische Ziele stehen im Vordergrund, niemand wird ausgegrenzt oder nach dem gewertet, was derjenige an nachhaltigen Aktionen tätigt. Das Konzept von Offenheit und Kooperation soll als Grundpfeiler der Kommunikation jedes „unverpackt“-Ladens im Online- und Offlinebereich sein. Dabei sollte der Umgang mit Kritik oder Ängsten der Menschen ebenfalls so offen wie möglich umgegangen werden. Die Besorgnis um die hygienischen Maßnahmen sollten nicht nur dementiert, sondern thematisiert und erklärt werden.

5.5.2. Gemeinschaft

Ökologie und nachhaltiges Handeln wurden lange mit Verzicht assoziiert. Bis heute schalten viele Menschen auf taube Ohren, wenn sogenannte Ökoprediger anfangen über Verbote und Hiobsbotschaften aus der Natur zu reden. Dabei bedeutet ein nachhaltiges Leben nicht unbedingt Verzicht, sondern einen bewussteren Konsum. Eine vorgelebte Lebensweise kann andere Menschen zum Mitmachen motivieren. Der Architekt Bjarke Ingels hat dieses Konzept der sozial-ökologischen Architektur bereits vorgelebt. Der „unverpackt“-Laden kann demnach mehr sein als nur ein Lebensmittelladen. Durch beispielsweise einen Coworking Space, Räumlichkeiten für Sprach- oder Lernkurse oder einem dazu-

gehörigen Café oder Restaurant erweitert der „unverpackt“-Laden sein Angebot und zieht dabei auch Menschen an, die vielleicht noch nicht so oft mit den Themen in Verbindung gekommen sind und führt sie ganz unauffällig und dezent in nachhaltige Themen ein. Je nach Kapazitäten kann der „unverpackt“-Laden auch ein Ort des Arbeitens oder der Freizeit sein. Er wird so zu einem sozialen Treffpunkt, wo Menschen für Interaktionen und Austausch zusammenkommen können. Dies würde klar im Gegensatz zur Anonymität und Einsamkeit des Onlineversandhandels stehen und dadurch eine Stärke des stationären Handels betonen. Dabei wird nicht nur der Austausch gefördert, sondern auch das Lernen. Anhand vielfältiger Workshops sowie auch Führungen durch die „unverpackt“-Läden werden interessierte Menschen an das Thema Zero Waste herangeführt und motiviert selbst mitzumachen. Je mehr Bildung die Menschen erhalten, desto aufmerksamer und nachhaltiger können sie leben.

5.5.3. Bildung

Der Konsument ist kritischer und emanzipierter geworden. Die Erkenntnisse passen jedoch nicht zusammen. Einerseits sind Konsumenten informierter durch die Digitalisierung, andererseits scheinen sie noch häufig Wissenslücken zum Thema nachhaltigen Konsum zu haben. Liegt es daran, dass sie sich falsch über das Thema informieren oder nicht die richtigen Informationen zu finden sind? Durch vermehrte Aufklärung soll den Menschen mehr Wissen an die Hand gegeben werden, um einerseits Green Washing zu erkennen und zu vermeiden und andererseits dadurch nachhaltig bewusste Entscheidungen treffen zu können. Die „unverpackt“-Läden wären nicht nur müllfreie Lebensmitteläden, sondern auch Bildungsinstitutionen, die für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen stehen und den Verbrauchern beibringen, die wahren Werte der Nachhaltigkeit zu erkennen und ihnen Werkzeuge an die Hand geben, dies auch selbstständig zu überprüfen. Um die Kunden vor Green Washing oder falschen Informationen zu bewahren, könnten beispielsweise vom Verband erstellte Labels zu mehr Klarheit bei einem Kauf führen.

Außerdem können die „unverpackt“-Läden ihren Kunden praktische Tipps an die Hand geben, um Zero Waste so einfach wie möglich in ihren Alltag zu integrieren. Kommunikativ können diese Informationen über die, je nach Zielgruppe der Läden abhängigen, Kommunikationskanäle verbreitet werden. Eine weitere Maßnahme könnte eine Strategie für ein Influencer Marketing sein. Durch die Reichweite des Influencer würden die jeweiligen Läden eine noch unerreichte Zielgruppe ansprechen und die übermittelten Informationen in die sozialen Medien könnten gezielter und „mit Expertenstempel“ kommuniziert werden. So kann ebenfalls konkret gegen falsche Informationen und Green Washing Versuche vorgegangen werden. Um die noch fehlende Ernährungskompetenz der Kunden zu verbessern, könnten die „unverpackt“-Läden außerdem versuchen, ihre Produkte mit möglichen Kombinationen zu empfehlen. Sei es durch kleine Rezeptkärtchen oder QR-Codes zum Abscannen, einer App oder bedrucktem Pfandglas. Noch nicht erfahrene Kunden im müllfreien Einkauf soll so eine Hilfestellung gegeben werden. Ebenfalls ein Rezept oder ein Produkt der Woche mit möglichen Kombinationen und Rezepten können die Kunden sanft und langsam in den neuen Lebensstil einführen. Diese Aktionen vermitteln ebenfalls die Werte Offenheit und Kooperation, der Kunde fühlt sich nicht allein, sondern der „unverpackt“-Laden hilft ihm bei Einstieg, sofern dies gewünscht ist.

5.5.4. Innovation

Die Verbraucher wollen etwas ändern. Allerdings stellte sich anhand der Recherche heraus, dass Gedanken und Vorsätze nicht unbedingt Taten folgen lassen und ein erweitertes Wissen nicht unbedingt Wissen über Nachhaltigkeit bedeutet. Oder ist die „value-action-gap“ noch zu hoch, um die nachhaltigen Vorhaben in die Tat umzusetzen? Ein nachhaltiges Leben muss also einfacher zu leben sein. Es bedarf einer größeren Erreichbarkeit, also mehr „unverpackt“-Läden in, für die Menschen gut erreichbaren, Gebieten und mehr innovative Lösungsansätze, die das müllfreie Leben einfacher machen. Durch das erweiterte Wissen der Menschen werden viele kleine Ideen und Ansätze entwickelt, die ein nachhaltiges Leben immer leichter machen sollen. Dennoch reichen diese kleinen Initiativen nicht aus. Es gehören auch größere Kooperationen der „unverpackt“-Läden mit unterschiedlichen Partnern und neue technologische Innovationen mit dazu. Firmen wie Infarm und Redefine Meat können als zukünftige Kooperationspartner neue Zielgruppen ansprechen und den Gedanken der Blauen Ökologie in den „unverpackt“-Läden verstärken. Die „unverpackt“-Läden wären damit nicht nur ein Ort für den Zero Waste Lifestyle, sondern auch Förderer neuer, innovativer Technologien. Kleine Firmen mit neuen und gewagten Ideen können ihre Produkte austesten und erste Erfahrungen sammeln und die „unverpackt“-Läden würden dadurch bei der Entwicklung neuer und grüner Innovation helfen. Ein Fake-Fleisch, herstellender 3D-Drucker ist heute noch nicht in den Läden einführbar, aber sollte sich das Konzept durchsetzen, wäre dies eine Möglichkeit Aufmerksamkeit zu erregen und der Technologie dabei zu helfen, zu wachsen.

Das Ziel neuer Innovationen sollte stets zum Ziel haben, den Kunden den müllfreien Einkauf und den Alltag zu erleichtern. Denn nur so werden immer mehr Menschen aus ihrem Vorhaben auch reale Taten folgen lassen. Eine weitere Maßnahme in dem Bereich ist die Einführung eines Online Shops. Durch einen Liefer- und/oder Abfüllservice haben die Kunden zuerst die Möglichkeit digital sich über das Sortiment und der Vorgehensweise eines „unverpackt“-Ladens zu informieren und ihren Einkauf einfacher planen zu können. Der erste Berührungspunkt kann also auch im Internet erfolgen und später könnte dann ein physischer Einkauf vor Ort im Laden erfolgen. Außerdem vereinfachen die Online Shops den Kunden bei ihrer Routine zu bleiben, auch wenn es einmal schnell gehen soll oder, wenn, beispielsweise im Falle einer weiteren Pandemie, ein Einkauf im Laden nicht mehr möglich ist.

5.5.5. Ausblick

Viele Empfehlungen sind bei den ein oder anderen Läden bereits in die Tat umgesetzt worden. Andere Maßnahmen sind bei manchen Läden aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Wie aus den Umfragen und Interviews hervorging, sind bereits einige oben genannte Maßnahmen, wie beispielsweise die Eröffnung eines Online Shops oder die Bildung der Kunden über kleine Videos, in einigen „unverpackt“-Läden bereits in der Umsetzung. Und auch die Gründung des Unverpackt Verbandes ist ein Hinweis dafür, dass die „unverpackt“-Läden erkannt haben wie wichtig intensive Zusammenarbeit und Kooperationen sind.

Dennoch ist es wichtig alle diese Maßnahmen anzudenken und zu entscheiden, ob diese für den eigenen Laden nützlich sein könnten oder nicht. In jedem Fall ist es wichtig von einer Fähigkeit viel zu besitzen: mehr Kreativität. Die Zukunft ist ungewiss, es kann sich anhand Szenarien und Prognosen darauf vorbereitet werden, dennoch ist nicht gewiss, ob sich dies als nützlich oder schädlich erweisen wird. Dennoch ist es wichtig, im Rahmen der individuellen Möglichkeiten so viele kreative und indivi-

duelle Maßnahmen zu treffen wie nur möglich. Denn das Schlimmste was jeder Einzelhändler in einer schwierigen Zeit tun kann, ist nichts. Dies vermerkte Wolfgang Merkle bereits und auch Niklas Luhmann warnte davor, dass ein System dann aufhört zu existieren, wenn die Kommunikation abbricht.

5.6. Weiterführende Forschung

Während der Bearbeitung dieser Masterarbeit wurden viele Themen behandelt und einige Fragen beantwortet. Währenddessen tauchten aber neue Fragen und Ansätze auf, die in weiterführenden Forschungen beantwortet werden sollten.

1. Ein System aus Kommunikation löst die Probleme der Nachhaltigkeit durch Kommunikation?

Die Einwirkung von Kommunikation auf die Bereitschaft der Menschen, auf Plastikprodukte zu verzichten. Der Bericht von Brandwatch zufolge, gaben Befragte an Plastiktüten am ehesten zu meiden. Liegt dies an der Tatsache, dass diese verboten wurden? Als zweites vermeiden die Befragten den ToGo Kaffeebecher, der durch viele kommunikative und initiative Maßnahmen reduziert werden soll. Danach folgt der Strohalm, der 2021 verboten werden wird. Liegt dies nur an der Kommunikation, dass die Bereitschaft auf den jeweiligen Verzicht so hoch ist oder auch an der Anzahl der Alternativen und an dem Grad des „value-action-gap“? Und was ist mit den anderen Einwegprodukten?

2. Eine Frage von Hygiene?

Durch ihr Zögern während der Pandemie in „unverpackt“-Läden aufgrund Hygienebedenken stellt sich die Frage, ob die Kunden immer schon Zweifel an den hygienischen Maßnahmen hatten, jedoch aus Gründen der Nachhaltigkeit darüber hinwegsahen. Dafür wäre eine weiterführende Forschung mit Fokus auf die Kunden des „unverpackt“-Ladens interessant. Ziel der Forschung könnte die Erforschung von Insights sowie Kundenwünschen sein und zusätzlich die Antwort auf die Frage, wie sicher die Kunden sich in puncto Hygiene in den „unverpackt“-Läden fühlen, mit und ohne den Einfluss einer Pandemie.

3. Der Zusammenhang zwischen dem Rechtsruck und dem Megatrend Neo-Ökologie.

Der Schlüssel zu einer nachhaltigeren Entwicklung ist eine offene und kooperative Gesellschaft. In der Gesellschaft lässt sich jedoch in den vergangenen Jahren einen vermehrten Rechtsruck in der Bevölkerung erkennen. Inwiefern hat dies die Entwicklung des Megatrends Neo-Ökologie beeinflusst und umgekehrt. Lässt sich durch die Neo-Ökologie diese Entwicklung bremsen?

Mit diesem letzten Punkt ist die Diskussion dieser Masterarbeit abgeschlossen. Im Anschluss wird die Arbeit nun in einem Fazit zusammengefasst und mit einem darauffolgenden Epilog abgeschlossen.



Fazit

In einem abschließenden Fazit werden nun die wichtigsten Erkenntnisse dieser Arbeit noch einmal zusammengefasst. Im nächsten Schritt wird die Forschungsfrage beantwortet und die anfangs formulierte These überprüft. Als letzter Punkt folgt eine Evaluierung der Arbeit aus Sicht der Verfasserin.

I. Zusammenfassung

Im ersten Kapitel wurde versucht aus den vergangenen Seuchen Rückschlüsse auf den Verlauf der derzeitigen Corona-Pandemie zu ziehen. Es zeichnete sich eine gegenseitige Beeinflussung zwischen Ausbruch des Infektionserreger und der gesellschaftlichen Situation ab. Dabei wurde aus rein historischer Sicht eine sehr positive Entwicklung gezeichnet. Es lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit sagen, dass die Gesellschaft dieses Mal ebenfalls gestärkt und mit einem höheren Bewusstsein für die Umwelt aus der aktuellen Pandemie hervorgehen wird. Allerdings gibt es keine Garantie für eine solche Entwicklung, sondern lediglich eine mögliche Annahme aufgrund von Wiederholungen historischer Entwicklungen. Wird also dieses Erkenntnis sowie Adolf Gottsteins These, vom gegenseitigen Einfluss von Seuche und Gesellschaft, berücksichtigt, so sind die Ereignisse um die Corona-Pandemie an die Klimaschäden und den bevorstehenden Klimawandel gebunden. So könnte das Coronavirus für eine Entwicklung zu einer nachhaltigeren Welt beitragen.

Im zweiten Kapitel wurde der Begriff Krise definiert und dies als Höhe- und Wendepunkt einer bereits vorherigen Entwicklung beschrieben. In der Systemtheorie nach Niklas Luhmann ist der Mensch in funktionierenden Systemen gefangen, welche er im beschränkten Rahmen seiner Möglichkeiten beeinflussen muss, um die bevorstehende anthropogene Klimakrise abzuwenden. Die Dynamik in der gesellschaftlichen Entwicklung zu vermehrt nachhaltigem Handeln besteht aber nicht erst seit der Corona-Pandemie und wird nach der überwundenen Pandemie wieder an Geschwindigkeit aufnehmen. Allerdings sollte die Menschheit sehr vorsichtig mit dem technologischen Fortschritt umgehen, der laut Ulrich Beck für die bereits bestehenden Risiken in der Gesellschaft verantwortlich ist.

Im dritten Kapitel wurde zuerst die Entwicklung der Umweltbewegungen untersucht. Dabei kam heraus, dass die Aktivisten an ihrer Kommunikation etwas ändern müssen, um die Bevölkerung von einem Umdenken zu überzeugen. Vier Szenarien zeigen Tendenzen für eine Gesellschaft nach Corona. Anhand der Scoringmethode wurde das Szenario „Totale Isolation“ als Worst-Case-Szenario und das Szenario „Neo-Tribes“ als Best-Case-Szenario herausgearbeitet. Allerdings zeigen sich in allen vier Szenarien Tendenzen, aus denen wichtige Erkenntnisse gezogen werden können. Das Bedürfnis nach Sicherheit und Hygiene, das Verschanzen der Staaten hinter die eigenen Grenzen, das Leben in kleinen nachhaltigen Tribes und das Aufkommen eines neuen Nachhaltigkeitsbewusstseins zeigen, dass aus allen Szenarien wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden können. Dabei wird die Coronakrise als eine Möglichkeit angesehen, das komplette System zu überdenken und neu zu gestalten und so neue Möglichkeiten zum Lösen der Klimakrise aufgezeigt. Dabei ist vor allem entscheidend, wie offen und kooperativ die Menschen in Zukunft sein werden. Die blaue Ökologie zeigt eine neue Denkweise auf, die zwischen Verzicht und „weiter-machen-wie-bisher“ funktioniert. So kann dieses Konzept als ausgeglichener Ansatz zwischen beiden optimistischen Szenarien verstanden werden, bei dem sich der Megatrend Neo-Ökologie am besten in einer Zeit nach Corona weiterentwickeln würde.

Im vierten Kapitel wurde, anhand einiger Studien und der Mixed Methods Approaches, eine Auswertung beider quantitativen Umfragen des Unverpackt Verbands, sowie der qualitativen Interviews durchgeführt, um anhand einer Case Study am Beispiel der „unverpackt“-Läden das vorher erarbeitete theoretische Wissen in eine praktische Anwendung zu bringen. Es kam heraus, dass insgesamt mehr Interesse für das Thema Nachhaltigkeit und den Megatrend Neo-Ökologie besteht. Allerdings schien dies aber nicht für die Zero Waste Bewegung zu gelten. Es zeichnet sich zwar ein sich steigendes

Bewusstsein und ein Interesse für die Thematik ab, jedoch wurden diese Gedanken von den meisten Verbrauchern noch nicht in die Praxis umgesetzt. Die Themen Plastikverzicht und Zero Waste sind also in den Köpfen der Menschen angekommen, aber noch nicht im Alltag der Verbraucher. Wenn der plastik- und müllfreie Einkauf in den Gewohnheiten der Menschen angekommen ist, werden sich die „unverpackt“-Läden voraussichtlich von der Coronakrise erholen.

II. Antwort auf die Forschungsfrage

Im nachfolgenden Kapitel wird anhand der am Anfang aufgestellten Hypothesen eine Antwort auf die Forschungsfrage gegeben. Dafür werden die Hypothesen nochmals erläutert und dann erklärt, wieso diese bestätigt oder verneint werden können.

Hypothese 1: Jede Seuche hat die europäische Gesellschaft immer wieder gefordert und somit auch verändert. Das Coronavirus wird dies ebenfalls auf seine Weise tun. Diese Hypothese konnte bestätigt werden. Jedoch ist dies keine Garantie, dass der Ausbruch des Coronavirus eine nachhaltigere Entwicklung der Gesellschaft mit sich ziehen wird.

Hypothese 2: Jede Krise hat die Gesellschaft herausgefordert, so auch die Corona-Pandemie. Auch wenn eine Gesellschaft sich ständig verändert und weiterentwickelt, so setzen Krisen meist größere und weitreichendere Veränderungen in Bewegung. Nach der Coronakrise wird der Klimawandel die Gesellschaft vor neue Herausforderungen stellen. Die Hypothese konnte lediglich teilweise bestätigt werden. Die Corona-Pandemie forderte die Gesellschaft in Form einer Krise heraus, allerdings wird die Tragweite dieser Veränderungen nicht so weitreichend sein, wie in der Hypothese angenommen. Die Coronakrise hat bei den Systemen eine Autopoiesis bewirkt, jedoch können diese sich nur im direkten Vergleich zu ihren vorherigen Veränderungen weiterentwickeln. Der Klimawandel wird allen wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge die nächste große Krise werden. Wie diese Krise konkret aussehen wird und was sie dem Menschen abverlangen wird, wird sich in den kommenden Jahren zeigen.

Hypothese 3: Mit dem Aufkommen der Klimakrise entwickelt sich der Megatrend Neo-Ökologie parallel mit. Alle vier Szenarien spiegeln nur Tendenzen wider, welche bereits in der Gesellschaft existieren. In der Realität wird die Gesellschaft einen Mittelweg finden. Diese Hypothese konnte ebenfalls bestätigt werden. Der Megatrend Neo-Ökologie hat sich zur herannahenden Klimakrise parallel mitentwickelt. Durch die Zukunftsszenarien konnten Tendenzen für die Zukunft ausgemacht werden. Dabei wird kein Szenario sich vollkommen durchsetzen, es wird einen Mittelweg aus allen diesen Szenarien geben. Die Entwicklung für die Neo-Ökologie und die „unverpackt“-Läden ist demnach ebenfalls unklar. Je kooperativer und offener die Zukunft nach Corona sein wird, desto größer ist die Chance eines Erfolges für beide Konzepte.

Hypothese 4: Zero Waste ist ein nützliches Konzept, dessen hundertprozentige Durchführung in der breiten Masse in den Bereich der Utopie fällt. Das Konzept muss sich an die Gesellschaft und deren Bedürfnisse anpassen, um weiterhin erfolgreich zu bleiben, ohne dabei ihre Prinzipien zu verwässern, egal wie sich der Megatrend Neo-Ökologie verändert. Der Hypothese konnte nur zu einem sehr geringen Teil zugestimmt werden. Eine hundertprozentige Müllvermeidung grenzt unter den aktuellen Umständen tatsächlich an eine utopische Vorstellung. Allerdings wäre die komplette Anpassung des Konzeptes der „unverpackt“-Läden an die Gesellschaft und deren Bedürfnissen die falsche Herangehensweise.

Das Verwässern der Kernwerte und Grundprinzipien würde sich negativ auf die Glaubwürdigkeit auswirken. Dennoch sollten die „unverpackt“-Läden die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Kunden kennen und versuchen diesen so gut es geht nachzukommen. Es bedarf also einer guten Mittellinie.

Wie transformiert die aktuelle Corona-Pandemie die Gesellschaft bezüglich des Megatrends Neo-Ökologie und wie kann der von diesen Transformationen abhängige Einzelhandel am Beispiel der „unverpackt“ Läden darauf reagieren?“

Bei jedem größeren Seuchenausbruch wurde ein Veränderungsprozess initiiert. Inwiefern diese Veränderung den Megatrend Neo-Ökologie betrifft, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Vor der Corona-Pandemie gewann der Megatrend Neo-Ökologie immer mehr an Zuspruch in der Gesellschaft. Es bedarf an Zusammenarbeit und Offenheit, damit der Megatrend Neo-Ökologie nach der überstandenen Pandemie weiterwachsen kann. Ohne Veränderung und Weiterentwicklung wird das Konzept von Zero Waste nicht in der breiten Bevölkerung Anwendung finden. Deshalb gilt es, wie im Allgemeinen im stationären Handel, die stetige Weiterentwicklung voranzutreiben, ohne die eigenen Werte und Prinzipien zu vergessen. Wie bei Luhmanns Systemtheorie werden diese Veränderungen nicht unglaublich groß sein, aber dennoch konstant. Die Coronakrise verursachte nicht nur eine Autopoiesis in den großen Teilsystemen der Gesellschaft, auch im Kleinen bei den „unverpackt“-Läden wurde viel aus dieser Krise gelernt und jene, die sie überstehen, werden sich über die Zukunft der „unverpackt“-Läden weiterhin Gedanken machen müssen. Und je offener und kooperativer diese Zukunft sein wird, desto nachhaltiger wird sie auch sein.

III. Evaluierung

Zum Abschluss folgt eine Evaluierung der Masterarbeit. Obwohl versucht wurde das Thema aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, wurden die Bereiche Rechtsextremismus, Verschwörungstheoretiker und Klimaleugnung bewusst außen vorgelassen. Wenngleich die Einbeziehung dieser Thematiken ebenfalls eine interessante Sichtweise auf die Thematik geworfen hätte, so hätte diese den Rahmen der Arbeit überschritten.

Im Zuge der Bearbeitung wurden einige Beschränkungen für die eigene Bearbeitung festgestellt. Am Anfang der Bearbeitungszeit dieser Arbeit war die Sichtung von passender Literatur und Quellen besonders schwierig, da öffentliche Orte wie Bibliotheken aufgrund des Shutdowns geschlossen waren. Diese Problematik zog sich durch die komplette Bearbeitungszeit. Wenn auch keine Unterstützung aus dem universitären Bereich kam, so wurde die Verfasserin von vielen Menschen aus ihrem privaten und beruflichen Umfeld mit Material versorgt. Ohne diese Unterstützung wäre das Schreiben dieser Abschlussarbeit eine noch größere Herausforderung gewesen. Außerdem war bei der Studie des Zukunftsinstituts die Bewertung der Szenarien aufgrund der Trends und Gegentrends zwar durchaus machbar, jedoch stark abhängig von dem jeweiligen Text aus der Studie. Beispielsweise war das Szenario zwei „Der Systemcrash“ nur sehr kurz beschrieben, während das, vom Zukunftsinstitut ausgewählte Best-Case-Szenario „Die Adaption“ sehr viel detaillierter beschrieben war. So konnten zwangsläufig weniger Trends beim Szenario zwei erkannt werden als beim Szenario vier. Das Zukunftsinstitut hat bereits beim Erläutern der vier Szenarien eine Gewichtung festgelegt, die bei der Auswertung in dieser Arbeit zu einem Hindernis wurde. Die ebenfalls in der Arbeit bereits thematisierte fehlende Transparenz der Methodik des Zukunftsinstituts ließ eine realistische Einordnung in das Zeitgeschehen nicht zu.

Der zuerst erstellte historische Rückblick der Seuchengeschichte hätte nicht so ausführlich ausgestaltet werden müssen. Der Fokus hätte dort mehr auf die gesellschaftlichen Entwicklungen gelegt werden können als auf die Infektionserreger selbst. Die darauffolgende theoretische Basis durch die soziologischen Texte von Luhmann und Beck hat ein Verständnis der gesellschaftlichen Strukturen und Funktionen geschaffen. Die szenario-Analyse und Auswertung konnte anhand der Scoringmethode in einem logischen Verfahren erfolgen. Allerdings waren diese Überlegungen, genauso wie die Szenarien des Zukunftsinstituts, theoretisch und es bestanden Schwierigkeiten einer konkreten Überprüfbarkeit. Die anschließende Durchführung der Case Study ergab viele interessante Einsichten aus der Sicht der Ladeninhaber. Die Problematik aus der Sicht des Konsumenten wurde erwähnt, dennoch hätten weitere Interviews und die Erstellung von Personas, die Wünsche der Zielgruppe, klarer definieren können. Auch dies ist als Thema umfangreich genug, um eine weiterführende Forschung darüber zu beginnen. Dennoch war es anhand dieser Arbeit möglich ein differenziertes Bild über die aktuelle Lage zu erhalten und konkrete Schwachstellen im Konzept „unverpackt“ als auch in der Entwicklung der Neo-Ökologie zu erhalten. Diese wurden anhand der praktischen Implikationen versucht anzugehen. Außerdem konnte eine Differenzierung zwischen stationären Einzelhandel, Lebensmittelhandel, Bio-Handel und „unverpackt“-Läden gemacht werden, um die Herausforderungen von letzteren klarer definieren zu können. Diese Masterarbeit kann als Einstieg in eine weitumfassende Thematik angesehen werden. Die Arbeit hat durch ihre Ausführung gezeigt, wie umfangreich und weitreichend das Thema ist und an welchen Punkten noch weiter geforscht werden muss, um ein wahrhaft ganzheitliches Bild zu erhalten.

Epilog

Ein Tag im Leben von Sophie

Im Jahr 2030 irgendwo in Deutschland. Das Szenario „Neo-Tribes“ hat sich in der Realität durchgesetzt und die Menschen blicken einer klimaneutraleren Zukunft entgegen als noch 2020. Durch die Coronakrise hat sich so einiges in Gang gesetzt, was die Gesellschaft verändert hat. Die 27-jährige Sophie ist eine erfolgreiche Projektleiterin eines mittelständigen Unternehmens und studiert nebenbei noch Philosophie. Beides tut sie entweder von zuhause aus oder aus einem Coworking Space in der Nähe. Sie lebt zusammen mit Anna und Hilde in einer dörflichen Wohngemeinschaft. Vorher haben alle drei in Einzelwohnungen in Berlin gelebt. Aber durch die Coronakrise haben sie nicht nur entschieden das Stadtleben hinter sich zu lassen, sondern auch die Einzelwohnungen. Sophie hat heute viel vor. Ihr Chef hat sie gebeten den Abschlussbericht bis heute Abend fertig zu schreiben und sie hat auch einen Philosophiekurs. Und heute Abend steht noch ein digitales Konzert an. Dafür braucht sie eine VR-Brille mit integriertem Kopfhörer, die sie noch bei Alberto abholen muss.

Aber zuerst gibt es Kaffee & Frühstück. Nach ihrem Philosophiekurs über die Philosophen Descartes und Spinoza setzt sie sich kurz in den Garten, um über das Gelernte nachzudenken. Spinoza meinte, Gott wäre alles was uns umgibt, also die Natur... Warum eigentlich nicht, die Gesetze der Natur lenken ja schon die Geschicke der Menschen. Vor allem in den letzten zehn Jahren... Nach einigen Minuten ertönte ihr Smartphone: „Liebe Sophie, bitte bring mir doch etwas Mehl und Nudeln mit, bevor du heute bei mir die VR-Brille abholst. Du wolltest sowieso noch zum Laden, oder? Bis später, Alberto.“ Das hatte sie komplett vergessen, sie war mit dem Einkaufen dran! Sie bereitet alles vor und radelt zum Laden. In ihrem Gemeinschaftsgarten wachsen zwar viele Dinge, aber trotzdem nicht alles. Heute braucht sie einen Salatkopf, denn vor dem Konzert wollte sie mit ihrer WG noch ein Abendessen genießen. Sophie hat ein veganes Steak mit einer Paprika-Pilz-Soße geplant, dazu Kartoffeln und einen frischen Salat. Sie kann zwar nicht so gut kochen, aber Frische und Regionalität sind ihr trotzdem wichtig.

Im Laden angekommen gibt Sophie zuerst die drei Steaks in Auftrag, die brauchen ein wenig Zeit, um gedruckt zu werden. Dann geht sie hoch in die erste Etage in ihren Coworking Space, um den Abschlussbericht für ihren Chef fertig zu schreiben. Nach einer halben Stunde ist alles erledigt

und sie setzt ihren Einkauf fort. Sie hat tatsächlich noch etwas Zeit für einen Kaffee und trifft auch gleich beim Betreten des Cafés mehrere Menschen aus ihrem Dorf. Der Cappuccino mit Hafermilch ist hier einfach spitzenmäßig! Nachdem sie eine Stunde im Café war und die Gesellschaft vieler toller Menschen genoss, folgt der Einkauf. Sophie nimmt ihre Beutel aus dem Rucksack und überprüft, welchen Beutel sie für was benutzen soll. Denn in diesem Laden ist alles lose, die Kunden bringen ihre eigenen Verpackungen mit. Anfangs war das Konzept völlig unbekannt, aber mittlerweile hat es sich etabliert. Während die Steaks fast zu Ende gedruckt sind, schneidet Sophie einen Salatkopf aus dem vertikalen Gewächshaus ab und verstaut ihn in einem ihrer Beutel. Ebenso die Paprika und die Pilze. Dank dieser Technik und der Zusammenarbeit mit Landwirten hier aus der Nähe gibt es das ganze Jahr über frisches Gemüse. Nichts muss von weit importiert werden. Albertos Mehl und die Nudeln kommen in leichte Aluminiumgefäße und dann nimmt sie noch frische Milch und Eier vom Bauern nebenan mit. Mittlerweile ist das Fleisch fertig gedruckt. Sophie packt es ebenfalls in eine mitgebrachte Holz Dose und geht zum Bezahlen an die Kasse. Dann fährt sie mit dem Fahrrad zu Alberto, bringt ihm die gewünschten Sachen, leiht sich die VR-Brille für heute Abend aus und zieht weiter, damit das Essen rechtzeitig auf dem Tisch steht. Am Abend besucht sie zum Abschluss des Tages ein virtuelles Konzert mit ihrer Freundin Saskia, die sich aus Schweden zugeschaltet hat.

Heute denkt sie kaum noch an die Ereignisse rund um die Coronakrise. Es liegt für sie bereits so weit in der Vergangenheit und dabei ist es erst 10 Jahre her. Das Einzige was sie noch daran erinnert, sind einige Plastikabfälle aus der Zeit, die sie gelegentlich in der Natur findet. Am schlimmsten findet sie die unzähligen Einwegmasken. Diese Verschmutzung wird, trotz Bemühungen den Schaden zu beseitigen, noch eine sehr lange Zeit so bleiben. Aber bei dem Tempo wie sich alles verändert hat, könnte man denken es wäre bereits viel länger her. Vieles hat dieses Virus in Gang gesetzt und trotz der vielen Toten und dem Chaos hat es dann doch zu dem Anstoß geführt, den die Welt brauchte, um sich zu verändern.



Konzeption der Fotoserie

Als eines der Gestaltungselemente sollte die Fotoserie „From Zero to Hero“ als eine visuelle Begleitung zum Text dienen. Sie wurde von Hanna Sprau und Dorian Meyer-Venter erstellt. Beim Layout wurde speziell auf die Reihenfolge der ausgewählten Bilder geachtet. Am Anfang der Masterarbeit zeigen die Bilder daher eine sehr verschmutzte Umwelt als ein Resultat der Unwissenheit und der Ignoranz im Umgang mit Plastik. Mit dem fortschreitenden Text, also auch dem immer größer werdendem Wissen und der Erkenntnis, befreien sich die Fotos langsam vom exzessiven Plastikmüll und geben der Natur wieder mehr Raum. Diese visuelle Entwicklung steht sinnbildlich einerseits für die Entwicklung der Gesellschaft in den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz und andererseits auch für die Entwicklung des Lesers während dieser sich die Masterarbeit durchliest. Oder aber das Plastik verschwindet lediglich aus dem Blickfeld und kommt in Form von mikroskopischen Mikroplastik unbemerkt wieder zum Menschen zurück...





Literatur- und Quellenverzeichnis



Literaturverzeichnis

Beck, Ulrich (1986) Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/M.: Suhrkamp. (E-Book)

Beck, Ulrich (1988) Gegengifte. Die organisierte Unverantwortlichkeit. Frankfurt/M.: Suhrkamp (Buch)

Belz, F.-M.; Bilharz, M. (2008) Nachhaltiger Konsum, geteilte Verantwortung und Verbraucherpolitik: Grundlagen. In: F.-M. Belz et al. (Hrsg): Nachhaltiger Konsum und Verbraucherpolitik im 21. Jahrhundert. Marburg. S-21-25, online unter: http://www.keypointer.de/fileadmin/media/Belz-Bilharz_2007_Nachhaltiger-Konsum-und-Verbraucherpolitik_Buchbeitrag.pdf (pdf gespeichert)

Bergdolt, Klaus (2017) Der Schwarze Tod in Europa – Die Große Pest und das Ende des Mittelalters. (4. Aufl.) München: C.H.Beck (E-Book)

Berghaus, Margot (2011) Luhmann leicht gemacht. Köln: Böhlau Verlag (pdf gespeichert)

Bonita, Ruth; Beaglehole, Robert; Kjellström, Tord (2008) Einführung in die Epidemiologie. (2. Auflage) Bern: Verlag Hans Huber, Kapitel: Was ist Epidemiologie? (pdf gespeichert)

Busch H., Christensen S., Weishaupt C. (2000) HIV-Infektion und AIDS-Erkrankung. In: Poehlke T., Flenker I., Schlüter HJ., Busch H. (eds) Drogen. Suchtmedizinische Versorgung (Orientierung am Weiterbildungs-Curriculum der Bundesärztekammer), vol 2. Springer, Berlin, Heidelberg (pdf gespeichert)

Fangerau, Heiner; Labisch, Alfons (2020) Pest und Corona – Pandemien in Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH (E-Book)

Freudenthaler-Mayrhofer, Daniela; Sposato, Teresa (2017) Corporate Design Thinking – Wie Unternehmen ihre Innovationen erfolgreich gestalten. Springer Fachmedien: Wiesbaden (Buch)

Friedell, Egon (2016) Kulturgeschichte der Neuzeit – Band 1. Altenmünster: Jazzybee Verlag (E-Book)

Gerste, Ronald D. (2019) Wie Krankheiten Geschichte machen – Von der Antike bis heute. Stuttgart: Klett-Cotta (E-Book)

Glimbovski Milena (2017) Ohne Wenn und Abfall. Köln: Kiepenheuer&Witsch (Buch)

Gottstein, Adolf (1929) Die Lehre von den Epidemien. Berlin: Verlag von Julius Springer (pdf gespeichert)

Hellenbrand, Wiebke; Robert-Koch-Institut (Hg.) (2003) Neu und vermehrt auftretende Infektionskrankheiten. Robert-Koch-Institut, online unter: <http://www.gbe-bund.de/pdf/Heft18.pdf> [Abruf: 10.08.2020] (pdf gespeichert)

Huber, Joseph (2001) Allgemeine Umweltsoziologie, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag (pdf gespeichert)

Huber, Joseph (2001) Allgemeine Umweltsoziologie, zitiert nach Haeckel, Ernst (1866) Generelle Morphologie der Organismen, Bd.2, Allgemeine Entwicklungsgeschichte der Organismen, Berlin (pdf gespeichert)

Kelly, John (2006) The Great Mortality. An Intimate History of the Black Death, the most devastating Plaque of all Time. New York: HarperCollins (E-Book)

Koppitz, Ulrich; Labisch, Alfons (Hrsg.) (1999) Adolf Gottstein – Erlebnisse und Erkenntnisse; autobiografische und biografische Materialien. Berlin: Springer (pdf gespeichert)

Lehner F. (2011) Was ist Gesellschaft?. In: Sozialwissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92710-7_2

Luhmann, Niklas (1995) Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch. Opladen (Buch)

Luhmann, Niklas (1996) Die Realität der Massenmedien. 2. erweiterte Auflage. Opladen (Buch)

Luhmann, Niklas (2004) Ökologische Kommunikation. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften. https://monoskop.org/images/e/e7/Luhmann_Niklas_Oekologische_Kommunikation_German.pdf (pdf gespeichert)

Luhmann, Niklas (1997) Die Gesellschaft der Gesellschaft. Erster und zweiter Teilband. Frankfurt a. M. (Buch)

Luhmann, Niklas (2002): Das Erziehungssystem der Gesellschaft. Hg. Von Dieter Lenzen. Frankfurt a. M. (Buch)

Luhmann, Niklas (2017) Systemtheorie der Gesellschaft. Berlin: Suhrkamp Verlag (Buch)

McAllum, Will (2019) Wie wir Plastik vermeiden (1.Aufl.) Berlin: Ullstein Buchverlage GmbH (Buch)

Merkle, Wolfgang (2020) Erfolgreich im stationären Einzelhandel. Wege zur konsequenten Profilierung im digitalen Zeitalter. Wiesbaden: SpringerGabler (pdf gespeichert)

Naisbitt, John, Aburdene, Patricia (1992) Megatrends 2000 – zehn Perspektiven für den Weg ins nächste Jahrtausend. (5. Aufl.) Düsseldorf: Econ. (Buch)

Paules, Catharine I.; Eisinger, Robert W.; Marston, Hilary D.; Fauci Anthony S. (2017) What Recent History Has Taught Us About Responding to Emerging Infectious Disease Threats. *Annals of Internal Medicine* 167:11, 805-811 (pdf gespeichert)

Pettenkofer, Max von (1876) Vorträge über Kanalisation und Abfuhr. München: Finsterlin, Kap. X, S.82 (pdf gespeichert)

Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH (Buch)

Rendtorff, Barbara; Mahs, Claudia; Warmuth, Anne-Dorothee (Hg.) (2020) Geschlechtsverwirrungen: Was wir wissen, was wir glauben und was nicht stimmt. New York: Campus Verlag S.133 (Buch)

Schimank Uwe; Volkmann Ute (Hrsg.) (2007) Soziologische Gegenwartsdiagnosen I – Eine Bestandsaufnahme, 2. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (pdf gespeichert)

Schirach, Ferdinand von; Kluge, Alexander (2020) Trotzdem. München: Luchterhand Literaturverlag (E-Book)

Tschmil, Paul (2020) Pandemien – Seuchen, die unsere Welt gefährden & wie die Gesellschaft ihren Atem anhält. (E-Book)

Ulrich, Bernd (2020) Alles wird anders – Das Zeitalter der Ökologie. 3. Auflage, Kiepenheuer & Witsch: Köln (Buch)

Vasold, Manfred (2009) Die Spanische Grippe – Die Seuche und der Erste Weltkrieg. Darmstadt: Primus Verlag (E-Book)

Vögele, Jörg; Knöll, Stefanie, Noack Thorsten (Hrsg.) (2016) Epidemien und Pandemien in historischer Perspektive. Wiesbaden: Springer VS (pdf gespeichert)

Wolfe, Nathan (2020) Virus – Die Wiederkehr der Seuchen. (1. Aufl.) Rowohlt Verlag (E-Book)



Studien

Brandwatch (2020) Plastikverpackungen 2020 – Wie Verbraucher während der Pandemie mit dem Thema „Plastikmüll“ umgehen. Brandwatch, online unter: <https://www.brandwatch.com/de/reports/plastikverpackungen-2020/view/#block-28> [Abruf: 13.10.2020]. (pdf gespeichert)

Gibb, Rory; Redding, David W.; Qing Chin, Kai; Donnelly, Christl A.; Blackburn, Tim M.; Newbold, Tim; Jones, Kate E. (2020) Zoonotic host diversity increases in human-dominated ecosystems. University of London, online unter: https://www.nature.com/articles/s41586-020-2562-8.epdf?sharing_token=soIv_sh59DB88myvFXiNO9RgN0jAjWel9jnR3ZoTv0NqID9oJ9Oz_8xjYH-7pyzOTF9b6jf0p5tCuM6MZ2xphtKvEZYazLMDzVrsrVg-VhVX2k_lwH3l4OuZf83RE0E9H-Dl2EiLwFCn8rlDC1bEdMTQnmC7wYK0anz3jxY5k3SGDCd4PY_K3ngdDk2sm3plgKqQbaB-khwbQoMmO7WbcDsc2bI8_fdj9iDA7w1JSs0OE%3D&tracking_referrer=www.spektrum.de [Abruf: 22.10.2020]. (pdf gespeichert)

Jacobs, Kees; Robey, Dr James; van Beaumont, Katja; Lago, Cyndi; Rietra, Marc; Hewett, Steve; Buvat, Jerome; Manchanda, Nancy; Cherian, Sumit; B., Abirami (2020) Consumer Products and Retail – How sustainability is fundamentally changing consumer preferences. Capgemini Research Institute, online unter: <https://www.capgemini.com/de-de/news/studie-herz-nachhaltigkeit-gluecklich-verbraucherpraeferenzen-veraendert/> [Abruf: 11.10.2020]. (pdf gespeichert)

Lau, Winnie W. Y.; Shiran, Yonathan; Bailey, Richard M.; Cook, Ed; Stuchtey, Martin R.; Koskella, Julia; Velis, Costas A.; Godfrey, Linda; Boucher, Julien; Murphy, Margaret B.; Thompson, Richard C.; Jankowska, Emilia; Castillo, Arturo Castillo; Pilditch, Toby D.; Dixon, Ben; Koerselman, Laura; Kosior, Edward; Favoino, Enzo; Gutberlet, Jutta; Baulch, Sarah; Atreya, Meera E.; Fischer, David; He, Kevin K.; Petit, Milan M. U.; Sumaila, Rashid; Neil, Emily; Bernhofen, Mark V.; Lawrence, Keith; Palardy, James E. (2020) Evaluating scenarios toward zero plastic pollution, *Science* 369, S.1455-1461, online unter: <https://science.sciencemag.org/content/369/6510/1455/tab-article-info> [Abruf: 11.10.2020]. (pdf gespeichert)

Fischedick, Manfred; Schneidewind Uwe (2020) Folgen der Coronakrise und Klimaschutz – Langfristige Zukunftsgestaltung im Blick behalten. Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH (pdf gespeichert)

Matthies, E., Sieverding, T., Schmidt, K., & Wallis, H. (2020). Stärken die Corona- maßnahmen den dringend notwendigen Wandel zu einer nachhaltigen Mobilität und einer stärker regulierenden Klimaschutzpolitik? Eine parallele Querschnittserhebung zu Mobilitätsverhalten und Politikunterstützung drei Monate nach Beginn der Krise. Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OvGU). Online unter: https://www.dbu.de/2985ibook82939_38647_.html [Abruf: 11.08.2020]. (pdf gespeichert)

Nothaft, Julia; Zehrer, Sebastian; Wotruba, Markus; Nerger Dennis (2019) Future Retail – DNA des Erfolges. Wealthcap, online unter: <https://www.wealthcap.com/download/FutureRetailWealthcapStudieHandel.pdf> [Abruf: 06.10.2020]. (pdf gespeichert)

Seitz, Janine: Konsum. Die Macht des Miteinander, in: Zukunftsinstitut (Hg.): Die Welt nach Corona. Business, Märkte, Lebenswelten – was sich ändern wird. Frankfurt a. M, S. 66-69. (pdf gespeichert)

Taubert, Greta (2020) From Zero to Hero. TrenntMagazin, Ausgabe 19. (pdf gespeichert)

Zukunftsinstitut (2015) Megatrend Dokumentation. Frankfurt: Zukunftsinstitut GmbH

Zukunftsinstitut (Hg.) (2020) Die Welt nach Corona. Business, Märkte, Lebenswelten – was sich ändern wird. Frankfurt a. M. (pdf gespeichert)

Digitale Quellen

Armin Nassehi (2020) Das Virus ändert alles, aber es ändert sich nichts. Zeit online, online unter: <https://www.zeit.de/kultur/2020-05/corona-massnahmen-lockerungen-kontaktverbot-lockdown-social-distancing> [Abruf: 18.08.2020]. (pdf gespeichert)

Blickle, Kristian (2020) Pandemics Change Cities: Municipal Spending and Voter Extremism in Germany, 1918-1933. Federal Reserve Bank of New York, online unter: https://www.newyorkfed.org/medialibrary/media/research/staff_reports/sr921.pdf [Abruf: 08.08.2020] (Screenshot)

BR (2020) Israel produziert Steaks aus dem 3D-Drucker. BR, online unter: <https://www.br.de/nachrichten/wissen/israel-produziert-steaks-aus-dem-3d-drucker,S4PjxaS> [Abruf: 05.10.2020]. (pdf gespeichert)

Bundesumweltamt (2020) Umweltbewusstsein und Umweltverhalten. Bundesumweltamt, online unter: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/umweltbewusstsein-umweltverhalten#stellenwert-des-umwelt-und-klimaschutzes> [Abruf: 13.08.2020]. (Screenshot)

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2018) Grippe (Influenza), infektionsschutz.de, <https://www.infektionsschutz.de/erregersteckbriefe/grippe-influenza.html> [Abruf: 06.08.2020] (Screenshot)

Bundeszentrale für politische Bildung (2016) M.02.04 Definition Krisen. Bundeszentrale für politische Bildung, online unter <https://www.bpb.de/lernen/grafstat/krise-und-sozialisation/220941/m-02-04-definition-krisen> [Abruf: 16.08.2020]. (Screenshot)

BVLH (2020) Lebensmittelhandel in Zeiten der Corona-Pandemie. BVLH, online unter: https://www.bvlh.net/fileadmin/user_upload/BVLH-Dossier_Corona-Lehren.pdf [Abruf: 12.10.2020]. (pdf gespeichert)

Carrington, Damian (2020) Cost of preventing next pandemic 'equal to just 2% of Covid-19 economic damage'. The Guardian, online unter: <https://www.theguardian.com/world/2020/jul/23/preventing-next-pandemic-fraction-cost-covid-19-economic-fallout> [Abruf: 11.08.2020]. (Screenshot)

dbb – beamtenbund und tarifunion (2020) Coronakrisenmodus: Nur zusammen kommen wir da gut durch! dbb - beamtenbund und tarifunion, online unter: <https://www.dbb.de/teaserdetail/artikel/Coronakrisenmodus-nur-zusammen-kommen-wir-da-gut-durch.html> [Abruf: 16.08.2020]. (pdf gespeichert)

Deutsche Welle (2020) Coronavirus im Jemen: Ein Land am Abgrund. Online unter: <https://www.dw.com/de/coronavirus-im-jemen-ein-land-am-abgrund/a-53574983> [Abruf: 09.08.2020] (Screenshot)

Deutscher Nachhaltigkeitspreis (2020) Bjarke Ingels. Deutscher Nachhaltigkeitspreis, online unter: <https://www.nachhaltigkeitspreis.de/alle-ehrenpreistraeger/ehrenpreistraeger/2019/bjarke-ingels/> [Abruf: 05.10.2020]. (pdf gespeichert)

Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (o.J) Definition HIV, Deutsches Zentrum für Infektionsforschung, online unter <https://www.dzif.de/de/glossar/hiv> [Abruf: 30.06.2020] (Screenshot)

Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (o.J) Definition Pathogen, Deutsches Zentrum für Infektionsforschung, online unter <https://www.dzif.de/de/glossar/pathogen> [Abruf: 30.06.2020] (Screenshot)

Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (o.J) Definition Retroviren, Deutsches Zentrum für Infektionsforschung, online unter <https://www.dzif.de/de/glossar/retroviren> (Abruf: 31.05.2020) (Screenshot)

Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (o.J) Definition Virulenz, Deutsches Zentrum für Infektionsforschung, online unter <https://www.dzif.de/de/glossar/virulenz> [Abruf: 30.06.2020] (Screenshot)

Dohrmann, Anette (2020) Coronakrise: Sind Einkäufe in Unverpackt-Läden sicher?, Ökotest online unter https://www.oekotest.de/essen-trinken/Coronakrise-Sind-Einkaeufe-in-Unverpackt-Laeden-sicher-_11214_1.html [Abruf: 15.03.2020]. (Screenshot)

Douglas, Holger (2020) Plastik sei Dank: Corona offenbart die Vorteile der Einwegtüte, Tichys Einblick, online unter <https://www.tichyseinblick.de/kolumnen/aus-aller-welt/plastik-sei-dank-corona-offenbart-die-vorteile-der-einwegtuete/> [Abruf: 15.03.2020]. (Screenshot)

Dr. Monazahian, Masyar (o.J) SARS (schweres akutes respiratorisches Syndrom), Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, online unter: https://www.nlga.niedersachsen.de/startseite/infektionsschutz/krankheitserreger_krankheiten/sars/sars-19308.html [Abruf: 06.09.2020]. (pdf gespeichert)

Duden (o.J.) Krise. Duden, online unter <https://www.duden.de/rechtschreibung/Krise> [Abruf: 16.08.2020]. (Screenshot)

Ehlkes, Lutz; May, Jürgen (2015) Seuchen – gestern, heute, morgen, Bundeszentrale für politische Bildung, online unter <https://www.bpb.de/apuz/206105/seuchen-gestern-heute-morgen?p=all> [Abruf: 30.06.2020]. (Screenshot)

Folkers, Andreas; Lim Il-Tschung (2014) Irrtum und Irritation. Für eine kleine Soziologie der Krise nach Foucault und Luhmann. Behemoth A Journal on Civilisation, online unter <https://ojs.ub.uni-freiburg.de/behemoth/article/view/772> [Abruf: 16.08.2020]. (pdf gespeichert)

Frankfurter Rundschau (2020) „Sie haben die Seuche herausgelassen“: Donald Trump poltert gegen China und spielt sich als Retter auf. Frankfurter Rundschau, online unter: <https://www.>

fr.de/panorama/usa-coronavirus-news-donald-trump-millionen-leben-gerettet-china-beschuldigt-90049045.html [Abruf: 03.10.2020]. (pdf gespeichert)

Friedrich, Hansjörg; Schneider Anna (2020) Armin Nassehi über Corona: «Ich wundere mich, mit welcher Sicherheit manche einen Epochenwechsel ausrufen. Die Routinen werden sehr schnell wiederkommen». Neue Züricher Zeitung, online unter: <https://www.nzz.ch/international/nassehi-ueber-corona-routinen-werden-schnell-wiederkommen-ld.1553700> [Abruf: 18.08.2020]. (pdf gespeichert)

Frühschütz, Leo (o.J.) Verpackungsfreie Läden: Müll vermeiden, Mehrwegbehälter nutzen. Bundeszentrum für Ernährung, online unter: <https://www.bzfe.de/inhalt/verpackungsfreie-laeden-31107.html> [Abruf: 12.10.2020]. (pdf gespeichert)

Füchs, Ralf (2011) Das Wachstum der Grenzen. Böll thema 2, S.4-6, online unter: https://www.boell.de/sites/default/files/Boell_Thema_11-2_V10_abReader7kommentierbar.pdf [Abruf: 03.10.2020]. (pdf gespeichert)

Futurezone (2020) Neue Studie: Das bringen einfache Gesichtsmasken. Futurezone, online unter: <https://futurezone.at/science/neue-studie-das-bringen-einfache-gesichtsmasken/400802861> [Abruf: 16.08.2020]. (pdf gespeichert)

Gatterer, Harry (2020) Unsere neue Zukunft – Mit den Megatrends in die Post-Corona-Zeit, Zukunftsinstitut, online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/mit-den-megatrends-in-die-post-corona-zeit/> [Abruf: 18.07.2020] (Screenshot)

GfK (2020) Beauty goes Green – Consumer Index 08/2020. GfK, online unter: https://www.gfk.com/hubfs/NCE_DE_202007_CI_08_2020.pdf?hsLang=de [Abruf: 13.10.2020]. (pdf gespeichert)

Görl, Wolfgang (2020) Wie schnell man sich doch gewöhnt. Süddeutsche Zeitung, online unter: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-coronavirus-ausgangsbeschraenkungen-regeln-gewoehnung-1.4887094> [Abruf: 16.08.2020]. (pdf gespeichert)

Grunewald, Armin (2015) Ökomodernismus ist verantwortungsethisch nicht haltbar. GAIA 24/4 S.249-253, online unter: <https://www.ingentaconnect.com/content/oekom/gaia/2015/00000024/00000004/art00011> [Abruf: 03.10.2020]. (pdf gespeichert)

Hiester, Ina (2020) Neo-Ökologie: Was steckt hinter dem Megatrend? Utopia.de, online unter: <https://utopia.de/ratgeber/neo-oekologie-definition-megatrend/> [Abruf: 22.09.2020]. (pdf gespeichert)

Hohmann, Christina (2006) HIV - Der Ursprung des Killervirus. Pharmazeutische Zeitung, online unter: <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/ausgabe-482006/der-ursprung-des-killervirus/> [Abruf: 10.08.2020] (Screenshot)

Horx, Matthias, (o.J.) Themen: Blaue Ökologie. Horx.com, online unter: https://www.horx.com/themen/#acc-tb_2h6a398-1 [Abruf: 07.09.2020]. (pdf gespeichert)

Iken, Katja (2020) Bei der Spanischen Grippe herrschte die gleiche Hilflosigkeit, der gleiche Aktionismus, Spiegel, online unter <https://www.spiegel.de/geschichte/pandemien-der-mensch-wird-der-seuche-immer-hilflos-ausgeliefert-sein-a-4f8717ee-9c88-4d82-b4ab-6239474fc7f1> [Abruf: 30.06.2020] (Screenshot)

Ipsos (2020) Presseinformation – Klimawandel bereitet Deutschen ebenso große Sorgen wie das Coronavirus. Ipsos, online unter: https://www.ipsos.com/sites/default/files/ct/news/documents/2020-04/ipsos-pi_coronatracker_wave_9_climate_change_apr2020.pdf [Abruf: 06.10.2020]. (pdf gespeichert)

Kantar (2020) Werte-Index 2020: Gesundheit, Familie und Erfolg sind die drei wichtigsten Werte der deutschen Konsumenten. Kantar.de, online unter: <https://www.kantartns.de/presse/presse-information.asp?prID=3706> [Abruf: 24.09.2020]. (pdf gespeichert)

Kaspar, Thomas (2020) Die Welt nach Corona: Modell zeigt auf, was die Krise mit uns macht. Frankfurter Rundschau, online unter: <https://www.fr.de/panorama/welt-nach-Coronakrise-chance-entwicklung-indien-phasen-modell-zr-13750356.html> [Abruf: 16.08.2020]. (pdf gespeichert)

Klinikum Uni Heidelberg (o.J.) Influenza, Klinikum Uni Heidelberg, <https://www.klinikum.uni-heidelberg.de/fileadmin/betriebsarzt/PDF/Influenza.pdf> [Abruf: 06.08.2020] (Screenshot)

Kloft Mauritius (2020) Diese Firmen profitieren von der Coronakrise. T-online, online unter: https://www.t-online.de/finanzen/news/unternehmen-verbraucher/id_88411400/netflix-amazon-und-co-diese-firmen-profitieren-von-der-Coronakrise.html [Abruf: 22.09.2020]. (pdf gespeichert)

Kußmann, Matthias (2017) Knall, Rauch und viele Sudelbücher. Deutschlandfunk Kultur, online unter: https://www.deutschlandfunkkultur.de/vor-275-jahren-wurde-georg-christoph-lichtenberg-geboren.1001.de.html?dram:article_id=389686 [Abruf: 19.10.2020]. (pdf gespeichert)

Lingenhöhl, Daniel (2020) Zerstörung der Natur öffnet Seuchen den Weg. Spectrum.de online unter: <https://www.spektrum.de/news/zerstoerung-der-natur-oeffnet-seuchen-den-weg/1757592> [Abruf: 11.08.2020]. (Screenshot)

Markt guru (2020) Pressemitteilung: markt guru Umfrage: Wie Verbraucher Einkaufen in Corona-Zeiten erleben und gestalten. Markt guru.de, online unter: <https://info.marktguru.de/presse/pressemitteilungen/pm-0320-nutzerbefragung-corona/> [Abruf: 13.10.2020]. (pdf gespeichert)

Martus, Steffen (2019) Der diskrete Reiz des Binären. Süddeutsche Zeitung, online unter: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/digitalisierung-der-diskrete-reiz-des-binaeren-1.4584450> [Abruf: 18.08.2020]. (pdf gespeichert)

Mechthild, Henneke (2020) Corona-Folge: Berliner Mülleimer quellen über, Berliner Zeitung online unter <https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/to-go-verpackungen-lassen-berlins-oeffentliche-muelleimer-ueberquellen-li.83284> [Abruf: 13.03.2020]. (Screenshot)

Merkur.de (2020) Corona-Pandemie verringert ökologische Schäden für 2020. Merkur.de, online unter: <https://www.merkur.de/welt/corona-pandemie-verringert-oekologische-schaeden-fuer-2020-zr-13863811.html> [Abruf: 07.09.2020]. (pdf gespeichert)

Mühlbauer, Peter (2020) Die Spanische Grippe und das Politikversagen. Telepolis, online unter <https://www.heise.de/tp/features/Die-Spanische-Grippe-und-das-Politikversagen-4681944.html> [Abruf: 08.08.2020] (Screenshot)

Müller, Stefan (2020) Die Spanische Grippe (im Spiegel des sozialdemokratischen Vorwärts) Friedrich Ebert Stiftung, online unter: <https://www.fes.de/themenportal-geschichte-kultur-medien-netz/geschichte/spanische-grippe> [Abruf: 08.08.2020] (Screenshot)

Original Unverpackt (2020) Unsere Läden. Original Unverpackt, online unter, <https://original-unverpackt.de/supermarkt/> [Abruf: 25.09.2020]. (pdf gespeichert)

ökolandbau.de (2020) Bio-Markt legt während Corona-Pandemie zu. Ökolandbau.de, online unter: <https://www.oekolandbau.de/handel/marktinformationen/der-biomarkt/marktberichte/biohandel-waechst-waehrend-der-corona-pandemie/> [Abruf: 13.10.2020]. (pdf gespeichert)

Papasabbas, Lena (2019) Der wichtigste Megatrend unserer Zeit, Zukunftsinstitut, online unter <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/der-wichtigste-megatrend-unserer-zeit/> [Abruf: 13.03.2020]. (Screenshot)

Pauli, Gunter (2011) Die Anziehungskraft von Fragen, auf die wir keine Antwort wissen. Böll Thema – Das Magazin der Heinrich-Böll-Stiftung Ausgabe 2, 2011, online unter: https://www.boell.de/sites/default/files/Boell_Thema_11-2_V10_abReader7kommentierbar.pdf [Abruf: 05.10.2020]. (pdf gespeichert)

Petereit, Dieter (2020) Infarm: Investoren stecken 170 Mio. Dollar in das Berliner Hightech-Gewächshaus-Startup. T3n, online unter: <https://t3n.de/news/infarm-investoren-stecken-170-1322479/> [Abruf: 05.10.2020]. (pdf gespeichert)

Peters, Benedikt (2019) Bolsonaro und Trump – zwei Brüder im Geiste. Süddeutsche Zeitung, online unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/bolsonaro-trump-vergleich-1.4273823> [Abruf: 12.08.2020]. (Screenshot)

Pfeiffer, Franziska (2020) Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring für die Bachelorarbeit nutzen. Scribbr.de, online unter: <https://www.scribbr.de/methodik/qualitative-inhaltsanalyse/> [Abruf: 20.10.2020]. (pdf gespeichert)

Phillips, Lauren (2019) Five (Simple) Rules for Going Zero Waste, According to someone Who's Been Doing it for More Than 10 Years. Realsimple, online unter: <https://www.realsimple.com/home-organizing/green-living/zero-waste-home-five-rules> [Abruf: 11.10.2020]. (pdf gespeichert)

RBB (2020) Kundgebung der Corona-Leugner am Brandenburger Tor aufgelöst. Rbb24.de online unter: https://www.rbb24.de/politik/thema/2020/coronavirus/beitraege_neu/2020/08/demonstrationen-corona-berlin-mitte-polizei.html [Abruf: 16.08.2020]. (pdf gespeichert)

Redaktionsnetzwerk Deutschland (2020) Seit 100 Wochen „Schulstreik“ – Greta Thunberg blickt zurück. Redaktionsnetzwerk Deutschland, online unter: <https://www.rnd.de/politik/seit-100-wochen-schulstreik-greta-thunberg-blickt-zurueck-6DZSPS3CGDLRBAEW2ED53JIURE.html>

Robert-Koch-Institut (2015) Infektionsschutz und Infektionsepidemiologie Fachwörter – Definitionen – Interpretationen, Robert-Koch-Institut, online unter https://www.rki.de/DE/Content/Service/Publikationen/Fachwoerterbuch_Infektionsschutz.pdf?__blob=publicationFile [Abruf: 30.06.2020]. (pdf gespeichert)

Robert-Koch-Institut (2017) 1981 bis 1990: AIDS – die politische Dimension in den 1980er Jahren. Robert-Koch-Institut, online unter https://www.rki.de/DE/Content/Institut/Geschichte/Bildband_Salon/1981-1990.html [Abruf: 10.08.2020] (Screenshot)

Robert-Koch-Institut (2018) Influenza (Teil 1): Erkrankungen durch saisonale Influenzaviren, Robert-Koch-Institut, https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_Influenza_saisonal.html [Abruf: 06.08.2020] (Screenshot)

Robert-Koch-Institut (2018) Robert Koch: Der Mitbegründer der Mikrobiologie. Robert-Koch-Institut, online unter: https://www.rki.de/DE/Content/Institut/Geschichte/robert_koch_node.html [Abruf: 07.08.2020] (Screenshot)

Robert-Koch-Institut (2020) COVID-19: Fallzahlen in Deutschland und weltweit (Stand:10.8.2020). Robert-Koch-Institut, online unter https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Fallzahlen.html [Abruf: 10.08.2020] (Screenshot)

Russi, Fabrizio; Salis, Matte; Sopi, Ardi; Stierli, Tobias; Wallimann, Lukas (2019) Szenarioanalyse. Hochschule Luzern, online unter https://wiki.hslu.ch/controlling/Szenarioanalyse#Anwendung_in_der_Praxis [Abruf: 24.09.2020]. (pdf gespeichert)

Rützler, Hanni (2020) Lebensmittelverpackung: Innovative Alternativen zu Plastik. Zukunftsinstitut, online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/food/lebensmittelverpackung-innovative-alternativen-zu-plastik/> [Abruf: 05.10.2020]. (pdf gespeichert)

Schaack, Diana (2020) Der deutsche Bio-Markt 2019 - Zahlen, Faktenm Analysen. Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH, online unter: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Landwirtschaft/Biologischer-Landbau/presentation-biomarkt-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [Abruf: 26.09.2020]. (pdf gespeichert)

Schwalm, Christopher R., Glendon, Spencer; Duffy, Philip B. (2020) RCP8.5 tracks cumulative CO2 emissions. Woods Hole Research Center, online unter: <https://www.pnas.org/content/pnas/117/33/19656.full.pdf> [Abruf: 19.08.2020]. (pdf gespeichert)

SWR (2020) SARS 2003: Erste Pandemie des 21. Jahrhunderts. SWR online unter: <https://www.swr.de/swr2/wissen/archivradio/sars-2003-erste-pandemie-des-21-jahrhunderts-100.html> [Abruf: 10.08.2020] (Screenshot)

Tagesschau (2020) Einzelhandel befürchtet 50.000 Insolvenzen, tagesschau.de online unter <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/corona-einzelhandel-105.html> [Abruf: 15.03.2020]. (Screenshot)

Tagesschau (2020) Mit Klopapier durch die Krise. tagesschau.de, online unter: <https://www.tagesschau.de/inland/hamsterkaeufer-corona-101.html> [Abruf: 16.08.2020]. (pdf gespeichert)

Tagesschau (2020) Handel bittet um mehr Corona-Disziplin. tagesschau.de, online unter: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/coronavirus-handel-101.html> [Abruf: 12.10.2020]. (pdf gespeichert)

Terpitz, Katrin (2020) Rügenwalder Mühle: Veggie-Fleisch überholt erstmals klassische Wurst. Handelsblatt, online unter: <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/ceo-michael-haehnel-ruegenwalder-muehle-veggie-fleisch-ueberholt-erstmal-klassische-wurst/26128214.html?ticket=ST-3076086-keX3ceauOMcsbyEQEpCH-ap5> [Abruf: 05.10.2020]. (pdf gespeichert)

Tesini, Brenda L. (2020) Pandemische H1N1-Influenza (Schweinegrippe), MSD Manual – Ausgabe für Patienten, <https://www.msdmanuals.com/de-de/heim/infektionen/viruserkrankungen-der-atemwege/pandemische-h1n1-influenza-schweinegrippe> [Abruf: 06.08.2020] (Screenshot)

Thal, Dr. Dana (2020) Coronaviren – Gefahr für Tier und Mensch. Nationale Forschungsplattform für Zoonosen, online unter: <https://www.zoonosen.net/coronaviren-gefahr-fuer-tier-und-mensch> [Abruf: 11.08.2020] (Screenshot)

Trend Welten (o.J.) Die Blaue Ökologie. Trend Welten, online unter https://www.trendwelten.eu/themen-trends.html?topic_id=162 [Abruf: 05.10.2020]. (pdf gespeichert)

Trendreport.de (o.J) Megatrends. Trend Report – Redaktion und Zeitung für moderne Wirtschaft, online unter: <https://www.trendreport.de/megatrends/> [Abruf: 11.09.2020]. (pdf gespeichert)

Unverpackt e.V (2020) Presseinformation: Unverpackt-Läden weiter auf dem Vormarsch. Unverpackt e.V. (pdf gespeichert)

World Ocean Review (o.J) Die Szenarien des Weltklimarats. World Ocean Review, online unter: <https://worldoceanreview.com/de/wor-5/bedrohung-durch-klimawandel-und-naturgefahren/der-klimawandel-und-die-kuesten/die-szenarien-des-weltklimarats/> [Abruf: 19.08.2020]. (pdf gespeichert)

WWF (2020) Mehr Jogginghose, mehr Hausmüll, WWF, online unter <https://www.wwf.de/2020/mai/mehr-jogginghose-mehr-hausmuell/> [Abruf: 13.03.2020]. (Screenshot)

Zero Waste International Alliance (2018) Zero Waste Definition. Zero Waste International Alliance, online unter: <http://zwia.org/zero-waste-definition/> [Abruf: 25.09.2020]. (pdf gespeichert)

Zukunftsinstitut (2015) Zero Waste – Zukunft ohne Müll. Zukunftsinstitut, online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/umwelt/zero-waste-zukunft-ohne-muell/> [Abruf: 25.09.2020]. (pdf gespeichert)

Zukunftsinstitut (2020) Der Corona Effekt: 4 Zukunftsszenarien für Wirtschaft und Gesellschaft, Zukunftsinstitut, online unter <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/der-corona-effekt-4-zukunftsszenarien/> [Abruf: 15.03.2020]. (Screenshot)

Zukunftsinstitut (o.J.) Trend-Definitionen, Zukunftsinstitut, online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/trends-grundlagenwissen/> [Abruf: 18.07.2020] (Screenshot)

Zukunftsinstitut (o.J.) Megatrend Neo-Ökologie. Zukunftsinstitut, online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/mtglossar/neo-oekologie-glossar/> [Abruf: 13.08.2020]. (Screenshot)

Zukunftsinstitut (o.J.) „Megatrends sind Mind-Changer“. Zukunftsinstitut, online unter: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/megatrends-sind-mind-changer/> [Abruf: 11.09.2020]. (pdf gespeichert)

Audiovisuelle Quellen

May, Roland (2020) Corona-Schock und Zeitenwende. 3sat-Kulturdoku, online unter: <https://www.zdf.de/kultur/kulturdoku/corona-schock-und-zeitenwende--100.html> [Abruf: 16.08.2020]. (Screenshot; Video nur online abspielbar)

Müller, Nils; Peters Christoph (2019): Ökologische Kommunikation von Niklas Luhmann, Zwischen zwei Deckeln, <https://zwischenzweideckeln.de/oeokologische-kommunikation-niklas-luhmann/> (Abruf 14.06.2020) (Screenshot)

Quellen der Abbildungen

Abb. 1: Zersetzung von Einwegplastik im Laufe der Geschichte.

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Grafik von:

<https://www.watson.ch/leben/wissen/652787665-an-unserem-plastik-werden-selbst-noch-unsere-ur-ur-ur-ur-enkel-freude-hab>

Abb. 2: Einordnung der Szenarien.

Quelle: Der Corona-Effekt: 4 Zukunftsszenarien

<https://www.zukunftsinstitut.de/zukunft-heute-corona/#szenarien>

Abb. 3: Umweltbewusstsein in Deutschland 2019.

Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit/ Umweltbundesamt (Hrsg.),

Abb. 4: Schema des Weltklimarates zu den vier Szenarien.

Quelle: Die Szenarien des Weltklimarates

<https://worldoceanreview.com/de/wor-5/bedrohung-durch-klimawandel-und-naturgefahren/der-klimawandel-und-die-kuesten/die-szenarien-des-weltklimarats/>

Abb. 5: Die steigenden Emissionen seit 2005

Quelle: RCP8.5 tracks cumulative CO2 emissions

<https://www.pnas.org/content/pnas/117/33/19656.full.pdf>

Abb. 6: Megatrend Map.

Quelle: Megatrends

<https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/>

Abb. 7: Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen im Vergleich.

Quelle: Projekt "Die Corona-Krise als 'Gamechanger' für die Transformation zur Nachhaltigkeit?", Universität Magdeburg

https://www.dbu.de/2985ibook82939_38647_.html

Abb. 8: Einordnung der Szenarien.

Quelle: Der Corona-Effekt: 4 Zukunftsszenarien

<https://www.zukunftsinstitut.de/zukunft-heute-corona/#szenarien>

Abb. 9: Trichter Modell von Ute Hélène von Reibnitz.

Quelle: <https://wiki.hslu.ch/images/controlling/Trichter-Modell.jpg>

Abb. 10: Werte-Index-Ranking 2020.

Quelle: <https://www.kantartns.de/presse/pdf/presse/werteindex-2020-ranking-liniendiagramm.jpg>

Abb. 11: 5Rs - Das Prinzip von Zero Waste.

Quelle: <https://www.houseofchay.com/blogs/houseofchay-magazine/top-zero-waste-products-at-hoc>

Abb. 12: Formen des nachhaltigen Konsumverhaltens.

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.) (2017) Nachhaltiger Tourismus S.179

Abb. 13: Eigenschaften der LOHAS.

Quelle: Darstellung von: Klein, Anna: Nachhaltiger Konsum und Tourismus in Rein, Hartmut; Strasdas, Wolfgang (Hg.)(2017) Nachhaltiger Tourismus S.185

Abb. 14: Bio-Anteile im Umsatz für Lebensmittel und Getränke.

Quelle: Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH

https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Landwirtschaft/Biologischer-Landbau/presentation-bio-markt-2019.pdf?__blob=publicationFile

Abb.15: Suchinteresse zu Plastikmüll.

Quelle: Brandwatch, Plastikverpackungen 2020

<https://www.brandwatch.com/de/reports/plastikverpackungen-2020/view/#digital-content>

Abb.16: Suchinteresse zu Zero Waste.

Quelle: Brandwatch, Plastikverpackungen 2020

<https://www.brandwatch.com/de/reports/plastikverpackungen-2020/view/#digital-content>

Abb.17: Umsatzrückgang April 2020.

Quelle: Umfrage Unverpackt Verband April 2020

Abb.18: Umsatzrückgang August 2020.

Quelle: Umfrage Unverpackt Verband August 2020

Abb. 19: Umsatzentwicklung im Vergleich zu April.

Quelle: Umfragen Unverpackt Verband April & August 2020

Abb. 20: Umsatzrückgänge im Vergleich.

Quelle: Umfragen Unverpackt Verband April & August 2020

Abb. 21: Gründe für Umsatzrückgänge.

Quelle: Umfragen Unverpackt Verband April & August 2020

Alle Abbildungen wurden von Lena Wagner visuell an das Layout angepasst. Alle Abbildungen fremden Ursprungs wurden in der digitalen Abgabe zur Einsicht hinterlegt.

Quellen der Tabelle

Tabelle 1: Ursachen und Einflüsse für die Entwicklung und Verbreitung von Infektionskrankheiten

Quelle: Hellenbrand, Wiebke; Robert-Koch-Institut (Hg.) Neu und vermehrt auftretende Infektionskrankheiten.

